

Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Trier

2024 - 2026

Planung und Sicherung
sozialer Infrastruktur in
anhaltenden Krisenzeiten



Impressum

Herausgeberin

Stadtverwaltung Trier
Amt 51 - Jugendamt
Am Augustinerhof, 54290 Trier
www.trier.de

Verantwortlich

**Fachplanung des Dezernates Schulen und Sport, Bildung, Soziales, Jugend, Arbeit,
Integration u.a.**

Bürgermeisterin Elvira Garbes

Verfasser:

Mirko Rinnenburger, Jugendhilfeplanung
Carsten Lang, Amtsleitung

Unter Mitwirkung von:

Christina Möller, Sozialplanung

Bettina Mann, Abteilungsleitung Kinder- und Jugendarbeit, schulbezogene Sozialarbeit,
psychosoziale Beratung und kommunale Leitstelle psychische Gesundheit

Simeon Friedrich, Sozialraumplanung

Marcus Müller, Haushalt Finanzen

Vicky Parsunka, Förderung sozialer Einrichtungen

Inhalt

| | | |
|-------|--|----|
| 1 | Einführung..... | 5 |
| 2 | Grundlagen des Kinder- und Jugendförderplans | 10 |
| 2.1 | Gesetzliche Grundlagen..... | 11 |
| 2.2 | Finanzielle Voraussetzungen | 12 |
| 2.3 | Anmerkungen zu Methode und Arbeitsweise..... | 16 |
| 2.3.1 | Planungsansätze der Jugendhilfeplanung..... | 16 |
| 2.3.2 | Weitere Planungsansätze..... | 22 |
| 3 | Aufbau und Kriterien der finanziellen und fachlichen Planung | 24 |
| 4 | Herausforderung und zukunftsweisende Themen der Jugendhilfe | 25 |
| 4.1 | Anhaltende Krisenzeiten und ihre Auswirkungen auf die Jugendhilfe | 25 |
| 4.2 | Inklusion und Teilhabe – auf dem Weg hin zur „Großen Lösung“ | 30 |
| 4.3 | Kinder- und Jugendarmut..... | 31 |
| 4.4 | Psychische Belastung junger Menschen in anhaltenden Krisenzeiten | 33 |
| 4.5 | Fachkräftemangel und Attraktivität des Berufsfeldes | 35 |
| 5 | Schwerpunktthemen und Querschnittsaufgaben der Jugendhilfe..... | 37 |
| 6 | Finanzplanung – Sicherung der bestehenden Infrastruktur in Krisenzeiten und fachplanerische Empfehlungen zur Weiterentwicklung verschiedener Arbeitsbereiche | 43 |
| 6.1 | Säule A – Finanzielle Sicherung der bestehenden sozialen Infrastrukturangebote.. | 44 |
| 6.1.1 | Jugendarbeit..... | 44 |
| 6.1.2 | Jugendsozialarbeit..... | 49 |
| 6.1.3 | Schulsozialarbeit..... | 51 |
| 6.1.4 | Beratung..... | 53 |
| 6.1.5 | Familienbildung..... | 58 |
| 6.1.6 | Übersicht | 61 |
| 6.2 | Säule B – Weitere fachplanerische Empfehlungen zur Stärkung der Unterstützung junger Menschen und Familien in Trier..... | 64 |
| 7 | Jugendarbeit: Offen – Freiwillig – Vielfältig | 71 |
| 7.1 | Bestehende Infrastruktur, Grundlagen und Leitziel der Jugendarbeit in Trier | 71 |
| 7.2 | Ergebnisse aus den partizipativen Planungsprozessen im Handlungsfeld Jugendarbeit | 88 |
| 7.3 | Entwicklungsbedarfe aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes und des Jugendhilfeausschusses | 95 |

| | | |
|------|--|-----|
| 8 | Jugendsozialarbeit: Niedrigschwellig – Individuell – Präventiv | 97 |
| 8.1 | Bestehende Infrastruktur, Grundlagen und Leitziel der Jugendsozialarbeit in Trier | 97 |
| 8.2 | Ergebnisse aus den partizipativen Planungsprozessen im Handlungsfeld Jugendsozialarbeit | 104 |
| 8.3 | Entwicklungsbedarfe aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes und des Jugendhilfeausschusses | 110 |
| 9 | Schulsozialarbeit: Präventiv – Partizipativ – Fördernd | 111 |
| 9.1 | Bestehende Infrastruktur und Grundlagen der Schulsozialarbeit in Trier | 111 |
| 9.2 | Ergebnisse aus den partizipativen Planungsprozessen im Handlungsfeld Schulsozialarbeit und Leitziel der Schulsozialarbeit | 123 |
| 9.3 | Entwicklungsbedarfe aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes und des Jugendhilfeausschusses | 132 |
| 10 | Beratung: Bedarfsorientiert – Niedrigschwellig – Stärkend | 134 |
| 10.1 | Bestehende Infrastruktur, Grundlagen und Leitziel der Beratungslandschaft in Trier | 134 |
| 10.2 | Ergebnisse aus den partizipativen Planungsprozessen im Handlungsfeld Beratung | 169 |
| 10.3 | Entwicklungsbedarfe aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes und des Jugendhilfeausschusses | 180 |
| 11 | Familienbildung: Partizipativ – Lebensweltorientiert – Nachhaltig..... | 182 |
| 11.1 | Bestehende Infrastruktur, Grundlagen und Leitziel der Familienbildung in Trier .. | 182 |
| 11.2 | Ergebnisse aus den partizipativen Planungsprozessen im Handlungsfeld Familienbildung | 189 |
| 11.3 | Entwicklungsbedarfe aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes und des Jugendhilfeausschusses | 196 |
| 12 | Abschließende Bemerkungen und Ausblick..... | 199 |
| | Literatur und Verweise..... | 201 |
| | Abbildungsverzeichnis..... | 203 |

1 Einführung

Als inhaltliche und finanzielle Planungsgrundlage dient der Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Trier der Steuerung und Entwicklung der städtischen Kinder- und Jugendhilfestrukturen. Der Plan bildet einerseits die jährlichen Förderbedarfe zur Sicherung der sozialen Infrastrukturangebote der verschiedenen Handlungsfelder ab und weist andererseits auch fachplanerische Empfehlungen zur Stärkung und Weiterentwicklung dieser Angebote aus. Dabei versucht er auch, das aktuelle Zeitgeschehen und dessen Auswirkungen auf die Strukturen und Voraussetzungen dieser Helfelandschaft abzubilden. Anhaltende Krisen der aktuellen Förderperiode – rund 3 Jahre Pandemie, eine Flutkatastrophe sowie eine historisch hohe Inflation durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, um die größten zu nennen – beeinflussten die Planungsparadigmen im besonderen Maße. Die Auswirkungen und die Rolle der Jugendhilfe und der sie begleitenden Planung in diesen Krisenzeiten werden zwar in einem der folgenden Kapitel noch genauer beschrieben, an dieser Stelle kann jedoch schon betont werden, dass sich die Herausforderungen für die Helfelandschaft, Träger der Jugendhilfe aber auch für die Fach- und Finanzplanungen spürbar verändert haben: Jugendhilfe konkurriert, unter einer in Trier weiterhin herausfordernden Finanzsituation, mit anderen kommunalen Handlungsfeldern um die raren Finanzmittel bei gleichzeitig krisenbedingt steigenden Bedarfen.

Anknüpfend an den Kinder- und Jugendförderplan 2021-2023 greift der vorliegende Plan viele der bereits ausführlich beschriebenen fachpolitischen Diskurse und Planungsansätze auf, um diese dann in den aktuellen Planungskontext einzubetten. Der vorliegende Fach- und Finanzplan dient dazu, die bestehenden Handlungsfelder darzustellen, ihren aktuellen Bedarf sowie künftige Entwicklungspotenziale zu identifizieren und einen Impuls für die flankierenden fachpolitischen Diskurse zu geben. Als neues Handlungsfeld der Jugendhilfe in Trier wird mit dem aktuellen Kinder- und Jugendförderplan die **Schulsozialarbeit** in ihrer mittlerweile – auch durch die Novellierung des SGB VIII in Form eines eigenständigen Unterparagraphen (§ 13a) bedachten – maßgeblich eigenständigen Rolle in der Helfelandschaft dargestellt. Die hier erarbeiteten Ausführungen und Inhalte können einen grundlegenden Beitrag zur Profilierung der Schulsozialarbeit in Trier leisten und diese Form der Jugendhilfe am Standort Schule somit als wichtigen Teil der Unterstützungsangebote für junge Menschen und Familien weiterentwickeln und stärken.

Handlungsfelder der Jugendhilfe

- **Jugendarbeit**
 - ➔ Jugendzentren und Jugendeinrichtungen
- **Jugendsozialarbeit**
 - ➔ Jugendberufshilfe
 - ➔ Jugendschutz
- **Beratung**
 - ➔ Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung

- Suchtberatung
- Schwangerenberatung und sexualpädagogische Angebote
- Kind- und jugendzentrierte Beratungs- und Unterstützungsangebote
- Beratung und Unterstützung bei Gewalt
- Psychosoziale Unterstützung, Vernetzung und Prävention im Gesundheitsbereich
- **Familienbildung**
 - Familienzentren, Haus der Familie
- **Neues Handlungsfeld: Schulsozialarbeit**

Aufgrund der vielfältigen Herausforderungen, die auch haushaltspolitische Hürden ergeben, wird der vorliegende Plan zwei Säulen der Finanzierung beinhalten. Die erste Säule (Säule A) stellt die zur Sicherung und Stabilisierung der Angebotsstrukturen notwendigen Förderungen der Stadt Trier da. Hierbei handelt es sich also um die fachplanerische Empfehlung eines mindestens benötigten Betrages, um die aktuell für die Familien und jungen Menschen der Stadt Trier zur Verfügung stehenden Unterstützungsangebote zu bewahren und keine Reduzierung von Leistungen in Kauf nehmen zu müssen. Die zweite Säule (Säule B) enthält fachplanerische Empfehlungen an die Politik zur Erweiterungen oder dem Ausbau bestehender Angebote. Denn trotz der großen aktuellen finanziellen und wirtschaftlichen Herausforderungen, darf und kann sich der fachpolitische und planerische Diskurs nicht den Entwicklungsherausforderungen der Jugendhilfelandchaft entziehen. Somit wird den kommunalen Gremien in dieser zweiten Säule auch der gestalterische Spielraum im Rahmen der finanzpolitischen Gesamtverantwortung geboten sowie die Möglichkeit sozialpolitische Akzente und Schwerpunkte zu setzen. Eine Berücksichtigung der geschätzten erforderlichen Förderbeträge zur Erbringung der Leistungen nach Säule B im Haushalt durch die Verwaltung erfolgte noch nicht. Bei entsprechender Priorisierung durch den Rat müssten diese noch im Zuge der Beratung des Förderplans und des Haushalts im Teilhaushalt 2.2. vorgesehen werden.

Die Ziel- und Leistungsvereinbarungen, als zentrales Element der Kooperation und Steuerung für die Infrastruktur zwischen den freien Trägern der Jugendhilfe/Wohlfahrtspflege und der Verwaltung des Jugendamtes, können auf Grundlage der in Säule A empfohlenen Finanzierung für die nächste dreijährige Förderperiode fortgeschrieben werden. Durch die Stabilisierung der Angebote in der Hilfelandchaft wird die fachliche und inhaltliche Steuerung durch die Verabschiedung des Plans im Stadtrat auf Empfehlung des Jugendhilfeausschusses weiterhin ermöglicht und bietet Planungssicherheit für die Träger als auch für die Verwaltung.

Auf Grundlage der im aktuell bestehenden Förderplan (2021-2023) detailliert dargestellten Ziele und Leitbilder der verschiedenen Handlungsfelder sowie deren Entwicklungsbedarfe, soll der hier vorliegenden Plan einen deutlich kondensierten Fokus auf die diskursive und kooperative Reflexion zwischen den Trägern und der Verwaltung des Jugendamtes zu den bisher erreichten Zielen sowie den Entwicklungspotentialen der einzelnen Handlungsfelder legen. Dabei stehen die Qualitätsdialoge in den jeweiligen Handlungsfeldern im Mittelpunkt,

in welchen gemeinsam mit den Träger die Schwerpunkte und Querschnittsthemen der kommenden drei Jahre erarbeitet wurden. Weiterhin hat sich gezeigt, dass einige der zahlreichen, im vorigen Kinder- und Jugendförderplan identifizierten Aufgaben und Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Angeboten bisher noch nicht umgesetzt werden konnten. Dies ist sicherlich auch den vielfältigen Krisen der letzten drei Jahre geschuldet, kann aber auch auf die ausführliche und detaillierte Erfassung und Beschreibung der Aufgaben und Entwicklungsmöglichkeiten des letzten Förderplans zurückgeführt werden, der fachlich tiefgehende und grundlegende Analysen aufweist, welche nach wie vor Bestand haben und in dieser Fülle mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht innerhalb des dreijährigen Zeitraums umsetzbar sind. Dennoch wurde versucht, verschiedene Planungsansätze zu integrieren um einen multiperspektivischen Blick auf die Handlungsfelder in den kommenden Jahren zu erhalten.

Der Kinder- und Jugendförderplan ist als Teilplanung der Jugendhilfeplanung ein zentrales Instrument, um Trägern und Verwaltung Sicherheit aber auch eine inhaltliche Basis der Zusammenarbeit und Qualitätsentwicklung zu bieten. Somit sollen auch Schwerpunkte und Querschnittsthemen, die aus fachpolitischer Sicht maßgeblich die Lebenswelt junger Menschen und Familien berühren, in den Fokus der jeweiligen Förderperiode gerückt werden. Aus den verschiedenen Planungsansätzen lassen sich die folgenden Schwerpunkte und Entwicklungsbedarfe ableiten – auch wenn diese nur einen Teil der vielfältigen Themen abbilden.

Schwerpunkte und Entwicklungsbedarfe

- Stärkung von sozialen Unterstützungsangeboten an Schulen und für Junge Menschen
- Stärkung der Clearing-Funktion insbesondere der Beratungsstellen durch eine transparente Präsentation der Angebotsvielfalt für die Nutzerinnen und Nutzer
- Ausbau der Netzwerkarbeit in der Jugendsozialarbeit und Profilierung des Handlungsfeldes durch themenübergreifende Fachkonferenzen
- Ausbau medienpädagogischer Präventionsangebote und Stärkung der medienpädagogischen Kompetenzen der Fachkräfte
- Analyse der Bedarfe und Konzeption von Angeboten der inklusiven Kinder- und Jugend(sozial)arbeit um die Teilhabechancen von jungen Menschen zu verbessern (Stichwort „Inklusives SGB VIII“)
- Ausbau partizipativer Strukturen in der Kinder- und Jugendhilfe

Der vorliegende Förderplan verfolgt zwei weitere Zwecke. Erstens bietet er eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation der Kinder- und Jugendhilfe in Trier und ermöglicht so, die aktuell schon starke und vielfältige Infrastruktur zu erfassen und adäquat abzubilden. Zweitens bietet er eine zukunftsgerichtete Beschreibung der geplanten qualitativen Entwicklung, einschließlich konkreter Handlungsempfehlungen, die in Kooperation mit den freien Trägern erarbeitet wurden. An einigen Stellen gibt der Förderplan sicherlich eine

unvollständige Darstellung wieder und kann somit nicht in Gänze den aktuellen Stand beschreiben sowie die Pluralität der vorhandenen Denkanstöße für die Weiterentwicklung wiedergeben. Ebenfalls könnte es während des Förderzeitraums auch notwendig werden, bestimmte Bausteine aus diesem Plan zu lösen oder anders anzuordnen und anhand von Bedarfen verschiedener Zielgruppen oder Träger im Dialog weiterzuentwickeln. Dies entspricht jedoch dem Ansatz der Jugendhilfeplanung als dynamischem Prozess und gibt diesem Instrument die Möglichkeit, in Teilen beweglich zu bleiben. Dennoch ist es der Anspruch dieses Kinder- und Jugendförderplans, den Kern des Bestehenden und Erforderlichen als Orientierungspunkt für alle Stakeholder der Jugendhilfe zu beschreiben.

Für alle Interessierten lohnt es sich, auch einen Blick in die bisherigen Kinder- und Jugendförderpläne der Stadt Trier zu werfen, um eine detaillierte Auseinandersetzung mit den einzelnen Angeboten und ihrer fachlichen Entwicklung im Kontext der jeweiligen Handlungsfelder von der Vergangenheit bis heute zu ermöglichen.¹

Nach dieser kurzen inhaltlichen Einführung in die Grundgedanken des vorliegenden Plans, finden Sie in *Kapitel 2* die allgemeinen Grundlagen dieses Planungsinstrumentes, einschließlich rechtlicher und finanztechnischer Voraussetzungen der Jugendhilfe sowie methodischer Vorbemerkungen zur Jugendhilfeplanung. Innerhalb der methodischen Vorbemerkungen werden verschiedene Planungsansätze als theoretischer Rahmen beschrieben – dies jedoch nicht im gleichen Umfang wie es im vorherigen Förderplan der Fall war. Aufgrund der Rahmenbedingungen (Auswirkungen der Corona Pandemie, Energiekrise, starke Tarifentwicklung) unter denen der aktuelle Förderplan verfasst wurde, liegt der Fokus auf zwei der Planungsansätze. Gemeint sind der handlungsfeld- und zielorientierte Planungsansatz sowie der zielgruppenorientierte Ansatz. Da die anderen planerischen Vorgehensweisen der Jugendhilfeplanung dennoch weiterhin valide für die Gesamtplanung und auch die Weiterentwicklung über diesen aktuellen Plan hinaus sind, werden sie kurz skizziert. Der Fokus auf die beiden zuvor genannten Methoden und die gleiche Herangehensweise in allen Handlungsfeldern, soll den Entscheidungstragenden sowie interessierten Lesenden die Orientierung innerhalb der Kapitel erleichtern.

In Kapitel 3 werden die Kriterien zur Feststellung des Bedarfs sowie die relevanten Faktoren für die finanzielle Planung der Jugendhilfeinfrastruktur für die Förderperiode 2024-2026 genannt.

Kapitel 4 bildet, sofern verfügbar, die aktuellsten relevanten (sozialen) Strukturdaten der Stadt Trier sowie weitere relevante empirische Daten auf überregionaler Ebene in aufbereiteter Form ab. Diese Daten dienen ebenfalls als Grundlage für die Planung und Legitimierung der ermittelten Bedarfe.

Kapitel 5 behandelt aktuelle Themen und Herausforderungen in der Jugendhilfe und Jugendpolitik. Es erfolgt zwar keine systematische Aufbereitung, sondern vielmehr eine

¹ <https://www.trier.de/leben-in-trier/soziale-planung/jugendhilfeplanung/>

einführende Erläuterung der möglichen Auswirkungen und Herausforderungen der Jugendhilfe. Im Rahmen der Qualitätsdialoge stellten sie oftmals den Kern oder Ausgangspunkt fachlicher Diskussionen dar. Es ist anzumerken, dass mit der mittlerweile vollzogenen Reform des Sozialgesetzbuchs VIII noch einige Aufgaben für die Jugendhilfelandchaft in Trier offen sind und in absehbarer Zeit noch größere Veränderungen in der Jugendhilfe bevorstehen (siehe hierzu insbesondere die Reformstufe 3 des KJSG, Erarbeitung der Tatbestandvoraussetzungen für die Hilfen zur Erziehung und die Eingliederungshilfen). Ein Beispiel ist hier das Themenfeld der Inklusion: Obwohl der Auftrag zur Inklusion klar formuliert ist, wird sich die örtliche Ausgestaltung als kooperativer Prozess mit vielen Beteiligten noch seinen Weg suchen müssen, der verantwortlich durch das Jugendamt mitzugestalten und noch nicht in allen Facetten abzusehen ist.

Anschließend wird in Kapitel 6 die zugrundeliegende Finanzplanung für die gesamte im Plan abgebildete Infrastruktur zusammenfassend dargestellt. Dies geschieht in den zuvor beschriebenen zwei Säulen. Säule A stellt die Empfehlung zur Sicherung der bestehenden Angebote dar. Dabei werden die Voraussetzungen des anerkannten Mittelbedarfs der freien Träger dargestellt, und die zu planenden Mittel definiert, die zur Finanzierung und Bereitstellung der kommunalen Infrastruktur im Verantwortungsbereich des Jugendamtes erforderlich sind. Die für Säule A notwendigen Mittel sind von der Verwaltung des Jugendamtes bereits in der Haushaltsplanung vorgesehen. In Säule B werden weitere fachplanerische Empfehlungen zum Ausbau und der Stärkung der Angebote für Familien und junge Menschen in Trier vorgestellt und mit ihrem voraussichtlichen Finanzrahmen versehen. Diese sind fachplanerisch im Dialog mit den freien Trägern legitimiert, lagen aber außerhalb dem von der Verwaltung selbst gesehenen Finanzrahmen. Die Säule B bietet Möglichkeiten zur politischen Schwerpunktsetzung im Rahmen der finanzpolitischen Gesamtverantwortung auf der Grundlage einer positiven fachplanerischen Perspektive.

In den Kapiteln 7-11 werden die einzelnen Handlungsfelder der Jugendhilfeplanung unter Berücksichtigung der spezifischen Planungsansätze und Herausforderungen betrachtet. Dabei fließen die Ergebnisse der Qualitätsdialoge als Kern der fachlichen Diskussion in die Ausarbeitung jedes Handlungsfeldes ein. Die Ziele des letzten Plans werden reflektiert und die Aktualität des Leitziels des jeweiligen Handlungsfeldes wird in den Kontext des vorliegenden Planes eingebettet. Abschließend werden die Entwicklungsbedarfe aus Sicht des Jugendamtes, einschließlich des Jugendhilfeausschusses, aufgeführt. Alle Handlungsfelder wurden im Laufe eines Jahres in Vorbereitung auf diesen Plan diskutiert. Der finanzielle Rahmen der Planung ist gesammelt für alle Handlungsfelder in Kapitel 6 zu finden. Die systematische Darstellung der Kernangebote in den Kapiteln 7-11 basiert größtenteils auf den eigenen Aktualisierungen der Träger. Dort, wo diese nicht verfügbar waren, wurde eine aktuelle Darstellung auf Grundlage der standardisierten Jahresberichte aus dem Jahr 2022 der jeweiligen Träger erstellt. Der Umfang der Darstellung variiert aus diesem Grund teilweise aufgrund der verfügbaren Daten in den Jahresberichten.

Kapitel 12 bildet einige abschließende Gedanken und die zusammenfassenden Betrachtungen ab, die für die kommenden drei Jahre und die weitere Planung und Entwicklung der Jugendhilfelandchaft in Trier bedeutsam werden könnten.

An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, dass neben den im Förderplan aufgeführten Angeboten in Trier auch eine Vielzahl weiterer spezifischer Konzepte in Einrichtungen, Initiativen und Institutionen existieren, die einen wertvollen Beitrag für das Wohl junger Menschen und Familien leisten. Ebenso tragen zahlreiche Vereine mit ihren engagierten Ehrenamtlichen dazu bei, dass Trier ein lebenswerter Ort ist. Der Fokus des Förderplans liegt jedoch auf den Einrichtungen und Handlungsfeldern, die im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplans eine institutionelle Förderung durch die Stadtverwaltung Trier erhalten. Dabei ist uns bewusst, dass ohne das unverzichtbare zivilgesellschaftliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger in Trier der Bedarf an städtisch geförderter Sozialarbeit sicherlich noch größer wäre.

An dieser Stelle soll allen, die an der Erstellung des Kinder- und Jugendförderplans mitgewirkt haben, ein herzlicher Dank ausgesprochen werden. Ein besonderer Dank gilt zudem den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses und des Rates der Stadt Trier, die den Entwicklungsprozess des Plans kritisch begleitet und die Inhalte diskutiert haben. Ebenfalls gilt ein besonderer Dank den freien Trägern der Jugendhilfe und Wohlfahrtspflege, die durch ihre vertrauensvolle Zusammenarbeit die Erstellung dieses Plans und die inhaltliche Weiterentwicklung der Jugendhilfelandchaft in Trier maßgeblich unterstützen.

2 Grundlagen des Kinder- und Jugendförderplans

Jugendhilfeplanung ist ein dynamischer und kommunikativer Prozess, der als inhaltliche und finanzielle Grundlage für die Steuerung der Jugendhilfe dient. Dabei werden sowohl freie Träger der Jugendhilfe, die kommunale Politik, als auch die Nutzerinnen und Nutzer der Leistungen einbezogen. Eine bedarfsgerechte Jugendhilfeplanung erfordert somit umfassende fachpolitische sowie fachliche Steuerungsdiskurse.

Im **fachpolitischen Steuerungsdiskurs** werden die komplexen fachlichen Aufgaben der Jugendhilfe und deren Bedeutung für die Verbesserung der Lebensbedingungen von jungen Menschen und ihren Familien hervorgehoben und ausgearbeitet. Auch die Verteilung der Ressourcen innerhalb der Handlungsfelder der Jugendhilfe und zwischen den tätigen Trägern ist Bestandteil dieses Diskurses. Jugendhilfeplanung umfasst daher grundsätzlich alle für die Stadt Trier identifizierten Handlungsfelder der Jugendhilfe und bewegt sich somit immer auch in einem Spannungsverhältnis zwischen Fachdiskursen, Politik und dem kommunalen Finanzrahmen. Der vorliegende Förderplan spiegelt dieses Spannungsverhältnis wider und gibt notwendige Priorisierungen und vorläufige Handlungsempfehlungen als Kristallisationspunkt des sonst eher dynamischen und fluiden Prozesses der Jugendhilfeplanung an. Die Verabschiedung des Plans durch kommunalpolitische Mehrheiten ermöglicht die weitere Arbeit für die Verwaltung des Jugendamtes und die freien Träger der

Jugendhilfe und Wohlfahrtspflege, auch wenn weiterhin potentielle Interessenkonflikte bestehen bleiben können.

Im **fachlichen Steuerungsdiskurs** erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit den bisherigen Angeboten in Zusammenarbeit mit den Fachkräften und Trägern der Jugendhilfe. Dabei werden aktuelle Herausforderungen der operativen Arbeit berücksichtigt und auf dieser Grundlage fachlich begründete Weiterentwicklungsperspektiven aufgezeigt (vgl. Maykus & Schone 2010, S. 105). In Trier wird dieser Anspruch gut erfüllt, wie durch die Auswertung der stattgefundenen Qualitätsdialoge belegt wird (siehe Kapitel 7 bis 11). Der vorliegende Plan macht den Diskurs für alle, insbesondere die Entscheidungsträgerinnen und -träger, transparent.

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Mit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes bzw. des SGB VIII wurde die Jugendhilfeplanung zur verpflichtenden Aufgabe der Jugendämter erklärt. Die rechtlichen Grundlagen für das Planungsgeschehen der kommunalen Kinder- und Jugendhilfe sind in den §§ 79/80 des SGB VIII festgelegt. Die Jugendhilfeplanung ist das Verfahren, mit dem der Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendhilfeausschuss und Jugendamt) seiner Gesamtverantwortung gerecht werden soll.

Gemäß § 80 Absatz 1 SGB VIII kann von Jugendhilfeplanung gesprochen werden, wenn

- a. der Bestand an Einrichtungen und Diensten festgestellt wurde,
- b. der Bedarf ermittelt wurde und
- c. die dem Bedarf entsprechenden Vorhaben "rechtzeitig und ausreichend" geplant wurden (Merchel, 2016, S. 44).

Dies bedeutet also, dass die vorhandenen Einrichtungen und Dienste erfasst, der Bedarf ermittelt und darauf aufbauend die notwendigen Vorhaben rechtzeitig und angemessen geplant werden müssen.

Ein kontinuierliches Planungsverständnis beinhaltet als vierten methodischen Ansatz die Evaluation und Planungsfortschreibung (vgl. Merchel 2016, S. 87). Dies bedeutet, dass die durchgeführten Maßnahmen und deren Wirksamkeit regelmäßig überprüft werden und die Planung entsprechend angepasst und fortgeschrieben wird. Die Jugendhilfeplanung dient somit der systematischen Steuerung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe auf kommunaler Ebene. Durch die Erfassung des Bestandes, die Ermittlung des Bedarfs und die entsprechende Planung sollen bedarfsgerechte Angebote und Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien sichergestellt werden.



Abbildung 1: Elemente in den Prozessen der Jugendhilfeplanung – angepasste Grafik auf der Grundlage von Merchel, 2016

Gemäß § 79 des Sozialgesetzbuches Achtes Buch (SGB VIII) ist der öffentliche Träger der Jugendhilfe in seiner Gesamtverantwortung verpflichtet, für die bedarfsgerechte Verfügbarkeit der jugendhilfebezogenen Infrastruktur Sorge zu tragen (sog. „Fundamentalnorm“). Die Jugendhilfeplanung dient als Instrument zur systematischen Entwicklung und Gestaltung von nachhaltigen Strategien (vgl. Maykus & Schone 2010, S. 99). Dadurch trägt die Jugendhilfeplanung dazu bei, eine bedarfsgerechte Jugendhilfeinfrastruktur zu schaffen und diese kontinuierlich an dynamische Bedarfe anzupassen. Sie ist somit ein wichtiges Instrument für den öffentlichen Träger der Jugendhilfe, um seine Verantwortung für die zukunftsgerichtete Planung und Sicherung der jugendhilfebezogenen Infrastruktur wahrzunehmen.

2.2 Finanzielle Voraussetzungen

Es stehen grundsätzlich zwei Finanzierungswege für die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung, abgesehen von einigen wenigen zulässigen Mischformen. Der erste Weg ist die Finanzierung über Zuwendungen gemäß § 74 SGB VIII oder pauschale Einzelfallfinanzierungen gemäß § 77 SGB VIII, welche eine direkte Inanspruchnahme ermöglichen. Der zweite Weg besteht darin, leistungsgerechte Entgelte auf der Grundlage der §§ 77, 78 a-g SGB VIII im sozialrechtlichen Leistungsdreieck zu vereinbaren und im Einzelfall auszuzahlen. Für die Entrichtung des Entgelts ist in der Regel die Feststellung des Bedarfs im konkreten Einzelfall durch den öffentlichen Träger der Jugendhilfe sowie das Vorhandensein einer Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsvereinbarung erforderlich. Die Entgelte umfassen alle Kosten, die beim freien Träger für die Leistungserbringung anfallen. Sie sind daher

kostendeckend geplant, sodass Träger nicht auf zusätzliche Mittel oder Eigenmittel angewiesen sind.

Im vorliegenden Plan werden die Handlungsfelder und Förderungen behandelt, welche auf der Grundlage von Zuwendungen gemäß § 74 SGB VIII (oder durch landesrechtliche Regelungen) und zusätzlich den zweiseitigen Rahmenvereinbarungen zwischen den freien Trägern und dem öffentlichen Träger basieren. Im Unterschied zu entgeltfinanzierten Leistungen im jugendhilferechtlichen Dreiecksverhältnis, die in der Regel den rechtsanspruchsgesicherten Leistungen der §§ 27 ff (Hilfen zur Erziehung) zugeordnet sind, spielen bei der Zuwendungsfinanzierung Aspekte der Bedarfsfeststellung eine wichtige Rolle. Gemäß § 80 SGB VIII muss der örtliche öffentliche Träger den Bestand an Einrichtungen und Diensten feststellen und die erforderlichen Maßnahmen zur Bedarfsbefriedigung ergreifen. Dies beinhaltet auch die Förderung der Träger gemäß § 74 SGB VIII, wobei Förderanträge auf der Grundlage der Bedarfsfeststellung abgelehnt werden können. Die Feststellung des Bedarfs ist insbesondere dann relevant, wenn mehrere Anbieter eine Leistung erbringen möchten, aber nur ein Anbieter zur Bedarfsdeckung erforderlich ist oder die Voraussetzungen gemäß § 74 SGB VIII nicht erfüllt werden.

Die zuwendungsfinanzierten Leistungen sind direkt Teil des politischen Diskurses und Entscheidungsprozesses, während die mit einem subjektiven Rechtsanspruch gesicherten entgeltfinanzierten Leistungen der Hilfen zur Erziehung und der Eingliederungshilfe in die Zuständigkeit des Allgemeinen Sozialen Dienstes fallen und somit von der laufenden Verwaltung durchgeführt werden. Einzelfallentscheidungen, insbesondere im Kinderschutz, sind notwendigerweise und fachlich fundiert dem unmittelbaren politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess entzogen. Dies kann dazu führen, dass die sozialpädagogische Sachbearbeitung in finanzieller Hinsicht gelegentlich besonders angreifbar ist, da vermutet wird, dass eine übermäßig kostenintensive Hilfe gewährt wird. Das Jugendamt hat daher seine Bemühungen zur Steuerung der finanziellen Aspekte ausführlich in den Gremien vorgestellt. Allerdings sollte auch diese Praxis der Hilfestellung im Kontext der aktuellen kommunalen Infrastrukturpolitik betrachtet werden, wie in den folgenden Ausführungen deutlich wird.

Dies zeigt, dass die Jugendhilfeplanung nicht nur ein fachlicher, sondern auch ein politischer Abstimmungsprozess ist. Der Bedarf an Einrichtungen kann nicht allein durch exakte wissenschaftliche Methoden definiert werden. Daher ist es klar, dass politische Entscheidungen nicht unmittelbar aus den Fachplanungen abgeleitet werden können. Die Jugendhilfeplanung dient als Instrument zur Meinungsbildung und Entscheidungsvorbereitung und ersetzt diese nicht. Sie sollte jedoch dazu beitragen, die Auswirkungen fachlicher und politischer Entscheidungen transparent zu machen. Im Rahmen der Maßnahmenplanung spielt die Konkretisierung des finanziellen Rahmens eine große Rolle (vgl. Münder/Meysen/Trenczek 2019, § 80 Rn. 10). Genau hier liegt der Wert und Beitrag des Kinder- und Jugendförderplans. Entscheidungen zur Gestaltung der Infrastruktur können nicht allein aufgrund einer mathematisch richtigen Fachplanung getroffen werden, sondern nur im Dialog mit der Gesamtverwaltung und politischen Gremien. Dabei soll eine erforderliche

Prioritätensetzung erreicht werden, die sich in der Bereitstellung entsprechender Haushaltsmittel widerspiegelt.

Ausgewählte Problembereiche bei der Finanzierung von Infrastruktur

Die bisherigen Ausführungen verdeutlichen, dass die Jugendhilfeplanung komplexe Entwicklungsprozesse vor dem Hintergrund unterschiedlicher rechtlicher Finanzierungsparadigmen organisieren und für kommunale Entscheidungsprozesse vorbereiten muss. Es gibt jedoch weitere Herausforderungen, die erwähnt werden sollten, um ein tieferes Verständnis der in diesem Plan vorgeschlagenen Entscheidungen zu ermöglichen.

Inflation, zu erwartende hohe Tarifabschlüsse und Konsolidierungsmaßnahmen konfessioneller Träger: Auch die Stadt Trier sieht sich mit den Auswirkungen der Energiekrise, der Inflation und damit einhergehenden hohen Tarifabschlüssen sowie der veränderten Geldpolitik (Steigerung der Kreditzinsen) konfrontiert. Die steigenden Aufwendungen in diesen Bereichen schränken den Spielraum für eine progressive Angebotsgestaltung – jedenfalls mit rein kommunalen Mitteln – zusätzlich zur ohnehin angespannten kommunalen Haushaltslage ein. Dadurch sind Kommunen häufig auf überörtliche Förderprogramme angewiesen, die jedoch nicht immer passgenau den Überlegungen der kommunalen Jugendhilfeplanung entsprechen. Landesförderprogramme sind oftmals eine gute Gelegenheit Angebote zu ermöglichen, die sonst mit rein kommunalen Mitteln nicht umsetzbar wären. Und gleichzeitig prägen sie die Strukturbildung der Jugendhilfe vor Ort jenseits der örtlichen Schwerpunktsetzung mit.

Vielfach ist auf Planungsebene noch nicht abschließend erkennbar, in welchem Umfang sich die aktuellen Krisen bei den Trägern der Jugendhilfe und Wohlfahrtspflege in Form von steigenden Kosten bemerkbar machen oder gegebenenfalls etwa auch durch staatliche Programme abgedeckt werden. Das wird auch – je nach Kostenstruktur der einzelnen Träger – sehr unterschiedlich ausfallen, was sich auch in den gemeldeten Mittelbedarfen der Träger widerspiegelt (je nachdem wie die Verteilung von Personal- und Sachkosten, der Einsatz von Eigenmitteln, die Abhängigkeit von wegbrechenden Drittmitteln, etc. ist).

Die Rahmenbedingungen für die Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplans sind somit in dieser Förderperiode weiterhin eng gesteckt und werden durch die gestiegenen finanziellen Belastungen in Teilen nochmals eingeengt. Die grundlegenden Planungsparadigmen werden in Kapitel 2.3.1 nochmal deutlicher dargestellt, an dieser Stelle sei aber erwähnt, dass der Rahmen der Planung der Sicherung der aktuellen sozialen Infrastruktur unter Berücksichtigung der bestehenden Krisenfaktoren diene. Zusätzliche, auch in den Qualitätsdialogen identifizierte Bedarfslagen müssen im Rahmen der Haushaltsberatungen von den politischen Gremien mit entsprechenden finanziellen Mitteln berücksichtigt werden, was aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes jedoch nur auf Grundlage einer gesicherten finanziellen Basis für die aktuelle Infrastruktur geschehen kann, die weiterhin für die Adressaten vorgehalten werden muss.

Gleichzeitig wird aus Richtung einiger großer Träger (bspw. das Bistum Trier) eine Konsolidierung des Haushaltes angestrebt. Bei diesen Trägern handelt es sich, neben wenigen Ausnahmen, um Institutionen die einen hohen Anteil an Eigenmitteln in die Angebote und Leistungen einbringen können und dies auch weiterhin tun. Dennoch zeigte sich bei den Mittelanmeldungen für die kommende Förderperiode, dass diese Einsparungen zu einer Steigerung des kommunalen Zuschusses führen – insbesondere im Bereich der Beratungsstellen. Über die Gründe dieser Sparmaßnahmen auf Seiten der Träger kann an dieser Stelle zunächst nur spekuliert werden. Klar ist jedoch, dass es letztlich auch eine politische Frage sein wird, ob die Kommune den finanziellen Rückzug konfessioneller Träger durch die Einbringung kommunaler Mittel im vollen Umfang mittragen kann und wird und zu welchen Belastungen des kommunalen Haushaltes eine anhaltende Entwicklung in diese Richtung auch in Zukunft führen wird. Gleichsam sei an dieser Stelle erwähnt, dass diese Träger weiterhin ein hohes Maß an Eigenmitteln in die Infrastruktur der Stadt einbringen und dass auch andere Zivilgesellschaftliche Akteure und Akteurinnen, insbesondere die in Trier ansässigen Stiftungen, durch ihre großzügige Unterstützung, Kooperationsbereitschaft und Förderung viele gute und wichtige Angebote der Jugendhilfeinfrastruktur unterstützen und ermöglichen. Im Ergebnis bleibt es auch künftig bei einem Finanzierungsmix, der traditionell je nach Handlungsfeld unterschiedlich ausfällt (z.B. hohe Eigenmittel in der Beratung, hohe kommunale Förderung bei der Jugendarbeit).

Festbetragsförderung: Neben der Förderung durch das Jugendamt erhalten viele Träger auch eine Förderung vom Land. Im Gegensatz zur Stadt, die für vergangene Förderzeiträume jährliche Steigerungen von 2 % vorgesehen hat (die bereits die Tarifsteigerungen in Teilen nicht ausgleichen konnten), handelt es sich bei diesen Förderungen in vielen Fällen um Festbetragsförderungen, die keine Anpassungen erfahren. Die Auswirkungen dieser festen Förderung sind insbesondere bei der Schulsozialarbeit offensichtlich, die vom Land seit jeher mit 30.600 € pro Vollzeitäquivalent gefördert wird und im Laufe der Jahre den kommunalen Anteil stetig steigen ließ. Dies hat insbesondere für den Übergang in die aktuelle Förderperiode starke Auswirkungen, da zum einen die Schulsozialarbeit nun auch nach Kommentierung des Tarifvertrages SuE in die Entgeltgruppe S12 – auf Grundlage der neu eingeordneten Tarifmerkmale der besonders schweren Tätigkeit – einzugruppieren ist. Vormalig wurden diese Stellen häufig mit niedrigeren Eingruppierungen versehen. Zum anderen werden die absehbar hohen Tarifabschlüsse weiterhin nicht in dieser Förderung berücksichtigt, was sich bei dieser Höhe der Tarifanpassungen im erheblichen Maß auf die von der Kommune zur Ausfinanzierung der Stellen benötigten Mittel auswirkt. Gleichermaßen können diese wichtigen Angebote aber letztendlich nur aufrechterhalten werden, wenn die Stadt die tariflichen und sonstigen Kostensteigerungen für den Landesanteil übernimmt, was die Kluft in der Finanzierungsverantwortung für diese Leistung weiter vergrößert.

Gemeinsame Finanzierungsverantwortung mit dem Kreis: Aufgrund der engen geographischen Verflechtung der Stadt Trier mit dem Kreis werden soziale Dienstleistungen und Infrastrukturangebote in der Stadt in signifikantem Umfang auch von Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises genutzt. Sofern es hierzu keine rechtlichen Regelungen gibt, wie zum

Beispiel bei der Schwangerenberatung, ist es Gegenstand von Verhandlungen zwischen den freien Trägern und den beiden öffentlichen Trägern, Modelle für eine gemeinsame Finanzierungsverantwortung zu entwickeln und umzusetzen. Dies bedeutet, dass in Bezug auf politische Entscheidungsfindung, Vorbereitung der Fachplanung und erforderliche Beteiligung der Träger und Betroffenen eine gewisse Übereinstimmung zwischen den beiden ansonsten unabhängigen öffentlichen Trägern hergestellt werden muss. Dies erfordert Ausdauer und die Bereitschaft zum Kompromiss aller Beteiligten. Es wird auch in Zukunft nötig sein, die Finanzierung und den Ausbau der Infrastrukturangebote dialektisch zwischen Stadt und Kreis auszuhandeln. Es ist jedoch wahrnehmbar, dass der Kreis Trier-Saarburg in den vergangenen Jahren verstärkt in die Finanzierung einzelner Angebote eingestiegen ist oder den Anteil der Finanzierung in Teilen angepasst hat.

Trägerbezug der geplanten Mittel zur Bedarfsdeckung: Die geplanten Mittel in diesem Plan sind hauptsächlich trägerbezogen ausgewiesen, jedoch können sie auch - zumindest annähernd - den trägerunabhängigen Bedarf zur Bereitstellung der erforderlichen Infrastruktur im jeweiligen Handlungsfeld beschreiben. Es gibt jedoch Ausnahmen, insbesondere in den Handlungsfeldern, in denen Träger über beträchtliche Eigenmittel verfügen. Der Wegfall dieser Träger könnte dazu führen, dass bestehende Bedarfe nur mit erhöhter öffentlicher Förderung gedeckt werden können, sofern alternative Träger nicht in der Lage sind, einen entsprechenden Eigenmittelanteil einzubringen. Andernfalls wird davon ausgegangen, dass die im Plan für das betreffende Handlungsfeld vorgesehenen Mittel auch tatsächlich eingesetzt werden, unter Einbeziehung anderer Träger, die bereit sind, die Leistung zu erbringen und die Voraussetzungen gemäß § 74 SGB VIII erfüllen. In solchen Fällen wird die Verwaltung des Jugendamtes dem Jugendhilfeausschuss entsprechende Beschlüsse zur Entscheidung vorlegen.

2.3 Anmerkungen zu Methode und Arbeitsweise

Die Jugendhilfeplanung dient als Fachplanung und Instrument, um die Infrastruktur transparent und zukunftsorientiert zu gestalten. Sie befasst sich mit der Entwicklung von Strategien, um den vielfältigen Herausforderungen in der Jugendhilfe gerecht zu werden. Um dieser Komplexität näher zu kommen und die Jugendhilfeplanung bedarfsgerecht weiterzuentwickeln, wurden verschiedene Planungsansätze und Planungsparadigmen in allen fünf Handlungsfeldern der Jugendhilfe angewendet. Im folgenden Abschnitt werden diese Planungsansätze und -paradigmen genauer erläutert (siehe hierzu: Empfehlungen der Landesjugendämter Rheinland und Westfalen - Lippe zur kommunalen Jugendhilfeplanung, 2010, S. 7).

2.3.1 Planungsansätze der Jugendhilfeplanung

Handlungsleitend für die Vorbereitungen und Ausarbeitungen des vorliegenden Planes waren die zuvor beschriebenen Kontextfaktoren der wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Entwicklungen der vergangenen drei Jahre. Dabei wurden von Beginn an drei Planungsleitziele verfolgt:

- Leitziel 1: Festigung der Infrastrukturangebote in Trier unter schwierigen Haushaltsbedingungen
- Leitziel 2: Effizienter Mitteleinsatz durch wirkungsorientierte Steuerung
- Leitziel 3: Neuerungen des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) nachhaltig und ökonomisch verantwortungsvoll in bestehende Strukturen integrieren
- Leitziel 4: Entwicklungschancen durch Drittmittel nutzen

Diese Leitziele sollten gleichermaßen den Spagat zwischen den großen finanziellen Herausforderungen sowie den fachlichen Ansprüchen und dem gesetzlichen Auftrag des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe schaffen. Sicherlich kann es so erscheinen, dass dieser angesetzte Planungsrahmen eine Reaktion auf die durch die Krisen entstandenen Bedarfe und Bedürfnisse zunächst einschränkt, denn die Erwartungen an die Hilfe- und Unterstützungsangebote, diese Krisen abzufedern, sind spürbar hoch. Zum aktuellen Zeitpunkt geht es jedoch aus planerischer Sicht in erster Linie darum, das Vorhandene abzusichern und somit eine stabile Hilfeinfrastruktur für die Menschen in Trier zu gewährleisten. Das Ziel war es, mit der Unterstützung der freien Träger auch in Krisenzeiten eine leistungsfähige Angebotsstruktur für die Menschen aufrechtzuerhalten. Wo gemeinsam oder durch das Engagement einzelner Träger zusätzliche Finanzmittel (sei es in Form von Bundes- oder Landeszuwendungen oder einer Stiftungsförderung) akquiriert werden können, waren dies gleichsam notwendige wie wichtige Voraussetzungen für Fortentwicklungen. Auch die wirkungsorientierte Steuerung von Leistungen und Angeboten im Dialog mit den Trägern kann zum aktuellen Zeitpunkt dazu beitragen, auf die Herausforderungen der Zeit zu reagieren. Mit begrenzten Ressourcen ist es zuweilen nötig, bestehende Angebote zu reflektieren und inhaltliche Schwerpunkte zu verschieben und neu auszurichten, um mit ebendiesen begrenzten Ressourcen effizient und wirkungsvoll arbeiten zu können. Dies wurde in großen Teilen in den Qualitätsdialogen bereits im Gesamtkontext der Handlungsfelder diskutiert und wird auf einer zielorientierten Ebene in den individuellen Ziel- und Leistungsvereinbarungen der Träger nochmals genaue Beachtung finden.

Durch die SGB VIII Reform sind ebenfalls neue Aufgaben und Verpflichtungen für den öffentlichen Träger der Jugendhilfe hinzugekommen. Dazu gehören unter anderem: Eine stärkere Begleitung von Care Leavern, die Betreuung und Versorgung von Kindern in Notsituationen der Eltern durch ein Patinnen und Paten Modell, eine insgesamt inklusivere Ausrichtung der Jugendarbeit oder die Einführung sogenannter Verfahrenslotsen zur besseren Orientierung von Familien an den Schnittstellen zwischen Jugendhilfe und Eingliederungshilfe sowie zur Unterstützung der Vorbereitung der Jugendämter auf die sogenannte „Große Lösung“ (die Zusammenführung von Jugendhilfe und Eingliederungshilfe für Minderjährige). Vor allem fordert das KJSG in seiner ersten Reformstufe mit der Aufnahme der Begriffe der „Selbstbestimmung“ und „Teilhabe“ (vgl. § 1 SGB VIII) als zentrale neue Orientierungspunkte und Schlüsselbegriffe der Inklusion alle Handlungsfelder heraus, zu prüfen, wie diese bereits verwirklicht werden. Dort wo dies möglich ist, wird versucht diese gesetzlichen Anforderungen durch konzeptionelle Anpassungen oder die Integration in bestehende Angebote ohne zusätzliche Ressourcen umzusetzen. Dies trägt dazu bei, die Neuerungen der

Gesetzesreform effizient und nachhaltig in das bestehende Hilfesystem zu integrieren, ermöglicht aber gleichsam die fachliche Auseinandersetzung und verantwortungsvolle Umsetzung des gesetzlichen Auftrages der Träger der Jugendhilfe.

2.3.1.1 Handlungsfeld- und zielorientierter Planungsansatz – Bewertung, Reflexion und Einordnung in den Gesamtprozess

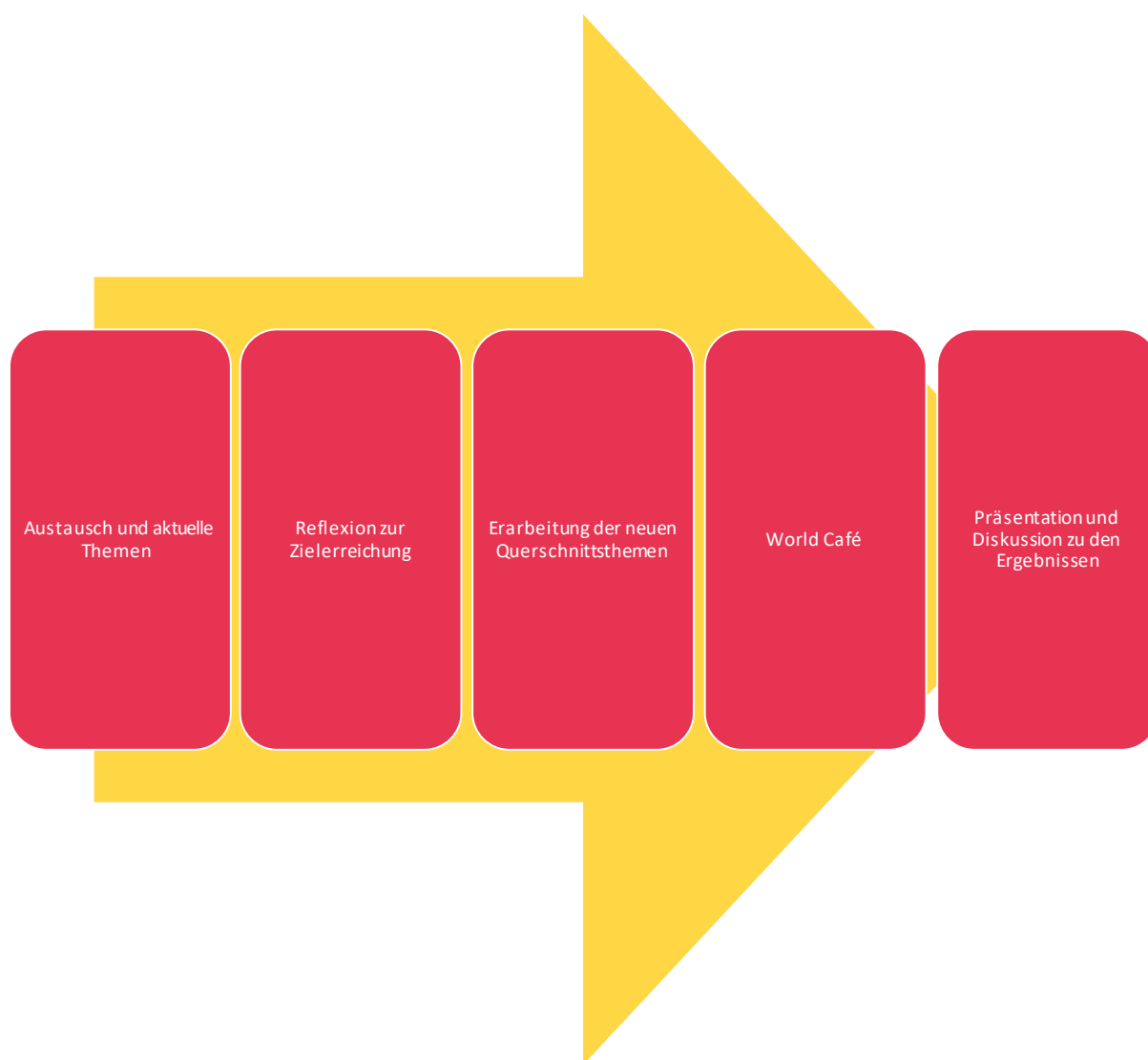


Abbildung 2: Methode und Ablauf der Qualitätsdialoge

Gemäß gesetzlicher Bestimmungen des SGB VIII ist der öffentliche Träger der Jugendhilfe dazu verpflichtet, die freien Träger frühzeitig in die Jugendhilfeplanung einzubeziehen. Dieser Abstimmungsprozess hat auf zwei Ebenen eine wichtige Bedeutung. Zum einen wird in § 4 des SGB VIII auf die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und freier Jugendhilfe hingewiesen. Zum anderen kann gemäß § 74 SGB VIII die finanzielle Förderung der freien Träger davon abhängig gemacht werden, dass sie Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen gemäß der (gemeinsamen) Jugendhilfeplanung anbieten. Auf Grundlage des Kinder- und Jugendförderplanes 2021-2023 wurden mit den freien Trägern der Jugendhilfe Ziel- und Leistungsvereinbarungen in den Handlungsfeldern Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit,

Beratung und Familienbildung für einen Zeitraum von drei Jahren abgeschlossen. Dabei wurden die vereinbarten Ziele und Angebotsformen in den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten berücksichtigt. Zur Fortschreibung des vorliegenden Planes und der inhaltlichen Weiterentwicklung wurden erneut handlungsfeldspezifische Qualitätsdialoge mit den freien Trägern organisiert, um eine gemeinsame Einschätzung des Bedarfs und der Entwicklungsmöglichkeiten vorzunehmen. Die Qualitätsdialoge stellen dabei den zentralen inhaltlichen Planungsansatz des Kinder- und Jugendförderplans 2024-2026 dar und damit den Aspekt der Kooperation zwischen öffentlichem und freien Trägern der Jugendhilfe sowie den dialogischen Charakter des Prozesses in den Mittelpunkt des planerischen Handelns. Die diskursive und partizipative Erarbeitung von Bedarfen und zukünftigen Arbeitsschwerpunkten ermöglicht dabei eine weitestgehend übereinstimmende und gemeinsame Haltung zu den übergeordneten Querschnittsthemen und den zu formulierenden Zielen zur Weiterentwicklung und Qualitätssteuerung in den Handlungsfeldern. Die Grundlage für diesen Diskurs zur Weiterentwicklung war dabei zunächst jedoch die Reflexion der vergangenen Förderperiode und der dort identifizierten Entwicklungsbedarfe sowie formulierten Ziele. Anschließend wurde gemeinsam mit den Fachkräften der Träger die jeweiligen Schwerpunkte für das Handlungsfeld diskursiv erarbeitet, wobei je nach Handlungsfeld seitens der Verwaltung des Jugendamtes inhaltliche Schwerpunkt in Teilen vordefiniert wurden, um beispielsweise die Anforderungen der SGB VIII Reform nicht aus dem Blick zu verlieren. Insgesamt wurde versucht, die Qualitätsdialoge für alle Handlungsfelder gleich aufzubauen, um eine gewisse Vergleichbarkeit und auch Übereinstimmung der Ergebnisse zu erzielen (siehe Abbildung 2). Ausnahmen zu diesem Vorgehen stellen die beiden Handlungsfelder Schulsozialarbeit und Familienbildung dar.

Schulsozialarbeit wurde in diesem Kinder- und Jugendförderplan erstmalig als eigenständiges Handlungsfeld definiert und war zuvor Teil des Handlungsfeldes Jugendsozialarbeit. Aus diesem Grund war eine strukturierte Reflexion der Ergebnisse des letzten Förderplans und der Ziel- und Leistungsvereinbarungen nicht in der gleichen Form möglich, wie es in den anderen Handlungsfeldern der Fall war. Vielmehr war es bei diesem Qualitätsdialog das Ziel, explorativ die eigenen Schwerpunkte und Kernbereiche der Schulsozialarbeit in Trier zu erarbeiten und somit insgesamt das Handlungsfeld und den fachlichen Rahmen für die Kommune zu profilieren. Zusätzlich fand in diesem Handlungsfeld ein weiterer Termin statt, um die Querschnitts- und Schwerpunktthemen für die kommende Förderperiode genauer auszuarbeiten.

Bei dem Handlungsfeld Familienbildung handelt es sich, mit Blick auf die Anzahl der tätigen Träger, um ein verhältnismäßig kleines Arbeitsfeld. Hier wurde die bestehende Struktur zur qualitativen Steuerung und Vernetzung im Rahmen des Rahmenkonzeptes Familienbildung genutzt, um den nötigen Fachaustausch zu ermöglichen und die Entwicklungsherausforderungen sowie Schwerpunkte der kommenden drei Jahre zu identifizieren. Methodisch wurde hier in Anlehnung an die anderen Qualitätsdialoge gearbeitet, wenngleich auch etwas freier und explorativer.

Die in den Qualitätsdialogen erarbeiteten handlungsfeldspezifischen Reflexionen, Schwerpunkte und daraus abgeleiteten Empfehlungen der Jugendhilfeplanung wurden im Jugendhilfeausschuss im Hinblick auf den Kinder- und Jugendförderplan 2024-2026 behandelt und diskutiert. Die spezifischen Ergebnisse der Qualitätsdialoge werden in den entsprechenden Kapiteln der Handlungsfelder detaillierter dargestellt. Durch diesen fachlichen Austausch mit den freien Trägern konnten die verschiedenen Arbeitsfelder und ihre Bedarfslagen gemeinsam intensiv betrachtet werden. Diese Form des Austausches wurde von den Beteiligten als äußerst produktiv und positiv eingeschätzt. Daher wäre es zwar empfehlenswert, jährliche Qualitätsdialoge durchzuführen, um die differenzierten Entwicklungen zielgerichtet evaluieren zu können, dies ist jedoch aufgrund der begrenzten Planungsressourcen derzeit nicht umsetzbar. Als Alternative zu einem jährlichen Austausch in dieser Konstellation könnten jedoch handlungsfeldspezifische Fachkonferenzen zur Mitte der Förderperiode dienen, in denen auch Beispiele zur Zielerreichung- und -umsetzung seitens der Träger im Sinne von Good Practice Beispielen präsentiert werden. Dies wurde in Teilen auch in den Qualitätsdialogen angeregt und könnte die Kooperation, Vernetzung und zielorientierte Auseinandersetzung zwischen den Trägern positiv verstärken.

Der hier vorgestellte handlungsfeld- und zielorientierte Planungsansatz wurde wie bereits erwähnt in allen fünf Handlungsfeldern angewendet und erfordert einen hohen Aufwand sowohl bezüglich der Vorbereitung, Umsetzung und auch Aufarbeitung der erarbeiteten Ergebnisse und ist insbesondere in Bezug auf die fachliche Begleitung der Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den freien Trägern noch nicht vollständig abgeschlossen. Dennoch erweist er sich für die Planung und Weiterentwicklung der Jugendhilfelandchaft in Trier als besonders geeignet.

2.3.1.2 Zielgruppenorientierter Planungsansatz – Eigenständige Jugendpolitik, Jugendparlament und Jugendkonferenz

Der zielgruppenorientierte Planungsansatz berücksichtigt spezifische Personengruppen. Gemäß § 80 SGB VIII ist es erforderlich, den Bedarf unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der adressierten Personen zu ermitteln.

Im Zuge der Weiterentwicklung einer kommunalen Jugendstrategie und der "Eigenständigen Jugendpolitik" in Trier wird die Zielgruppe der jungen Menschen über verschiedene Ansätze einbezogen und in den Fokus genommen. Dieser Ansatz bietet die Möglichkeit, wesentliche Bedarfe dieser Zielgruppe zu identifizieren und herauszuarbeiten.

Neben einzelnen spezifischen Beteiligungsformaten ergeben sich für die Jugendhilfeplanung in Trier drei zentrale Elemente, um die Bedarfe und Bedürfnisse Jugendlicher und junger Menschen zu erfassen. Diese drei Formate sind das Jugendparlament, die Jugendkonferenz sowie das Jugendforum (siehe Abbildung 3). Diese Beteiligungsformate unterscheiden sich dabei im Grad der Organisation, der Niedrigschwelligkeit und der konkreten Einflussmöglichkeiten auf Entwicklungen in Trier.

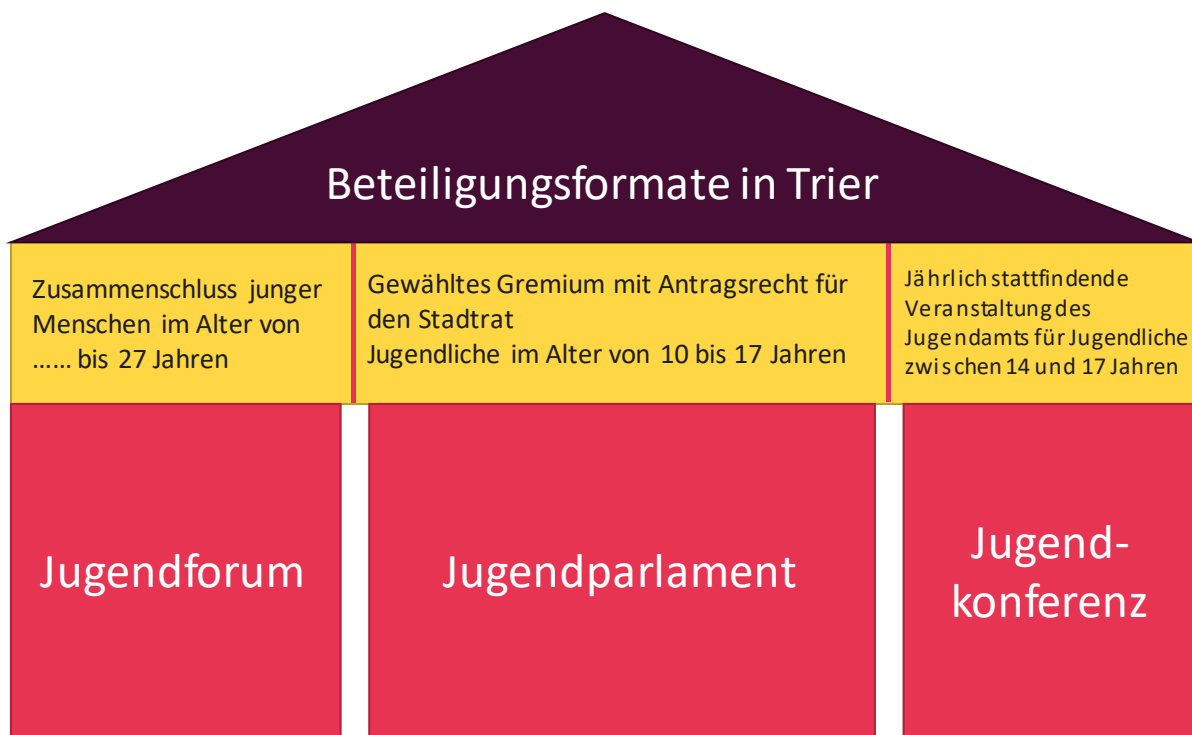


Abbildung 3: Beteiligungsformate für junge Menschen in Trier

Neben einzelnen spezifischen Beteiligungsformaten ergeben sich für die Jugendhilfeplanung in Trier drei zentrale Elemente, um die Bedarfe und Bedürfnisse Jugendlicher und junger Menschen zu erfassen. Diese drei Formate sind das Jugendparlament, die Jugendkonferenz sowie das Jugendforum (siehe Abbildung 3). Diese Beteiligungsformate unterscheiden sich dabei im Grad der Organisation, der Niedrigschwelligkeit und der konkreten Einflussmöglichkeiten auf Entwicklungen in Trier.

Das Jugendforum ist angegliedert an das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ – Jugendliche und junge Erwachsene können sich unverbindlich an das Jugendforum wenden, wenn sie Projektideen haben, die zur Demokratiestärkung beitragen. Aktiv im Jugendforum mitarbeiten können alle jungen Menschen, die dieses Format für sich passend finden.

Das Jugendparlament wird alle zwei Jahre von den Trierer Jugendlichen gewählt. Jugendliche im Alter von 10 bis 17 Jahre mit Wohnsitz in Trier können sich für das Jugendparlament bewerben. Es ist ein eigenständiges Gremium der Stadt Trier mit jeweils einem eigenen Sitz als beratendes Mitglied im Jugendhilfeausschuss sowie im Schulträgerausschuss. Für den Stadtrat hat das Jugendparlament ein Antragsrecht in Themenbereichen, die Kinder- und Jugendliche in der Stadt Trier betreffen. Das Jugendparlament ist ein verbindliches Format mit festen Terminen und Verpflichtungen und stellt somit das hochschwelligste Angebot der Jugendbeteiligung dar.

Die Jugendkonferenz findet einmal jährlich für Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen der allgemeinbildenden Schulen sowie der Berufsfachschule I und II Klassen der Berufsbildenden Schulen in Trier statt. Jede Schule kann Jugendliche entsenden, die die Interessen ihrer Klasse

vertreten und stellvertretend für die Trierer Jugendlichen mit zentralen Personen aus Politik, Verwaltung und anderen wichtigen Trierer Institutionen ins Gespräch zu für sie relevante Themen gehen. Während der Konferenz werden von den Jugendlichen zentrale Themen erarbeitet und aus ihrer Perspektive kommentiert. Die jungen Menschen haben dort die Möglichkeit, ihre Wünsche und Bedarfe für verschiedene Themenbereiche wie beispielsweise Freizeit- und Kulturangebote, Schulen, die Gestaltung des öffentlichen Raumes oder auch sozialer Ungleichheit und Gleichberechtigung zu formulieren und an die Verwaltung und Politik heranzutragen.

Aus diesen Beteiligungsformaten ergeben sich immer wieder wichtige Einblicke in die Bedarfe und Bedürfnisse der jungen Menschen in Trier. Als zentrale Zielgruppe vieler der hier dargestellten Angebote ist es wichtig, junge Menschen im Rahmen der Möglichkeiten in Planungsprozesse einzubinden und ihren Perspektiven Raum zu geben. Auch wenn die reine Formulierung eines Bedarfes oder Bedürfnisses dieser Gruppe aus verschiedenen Gründen nicht automatisch zu einer Handlung oder einem konkreten Ergebnis in der Planung führen, bietet dieser Ansatz die Möglichkeit, wesentliche Bedarfe der Zielgruppe der jungen Menschen zu identifizieren und herauszuarbeiten.

2.3.2 Weitere Planungsansätze

Neben diesen beiden zentralen Planungsansätzen ergeben sich für die Jugendhilfeplanung noch zwei weitere Vorgehensweisen. Sowohl der sozialraumorientierte Ansatz als auch der integrierte Planungsansatz wurden im letzten Kinder- und Jugendförderplan detaillierter beschrieben. Aus verschiedenen Gründen wurden diese Ansätze jedoch im vorliegenden Plan nicht intensiver verfolgt, wenngleich sie für den Gesamtzusammenhang und fortlaufenden Prozess der Jugendhilfeplanung weiterhin relevant sind und Anwendung finden. Zum einen ergab es aufgrund des engen Planungsrahmens und der begrenzten Ressourcen aus arbeitsökonomischer Sicht Sinn, den Fokus der Planung auf die Beteiligung der Träger und Fachkräfte und auch der großen Zielgruppe der Kinder- und Jugendlichen zu legen. Zum anderen haben viele der im letzten Kinder- und Jugendförderplan erarbeiteten Ziele, Empfehlungen und Entwicklungsimpulse aus den beiden Planungsansätzen weiterhin Bestand. Der Austausch zwischen Allgemeinem Sozialen Dienst und Jugendhilfeplanung findet in regelmäßigen Abständen und themenbezogen statt und die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesen internen Dialogen flossen und fließen in die Gestaltung der Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplans ein. Mit Blick auf den integrierten Planungsansatz wurden bereits die Hürden einer erfolgreichen integrierten Planung im letzten Förderplan beschrieben. An dieser Stelle sollen sie deshalb nur nochmals angerissen werden, um zu verdeutlichen, warum dieser Planungsansatz besonders arbeitsintensiv ist.

Integrierte Planungsansätze streben danach, einen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Fachplanungen herzustellen und sie damit in (Teil-)Planungsprozesse in anderen Bereichen einzubeziehen. Diese Herausforderung besteht bereits für die einzelnen Fachplanungen innerhalb des Jugendhilfesystems und Jugendamtes selbst, im Sinne einer Einheit der Jugendhilfe. Schnittstellen für integrierte Planungsansätze ergeben sich auch in

Bezug auf Planungen anderer Fachdisziplinen. Aufgrund begrenzter personeller Planungsressourcen im Jugendamt konnte dieser Ansatz jedoch nicht immer in dem gewünschten Umfang verfolgt werden. Dennoch erfolgte auf verschiedenen Ebenen eine anlassbezogene Zusammenarbeit mit Fachplanungen anderer Fachdisziplinen, beispielsweise durch begleitete Jugendbeteiligung in Stadtentwicklungsprozessen. Beispielsweise findet seit langem eine Koordinierung und Integration unterschiedlicher Fachplanungen unter Beteiligung des Jugendamtes in der AG Spielraum statt. Darüber hinaus entwickelte sich durch den Schwerpunkt Jugendbeteiligung, ein Einbringen engagierter Kinder und Jugendlicher in verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern, die durch das Jugendamt unterstützt und motiviert werden.

Die Einordnung eigener Fachplanungen in einen größeren Zusammenhang und die Berücksichtigung anderer fachplanerischer Überlegungen sind nicht nur in Bezug auf inhaltliche Bezüge wichtig, sondern auch in einer interkommunalen und räumlichen Perspektive. Die enge geografische Verbindung zwischen dem Landkreis Trier-Saarburg und der Stadt Trier führt zu starken Berührungspunkten bei der bedarfsgerechten Versorgung von Familien mit rechtsanspruchsgesicherten entgeltfinanzierten Leistungen und zuwendungsfinanzierten infrastrukturellen Angeboten. In vielen Bereichen erfolgt eine Inanspruchnahme dieser Angebote durch Familien aus dem Kreis, was auch eine Mitfinanzierung durch den Kreis zur Folge hat. Um eine transparente und nachvollziehbare Verbindung zwischen den jeweiligen Bedarfen der Gebietskörperschaften und den Betriebskostenbeteiligungen freier Träger herzustellen, ist eine Koordination der jugendhilfeplanerischen Aushandlungsprozesse erforderlich. Derzeit finden diese Aushandlungsprozesse häufig separat in unterschiedlichen Prozessen zwischen Kreis und freien Trägern einerseits und Stadt und freien Trägern andererseits statt. Eine integrierte Planung würde voraussetzen, dass eine Verständigung über die jeweiligen Bedarfe und Kostenanteile in der Stadt Trier und dem Landkreis erfolgt und dies in einen abgestimmten Aushandlungsprozess mit den Trägern einfließt. Eine solche Kommunikation wurde aufgrund einer guten Kooperationsbereitschaft auf beiden Seiten in der Vergangenheit stets angestrebt. Allerdings konnte das Thema aufgrund fehlender Planungsressourcen weiterhin nicht abschließend behandelt werden. Dennoch gibt es Zuversicht, dass in naher Zukunft Lösungen für eine gemeinsame bedarfsgerechte Finanzierungsverantwortung in bisher umstrittenen Bereichen gefunden werden können. Bis dahin werden Förderungen einzelner Träger, bei denen die Kostenbeteiligung des Kreises nach Ansicht der Stadt unter dem eigentlich auf die Inanspruchnahme entfallenden oder dem Bevölkerungsproporz entsprechenden Anteil liegt, vorbehaltlich einer Einigung in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen behandelt.

3 Aufbau und Kriterien der finanziellen und fachlichen Planung

Bei der Ermittlung des Bedarfs gemäß § 80 Absatz 1 Nr. 2 SGB VIII sollen die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen und ihrer Personensorgeberechtigten berücksichtigt werden. Es wird also zwischen "Bedarf" und "Bedürfnissen" unterschieden. Um eine bedarfsgerechte Einschätzung zu erhalten, sollen die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer einbezogen werden. Der Bedarf wird jedoch erst festgelegt, wenn die Entscheidung getroffen wird, ob die genannten Bedürfnisse anerkannt werden und ob sie mit anderen Vorstellungen zu fachpolitischen und gesellschaftspolitischen Erfordernissen vereinbar und künftig finanzierbar sind. "Bedarf" ist also eine Kategorie, die auf politische Bewertung und Entscheidung hinweist (Merchel 2016, S. 46).

Für die finanzielle Planung der Jugendhilfeinfrastruktur für die Förderperiode 2024-2026 waren folgende Kriterien maßgeblich. Es wurde in der Regel keine reine Kostenfortschreibung der vorherigen Förderperiode 2021-2023 durchgeführt, sondern jeder Fall individuell geprüft.

- Aufgrund der bereits in Kapitel 2.2 skizzierten außerordentlichen Lage und Herausforderung, der wir uns als Gesellschaft und Jugendhilfelandchaft durch die aktuell anhaltenden Krisen ausgesetzt sehen, war das Hauptziel die Sicherung der bestehenden Angebotslandschaft in Trier. Dies bedeutet, dass abweichend von den Planungsgrundsätzen der vergangenen Jahre, nachvollziehbare stärkere Steigerungen der städtischen Förderung zur Kompensation von zu erwartenden hohen Tarifabschlüssen und Inflation anerkannt wurden. Für das Planungsjahr 2024 bedeutet dies, dass Mittelanmeldungen tarifliche Steigerungen und Stufenanpassungen aus den Vorjahren kompensieren konnten, die durch die üblichen jährlichen Anpassungen von 2% in der Förderphase 2021-2023 nicht ausreichend abgebildet wurden, sofern dies aus den eingereichten Unterlagen hervorging. Da die zukünftige Entwicklung der finanziellen Rahmenbedingungen diesmal deutlich schwieriger abzuschätzen sind als in den vorherigen Förderperioden, wurde für die Folgejahre des Förderplanes dann allerdings mit degressiven Anpassungen von ca. 4% in 2025 und 2,5% in 2026 weitergeplant.
- Die Regelung der gegenseitigen Deckungsfähigkeit mehrerer Ziel- und Leistungsvereinbarungen eines Trägers in Höhe von bis zu 20%, (sofern die vereinbarten Personalressourcen tatsächlich vorgehalten wurden) soll weiterhin Anwendung finden.
- Erhöhte Mittelanmeldungen in Angebotsbereichen, die seitens des Kreises aus Sicht des Stadtjugendamtes unterfinanziert waren, konnten zum größten Teil nicht in voller Höhe akzeptiert werden, da dadurch die ungleiche Lastenverteilung sogar noch fortgeschrieben würde. Dennoch wurde immer ein Augenmerk daraufgelegt, dass der Träger aus unserer Sicht seine Angebote fortführen kann.

- Mittelmehrbedarfe, die insbesondere durch Personalmehrungen begründet waren, wurden, der vorrangigen Planungsmaxime der Sicherung der Infrastruktur folgend, meist nicht berücksichtigt. Für die betroffenen Träger sollte dieser Punkt aus den unten aufgeführten Förderhöhen ersichtlich sein. In den meisten Fällen wurde dies gegenüber den Trägern bereits zurückgemeldet. Der Ausbau der Angebotslandschaft wird im Kinder- und Jugendförderplan jedoch durch die in Säule B erfassten fachplanerischen Empfehlungen (siehe Kapitel 13.2) insofern vorgesehen, als dass der Politik und anderen Entscheidenden die durch die Qualitätsdialoge gestützten fachplanerischen Empfehlungen zum Ausbau dargestellt werden. Eine Berücksichtigung dieser Bedarfe könnte dann im Rahmen der finanzpolitischen Abwägungen des Stadtrates erfolgen.
- Das Jugendamt geht bei Personalwechseln – etwa wegen Ruhestand – von Personalkostensenkungen aus, sofern zu erwarten ist, dass Neueinstellungen in niedrigeren Erfahrungsstufen möglich sind. Stellenaufstockungen, mit denen die Minderaufwendungen durch den Personalwechsel kompensiert wurden, wurden nicht akzeptiert.
- Die Finanzierungsstrukturen der antragstellenden Träger wurden auch vor dem Hintergrund einer Nachvollziehbarkeit und Vergleichbarkeit bei gleichzeitiger Würdigung historisch gewachsener Förderkulissen und der jeweiligen Leistungsfähigkeit der Träger betrachtet und analysiert.
- Bei einigen Trägern werden die in den Qualitätsdialogen besprochenen Schwerpunktsetzungen in der Förderhöhe deutlich. Weitere Ausführungen dazu erfolgen im betreffenden Kapitel des Kinder- und Jugendförderplans.

4 Herausforderung und zukunftsweisende Themen der Jugendhilfe

4.1 Anhaltende Krisenzeiten und ihre Auswirkungen auf die Jugendhilfe

Der vorliegende Plan wird sowohl in den ihm zugrundeliegenden Planungsparadigmen als auch den bestimmenden Kontextfaktoren durch die zwei dominanten Krisen der vergangenen Jahre maßgeblich geprägt: die Corona-Pandemie und der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und die damit einhergegangenen wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen.

Im Zuge der Bekämpfung der Corona-Pandemie wurden ab Mitte März 2020 umfangreiche Einschränkungen im privaten, sozialen und öffentlichen Leben umgesetzt. Erste empirische Untersuchungen zeigen, dass die Auswirkungen dieser Maßnahmen in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedlich wahrgenommen werden und bestimmte Bevölkerungsgruppen stärker betroffen sind. Insbesondere sozial benachteiligte Gruppen und Frauen, die eine Hauptrolle in der Bewältigung der Krise spielen, sind offenbar stärker negativ betroffen (Vgl. Langmeyer et al., 2020; Andresen et al., 2020).

Insbesondere zu Beginn der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie war unklar, welche Auswirkungen die Kontaktbeschränkungen haben würden. Frühere Studien zu Krisensituationen und reduzierten Sozialkontakten sowie erste Erfahrungen von Anlaufstellen deuteten jedoch darauf hin, dass Spannungen und Gewalt in Familien in dieser Situation zunehmen könnten (vgl. Dtsch Arztebl 2020; 117; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2020). Daher stand die Kinder- und Jugendhilfe zu Beginn der Maßnahmen vor der Herausforderung, dass voraussichtlich erhöhte jugendhilferelevante Bedarfe und Interventionslagen in dieser Krisensituation auftreten konnten, über deren genauen Umfang und Schwere jedoch nur begrenzte Informationen vorlagen.

Für die Kinder- und Jugendhilfe erschwerte der Lockdown zudem die Kommunikation und Unterstützung mit Kindern, Jugendlichen und Familien erheblich. Durch die Schließung von Schulen und Einrichtungen wurden die alltäglichen Kontakte stark reduziert. Dies führte einerseits dazu, dass jungen Menschen und ihren Familien weniger Unterstützungsstrukturen und potenzielle Ansprechpartner zur Verfügung standen. Andererseits gelangten weniger Informationen über Kinder, Jugendliche und Familien zu den verantwortlichen Akteuren und Akteurinnen der Kinder- und Jugendhilfe, sowohl aus der Jugendhilfe selbst als auch aus anderen Systemen wie Schulen oder kinderärztlichen Praxen. Dadurch war es für die kommunalen öffentlichen Träger, insbesondere die Jugendämter, erschwert, Unterstützungs- und Interventionsbedarfe frühzeitig wahrzunehmen. Es mussten neue Zugänge geschaffen und bisher weniger genutzte Wege aufgewertet werden, um den Kontakt und die Unterstützung mit Familien aufrechtzuerhalten. Dies führte zu einer erhöhten Unsicherheit in der Kinder- und Jugendhilfe, was sich auch in den Aussagen der Jugendlichen bei den Workshops zu den Themen Schule und Soziale Gleichberechtigung und Unterstützung bei der Jugendkonferenz 2022 widerspiegelte.

Darüber hinaus stellt die Corona-Pandemie die Kinder- und Jugendhilfe vor besondere Herausforderungen in Bezug auf ihren Arbeitsmodus. Die dominierende Bewältigungsstrategie der Pandemie, das Einhalten von sozialer Distanz und das Beschränken von sozialen Kontakten, betrafen den Kern der Kinder- und Jugendhilfe. Die Stärkung von sozialen Netzwerken, Kommunikation, Beziehungs- und Vertrauensaufbau mit der Zielgruppe stehen im Mittelpunkt der psychosozialen Beratungsleistungen. Die Maßnahmen zur Bewältigung der Pandemie stellten somit eine besondere Herausforderung dar (vgl. Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe, 2020). Die Kinder- und Jugendhilfe war gezwungen, alternative Wege der Kommunikation und Interaktion zu finden und zu nutzen, um ihre Aufgaben zu erfüllen.

Dies führte zu zahlreichen Herausforderungen für Kinder- und Jugendhilfeorganisationen, darunter die Neugestaltung von Arbeitsprozessen, die Bereitstellung technischer Infrastruktur, die Klärung von Datenschutzfragen und die Beschaffung persönlicher Schutzausrüstung. Die Kinder- und Jugendhilfe stand vor ähnlichen Herausforderungen wie Organisationen in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen. Dies gilt auch für individuelle Herausforderungen, denen sich die Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendhilfe stellen

mussten. Sie mussten häufig Beruf, Homeschooling und die Betreuung von Kindern und Angehörigen vereinbaren und wurden regelmäßig mit anstrengenden und technisch oft unzureichenden Telefon- und Videokonferenzen konfrontiert.

Es ist richtig, dass manchen jungen Menschen der Umgang mit den Herausforderungen der Pandemie gut gelungen ist. Dies kann auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, wie zum Beispiel stabile soziale Verhältnisse oder vorhandene Resilienz, die ihnen helfen mit Krisensituationen umzugehen. Es ist jedoch auch wichtig anzumerken, dass die Pandemie bestehende Ungleichheiten und Benachteiligungen verstärkt hat. Das sogenannte "Brennglas der Corona-Pandemie" hat bereits bestehende Ungleichheiten und die mangelnde Teilhabe- und Chancengerechtigkeit noch sichtbarer gemacht.

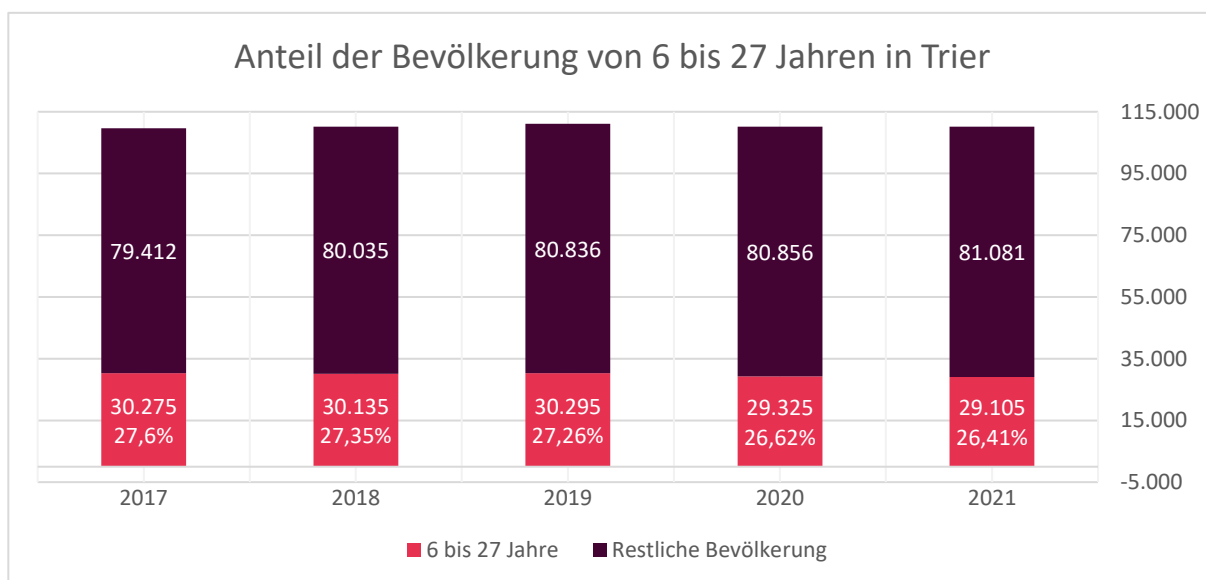


Abbildung 4: Anteil der Bevölkerung von 6 bis 27 Jahren in Trier

Insbesondere junge Menschen, die bereits vor der Pandemie belastet waren, sind von den Auswirkungen besonders betroffen (Vgl. AGJF und BAG Landesjugendämter 2021). Diese Feststellung wurde auch in den Qualitätsdialogen quer über alle Handlungsfelder durch die freien Träger bestätigt. Die Bevölkerungszahlen in der relevanten Altersgruppe von 6 bis 27 Jahren verdeutlichen nochmals, dass wenngleich die Anzahl der Personen in diesem Alter leicht rückläufig ist (-0,2% von 2020 auf 2021), diese Altersgruppe weiterhin rund ein Viertel (26,41%) der gesamtstädtischen Bevölkerung ausmachen (siehe Abbildung 4). Es erscheint also vor diesem Hintergrund nachvollziehbar, dass der Erhalt und die Stärkung der sozialen Unterstützungssysteme für diese Bevölkerungsgruppe Ziel einer verantwortungsvollen Jugendhilfe- und Infrastrukturplanung sein sollte.

Grundsätzlich sollte dennoch festgehalten werden, dass alle jungen Menschen und ihre Familien von der Pandemie in der einen oder anderen Weise beeinflusst wurden. Diejenigen, die bereits vorher mit bestimmten Belastungen zu kämpfen hatten, sind jedoch in der Regel stärker betroffen. Es ist daher von großer Bedeutung, dass Maßnahmen ergriffen werden, um die Auswirkungen der Pandemie auf benachteiligte junge Menschen abzumildern und ihre

Teilhabe- und Chancengerechtigkeit zu fördern. Ein Blick auf den Trierer Sozialindex² (siehe Abbildung 5) zeigt, dass einige Stadtteile stärkere soziale Belastungsfaktoren aufweisen als andere. Diese Daten entsprechen weiterhin den bisher bekannten sozialräumlichen Faktoren und bestätigen die bisherige sozialräumliche Allokation der Mittel und Angebote, insbesondere im Bereich der Jugendarbeit.

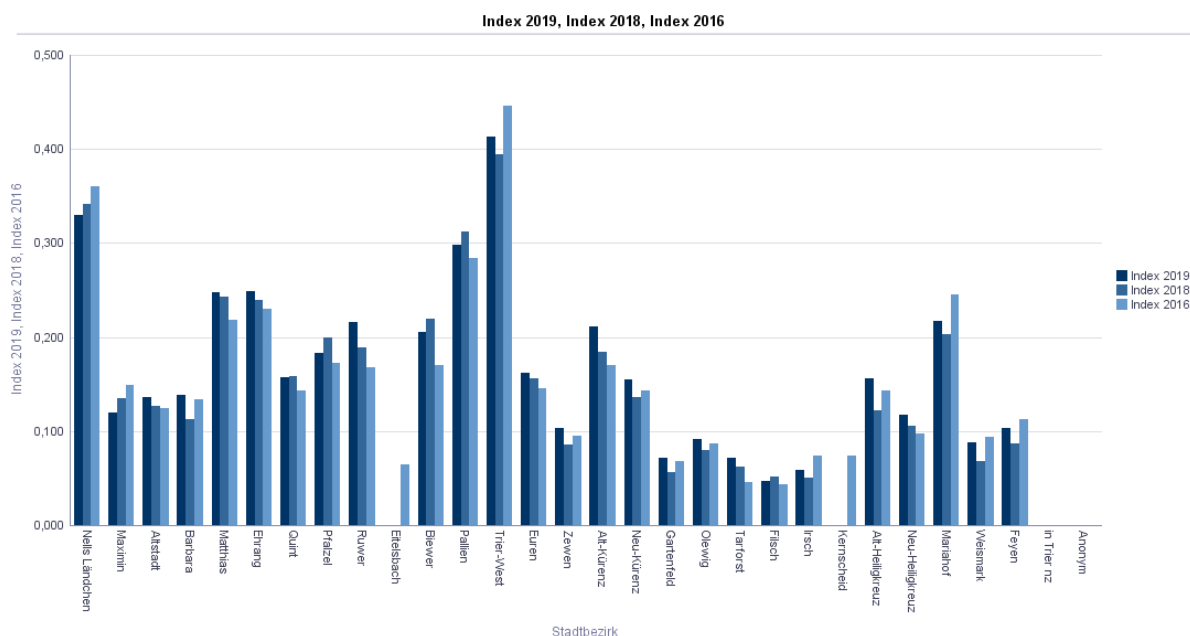


Abbildung 5: Entwicklung des Sozialindex in Trier - 2016 bis 2019

Mit den Mitteln aus dem Bundesprogramm „Aufholen nach Corona“ wurden in Trier bestehende Angebote der Schulsozialarbeit und Jugendarbeit zur Kompensation der für junge Menschen während Corona entstandenen Belastungen und Nachteile gestärkt und einer breiteren Zielgruppe zugänglich gemacht (Maßnahmen im Gesamtumfang von 512.453 €). Die Rückmeldungen hierzu sind äußerst positiv, doch leider handelte es sich lediglich um zeitlich begrenzte Unterstützungsangebote. Dennoch bleibt der positive Effekt, der diese zusätzlichen Angebote auf die Kinder- und Jugendlichen hatten als zuversichtlicher Schritt hin zur Bewältigung der Folgen dieser Krise.

² Im "Trierer Informationssystem Lebenslanges Lernen" (TILL), einer verwaltungsinternen Datenbank des Kommunalen Bildungsmanagements, werden verfügbare Sozial- und Bildungsdaten unterschiedlicher Quellen (u.a. städtische Fachämter sowie statistische Ämter des Bundes und des Landes) übersichtlich dargestellt. In diesem Zusammenhang ist ein Verweis auf den Trierer Sozialindex sinnvoll, der für alle Stadtbezirke aus der SGBII-Quote, der Arbeitslosenbetroffenheitsquote und dem Anteil der Empfänger von Hilfen zur Erziehung berechnet wird. Eine Fortschreibung des Sozialindex für die Jahre 2020ff konnte bislang aufgrund von Stellenvakanzen nicht erfolgen.

Zu dieser ohnehin schon belastenden Situation traten mit dem Ukraine-Konflikt weitere soziale, wirtschaftliche und psychische Belastungsfaktoren auf. Eine umfassende Analyse der Auswirkungen ist an dieser Stelle nicht möglich, dennoch sei auf einige der offensichtlichen Belastungen im Kontext dieser erneuten Krise hingewiesen. Zum einen haben die gestiegenen Energiekosten in mehrfacher Hinsicht Auswirkungen auf den Kontext der Jugendhilfe. Hiervon sind zum einen natürlich die Familien und jungen Menschen, welche die Zielgruppe der Angebote und Dienstleistungen der Jugendhilfeinfrastruktur darstellen, betroffen. Dieser erhöhte finanzielle Druck auf große Teile der Gesellschaft macht sich oftmals auch in Form von gesteigerten Zukunftsängsten, einer erhöhten psychischen Belastung insgesamt aber auch der ganz realen Bedrohung durch Armut bemerkbar. Zum anderen sind auch die Träger der Jugendhilfe von dieser Kostenentwicklung betroffen, die sich in Form von gestiegenen Nebenkosten, den zu erwartenden steigenden tariflichen Lohnerhöhungen und den insgesamt gestiegenen Verbraucherpreisen niederschlagen. Hiervon ist die Stadtverwaltung als Fördergeber gleichermaßen betroffen, was zu einem spürbar höheren Druck in der Planung und Allokation von zur Verfügung stehenden Mittel führt.

WOHNBERECHTIGTE BEVÖLKERUNG (UKRAINER) IN DER STADT TRIER 2023 (Stand: 31.03.2023) ab dem 24.02.2022
UNTERTEILT NACH ALTERSJAHRGÄNGEN
IN DER STADT TRIER



| Geschlecht | Wohnberechtigte ukrainische Bevölkerung ¹ seit dem 24.02.2022 | | | | | | | | | | |
|-------------|--|-----|-----|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|
| | Gesamt | 0-3 | 3-6 | 6-11 | 11-15 | 15-18 | 18-22 | 22-27 | 27-57 | 57-66 | 66 u.ä |
| Männlich | 555 | 28 | 37 | 83 | 54 | 64 | 30 | 17 | 182 | 32 | 28 |
| Weiblich | 1.045 | 20 | 39 | 79 | 52 | 40 | 66 | 65 | 498 | 94 | 92 |
| Stadt Trier | 1.600 | 48 | 76 | 162 | 106 | 104 | 96 | 82 | 680 | 126 | 120 |

Quelle: VOIS-Einwohnerbestand (Bestandsstatistik zum 31.03.2023) und eigene Berechnungen

= Fälle kleiner als 4 aus datenschutzrechtlichen Gründen müssen diese unkenntlich gemacht werden

¹ Die Einwohner der AfA Dasbachstraße 19 sind hier nicht miteinberechnet

Abbildung 6 Anzahl der ukrainischen Personen in Trier nach Altersjahrgängen

Neben diesen wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen sind es aber auch die ukrainischen Menschen, die auf Ihrer Flucht vor dem Krieg in Trier untergekommen sind. Von den rund 1600 Ukrainerinnen und Ukrainern sind ca. 670 in der für die Kernangebote der Kinder- und Jugendhilfe relevanten Altersspanne von 0 bis 27 Jahren (siehe Abbildung 6). Aber auch die anderen Alterskohorten der geflüchteten Menschen aus der Ukraine nehmen die soziale Infrastruktur, welche durch diesen Plan beschrieben wird, in Anspruch und werden durch diese unterstützt. Gleichsam bedarf es in diesen belastenden Zeiten einer stabilen und gut ausgebauten Unterstützungslandschaft für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Trier, um in ebendiesen sozialen, emotionalen und psychischen Belastungssituationen und Krisen eine adäquate Begleitung erfahren zu können, um im besten Fall sogar weitergehende Hilfen vermeiden zu können.

4.2 Inklusion und Teilhabe – auf dem Weg hin zur „Großen Lösung“

Die Inklusion in der Kinder- und Jugendhilfe ist ein grundlegendes Prinzip, das darauf abzielt, allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten, gleiche Teilhabemöglichkeiten zu bieten. Obwohl Inklusion in Deutschland rechtlich verankert ist und durch die Novellierung des SGB VIII nochmals deutlich stärker für die Jugendhilfe in den Fokus der künftigen Entwicklung gerückt ist, steht das Hilfesystem vor zahlreichen Herausforderungen, die eine erfolgreiche Umsetzung erschweren. Vier der zentralen Hürden sollen im Folgenden kurz skizziert werden.

Eine der größten Herausforderungen besteht in der Heterogenität der Zielgruppe in der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und Jugendliche bringen unterschiedliche Bedürfnisse, Fähigkeiten, kulturelle Hintergründe und soziale Voraussetzungen mit. Ein inklusiver Ansatz erfordert daher, dass die individuellen Unterschiede und Diversität angemessen berücksichtigt werden. Dies stellt die Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe vor die Herausforderung, für diese Vielfalt passende Unterstützungsangebote und individuelle Fördermaßnahmen zu entwickeln und anzubieten (Vgl. Hansbauer/Merchel/Schöne 2020).

Ein weiteres Hindernis für eine erfolgreiche Inklusion in der Kinder- und Jugendhilfe ist der Mangel an Ressourcen. Inklusive Angebote erfordern zusätzliche finanzielle Mittel, gut ausgebildete Fachkräfte, barrierefreie Einrichtungen und adäquate Unterstützungsstrukturen. Leider sind diese Ressourcen oft knapp bemessen und ungleich verteilt, was zu einer ungleichen Zugänglichkeit von inklusiven Angeboten führen kann. Dies stellt sowohl eine Herausforderung für die Bereitstellung angemessener Unterstützung als auch für die Gewährleistung von Chancengleichheit dar (Vgl. Häcker/Walm 2015).

Vorurteile und Stigmatisierung gegenüber bestimmten Gruppen von Kindern und Jugendlichen stellen eine weitere Herausforderung dar. Negative Einstellungen, Stereotype und Diskriminierung können dazu führen, dass ihre individuellen Bedürfnisse nicht angemessen erkannt und unterstützt werden. Die Bekämpfung von Vorurteilen und die Sensibilisierung der Gesellschaft für Vielfalt sind daher wichtige Schritte, um eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe zu fördern. Es ist erforderlich, dass alle Beteiligten, einschließlich Fachkräfte, Eltern, Bildungseinrichtungen sowie die Gesellschaft als Ganzes, aktiv daran arbeiten, ein inklusives Umfeld zu schaffen, in dem alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen akzeptiert und unterstützt werden (Vgl. Lindmeier/Lütje-Klose 2015).

Die Koordination und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren und Akteurinnen in der Kinder- und Jugendhilfe ist von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Inklusion. Eine enge Vernetzung von Schulen, Kindergärten, Einrichtungen der Jugendhilfe, Therapeuten und weiteren Unterstützungssystemen ist erforderlich, um die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen umfassend zu erfassen und individuelle Unterstützung anzubieten. Eine effektive Kooperation kann jedoch aufgrund von mangelnder Kommunikation, unklaren Zuständigkeiten und unterschiedlichen Herangehensweisen herausfordernd sein. Dies erfordert eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen den

verschiedenen Akteuren und Akteurinnen, um Synergien zu nutzen und eine ganzheitliche Unterstützung zu gewährleisten.

Die Inklusion in der Kinder- und Jugendhilfe ist von großer Bedeutung, um allen Kindern und Jugendlichen gleiche Teilhabemöglichkeiten zu ermöglichen. Die genannten Herausforderungen wie die Heterogenität der Zielgruppe, der Mangel an Ressourcen, Vorurteile und Stigmatisierung sowie die Notwendigkeit einer verbesserten Koordination und Zusammenarbeit erfordern eine umfassende Herangehensweise. Es ist wichtig, dass politische Entscheidungsträger, Fachkräfte und die Gesellschaft insgesamt zusammenarbeiten, um diese Herausforderungen anzugehen und eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe zu schaffen, in der alle Kinder und Jugendlichen ihr volles Potenzial entfalten können.

4.3 Kinder- und Jugendarmut

Die Entwicklung der Kinder- und Jugendarmut der letzten Jahre ist auch in Deutschland ein ernstzunehmendes gesellschaftliches Problem, das mittlerweile in Teilen weitreichende Auswirkungen auf das Wohl der betroffenen Kinder und Jugendlichen hat. Trotz der hohen Wirtschaftskraft des Landes leben viele Kinder und Jugendliche in Armut, was ihre Chancen auf eine gute Bildung, Gesundheit und Zukunftsperspektiven erheblich und nachhaltig beeinflusst. Auch für die Jugendhilfe- und Wohlfahrtslandschaft in Trier wird diese Entwicklung in den kommenden Jahren eine Rolle spielen, da die zuvor beschriebenen Krisen der vergangenen Jahre den gesellschaftlichen Wohlstand insgesamt gefährdet haben und der Anteil der Bevölkerung, der armutsgefährdet ist, dadurch ebenfalls gestiegen ist.

Laut dem aktuellen Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes auf Basis von Mikrozensusdaten waren im Jahr 2022 rund 14,1 Millionen Menschen von Armut betroffen. Die Armutsquote bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren stieg leicht von 20 auf rund 21 Prozent an und lag bei jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren relativ konstant bei rund 26 Prozent.³ Das bedeutet, dass etwa jedes fünfte Kind in Deutschland in Armut lebt, bei den jungen Erwachsenen ist es nahezu jede vierte Person. Die Armutsgefährdungsquote für Kinder und Jugendliche liegt damit deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung, welche 2022 bei rund 16 Prozent lag.

Es gibt verschiedene Risikofaktoren, die zur Kinder- und Jugendarmut beitragen. Arbeitslosigkeit und prekäre Beschäftigung der Eltern, aber auch der Zugang zu Bildung, eingeschränkte Teilhabemöglichkeiten durch körperliche oder geistige Behinderungen oder sind entscheidende Einflussfaktoren, die das Armutsrisiko erhöhen können. Laut einer Studie des Deutschen Jugendinstituts (DJI) aus dem Jahr 2019 sind Familien mit einem alleinerziehenden Elternteil besonders häufig von Armut betroffen oder armutsgefährdet.⁴ Weiterhin sind auch Kinder aus Familien mit Migrationsgeschichte überdurchschnittlich häufig von Armut betroffen. Auch wenn es sich hierbei nur um einige der Faktoren handelt, welche das Armutsrisiko für Kinder und Jugendliche erhöhen, zeigen die Erfahrungen und auch

³ Armutsbericht 2022. DPWV. Berlin 2023.

⁴ Vgl. dazu <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/alleinerziehende-in-deutschland.html>

statistischen Daten der vergangenen Jahre, dass sich, durch die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Corona-Pandemie aber auch des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine, die Wahrscheinlichkeit für viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland von Armut betroffen zu sein, nochmals erhöht hat. Mit vielschichtigen Folgen für das Jugendhilfe- und Unterstützungssystem, aber natürlich auch für die Betroffenen selbst.

Kinder und Jugendliche, die in Armut aufwachsen, sind mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Sie haben ein erhöhtes Risiko für schlechtere Bildungschancen, schlechte Gesundheit und soziale Ausgrenzung. Laut einer aktuellen Studie des ifo Institutes (Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V.) haben von Armut betroffene Kinder eine viermal höhere Wahrscheinlichkeit, die Schule ohne Abschluss zu verlassen (Wößmann et al., 2023). Auch der mittlerweile vielfach nachgewiesene Zusammenhang zwischen Familieneinkommen und Ernährungsqualität⁵ hat letztlich Folgen auf die Gesundheit und Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen. Immerhin gelingt es, den Ergebnissen einer Langzeitstudie zur Kinderarmut nach, rund zwei Dritteln derjenigen, die in Armut aufgewachsen sind, im Erwachsenenalter, der Armut zu entkommen. Dennoch kann Kinderarmut für viele Betroffene auch im späteren Leben zu Problemen führen, da die betroffenen Jugendlichen später weiterhin selbst ein erhöhtes Risiko haben, in Armut zu leben. Die Autorinnen der Studie betonen, dass Armut nicht zwangsläufig von der Kindheit ins Erwachsenenalter übertragen wird. Trotzdem ist es wichtig, die Voraussetzungen für soziale Mobilität und individuelle Chancen zur Überwindung von Armut weiterhin zu fördern.

Die Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut erfordert ein umfassendes Vorgehen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene. Investitionen in frühkindliche Bildung, der Ausbau von sozialer Unterstützung und die Förderung von Chancengleichheit sind wichtige Ansätze. Auch die Stärkung der beruflichen Bildung und der Zugang zu qualitativ hochwertiger Kinderbetreuung können dazu beitragen, die Armutssituation von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Hier versucht die Stadt Trier bereits in vielen Bereichen in Kooperation mit Institutionen der Familienbildung, Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit und auch durch Projekte des Landes gestärkt, vielfältig Kinder- und Jugendarmut entgegenzuwirken. Mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche sowohl aktuell zu unterstützen als auch präventiv gegen Armut vorzugehen, beteiligt sich beispielsweise das Jugendamt zusammen mit fünf Kinder- und Jugendzentren am Landesprogramm "Projekte zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut". Dort werden in den Jugendzentren Kochgruppen eingerichtet, in denen die jungen Menschen die Möglichkeit haben, alles rund um die Essenzubereitung auszuprobieren und zu lernen. Darüber hinaus können sie sich bei den gemeinsamen Mahlzeiten selbstverständlich satt essen. Diese Maßnahmen sind sicherlich eher kleiner, kompensatorischer Natur, aber sie zielen eben auch darauf ab, nachhaltige Bildung zu Ernährung und auch in Teilen Haushaltsführung zu fördern. Weitere wichtige Maßnahmen zur Bekämpfung von Jugendarmut stellen die vielen Projekte und Initiativen im Bereich der Jugendberufshilfe dar, da sie den Grundstein für ein existenzsicherndes Erwerbsleben legen

⁵ Vgl. dazu <https://in-form.de/wissen/armut-und-ernaehrung-bei-kindern/>

können. Die Stadt Trier arbeitet weiterhin gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit, den Jobcentern der Stadt und des Kreises sowie dem Kreisjugendamt an der Stärkung und der Weiterentwicklung der Jugendberufsagentur sowie des Projekts "Just Best" oder dem Ausbau des Jobfuxes. Trotz aller Bemühungen ist festzuhalten, dass es eine Gruppe junger Menschen gibt, die mit den genannten Instrumenten nicht erreicht wird und die vom Hilfesystem abgekoppelt sind. Für diese, oftmals als "disconnected youth" bezeichnete Gruppe, wurde mittlerweile mit dem Angebot des Margareta Bosco Hauses in Trägerschaft der Salesianer Don Bosco, zumindest eine erste Anlaufstelle für junge Volljährige geboten. Im Rahmen dieses Angebotes zeigen sich zwischenzeitlich auch deutlich die Auswirkungen des Wohnungsmangels auf die Gruppe der Heranwachsenden am Übergang zum Erwachsenenleben. Geringe familiäre Ressourcen gepaart mit weiteren Benachteiligungen führen immer häufiger auch zu Wohnungslosigkeit.

Unabhängig von diesen Bemühungen des Jugendamtes und der vielen Träger und Initiativen in Trier bleibt die Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut insgesamt eine große Aufgabe auf allen Ebenen. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Politik, Zivilgesellschaft und Bildungseinrichtungen zusammenarbeiten, um langfristige Lösungen zu finden und allen Kindern und Jugendlichen gleiche Chancen zu ermöglichen, aber auch die damit einhergehenden Herausforderungen zu bewältigen. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass Armut eine Reihe von Folgeproblemen nach sich ziehen kann, die sich im unmittelbaren Lebensraum der Kommune zeigen und kostenintensive Interventionen und Transferleistungen erfordern können.

4.4 Psychische Belastung junger Menschen in anhaltenden Krisenzeiten

Die Beschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie haben die Betätigungsmöglichkeiten junger Menschen erheblich eingeschränkt. Durch begrenzte Besuche von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, fehlenden Treffen mit Gleichaltrigen und das Fehlen gemeinsamer Aktivitäten haben viele junge Menschen ein zunehmendes Gefühl von Einsamkeit erlebt. Die Zeit der Kontaktbeschränkungen und soziale Isolation, in der eine gesellschaftliche Teilhabe überwiegend digital und virtuell möglich war, wurde als besonders langwierig empfunden.

Viele junge Menschen haben berichtet, dass ihre Freundschaften unter den Einschränkungen der sozialen Kontakte gelitten haben. Sie empfanden das Leben während der Pandemie als sehr belastend und erlebten eine geminderte Lebensqualität. Ängste, Sorgen, depressive Symptome und psychosomatische Beschwerden haben bei jungen Menschen deutlich zugenommen, wie Studien belegen (vgl. Andresen et al. 2021).

Die Beschränkungen hatten auch Auswirkungen auf die notwendigen Prozesse der Jugendphase, wie die Verselbstständigung, Selbstpositionierung und Qualifizierung (vgl. 15. Kinder- und Jugendbericht). Der Kontakt zur Peergroup ist für Jugendliche von großer Bedeutung für ihre ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung, sowohl während als auch nach der Corona-Pandemie. Junge Menschen benötigen Unterstützung von Familie und Schule sowie den Kontakt zu Gleichaltrigen.

Die langfristigen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf junge Menschen müssen noch erforscht werden. Jüngere Kinder konnten oft nicht verstehen, warum sie nicht mehr auf Spielplätze gehen durften oder warum der Kontakt zu anderen Kindern oder Großeltern plötzlich nicht mehr möglich war. Familien mit kleineren Kindern mussten zahlreiche Einschränkungen und Belastungen bewältigen und waren aufgrund reduzierter Kontaktmöglichkeiten weniger in soziale und familiäre Netzwerke eingebunden. Es ist wichtig zu beachten, dass die Zeitspannen erhöhter Kontaktbeschränkungen und Lockdowns für junge Menschen eine größere Bedeutung haben als für Erwachsene, gemessen an ihrer begrenzten Zeit im Kindes- und Jugendalter. Bei der Gesamtbetrachtung der Situation von Kindern und Jugendlichen sollte sowohl der "Verlust" von Erlebnissen und Erfahrungen als auch der "Gewinn" neuer, lebensprägender Erfahrungen und Kompetenzen berücksichtigt werden.

Diese Erkenntnisse wurden auch in den Qualitätsdialogen zum vorliegenden Kinder- und Jugendförderplan vielfach geäußert und diskutiert. Die Rückmeldungen von Fachkräften in Beratungsstellen und der Kinder- und Jugendsozialarbeit deuten darauf hin, dass Familien und junge Menschen, die diese Einrichtungen aufsuchen, vermehrt mit Multiproblemlagen konfrontiert sind und ein deutlicher Anstieg psychischer Probleme in den unterstützten Zielgruppen zu beobachten ist. Es stellt sich die Frage, ob diese wahrgenommene Entwicklung auf eine Veränderung bei der Erreichung der Zielgruppe zurückzuführen ist oder ob sich der psychische Gesundheitszustand in der Gesamtbevölkerung insgesamt verschlechtert hat, was sich auch in der Klientel der Unterstützungseinrichtungen widerspiegeln könnte.

Auch in der Jugendsozialarbeit berichten Fachkräfte von einer steigenden Anzahl belasteter Jugendlicher. Dies könnte teilweise darauf zurückzuführen sein, dass junge Menschen, die aufgrund großer persönlicher Probleme, Schwierigkeiten haben im Ausbildungsmarkt Fuß zu fassen, vermehrt Unterstützung suchen, da der Ausbildungsmarkt insgesamt gut ist. Schulsozialarbeiter berichten ebenfalls von vermehrten psychischen Problemen bei Schülerinnen und Schülern, insbesondere im Zusammenhang mit dem Umgang mit digitalen Medien, Mobbing, schulischem Leistungsdruck und Versagensängsten.

Gemäß der Gesundheitsberichterstattung des Robert Koch-Instituts gibt es keine eindeutige Zunahme psychischer Erkrankungen, jedoch steigt die Zahl psychisch bedingter Krankschreibungen und Frühberentungen. Dies könnte darauf hindeuten, dass psychische Erkrankungen heute besser erkannt werden und dass Menschen mit psychischen Schwierigkeiten aufgrund geringerer Tabuisierung eher darüber sprechen und Unterstützung suchen. Es wird vermutet, dass psychische Krankheiten zunehmend frühzeitiger und häufiger behandelt werden, was durch rückläufige Suizidraten unterstützt wird.⁶

Ähnliche Ergebnisse zeigen Untersuchungen zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Es gab einen Anstieg der Diagnosen bei Kindern und Jugendlichen von 2009 bis

⁶ Siehe dazu:

https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Factsheets/JoHM_02_2018_Subjektive_Gesundheit_Erwachsene.pdf?blob=publicationFile

2017, wobei Sprachentwicklungsstörungen eine zentrale Rolle spielten. Dieser Anstieg der Diagnosen lässt sich jedoch nicht unbedingt auf erhöhte Erkrankungsraten zurückführen. Es wurden Daten zu Suchtmittelkonsum, kriminalstatistischen Erkenntnissen und der Shell Jugendstudie analysiert, die darauf hindeuten, dass der Suchtmittelkonsum bei Jugendlichen rückläufig ist und Kinder zunehmend gewaltfreier erzogen werden. Die Zunahme der diagnostizierten Fälle bei Kindern und Jugendlichen wird eher auf eine Verbesserung der diagnostischen Möglichkeiten, eine höhere Akzeptanz von Therapieangeboten und eine geringere Stigmatisierung von Menschen mit Unterstützungsbedarf zurückgeführt. Auch in Bezug auf die Corona-Pandemie kam eine Untersuchung des sächsischen Sozialministeriums zu dem Ergebnis, dass die Anzahl der diagnostizierten psychischen Erkrankungen bei Kindern- und Jugendlichen sich während der Pandemie nicht signifikant erhöht hat.⁷

Unabhängig von diesen Entwicklungen ist dennoch festzustellen, dass gesellschaftliche Veränderungen wie die Digitalisierung oder eine zunehmende Reizüberflutung, neben den zuvor geschilderten und subjektiv andauernden krisenhaften Spannungsverhältnissen der aktuellen Zeit, Anpassungsprozesse erfordern, die nicht für alle Menschen gleichermaßen leistbar sind und psychische Belastungssituationen somit insgesamt zunehmen können. Letztlich zeigt die in den Qualitätsdialogen häufig geäußerte Wahrnehmung der Fachkräfte, dass insbesondere junge Menschen vermehrt einen Unterstützungsbedarf bei diesen Prozessen formulieren und auch geltend machen.

4.5 Fachkräftemangel und Attraktivität des Berufsfeldes

Auch in der Jugendhilfe ist der Fachkräftemangel ein anhaltendes und spürbares Problem, das die effektive Bereitstellung von Dienstleistungen und Unterstützung für Kinder und Jugendliche beeinträchtigt. Es gibt mehrere Gründe, die zu diesem Mangel führen.

Negatives Image des Arbeitsfeldes

Der Beruf in der Jugendhilfe wird oft mit hohen Arbeitsbelastungen, emotionaler Beanspruchung und geringer Bezahlung assoziiert. Dies führt dazu, dass viele potenzielle Fachkräfte sich für andere Berufsfelder entscheiden.

Qualifikationsanforderungen

Die Arbeit in der Jugendhilfe erfordert eine spezifische Ausbildung und Qualifikation, um den Bedürfnissen der Zielgruppe gerecht zu werden. Der Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften kann zu Engpässen führen.

Demografischer Wandel

Die alternde Bevölkerung führt dazu, dass auch in der Jugendhilfe erfahrene Fachkräfte in den Ruhestand gehen. Es gibt nicht ausreichend junge Fachkräfte, um diese Lücken zu füllen.

⁷ Siehe hierzu: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/41713/documents/63868>

Hohe Fluktuation

Die hohe Belastung und emotionale Herausforderung in der Jugendhilfe können zu einer hohen Fluktuation von Fachkräften führen. Dies erschwert die Kontinuität in der Betreuung und die Qualität der Dienstleistungen.

Um den Fachkräftemangel in der Jugendhilfe anzugehen, sind zukünftig verschiedene Maßnahmen denkbar

Attraktivität des Berufs erhöhen

Durch verbesserte Arbeitsbedingungen, Anerkennung und Unterstützung können potenzielle Fachkräfte motiviert werden, eine Karriere in der Jugendhilfe einzuschlagen.

Aus- und Weiterbildung fördern

Es ist wichtig, qualitativ hochwertige Ausbildungsprogramme anzubieten und die Weiterbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte in der Jugendhilfe zu verbessern. Dadurch können sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse weiterentwickeln und den Anforderungen des Berufs gerecht werden. Auch gilt es, die Jugendhilfe neben den Kindertagesstätten als Ausbildungsbereich für Erzieherinnen und Erzieher attraktiv zu gestalten. Hier könnte zukünftig eine gute und starke Zusammenarbeit mit der in Trier ansässigen Berufsbildenden Schule eine Perspektive darstellen

Kooperation und Vernetzung stärken

Durch eine bessere Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren und Akteurinnen in der Jugendhilfe, wie beispielsweise unterschiedlichen freien Trägern, dem Jugendamt und öffentlichen Bildungseinrichtungen wie der Universität Trier, können Ressourcen gebündelt und Synergien genutzt werden, um den Fachkräftemangel anzugehen. So könnten beispielsweise bereits frühzeitig Studierende für das Arbeitsfeld begeistert werden, indem Sie stärker auch in praktische Tätigkeiten eingebunden werden. Ein weiteres Beispiel wäre die Bündelung von Personalressourcen durch Absprachen freier Träger, beispielsweise bei der Durchführung von Präventionsangeboten zu ähnlichen Themen oder bei der Teilnahme an Arbeitskreisen.

Imageverbesserung der Jugendhilfe

Es ist wichtig, die gesellschaftliche Bedeutung der Jugendhilfe hervorzuheben und die öffentliche Wahrnehmung des Berufs zu verbessern. Dadurch kann das Interesse an einer Karriere in der Jugendhilfe gesteigert werden.

Die Bewältigung des Fachkräftemangels erfordert langfristige und umfassende Lösungsansätze, die nicht nur auf kommunaler Ebene angegangen werden können. Es ist wichtig, dass die Landesregierung, die ausbildenden Bildungseinrichtungen, Arbeitgeber und Fachkräfte gemeinsam daran arbeiten, die Situation zu verbessern und durch die Bereitstellung gut ausgebildeter Fachkräfte eine qualitativ hochwertige Jugendhilfelandchaft

sicherzustellen. So wurden beispielsweise bereits im Rahmen des letzten Förderplans Mittel für Geringfügig Beschäftigte in der Jugendarbeit als finanziertes Erprobungsfeld für Studierende ermöglicht, um diese frühzeitig an die praktische Tätigkeit heranzuführen und gleichzeitig eine personelle Ressource im zumindest geringem Umfang zu schaffen.

5 Schwerpunktthemen und Querschnittsaufgaben der Jugendhilfe

Bereits in der Präambel des Kinder- und Jugendförderplans 2014-2017 wurden die Thematisierung und Berücksichtigung der Belange und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit nicht-heteronormativen Lebensentwürfen und sexuellen Orientierung benannt. Dies zeigt eine bewusste Anerkennung und Wertschätzung der Vielfalt und Diversität innerhalb der Gesellschaft und spiegelt auch die Rolle der Jugendhilfe bei der Begleitung des gesellschaftlichen Wandels wider. Weitere Querschnittsthemen berücksichtigen fachliche und fachpolitische Konzepte wie Sozialraumorientierung oder Niedrigschwelligkeit der Arbeit und wurden ebenfalls als zentrale Themen und Aufgaben der Jugendhilfelandschaft in den vergangenen Plänen diskutiert.

Die konsequente Berücksichtigung der Belange oben genannter Gruppen wurde auch in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen der letzten Jahre festgehalten. Durch entsprechende Zielformulierungen wurden diese Querschnittsthemen gemeinsam mit den freien Trägern konkretisiert. Dies legt den Grundstein für eine gezielte Förderung und Unterstützung dieser Gruppen, um ihre Bedürfnisse und Interessen angemessen zu berücksichtigen.

Auch im 3. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz wurden Inklusion und Teilhabe als zentrale Themen behandelt. Die Definition umfasst dort verschiedene Gruppen von Kindern und Jugendlichen, die in besonderen Lebenssituationen sind, wie zum Beispiel solche, die in Armut leben oder mit Behinderungen kämpfen. Es werden auch junge Menschen berücksichtigt, die selbst oder deren Eltern zugewandert oder geflüchtet sind. Des Weiteren werden junge Menschen in Pflegefamilien oder Erziehungsheimen sowie junge Menschen, die von einer Krankheit betroffen sind oder Schwierigkeiten in den Bereichen Schule, Ausbildung und Arbeit haben, untersucht.

Einem ähnlich weit gefasstem Inklusions- beziehungsweise Teilhabebegriff folgend, strebt auch der vorliegende Kinder- und Jugendförderplan an, gute Voraussetzungen für die gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Speziell im Hinblick auf den engeren Inklusionsbegriff, der sich auf junge Menschen mit Behinderungen gemäß den Sozialgesetzbüchern IX und VIII bezieht, wird in der Stadt Trier seit Anfang 2020 das Konzept "Inklusionshilfen an Trierer Schulen" umgesetzt. Dieses Konzept hat zum Ziel, infrastrukturell geprägte Lösungen zu schaffen, die die individuellen Bedarfe der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Anstelle einer rein fallbezogenen Unterstützung wird angestrebt, das Schulsystem insgesamt inklusiver zu gestalten und gleichzeitig eine bessere Koordination in

diesem Arbeitsfeld zu erreichen. Der 2022 verfasste Zwischenbericht des Projektes zieht dabei ein bisher überwiegend positives Resümee.

Das Konzept "Inklusionshilfen an Trierer Schulen" zielt darauf ab, die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen systematisch zu verbessern. Durch eine gezielte Infrastrukturplanung und eine koordinierte Zusammenarbeit verschiedener Akteure und Akteurinnen sollen die Bedürfnisse der betroffenen Schülerinnen und Schüler besser erfüllt werden. Dies führt zu einer inklusiveren Bildungsumgebung, in der alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Chancen haben und ihre Potenziale bestmöglich entfalten können. Die Umsetzung dieses Konzepts stellt einen wichtigen Schritt dar, um die Inklusion von jungen Menschen mit Behinderungen in Trier voranzutreiben und eine inklusive Gesellschaft zu fördern. Es ist ein Beispiel dafür, wie durch strukturierte Maßnahmen und eine kooperative Zusammenarbeit verschiedene Herausforderungen angegangen werden können, um die gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Auch konnte die Stadt Trier sich als Modellkommune zur Umsetzung der Aufgaben der Verfahrenslotsen nach § 10b SGB VIII eine Förderung durch das Land Rheinland-Pfalz akquirieren. Dies stellt eine weitere wichtige Komponente zur Verbesserung von Angeboten und Anlaufstellen für diese spezifische Zielgruppe dar.

Die explizite Benennung und konkrete Umsetzung von Querschnittsthemen wie Behinderung, Migration und sexuelle Orientierung im Kinder- und Jugendförderplan sind ein wichtiger Schritt hin zu einer inklusiven und diversitätssensiblen Jugendhilfe. Sie signalisieren eine Offenheit und den Willen, die Teilhabe und Chancengleichheit aller jungen Menschen zu fördern, unabhängig von ihren individuellen Merkmalen oder Hintergründen. Es ist zu hoffen, dass diese Bemühungen fortgesetzt werden und dass zukünftige Kinder- und Jugendförderpläne und Zielvereinbarungen ebenfalls die Belange und Bedürfnisse verschiedener Bevölkerungsgruppen berücksichtigen, um eine inklusive und gerechte Jugendhilfe zu gewährleisten. Als neue Querschnittsthemen wurden in den Qualitätsdialogen mit den freien Trägern drei weitere Themenfelder identifiziert. Zum einen wurden Kinder- und Jugendarmut (siehe hierzu Kapitel 5.3) als ein weiterer Schwerpunkt für die kommende drei Jahre, insbesondere in den niedrigschwelligen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit identifiziert. Weiterhin konnten auch die Themen Mediennutzung und Digitalisierung sowie Nachhaltig im Dialog mit den Fachkräften als bedeutsamen Querschnittsthemen, die relevante soziale Entwicklungsfelder umfassen, ausgemacht werden. Neben diesen gesellschaftlichen Querschnittsthemen stehen eine Reihe von fachlichen Themen im inhaltlichen Diskurs der Qualitätssteuerung und Wirkungsorientierung der Zielvereinbarungen.

Das Jugendamt legt durch die Beschreibung der genannten Querschnittsaufgaben den Fokus auf wichtige Schwerpunkte für die Weiterentwicklung der Jugendhilfe, die im Einklang mit dem aktuellen Fachdiskurs stehen. Die folgende Tabelle stellt diese überblicksartig dar.

| Querschnittsaufgaben | Fragestellungen | Bedeutsame Aspekte |
|-------------------------------|--|---|
| Prävention | Wie gelingt es präventiv und zukunftsorientiert dazu beizutragen, dem Entstehen von Missständen entgegenzuwirken? | <ul style="list-style-type: none"> - Fokus ist die Förderung von positiven Bedingungen des Aufwachsens - Früherer Zugang zu unterstützenden Angeboten - Primär,-Sekundär- und Tertiärprävention |
| Sozialraumorientierung | Welches Einzugsgebiet ist vorgesehen? (Gesamtstadt, Stadtteil, Sonstiges) Wie werden die besonderen Lebensverhältnisse in den Sozialräumen berücksichtigt? | <ul style="list-style-type: none"> - Menschen in ihrem Lebensraum unterstützen - Verbesserung von sozialen Strukturen - Vernetzung und Kooperation im Sozialraum, um passgenaue Hilfestellungen zu ermöglichen. - Erreichbarkeit/Sprechstunde vor Ort |
| Ressourcenorientierung | Wie gelingt es Stärken und Selbsthilfepotenziale von Individuen, Familiensystemen und sozialen Netzwerken zu erkennen, zu fördern und zu aktivieren? | <ul style="list-style-type: none"> - Aktiviert die Bewältigungsressourcen junger Menschen und Familien zur Stärkung der Identitätsentwicklung - Überprüfung der eigenen Haltung den jungen Menschen und ihren Familien gegenüber |
| Bedarfsorientierung | Wie gelingt die Orientierung an den Bedarfen der Kinder, Jugendlichen und ihren Familien? Wie wird der Bedarf ermittelt? | <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Angeboten, die an den Interessen anknüpfen - Befragungen/ Fragebögen (Skalierungen) - Erleichtert Zielsetzung in der Arbeit mit Familien |
| Niedrigschwelligkeit | Wie gelingt es, dass der Zugang zu den Angeboten bekannt ist und wohnortnah in Anspruch genommen werden kann? | <ul style="list-style-type: none"> - Im Vordergrund steht die Zugangsermöglichung (räumlich, zeitlich, monetär, administrativ) - Reduktion des strukturellen Rahmens auf ein Minimum - Transparenz/ Beziehungssicherheit herstellen |

| | | |
|---|--|---|
| Kultursensible Arbeit | <p>Wie gelingt die Einbeziehung in das Gemeinschaftsleben, die Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Zielgruppen und die Förderung des Verständnisses zwischen den Kulturen? Wie gelingt es Zugangshindernisse abzubauen? Ist die interkulturelle Besetzung im Team gelungen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Abbau von Vorurteilen; Kultursensible Standards/ Methoden unter Berücksichtigung der Heterogenität; bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Jugendhilfekonzepte - § 9 SGB VIII: „Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind (...) die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien zu berücksichtigen.“ - Forschungsergebnisse zeigen biografische Übergänge sind besonders bedeutsam, um Benachteiligungen entgegenzuwirken. |
| Inklusion und Teilhabe | <p>Wie gelingt die Förderung der Inklusion, Abschaffung von Barrieren, Herstellung von Gleichberechtigung und Abbau von Grenzziehungen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Konzepten und organisatorischen Bedingungen - Im Vordergrund steht die Zugangsermöglichung (räumlich, zeitlich, monetär, administrativ) - Tiefgehende gesellschaftliche Veränderungsprozesse im Umgang mit Heterogenität |
| Genderspezifischer Ansatz/ Sexuelle Identität und Orientierung | <p>Wie gelingt die Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenssituationen und Bedarfe der Menschen? Wie gelingt die Thematisierung sexueller Vielfalt in Angeboten der Jugendhilfe? Ist die paritätische Besetzung im Team gelungen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> - § 9 Absatz 3 SGB VIII: Genderorientierter Arbeitsauftrag - Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Bedürfnisse und Diversitätsansätze, Unterstützung bei der Identitätsbildung und Ermöglichen von individuellen Schutzräumen |

| | | |
|---------------------------|---|--|
| | | <ul style="list-style-type: none"> - Schulungen/ Netzwerkarbeit zu Handlungsmöglichkeiten zur Öffnung für die Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten und Familienformen |
| Berufsorientierung | Wie gelingt die berufsorientierende und zielgerichtete Vorbereitung der Berufswahl, Schaffung besserer Voraussetzungen für die Zusage eines Ausbildungsplatzes, Stärkung der Berufsreife, Reduzierung bzw. Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen und Warteschleifen an weiterführenden Schulen? | <ul style="list-style-type: none"> - Ausgleich sozialer Benachteiligungen - Entscheidungsfähigkeit der jungen Menschen bei der Gestaltung ihrer Arbeits- und Berufsbiographie verbessern - Ziel, ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu erreichen |
| Partizipation | Wie gelingt es Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Entscheidungsprozesse aktiv zu beteiligen? Wie gelingt mitverantwortliche Selbstbestimmung? | <ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung, sich einbringen bei Themen der Angebote und deren Formen - Beteiligung an Aushandlungen - Schaffen von Strukturen und Interaktionen - Bereitschaft, Ansichten und Einschätzungen möglichst breit zu fassen und Adressaten auf Augenhöhe zu begegnen und den kommunikativen Prozess zu gestalten. |

| | | |
|--|---|--|
| Kinder- und Jugendarmut | <p>Wie können Kinder, Jugendliche und Familien, die von Armut bedroht sind, durch Angebote unterstützt werden? Welche Auswirkungen hat Armut auf die Möglichkeiten der Teilhabe an den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe? Wie können Zugangshürden, die durch Armut entstehen, abgebaut werden?</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Niedrigschwellige Beratung und Anbindung von Familien an Unterstützungssysteme - Kostenlose Angebote oder finanzielle Vergünstigungen für von Armut betroffenen Familien - Verbesserung der Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe und Bildungschancen |
| Mediennutzung und Digitalisierung | <p>Welchen Einfluss haben Mediennutzung und Digitalisierung auf die Lebenswelt von Kindern- und Jugendlichen? Wie können diese digitalen Lebenswelten in die Arbeit eingebunden werden? Wie kann Digitalisierung positiv in Arbeitsprozesse eingebaut werden?</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Mediennutzung und Digitalisierung als Kernaspekte jugendlicher Lebenswelten identifizieren und akzeptieren - Medienprävention und Medienpädagogische Ansätze in Angebote einbauen - Konstruktiv auf Gefahren und Nutzen digitaler Medien hinweisen - Wissen und methodische Kompetenzen von Fachkräften stärken |
| Nachhaltigkeit | <p>Wie können Ergebnisse der Arbeit nachhaltig verankert werden? Wie können Care Leaver gut nachbetreut werden? Wie können Themen nachhaltiger Lebensweisen und ökologische Aspekte der Arbeit in Angebote und Leistungen integriert werden?</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Wirkungen und Effekte von Angeboten und Hilfen überprüfen - Erstellung von Konzepten zur Nachbetreuung - Schulungen und Vermittlung von Wissen zur ökologischen Nachhaltigkeit der Arbeit |

6 Finanzplanung – Sicherung der bestehenden Infrastruktur in Krisenzeiten und fachplanerische Empfehlungen zur Weiterentwicklung verschiedener Arbeitsbereiche

Ausgehend von den in den vorherigen Kapiteln beschriebenen andauernden krisenhaften Zuständen und soziodemographischen Grundlagen der Stadt Trier, möchte die Verwaltung mit dem vorliegenden Kinder- und Jugendförderplan ein mehr oder weniger zweiteiliges Vorgehen für die inhaltliche und finanzielle Planung vorschlagen, welche sich in zwei unterschiedlichen Säulen darstellen lassen.

Säule A - Sicherung der bestehenden Infrastruktur

- Bestehende Angebote
- Während der Förderperiode aufgebaute, bewährte Angebote
- i. d. R. keine Angebotsausweitung
- Minimaler Sockel zur Unterstützung von Familien und jungen Menschen

Säule B - Fachplanerische Empfehlung zusätzlicher Angebote

- Zusätzliche, fachplanerisch begründbare Angebote
- fachliche Entwicklungs- und Gestaltungsräume
- Empfehlungen auf Grundlage der Beteiligungsformate
- weitere Stärkung von Familien und jungen Menschen in Trier

6.1 Säule A – Finanzielle Sicherung der bestehenden sozialen Infrastrukturangebote

Im Folgenden werden die Mittel dargestellt, welche aus Sicht der Verwaltung in die Haushaltsplanungen einzubringen sind, um die grundlegenden Strukturen der aktuellen Hilfeangebote zu sichern. Diese sind nach Handlungsfeldern geordnet. Die Begründungen und Erläuterungen zu den jeweiligen Handlungsfeldern können der Spalte „Begründung/ Entwicklungsbedarf“ sowie den entsprechenden Abschnitten aus den jeweiligen Kapiteln der Handlungsfelder entnommen werden.

6.1.1 Jugendarbeit

| Jugendarbeit/ Jugendeinrichtungen | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|--|----------|-----------|-----------|-----------|---|
| Bürgerhaus Trier-Nord e.V. für Medienzentrum Nordwerk | 86.448 € | 106.610 € | 110.520 € | 113.910 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt |
| Bürgerhaus Trier-Nord e.V. Kinder- u. Jugendarbeit | 92.983 € | 113.720 € | 118.240 € | 122.570 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt |
| Club Aktiv e.V. Integrative Jugendarbeit | 2.081 € | | | | Träger kann aktuell Angebot aufgrund von Fachkräftemangel nicht fortführen → zukünftig Finanzierung über Drittmittel (Aktion Mensch) geplant |
| Jugendkonferenz | 5.000 € | 4.000 € | 4.200 € | 4.326 € | <ul style="list-style-type: none"> Finanzierung der Jugendkonferenz/ Projektgruppen durch Landesförderung nur bis 2022 vorgesehen Erfahrung der letzten Jahre haben gezeigt, dass Mittel nicht ganz ausgeschöpft wurden <p>→ Senkung des geplanten Betrages</p> |

| Jugendarbeit/ Jugendeinrichtungen | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|---|
| Jugendkulturarbeit | 167.750 € | 171.105 € | 174.527 € | 178.018 € | <ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Jugendkulturprojekten - Die Projektarbeit des Trägers Kulturgraben e. V. wird über diese Mittel ebenfalls gefördert - Überführung in institutionelle Förderung vorgesehen (vgl. DS 126-1) |
| Jugendtreff Ehrang-Quint e.V. | 190.705 € | 181.201 € | 187.900 € | 194.970 € | <p>Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitweise Erhöhung der Eigenmittel • Antrag Personalaufstockung (1VZÄ) nicht anerkannt |
| Jugendwerk Don Bosco | 149.722 € | 160.203 € | 167.412 € | 171.597 € | <p>Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt</p> |
| Jugendzentrum Euren | 145.897 € | 146.065 € | 147.453 € | 150.913 € | <p>Zuschusshöhe entspricht dem angemeldeten Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deflationierte Personalkostensenkung aufgrund bevorstehenden Ruhestands • Anfallende Mietkosten aufgrund von Indexmietvertrag gestiegen |
| Mergener Hof e.V. Jugendarbeit | 209.073 € | 213.254 € | 217.520 € | 221.870 € | <p>Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt</p> |
| mobile spielaktion e.V. | 288.794 € | 305.620 € | 313.260 € | 321.090 € | <p>Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt</p> |

| Jugendarbeit/ Jugendeinrichtungen | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|---|----------|----------|----------|----------|---|
| Mobile spielaktion e.V. Geschäftsstelle Jugendparlament | 30.802 € | 34.770 € | 35.640 € | 36.530 € | Zuschusshöhe entspricht dem angemeldeten Bedarf <ul style="list-style-type: none"> • Personalkostensteigerung durch Wechsel der Fachkraft (höhere Erfahrungsstufe) |
| Förderprogramm „Politisch bilden – Demokratie erfahren- Jugend(sozial)arbeit vernetzen – JES Mobile spielaktion e.V. | 6.579 € | 9.740 € | 10.780 € | 11.860 € | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> • Baustein der Weiterentwicklung der kommunalen Jugendstrategie JES • Fachkraft in höherer Erfahrungsstufe • Fixe Landesförderung, weshalb kommunaler Anteil durch Tarifierpassungen überproportional steigt |
| Naturfreunde Quint e.V. | 11.149 € | 11.483 € | 11.713 € | 11.947 € | Mittelbedarf wurde auf Wunsch des Trägers von der Verwaltung mit 3% in 2024 und 2% in den Jahren 2025 und 2026 fortgeschrieben. |
| Pädagogische Netzwerkstatt | 83.742 € | 89.603 € | 92.291 € | 94.137 € | Zuschusshöhe entspricht größtenteils dem angemeldeten Bedarf |
| Palais e.V. Mobile Jugendeinrichtung Blue | 18.301 € | 24.619 € | 25.736 € | 26.378 € | Zuschusshöhe entspricht dem angemeldeten Bedarf <ul style="list-style-type: none"> • Gestiegene Mietkosten durch Renovierung nach Flut |

| Jugendarbeit/ Jugendeinrichtungen | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|--|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--|
| Palais e.V. Jugendtreff Südpol | 111.359 € | 121.381 € | 127.450 € | 131.274 € | Angemeldeter Bedarf wurde größtenteils berücksichtigt |
| Palais e.V. Jugendtreff Mariahof | 86.448 € | 92.499 € | 97.124 € | 99.552 € | Angemeldeter Bedarf wurde größtenteils berücksichtigt |
| Treffpunkt am Weidengraben e.V. Jugendarbeit Höhenstadtteile | 30.894 € | 33.056 € | 34.378 € | 35.066 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt |
| Treffpunkt am Weidengraben e.V. Jugendzentrum „Auf der Höhe“ | 151.793 € | 173.000 € | 180.785 € | 185.305 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> • Tarifliche Steigerung 2024 im planerischen Rahmen anerkannt. Folgejahre entsprechend angepasst • Förderung der Rehstiftung ermöglicht die Teil-Finanzierung der personellen Grundausstattung des Jugendzentrums • Erhöhung des städtischen Zuschusses um Sockel der Arbeit zu gewährleisten • Ggfls. muss der Träger weitere Drittmittel akquirieren oder auf den Einsatz von Unterstützungskräften verzichten |
| GESAMT | 1.859.925 € | 1.991.929 € | 2.056.929 € | 2.111.313 € | |

| Jugendarbeit/ Jugendeinrichtungen | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|--------------------------------------|------|------|------|------|--------------------------------|
| | | | | | |

Das Budget für die Förderung von Projekten und Maßnahmen der Jugendpflege wird ebenfalls im aktuellen Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Trier festgelegt. Für den Zeitraum 2024-2026 ist ein jährliches Budget von jeweils 74.161 € vorgesehen. Die Maßnahmen richten sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 27 Jahren, die in der Stadt Trier leben und können von freien Trägern oder Vereinen durchgeführt werden. Ein besonderer Schwerpunkt der Förderung während des Kinder- und Jugendförderplans 2024-2026 liegt auf Projekten und Maßnahmen zu den Themen Nachhaltigkeit und Partizipation.

| Projekt- und maßnahmenbezogene Förderung der Kinder und Jugendarbeit | |
|---|-----------------|
| Förderbereich außerschulische Kinder- und Jugendbildung | 11.500 € |
| Schulungen für ehrenamtlich Mitarbeitende | |
| Projektförderung außerschulische Kinder- und Jugendbildung | |
| Förderbereich Kinder- und Jugenderholung | 25.000 € |
| Förderbereich Internationale Jugendarbeit | 5.000 € |
| Internationale Projekte | |
| Internationale Jugendbegegnungen | |

| | |
|---|----------------|
| Förderbereich Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz | 8.500 € |
| Förderung von Jugendeinrichtungen | 6.661 € |
| Förderbereich Sonstige Jugendarbeit | 17.500 € |
| Gesamtförderhöhe | 74.161€ |

6.1.2 Jugendsozialarbeit

| Jugendsozialarbeit/ Jugendberufshilfe/ Jugendschutz | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|--|-----------|-----------|-----------|-----------|---|
| Fanprojekt IB | 21.087 € | 24.100 € | 27.400 € | 28.800 € | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> Förderung des DFB sieht feste anteilige Ko-Finanzierung durch Land und Kommune vor |
| Jobfux | 12.044 € | 12.044 € | 12.044 € | 12.044 € | Neuaufnahme Kinder- und Jugendförderplan <ul style="list-style-type: none"> Siehe hierzu Vorlage 164/2023 |
| Jugendberufshilfe Palais e.V. | 81.776 € | 87.500 € | 91.875 € | 94.166 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt |
| Margareta Bosco Haus | 136.760 € | 140.179 € | 143.683 € | 143.683 € | Neuaufnahme in Kinder- und Jugendförderplan <ul style="list-style-type: none"> Siehe zur Finanzierungsstruktur Vorlage 120/2021 Finanzierungsrisiko: Co-Finanzierung SGB II <ul style="list-style-type: none"> Ggfs. Ergänzende Förderung aus SGB VIII-Mitteln erforderlich |

| Jugendsozialarbeit/ Jugendberufshilfe/ Jugendschutz | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|--|------------------|------------------|------------------|------------------|---|
| RidZ – Reintegration in die Zukunft Palais e.V. | 76.990 € | 96.077 € | 100.880 € | 103.907 € | Angemeldeter Bedarf wurde größtenteils/teilweise berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> • Gestiegen Mietkosten aufgrund organisatorischer Anpassungen • Feste Förderung durch Land und Stiftung → überproportionale Steigerung des kommunalen Zuschusses • Bei Wegfall muss mit einer Erhöhung der Zuschusshöhe gerechnet werden oder alternative Finanzierungsmodelle müssen in Betracht gezogen werden |
| Starthilfe e.V. – Anlauf- und Beratungsstelle | 41.409 € | 43.656 € | 45.839 € | 47.214 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt |
| Streetwork MJC | | 35.374 € | 36.081 € | 36.803 € | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt |
| Streetwork Palais | | 75.761 € | 78.362 € | 80.713 € | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt |
| Jugendsozialarbeit Gesamt | 364.401 € | 511.272 € | 532.660 € | 547.330 € | |

6.1.3 Schulsozialarbeit

| Schulsozialarbeit | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/Entwicklungsbedarf |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------------------|---|
| Caritasverband e.V. – Berufsbildende Schule Gestaltung und Technik | 68.566 € | 70.274 € | 71.663 € | 72.690 € ⁸ | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt - Für die kommunale Zuschussberechnung sind die Landeszuschüsse von 30.600 € abzuziehen |
| Caritasverband e.V. – St. Maximin | 28.722 € | 29.326 € | 29.817 € | 30.188 € | Zuschusshöhe entspricht dem angemeldeten Bedarf • Für die kommunale Zuschussberechnung sind die Landeszuschüsse von 15.300€ abzuziehen |
| Palais e. V. – Berufsbildende Schule Wirtschaft | 36.493 € | 45.286 € | 46.864 € | 48.497 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt • Tarifierhöhung auf S12 • feste Landesfinanzierung → überproportionale Steigerung des kommunalen Zuschusses • Für die kommunale Zuschussberechnung sind die Landeszuschüsse von 15.300€ abzuziehen |
| Palais e. V. – Weiterführende Schulen | 476.114 € | 499.920 € | 517.417 € | 532.939 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt • Tarifierhöhung auf S12 |

⁸Aufgrund einer nachträglichen Korrektur seitens des Trägers ist die für das Jahr 2026 angegebene Förderung aktuell in der vorläufigen Haushaltsplanung mit 68.566 € berücksichtigt. Dies soll über den Änderungsdienst angepasst werden. Die Fördersummen für die Jahre 2024 und 2025 entsprechen den abgebildeten Zahlen.

| | | | | | |
|---|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--|
| | | | | | <ul style="list-style-type: none"> Für die kommunale Zuschussberechnung sind die Landeszuwendungen von 183.600€ abzuziehen |
| Palais e.V. – Grundschulen | 232.000 € | 327.663 € | 344.046 € | 356.088 € | <p>Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt</p> <ul style="list-style-type: none"> Tarifsteigerung und Tarifierpassung auf S12 wurden anerkannt Angebot an GS Quint aus Position „Ausbau Schulsozialarbeit“ aus letztem Förderplan in Kosten enthalten |
| Treffpunkt am Weidengraben e.V. – Grundschulen | 330.908 € | 379.639 € | 395.106 € | 410.713 € | <p>Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt</p> <ul style="list-style-type: none"> Tarifierpassungen an S12 wurden anerkannt Aufstockung GS Matthias aus Position „Ausbau Schulsozialarbeit“ aus letztem Förderplan in Kosten enthalten |
| Weiterentwicklung Schulsozialarbeit | 83.232 | 185.500 € | 192.920 € | 196.778 € | <ul style="list-style-type: none"> 2,0 VZÄ für Versorgung von vier Grundschulen, die einen Antrag gestellt haben (Betrag dann voraussichtlich abzüglich ca. 70.000 aus Landesmitteln) 1,0 VZÄ für BBS EHS (30.600 aus Landesmitteln, die dann Ergebnisneutral in den Haushalt einzubringen sind) Begründung siehe Kapitel 9 Ist mit separater Vorlage zu beschließen |
| Gesamt Schulsozialarbeit | 1.256.035 € | 1.537.608 € | 1.597.833 € | 1.647.894 € | |

6.1.4 Beratung

| Beratung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|---|------------------|------------------|------------------|-----------------------|---|
| Träger der Ehe-, Familien-, Lebensberatungsstellen | | | | | |
| Bistum | 76.931 € | 124.777 € | 131.016 € | 135.870 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise Berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> Ruhestand 0,5 VZÄ - keine weitere Kostenübernahme durch Bistum. Ausgleich durch kommunale Mittel empfohlen. Siehe hierzu Bedarfsbeschreibung in Kapitel 10 |
| Bürgerhaus Trier Nord | 156.568 € | 192.530 € | 198.915 € | 203.675 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt |
| Caritasverband | 55.057 € | 57.535 € | 59.549 € | 61.038 € ⁹ | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt |
| Club Aktiv | 27.991 € | 28.857 € | 29.749 € | 30.669 € | Zuschusshöhe entspricht dem ursprünglich angemeldeten Bedarf. Träger hat entgegen der Bedarfsmeldung um ein Gespräch gebeten. |
| Diakonie | 10.215 € | 13.513 € | 14.053 € | 14.334 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> Reduzierung Eigenmittelquote des Trägers |
| Sozialdienst Katholischer Frauen | 59.077 € | 62.030 € | 64.511 € | 66.124 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt |
| GESAMT | 385.839 € | 479.242 € | 497.794 € | 511.711 € | |

⁹ Aufgrund einer nachträglichen Korrektur seitens des Trägers ist die für das Jahr 2026 angegebene Förderung aktuell in der vorläufigen Haushaltsplanung mit 58.409 € berücksichtigt. Dies soll über den Änderungsdienst angepasst werden. Die Fördersummen für die Jahre 2024 und 2025 entsprechen den abgebildeten Zahlen.

| Beratung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|---|------------------|------------------|------------------|------------------|---|
| Träger der Suchtberatungsstellen | | | | | |
| Caritas | 48.717 € | 50.909 € | 52.691 € | 54.008 € | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt |
| Caritas – frauenspezifische Suchtberatung | 13.070 € | 13.658 € | 14.136 € | 14.489 € | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt |
| Diakonie | 45.460 € | 54.287 € | 56.459 € | 57.588 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung Eigenmittelquote des Trägers |
| Die Tür | 137.298 € | 146.909 € | 154.254 € | 157.339 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt |
| Die Tür – Projekt Medienpädagogische Prävention | 9.000 € | 9.000 € | 9.000 € | 9.000 € | <ul style="list-style-type: none"> • Fachkräfte- und Elternbildungsprogramm "Gute Seiten, schlechte Seiten" zur digitalen Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen durch den Träger „Die Tür“ wurde zuvor durch wiederkehrende Vorlagen (DS 419/2019) eingebracht. |
| GESAMT | 253.545 € | 274.763 € | 286.540 € | 292.424 € | |

| Beratung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|--|
| Träger der Schwangerenberatungsstellen | | | | | |
| Diakonie | 24.040 € | 24.761 € | 25.504 € | 26.269 € | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt |
| Pro familia | 121.262 € | 126.850 € | 134.723 € | 141.743 € | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt |

| Beratung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|---|------------------|------------------|------------------|------------------|--|
| Träger der Schwangerenberatungsstellen | | | | | |
| | | | | | |
| Pro familia sexualpädagogische Jugendarbeit | 20.808 € | 22.300 € | 23.192 € | 23.888 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt |
| Sozialdienst Katholischer Frauen | 157.745 € | 157.738 € | 165.625 € | 173.906 € | Angemeldete Bedarf wurde berücksichtigt |
| GESAMT | 323.855 € | 331.649 € | 349.044 € | 365.806 € | |

| Beratung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|---|------------------|------------------|------------------|------------------|---|
| Träger der kind- und jugendzentrierten Beratungsangebote | | | | | |
| | | | | | |
| Jugendberatung Mergener Hof | 53.060 € | 54.121 € | 55.204 € | 56.308 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt • Siehe hierzu auch Säule B |
| Kinderschutzbund | 57.888 € | 61.940 € | 64.418 € | 66.351 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt. Der Träger weist auf Probleme der erschwerten Eigenmittelakquise hin. |
| Kinderschutzbund – Fachstelle Lichtblick | 23.630 € | 25.284 € | 26.295 € | 27.084 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt. Der Träger weist auf Probleme der erschwerten Eigenmittelakquise hin. |
| SCHMIT-Z e.V. | 15.606 € | 16.800 € | 17.136 € | 17.479 € | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt |
| GESAMT | 150.184 € | 158.145 € | 163.053 € | 167.222 € | |

| Beratung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|--|
| Einrichtungen zum Schutz vor Gewalt – Frauen und Kinder | | | | | |
| Frauenhaus | 199.747 € | 219.539 € | 218.402 € | 224.710 € | <p>Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Stadt Trier sichert den Betrieb des Frauenhauses mit Abschlagszahlungen. Entsprechend der Inanspruchnahme der Frauenhausplätze erfolgt, wenn möglich, eine Kostenerstattung durch die Herkunftskommune der Frauenhausbewohnerinnen. • Umzug in ein neues Gebäude, welches zum großen Teil durch Drittmittel finanziert wird • Kostensenkung durch Umzug und erhöhte Förderung des Landes bei gleichzeitiger Anpassung der durch Transferleistungen finanzierten Mieten für Bewohnerinnen • Ausbau auf 9 Plätze • Personalaufstockung um 0,56 VZÄ |
| Kinderschutzdienst | 61.433 € | 65.733 € | 68.362 € | 70.413 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt. Der Träger weist auf Probleme der erschwerten Eigenmittelakquise hin. |
| S.I.E. e. V. – Projektförderung Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung | 4.300 € | 4.515 € | 4.628 € | 4.744 € | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt |
| S.I.E. e.V Interventionsstelle | 51.334 € | 53.900 € | 55.248 € | 56.629 € | Angemeldeter Bedarf wurde berücksichtigt |

| Beratung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|--|------------------|------------------|------------------|------------------|--------------------------------|
| Einrichtungen zum Schutz vor Gewalt – Frauen und Kinder | | | | | |
| Frauennotruf | | | | | |
| GESAMT | 316.814 € | 343.687 € | 346.640 € | 356.496 € | |

| Beratung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|---|----------|----------|----------|----------|---|
| Psychosoziale Unterstützung, Vernetzung und Prävention im Gesundheitsbereich | | | | | |
| Caritas – Lotsenstelle | 0 € | 0 € | 18.000 € | 36.900 € | <p>Neuaufnahme in Kinder- und Jugendförderplan</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bis Mitte 2025 durch Mittel des GKV-Bündnisses finanziert. - Anpassung an Gesetzesänderung §20 SGB VIII - Anteilige Finanzierung mit Landesmitteln, LKiSchG |
| Ehrenamtsagentur | 40.106 € | 45.243 € | 46.600 € | 47.532 € | <p>Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung des Landes für die Arbeit im Themenfeld Migration entfällt - Teilweise Kompensation durch Kommune - Träger bemüht sich um Drittmittel zur Ausfinanzierung und passt ggf. Leistungsumfang an |
| Haus der Gesundheit | 27.497 € | 29.500 € | 29.630 € | 34.300 € | <ul style="list-style-type: none"> • Zuschusshöhe entspricht dem angemeldeten Bedarf |

| Beratung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|---|-----------------|------------------|------------------|------------------|--|
| Psychosoziale Unterstützung, Vernetzung und Prävention im Gesundheitsbereich | | | | | |
| | | | | | <ul style="list-style-type: none"> Ab 2026: Impuls Trier - Stadt in Bewegung wird durch Kommune gefördert Wegfall der Drittmittel der Krankenkassen |
| Psychosozialer Krisendienst | 20.000 € | 25.250 € | 25.250 € | 25.250 € | Der Kreis Trier-Saarburg ist aus der Förderung des Angebotes ausgestiegen, was zu einer erhöhten städtischen Förderung führt <ul style="list-style-type: none"> Angebot steht auch nur noch Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Trier zur Verfügung |
| SEKIS – Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle | 10.982 € | 12.986 € | 13.415 € | 13.683 € | Angemeldeter Bedarf wurde teilweise berücksichtigt |
| GESAMT | 98.585 € | 112.979 € | 132.895 € | 157.665 € | |

6.1.5 Familienbildung

| Familienbildung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|------------------------------------|----------|----------|----------|----------|---|
| Diakonie – Projekt Wellcome | 10.903 € | 12.102 € | 12.586 € | 12.838 € | Angemeldete Bedarf wurde teilweise berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> Reduzierung Eigenmittelquote des Trägers Teilweise Kompensation durch städtische Mittel wird empfohlen |

| Familienbildung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|--|----------|----------|----------|----------|--|
| FaZiT | 18.172 € | 19.444 € | 20.222 € | 20.727 € | Angemeldete Bedarf wurde teilweise berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> • Tarifliche Steigerung 2021 in einem gewissen Umfang anerkannt. Folgejahre 2% Anpassung |
| fidibus | 45.000 € | 48.000 € | 49.920 € | 51.168 € | Angemeldete Bedarf wurde teilweise berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Förderung in letzter Förderperiode • Anpassung der Mittelanmeldung an Planungskriterien |
| Katholische Familienbildungsstätte | 23.765 € | 26.569 € | 27.366 € | 28.187 € | Angemeldete Bedarf wurde teilweise berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> • Zwei eigenständige Familienbildungsstätten unter einem gemeinsamen Vorstand • Wegfall Landesförderung aufgrund der Trägerfusion → teilweise Kompensation durch Stadt um Angebotssockel zu Sichern |
| Katholische Familienbildungsstätte Remise | 15.606 € | 18.000 € | 18.540 € | 19.096 € | Angemeldete Bedarf wurde zum größten Teil berücksichtigt <ul style="list-style-type: none"> • Neue Strukturen: Zwei eigenständige Familienbildungsstätten unter einem gemeinsamen Vorstand • Reduzierung der Finanzierung der Übungsstundensätze durch das Land - |

| Familienbildung | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | Begründung/ Entwicklungsbedarf |
|---|------------------|------------------|------------------|------------------|--|
| | | | | | → teilweise Kompensation um Angebotssockel zu sichern |
| Projektförderung niedrigschwellige Familienbildung | 25.000 € | 26.250 € | 27.038 € | 27.578 € | Umsetzung „Handlungskonzepte zum Ausbau sozialräumlich ausgerichteter und niedrigschwelliger Familienbildung in Trier“ |
| GESAMT | 138.446 € | 150.366 € | 155.672 € | 159.595 € | |

6.1.6 Übersicht

Aus Sicht der Verwaltung wird durch diesen Finanzierungsvorschlag die Kontinuität der Infrastruktur und die Arbeitsfähigkeit der Träger sichergestellt. Dies schafft eine solide Grundlage, um gemeinsam die inhaltliche Weiterentwicklung der Arbeit voranzutreiben und sie den aktuellen Bedürfnissen anzupassen.

| Leistungen nach Kinder- und Jugendförderplan | 2024 | 2025 | 2026 |
|--|--------------------|--------------------|--------------------|
| Kinder- und Jugendarbeit Jugendeinrichtungen | 1.991.929 € | 2.056.929 € | 2.111.313 € |
| Kinder- und Jugendsozialarbeit – Jugendberufshilfe/Jugendschutz | 511.272 € | 532.660 € | 547.330 € |
| Schulsozialarbeit | 1.537.608 € | 1.597.833 € | 1.647.894 € |
| Ehe-, Familien- und Lebensberatung | 479.242 € | 497.794 € | 511.711 € |
| Suchtberatung | 274.763 € | 286.540 € | 292.424 € |
| Schwangerenberatung | 331.649 € | 349.044 € | 365.806 € |
| Kind- und jugendzentrierte Beratung | 158.145 € | 163.053 € | 167.222 € |
| Beratung bei Gewalt – Frauen und Kinder | 343.687 € | 346.640 € | 356.496 € |
| Psychosoziale Unterstützung im Gesundheitsbereich | 112.979 € | 132.895 € | 157.665 € |
| Familienbildung | 150.366 € | 155.672 € | 159.595 € |
| GESAMT | 5.891.640 € | 6.119.061 € | 6.317.455 € |

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, beträgt die kommunale Förderung für das Jahr 2024 insgesamt 5.891.640 €, für das Jahr 2025 insgesamt 6.119.061 € und für das Jahr 2026 insgesamt 6.317.455 €. Es ist zu beachten, dass für das Jahr 2024 eine Kostensteigerung von

rund 680.197 € festgestellt wurde. Diese betrifft allerdings auch Bereiche, die bereits im Haushalt des Jugendamtes eingeplant waren und nun in den Kinder- und Jugendförderplan übernommen werden, wie beispielsweise das Projekt Jobfux oder die Förderung des Margareta Bosco Hauses. Der erhöhte Zuschussbedarf resultiert unter anderem aus den starken Tarifentwicklungen im Personalbereich, den Steigerungen der Verbraucherpreise, der Haushaltskonsolidierung konfessioneller Träger sowie der oftmals festen Landesförderung, weshalb entsprechende Kompensationen bei den freien Trägern in der Jugendhilfe nötig sind, um die bestehende Infrastruktur zu wahren. Der Zuschussbedarf dient somit lediglich der Sicherung und Stärkung des bestehenden Standards.

Folgende Abbildung stellt die Kostenentwicklung unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren für den Förderzeitraum 2024-2026 sowie das Jahr 2023 dar.

Kostenentwicklung im Förderzeitraum unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren

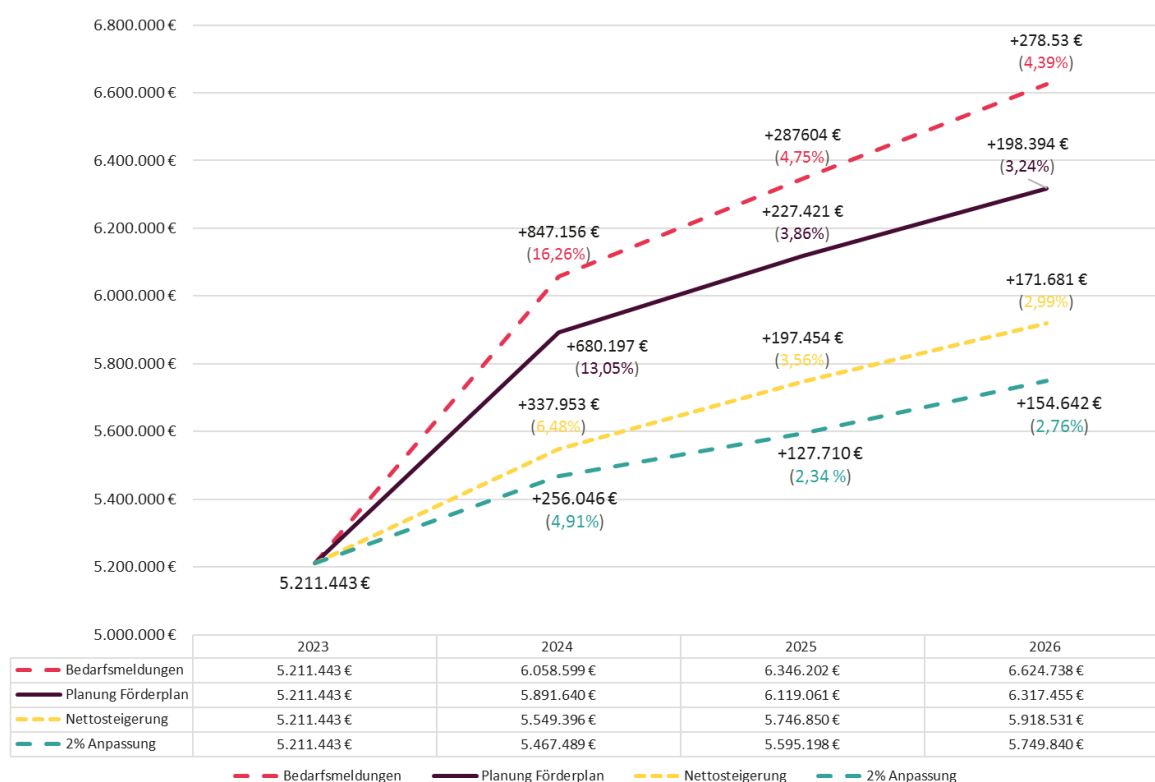


Abbildung 7: Kostenentwicklung im Förderzeitraum unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren

Nach eingegangenen Mittelanmeldungen der freien Träger ergibt sich eine Kostensteigerung von 847.156 € (+16,26 %) von 2023 auf 2024. Diese Steigerung ist hauptsächlich auf Personalmehrungen und hohe pauschale Anpassungen zurückzuführen. Die Planung für den Kinder- und Jugendförderplan sieht eine Kostensteigerung von 680.197 € (+13,05 %) von 2023 auf 2024 vor. Diese Steigerung berücksichtigt die Schwerpunktsetzungen und geplanten Maßnahmen im Rahmen des Förderplans und beinhaltet einzelne Angebote, die bereits im Haushalt des Jugendamtes eingeplant, bisher jedoch nicht Teil des Förderplans waren (siehe

oben). Die Steigerung ohne diese Angebote beträgt 337.953 € (+6,48 %) von 2023 auf 2024 und bewegt sich somit im Rahmen des angesetzten Planungszieles.

Die vielfältigen Leistungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe ermöglichen es, den Bedarfen der Kinder, Jugendlichen und Familien gerecht zu werden. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass aktuell keine Überversorgung besteht.

Die Säule A des Kinder- und Jugendförderplans der Stadt Trier stellt die Grundfinanzierung der Infrastruktur in der Kinder- und Jugendhilfe in diesen krisenhaften Zeiten dar, umfasst jedoch nicht alle Leistungen der Kinder- und Jugendförderung in Trier. Auf der Grundlage dieses Förderplans werden nach Zustimmung durch den Stadtrat Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den freien Trägern der Jugendhilfe für den Zeitraum von 2024 bis 2026 abgeschlossen.

6.2 Säule B – Weitere fachplanerische Empfehlungen zur Stärkung der Unterstützung junger Menschen und Familien in Trier

Im Folgenden werden weitere aus fachplanerischer Sicht gebotene und für die Jugendhilfelandchaft wertvolle Angebote dargestellt. Auch wenn es sich hierbei nicht um Angebote zur Sicherung der sozialen Infrastruktur handelt, sollen der Politik und den entscheidenden Personen dennoch planerische Empfehlungen zum Ausbau der Angebotsstruktur gemacht werden, um weiterhin einen gestalterischen und fachlichen Rahmen für Politik und Verwaltung zu ermöglichen. Aus Sicht der Verwaltung kann diese Entscheidung allerdings nur vor dem Hintergrund der finanzpolitischen Verantwortung unter Bewertung der bestehenden Spielräume getroffen werden. Die Angebote werden mit einer jeweiligen inhaltlichen Zusammenfassung und den ungefähren zu erwartenden Kosten für die Stadt Trier dargestellt. Sollten im Laufe des fachlichen und politischen Diskurses Angebote aus dieser Sicht als förderwürdig erachtet werden, müssen diese mit entsprechenden eigenständigen Beschlüssen in die Planungen der kommenden Jahre aufgenommen werden aber bereits kurzfristig über die Haushaltsberatungen in den Teilhaushalt 2.2. Eingang finden.

| Träger/Angebot | Voraussichtliche Kosten | Erläuterung und Begründung |
|--|---|---|
| Schulsozialarbeit an Gymnasien in städtischer Trägerschaft | Ausgehend von 0,5 VZÄ pro Schule würden 2,5 VZÄ benötigt werden → ca. 175.000 € p.a. | Schulsozialarbeit ist mittlerweile als wichtiger Bestandteil der Jugendhilfe am Ort Schule fachlich und inhaltlich vielerorts etabliert. Vorrangig wurden bisher aufgrund begrenzter Ressourcen die Mittel dort allokiert, wo besondere pädagogische Herausforderungen durch besondere Benachteiligungsfaktoren zu erwarten waren oder wo Schulsozialarbeit schon besonders früh eine Wirkung entfalten kann. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen aber, dass es auch unabhängig von den bisher priorisierten Schulformen einen erhöhten Bedarf an sozialpädagogischer Begleitung gibt. Dieser wird auch schon seit längerem von den Gymnasien formuliert. Generell ist es mit Blick auf den gesellschaftlichen Strukturwandel sinnvoll, Angebote der Jugendhilfe auch losgelöst von der sozialen Herkunft und den bewährten Benachteiligungsformen zu denken. Vielmehr lassen sich viele Gründe identifizieren, warum eben auch an den Gymnasien die sozialpädagogische Unterstützung der Schulsozialarbeit ebenso sinnvoll ist, wie an anderen Schulformen, da diese heute eben auch ähnlich heterogenere Personengruppen umfassen. |

| | | |
|--|--|---|
| | | <p><i>Unterstützung bei schulischen Herausforderungen</i> Gymnasien stellen hohe Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler. Schulsozialarbeit kann ihnen helfen, mit dem Leistungsdruck umzugehen, Lernstrategien zu entwickeln und individuelle Unterstützung bei schulischen Herausforderungen anzubieten.</p> <p><i>Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung</i> Jugendliche durchlaufen während ihrer Gymnasialzeit eine Phase intensiver persönlicher und sozialer Veränderungen. Schulsozialarbeit kann sie in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung unterstützen, ihnen helfen, Beziehungen aufzubauen, Konflikte zu lösen und ihre Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern.</p> <p><i>Prävention von Problemen und Krisen</i> Schulsozialarbeit kann dazu beitragen, potenzielle Probleme und Krisen frühzeitig zu erkennen und präventive Maßnahmen zu ergreifen. Dies umfasst die Förderung von Resilienz, die Stärkung der sozialen Kompetenzen und die Sensibilisierung für Themen wie Sucht, Gewalt oder psychische Gesundheit.</p> <p><i>Unterstützung bei der Berufs- und Studienorientierung</i> Die Gymnasialzeit ist eine wichtige Phase für die Berufs- und Studienorientierung. Schulsozialarbeit kann den Schülerinnen und Schülern bei der Planung ihrer Zukunft helfen, sie über verschiedene Berufsfelder informieren, bei Bewerbungen unterstützen und Praktika vermitteln.</p> <p><i>Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen</i> Schulsozialarbeit kann auch spezifische Unterstützung für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen anbieten, sei es bei Lernschwierigkeiten, sozialen Integrationsschwierigkeiten, familiären Herausforderungen oder anderen individuellen Anliegen.</p> <p>Dies zeigt, dass Schulsozialarbeit auch an den Trierer Gymnasien eine wertvolle Ressource ist, um die ganzheitliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fördern und sie auf ihrem Bildungsweg zu begleiten. Perspektivisch sollten aus Sicht des Jugendamtes alle Schulen in städtischer Trägerschaft mit einem entsprechenden Angebot der Schulsozialarbeit versorgt werden.</p> |
|--|--|---|

| <p>Alternativ zum Ausbau der Schulsozialarbeit an Gymnasien: Ausbau der Jugendberatung</p> | <p>0,5 VZÄ Aufstockung ca. 30.500 € p.a.</p> | <p>Dieses Angebot kann eine „Alternative“ zum Ausbau der Schulsozialarbeit an Gymnasien darstellen. Zwar können die Angebote der Jugendberatungsstelle und der empfohlene Stellenumfang in keiner Weise eine dedizierte Schulsozialarbeit an einzelnen Schulstandorten ersetzen. Die aktuellen Erfahrungen haben jedoch gezeigt, dass die Jugendberatungsstelle des Mergener Hof e. V. zumindest ansatzweise die sozialpädagogischen Bedarfe an den Gymnasien in Trier auffangen kann. Durch die inhaltliche Neuorientierung der Beratungsstelle im letzten Kinder- und Jugendförderplan konnten neue Zielgruppen erreicht werden und die gemeinsame Reflexion und gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt haben gezeigt, dass das Angebot mittlerweile etabliert ist und sehr gut angenommen wird.</p> <div data-bbox="779 539 1912 1093" data-label="Figure"> <table border="1"> <caption>Anzahl der Beratungskontakte</caption> <thead> <tr> <th>Kategorie</th> <th>Anzahl</th> <th>Prozent</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 Kontakt</td> <td>23</td> <td>8%</td> </tr> <tr> <td>2 - 5 Kontakte</td> <td>138</td> <td>49%</td> </tr> <tr> <td>ab 6 Kontakte</td> <td>122</td> <td>43%</td> </tr> </tbody> </table> </div> <p>Die Anzahl der erreichten Jugendlichen und Beratungskontakte sind für die aktuelle Ausstattung mit ca. 1,0 VZÄ sehr gut.</p> <p>Es gibt neben der kompensatorischen Funktion einer fehlenden Schulsozialarbeit an Gymnasien weitere eigenständige Gründe, die für den Ausbau der Jugendberatung sprechen. In einer sich zunehmend schnell verändernden Gesellschaft stehen Jugendliche vor immer komplexeren Herausforderungen. Sie werden mit Fragen zur Identität, Bildung, Berufswahl, Beziehungen, psychischer Gesundheit und anderen wichtigen Lebensbereichen konfrontiert. Ein Ausbau der Jugendberatung kann sicherstellen, dass</p> | Kategorie | Anzahl | Prozent | 1 Kontakt | 23 | 8% | 2 - 5 Kontakte | 138 | 49% | ab 6 Kontakte | 122 | 43% |
|---|--|---|-----------|--------|---------|-----------|----|----|----------------|-----|-----|---------------|-----|-----|
| Kategorie | Anzahl | Prozent | | | | | | | | | | | | |
| 1 Kontakt | 23 | 8% | | | | | | | | | | | | |
| 2 - 5 Kontakte | 138 | 49% | | | | | | | | | | | | |
| ab 6 Kontakte | 122 | 43% | | | | | | | | | | | | |

| | | |
|--|---------------------------|--|
| | | <p>Jugendliche den Zugang zu professioneller Unterstützung haben, um diese Herausforderungen zu bewältigen.</p> <p>Jugendberatung kann dazu beitragen, Probleme frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken, bevor sie sich zu schwerwiegenden Schwierigkeiten entwickeln. Durch frühe Intervention und Prävention können negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit, das soziale Wohlbefinden und die Bildungswege von Jugendlichen reduziert werden. Diese Faktoren wurden ebenfalls in den Qualitätsdialogen bestärkt.</p> <p>Jugendliche stehen vor wichtigen Entscheidungen bezüglich ihrer Bildungs- und Berufslaufbahn. Jugendberatung kann ihnen bei der Orientierung und Planung helfen, indem sie Informationen über verschiedene Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten bereitstellt, bei der Bewerbung unterstützt und individuelle Stärken und Interessen berücksichtigt.</p> <p>Jugendliche können mit verschiedenen psychischen Herausforderungen wie Angst, Depressionen, Stress oder traumatischen Erfahrungen konfrontiert sein. Eine gut ausgestattete Jugendberatung kann ihnen einen sicheren Raum bieten, um über ihre Gefühle zu sprechen, ihnen Bewältigungsstrategien vermitteln und bei der Verweisung zu spezialisierten Fachkräften unterstützen.</p> <p>Der Ausbau der Jugendberatung kann ein wichtiger Bestandteil sein, um sicherzustellen, dass Jugendliche den unterstützenden Raum und die Ressourcen haben, die sie benötigen, um ihre individuellen Ziele zu erreichen und ihr volles Potenzial zu entfalten. Eine qualitativ hochwertige Jugendberatung kann dazu beitragen, Jugendliche in ihrer Entwicklung zu stärken, ihre Lebensqualität zu verbessern und ihnen bessere Zukunftsperspektiven zu bieten.</p> |
| <p>Katholische Familienbildungsstätte – Stärkung der Netzwerkarbeit in der Familienbildung</p> | <p>ca. - 7.500 € p.a.</p> | <p>Die Familienbildungsstätte Trier hat das Netzwerk Familienbildung Trier seit dem Jahr 2008 aufgebaut. Neben der Koordination der Vernetzungsarbeit der Familieninstitutionen der Stadt Trier war ein zweites Standbein die Vernetzung der FBS Trier mit anderen Einrichtungen (Kita/Schule/Hort/andere Kooperationspartner) zur Durchführung gemeinsamer Angebote. Die Strukturen innerhalb der FBS Trier sind traditionell so gewachsen und in den Netzwerken in Trier verwurzelt, dass Sie nach wie vor viele Anfragen von Einrichtungen in der Stadt bekommen und gemeinsame Angebote initiiert werden sollen</p> |

| Angebot | Datum | Veranstaltungsort | Finanzierung | UE | TN |
|-------------------------------------|----------------|----------------------------|------------------------------|---------------|------------|
| Angebote im Sozialraum 2022 | | | | | |
| Spielkreis TAW | 15.3. - 31.5. | Treffpunkt am Weidengraben | Förderm., TN-Beitr. | 16,67 | 5 E+5K |
| Spielkreis TAW | 7.6. - 13.9. | Treffpunkt am Weidengraben | Förderm., TN-Beitr. | 15,82 | 4E + 4K |
| Spielkreis TAW | 27.9. - 13.12. | Treffpunkt am Weidengraben | Förderm., TN-Beitr. | 15 | 3E + 3K |
| Bücherei im Dunklen | 18.3. | Bücherei St. Matthias | TN-Gebühren | 3,33 | 6 |
| Bücherei im Dunklen | 25.3. | Bücherei St. Matthias | TN-Gebühren | 3,33 | 7 |
| Bücherei im Dunklen | 25.11. | Bücherei St. Matthias | TN-Gebühren | 3,33 | 6 |
| Bücherwürmchen | 21.9. - 14.12. | Bücherei St. Matthias | TN-Gebühren | 10,67 | 6E + 6K |
| Kinder in Balance | 9.3. - 30.3. | Kita Liebfrauen | Übergang von Kita zur Schule | 4 | 10 |
| Kinder in Balance | 9.3. - 30.3. | Kita Liebfrauen | Übergang von Kita zur Schule | 4 | 4 |
| Großer Löwe - starke Maus | 25.1. - 15.3. | Kita St. Agritius | Fördermittel Stadt Trier | 12 | 11 |
| Gesund und Munter - Kochen am Abend | 12.4. - 6.12. | Gemeinwesenarbeit Tr-West | Fördermittel Stadt Trier | 24 | 7 |
| Spielkreis Kürenz | 14.9. - 21.12. | Gemeinwesenarbeit Kürenz | Fördermittel Stadt Trier | 21,67 | 7E + 7K |
| Alles zu seiner Zeit - Elterninfo | 23.6. | Kita St. Adula | Fördermittel Stadt Trier | 2,67 | 19 |
| Alles zu seiner Zeit - Elterninfo | 13.9. | Kita St. Adula | Fördermittel Stadt Trier | 2,67 | 26 |
| Alles zu seiner Zeit - Elterninfo | 4.5. | Walburga-Marx-Haus | Fördermittel Stadt Trier | 2 | 8 |
| Zumba | 22.9. - 15.12. | Gemeinwesenarbeit Tr-West | TN-Beiträge/Spende | 12 | 7 |
| Wie das Baby mit uns spricht | 3.11. - 21.12. | Mutterhaus Trier | Fördermittel Stadt Trier | 6,65 | 20 |
| Fotoaktion FBS Trier | 15.12. | FBS Trier | Fördermittel Stadt Trier | 4 | 10 |
| | | | | 155,81 | 181 |
| | | | | UE | TN |


Im Jahr 2022 wurden folgende Angebote in diesem Rahmen durchgeführt und damit auch der Auftrag des Handlungskonzeptes Familienbildung der Stadt umgesetzt.

Mit der Verschmelzung der Trägervereine ist die Antragsgrundlage für die Netzwerkelder des Landes (15.000 Euro) seit dem Jahr 2021 weggefallen.

Die FBS Trier hat im Netzwerk ihre Rolle verändert und ist seit 2021 nicht mehr Koordinatorin, sondern Mitglied im Netzwerk Familienbildung Trier und arbeitet aktiv im AK Familienkom(m)pass Trier mit. Hier werden Personalressourcen für die aktive Mitarbeit im AK und die Umsetzung der Öffentlichkeitsveranstaltung benötigt. Darüber hinaus ist die FBS in den Prozess des Netzwerkaufbaus mit den Kitasozialarbeitern involviert und im AK KiSo aktiv.

Die Stärkung des Arbeitsbereiches Netzwerkarbeit ist sinnvoll, um den Auftrag des Handlungskonzeptes Familienbildung der Stadt Trier gerecht zu werden. Fördermittel für die eigenen Personalressourcen stehen dem Träger seit 2021 nicht mehr zur Verfügung. Bei Finanzierungsbedarf für die Durchführung der Angebote beantragen aktuell der Träger oder sein Kooperationspartner die Fördermittel für Maßnahmen niedrigschwelliger Familienbildung. Für die Netzwerkarbeit, Konzeptarbeit und die

| | | <p>Organisation muss Personal vorgehalten werden, damit die Angebote überhaupt entstehen können. Der Arbeitsbereich ist ein Regelangebot und sollte in der nächsten Förderperiode mit einer Fördersumme von 7500,00 Euro eingeplant werden, damit die Arbeit weiterhin sichergestellt werden kann.</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|---|--|------------------------|---|--|---|---------------------|---------------|--------------|------|---------------------------|--------------------|----|-----|--|---|------|---|----------|----|---|--|---|------|--|-------------------------------------|--------------|--|--|---|
| <p>Katholische Familienbildungsstätte – Online Together – Wir stärken Familien</p> | <p>Aktuell wird das Projekt sowohl durch den Innovationstitel der Stadt Trier (10.000 €) als auch den Innovationstitel des Kreises (3.557 €) gefördert.</p> <p>Sollte eine Aufnahme in den Kinder- und Jugendförderplan der Stadt erfolgen, kann diese Fördersumme nicht vollständig abgebildet werden. Der aktuelle Umfang der Finanzierung lässt nur eine begrenzte Anzahl an Angeboten zu, weshalb ein</p> | <p>Bedingt durch die Coronapandemie hatte die Kath. Familienbildungsstätte Trier 2020 damit begonnen Online-Veranstaltungen für Eltern zu entwickeln. Darauf aufbauend wurde für 2021 ein Modelprojekt seitens des Land RLP gefördert. Bereits in diesem Jahr zeigten sich, dass die Online-Elterninformationsveranstaltungen sehr gut von den Familien angenommen wurden. Für 2022 konnte die FBS Fördermittel der deutschen Ehrenamt Stiftung zur Umsetzung des Konzepts erhalten, so dass das Projekt durch die Kooperation mit anderen Trägern inhaltlich sowohl quantitativ, wie auch qualitativ deutlich ausgebaut werden konnte. Des Weiteren konnten die Veranstaltungen noch mehr Teilnehmenden erreichen (im Durchschnitt 20 Teilnehmende pro Veranstaltung). In Rücksprache mit der Kreisverwaltung Trier-Saarburg wird die Umsetzung des Projekts in 2023 mit der Inanspruchnahme des Innovationstitels gefördert.</p> <p>Ab 2024 werden institutionelle Förderstrukturen benötigt, um das Angebot weiterhin aufrecht erhalten zu können.</p> <table border="1" data-bbox="770 783 2123 1380"> <thead> <tr> <th></th> <th>Förderer</th> <th>Förder-summen</th> <th>Anzahl Veranstaltungen</th> <th>Anzahl Teilnehmende</th> <th>Stundenanteil</th> <th>Schwerpunkte</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2021</td> <td>MFFJIV RLP Stadt Trier</td> <td>16.000 € 3247 €</td> <td>34</td> <td>438</td> <td>0,5 Std./Wo Hauptamtliche + 7 Std./ Wo. Päd. Projektleitung</td> <td>>Durchführung erster Angebote >Schulung von Kursleitungen, >Konzeption eigener Angebote >Identifikation mit Zielgruppe</td> </tr> <tr> <td>2022</td> <td>Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt</td> <td>44.594 €</td> <td>33</td> <td>433 (01.01 bis 09.11.22) 223 Anmeldungen (10.11.bis 31.12.22)</td> <td>7 Std./ Wo. Projektleitung + 2 Std./ Wo. Päd. Fachkraft + 4 Std./Wo. Verwaltung + 2 Std./Wo. Social Media</td> <td>>Erweiterung des Medienangebots und der Technik > Einsatz Moderator > Kooperation mit anderen Trägern > quantitative + qualitative Qualitätsverbesserung</td> </tr> <tr> <td>2023</td> <td>Stadt Trier Kreis Trier-Saarburg Eigenmittel</td> <td>10.000,-€ Noch unklar 3557,-€</td> <td>26 (geplant)</td> <td></td> <td>7 St./ Wo. Projektleitung + 0,5 Std./ Wo Päd. Fachkraft + 2 Std./ Wo. Verwaltung</td> <td>>Zusammenarbeit mit Kita- und Schulsozialarbeit</td> </tr> </tbody> </table> | | Förderer | Förder-summen | Anzahl Veranstaltungen | Anzahl Teilnehmende | Stundenanteil | Schwerpunkte | 2021 | MFFJIV RLP Stadt Trier | 16.000 € 3247 € | 34 | 438 | 0,5 Std./Wo Hauptamtliche + 7 Std./ Wo. Päd. Projektleitung | >Durchführung erster Angebote >Schulung von Kursleitungen, >Konzeption eigener Angebote >Identifikation mit Zielgruppe | 2022 | Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt | 44.594 € | 33 | 433 (01.01 bis 09.11.22) 223 Anmeldungen (10.11.bis 31.12.22) | 7 Std./ Wo. Projektleitung + 2 Std./ Wo. Päd. Fachkraft + 4 Std./Wo. Verwaltung + 2 Std./Wo. Social Media | >Erweiterung des Medienangebots und der Technik > Einsatz Moderator > Kooperation mit anderen Trägern > quantitative + qualitative Qualitätsverbesserung | 2023 | Stadt Trier Kreis Trier-Saarburg Eigenmittel | 10.000,-€ Noch unklar 3557,-€ | 26 (geplant) | | 7 St./ Wo. Projektleitung + 0,5 Std./ Wo Päd. Fachkraft + 2 Std./ Wo. Verwaltung | >Zusammenarbeit mit Kita- und Schulsozialarbeit |
| | Förderer | Förder-summen | Anzahl Veranstaltungen | Anzahl Teilnehmende | Stundenanteil | Schwerpunkte | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2021 | MFFJIV RLP Stadt Trier | 16.000 € 3247 € | 34 | 438 | 0,5 Std./Wo Hauptamtliche + 7 Std./ Wo. Päd. Projektleitung | >Durchführung erster Angebote >Schulung von Kursleitungen, >Konzeption eigener Angebote >Identifikation mit Zielgruppe | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2022 | Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt | 44.594 € | 33 | 433 (01.01 bis 09.11.22) 223 Anmeldungen (10.11.bis 31.12.22) | 7 Std./ Wo. Projektleitung + 2 Std./ Wo. Päd. Fachkraft + 4 Std./Wo. Verwaltung + 2 Std./Wo. Social Media | >Erweiterung des Medienangebots und der Technik > Einsatz Moderator > Kooperation mit anderen Trägern > quantitative + qualitative Qualitätsverbesserung | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2023 | Stadt Trier Kreis Trier-Saarburg Eigenmittel | 10.000,-€ Noch unklar 3557,-€ | 26 (geplant) | | 7 St./ Wo. Projektleitung + 0,5 Std./ Wo Päd. Fachkraft + 2 Std./ Wo. Verwaltung | >Zusammenarbeit mit Kita- und Schulsozialarbeit | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

| | | |
|--|---|--|
| | <p>höherer Förderbetrag (vgl. 2021) die Umsetzung der Angebote auf bisherigem Niveau ermöglichen würde. Eine zusätzliche Beteiligung des Kreises an den Kosten sollte sichergestellt werden.</p> <p>ca. 10.000 bis 15.000 € p.a.</p> | <p>Zielgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Veranstaltungsreihe richtet sich an Familien, wobei Eltern die Hauptadressaten der Bildungsangebote darstellen. Die Kinder partizipieren von der veränderten Handlungskompetenz der Eltern. <p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Durch ein niedrighschwelliges, sowie bedarfsgerechtes Unterstützungsangebot werden Eltern frühzeitig und effektiv bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt. ➤ Die Stärkung der Eltern hat eine Verbesserung ihrer Erziehungsfähigkeit und damit eine Stabilisierung des gesamten Familiengefüges zur Folge. ➤ Präventiv werden schwerwiegende Probleme verhindert, bzw. intensivpädagogische Hilfen entbehrlich. ➤ Die Unterstützungsangebote können bedarfsgerecht über die gesamte Erziehungszeit der Kinder (Säuglingsalter bis Pubertät) niedrighschwellig in Anspruch genommen werden. <p>Methodisches Vorgehen:</p> <p>Die Veranstaltungsreihe „Online together – Wir stärken Familien“ wird hauptsächlich über die FamilienApp Trier, sowie die eigene Homepage + Flyer, das Programmheft, sowie regionale Printmedien beworben. Zudem wird das Angebot über die verfügbaren Netzwerkkanäle (Arbeitskreise) bekannt gemacht. Das Logo der Veranstaltungsreihe wirkt für Familien ansprechend:</p> <div data-bbox="770 938 1084 1082" style="text-align: center;">  <p>The logo features the text 'online together' in a sans-serif font, with 'online' in red and 'together' in black. Below it, the tagline 'Wir stärken Familien' is written in a red, cursive-style font.</p> </div> <p>In 2024 soll zudem die Zusammenarbeit mit Kita- und Schulsozialarbeiter:innen ausgeweitet werden. Die Online-Veranstaltungen sollen auf diesem Wege für Eltern-Informationsveranstaltungen in Kitas/ Schulen genutzt werden. Der Gewinn für die kooperierenden Einrichtungen liegt darin, dass der pädagogische Input kostenfrei und durch qualifizierte externe Referent:innen „geliefert“ wird. Eine auf die Einrichtung bezogene Vor-, bzw. Nachbereitung des Themas kann jedoch durch die Kita bzw. Schule selbst stattfinden.</p> |
|--|---|--|

7 Jugendarbeit: Offen – Freiwillig – Vielfältig

Das folgende Kapitel umfasst das Handlungsfeld der Jugendarbeit. Neben der bestehenden Infrastruktur und den Grundlagen im Handlungsfeld werden die zentralen Erkenntnisse des Qualitätsdialoges und die daraus abgeleiteten Empfehlungen der Jugendhilfeplanung dargestellt.

7.1 Bestehende Infrastruktur, Grundlagen und Leitziel der Jugendarbeit in Trier

Die Kinder- und Jugendarbeit ist ein zentrales Handlungsfeld innerhalb der Jugendhilfe und richtet sich an alle jungen Menschen im Alter von 6 bis 27 Jahren gemäß dem SGB VIII § 11. Ihr Ziel ist es, Angebote bereitzustellen, die die Entwicklung der jungen Menschen fördern, an ihren Interessen anknüpfen und sie zur Selbstbestimmung befähigen. Die Umsetzung der Jugendarbeit erfolgt durch Verbände, Gruppen, Initiativen und freie Träger der Jugendhilfe.

Gemäß SGB VIII §11 umfasst die Jugendarbeit verschiedene Schwerpunkte, darunter außerschulische Jugendbildung in den Bereichen Allgemeinbildung, Politik, Soziales, Gesundheit, Kultur, Naturkunde und Technik. Zudem umfasst sie Aktivitäten in Sport, Spiel und Geselligkeit sowie arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit, internationale Jugendarbeit, Kinder- und Jugenderholung sowie Jugendberatung.

Die Durchführung der Kinder- und Jugendarbeit ist eine Pflichtaufgabe der Kommunen. Gemäß § 79 Absatz 2 SGB VIII sind sie verpflichtet, einen angemessenen Anteil der für die Jugendhilfe bereitgestellten Mittel für die Jugendarbeit zu verwenden. Die genaue Definition eines angemessenen Anteils ist Gegenstand politischer Diskussionen. Die Bedeutung der Jugendarbeit wird ebenfalls durch den 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung unterstrichen.

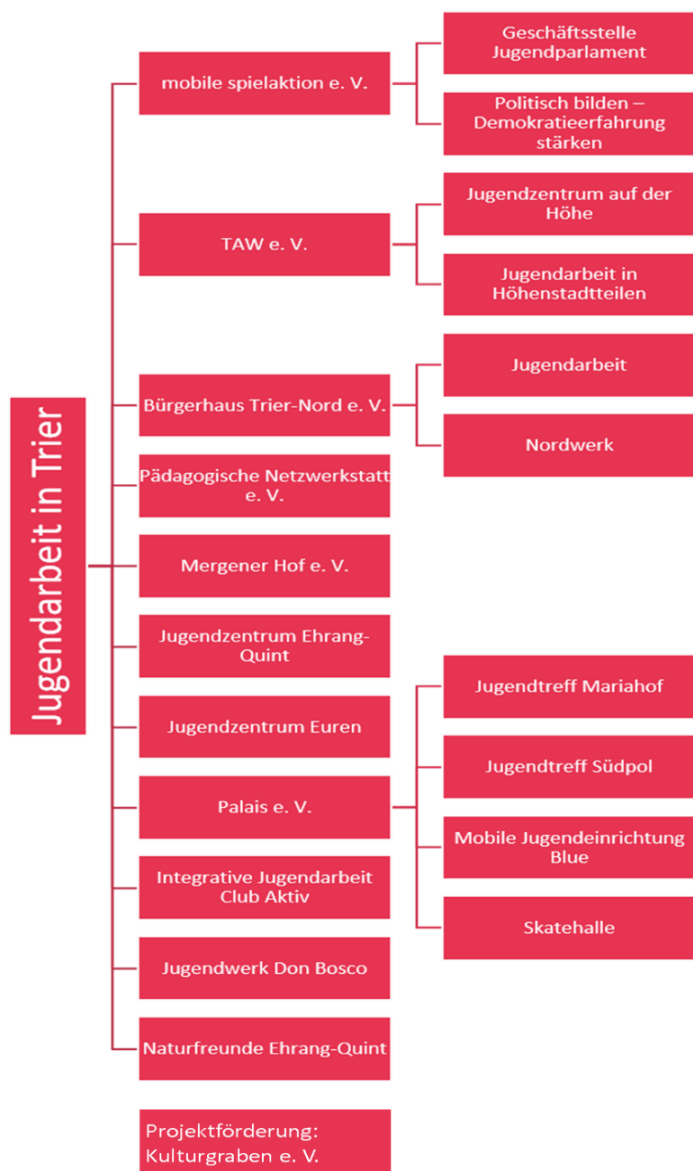


Abbildung 8: Übersicht der Angebote der Jugendarbeit in Trier

In diesem Bericht werden bestimmte Herausforderungen des Jugendalters hervorgehoben, darunter die Qualifikation, die Selbstpositionierung und die Verselbständigung junger Menschen. Die Jugendarbeit kann auf verschiedenen Ebenen einen entscheidenden Beitrag leisten, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden. Auch während der Corona-Pandemie war die Jugendarbeit eine wichtige Anlaufstelle für viele Jugendliche, auch wenn je nach Kontaktbeschränkungen der Umfang der möglichen Angebote sehr eingeschränkt war. Gleichzeitig kam es auch für die Einrichtungen der Jugendarbeit durch die Infektionsschutzmaßnahmen zu einem gewissen Kontaktverlust mit ihrer Zielgruppe. Deshalb lag in den ersten Monaten, in denen ein mehr oder weniger normaler Betrieb wieder möglich war, verstärkt der Fokus auf die erneute Kontaktaufnahme und dem Beziehungsaufbau zur Zielgruppe in den jeweiligen Sozialräumen. Mittlerweile sprechen die Nutzungszahlen der Jugendeinrichtungen dafür, dass die Angebote insbesondere nach der Corona-Pandemie von den Kindern- und Jugendlichen gut angenommen werden und einen wichtigen Teil zum Abbau

der durch Corona bedingten Belastungen für einen Teil der jungen Menschen in Trier beitragen können.

Das im letzten Kinder- und Jugendförderplan formulierte Leitziel der Jugendarbeit in Trier hat aus fachplanerischer Sicht weiterhin Bestand, soll aber an dieser Stelle der Vollständigkeit halber nochmal dargestellt werden.

Jugendarbeit in Trier bietet

- als fester Bestandteil der städtischen Infrastruktur -
vielfältige, nachhaltige, kontinuierliche Angebote, um
dazu beizutragen, dass sich Jugendliche freiwillig und
selbstbestimmt in einem geschützten Raum, zu
eigenständigen und selbstverantwortlichen
Persönlichkeiten entwickeln.

Abbildung 9: Leitziel der Jugendarbeit

Die Infrastruktur und das Angebotsspektrum der durch kommunale Mittel geförderten Jugendarbeit wird im Folgenden detaillierter vorgestellt.

Bürgerhaus Trier Nord

| Kinder- und Jugendarbeit Bürgerhaus Trier-Nord e.V. | |
|--|--|
| Personalressourcen | Hauptamtliches Personal: 16 Std./ Woche Leitung, Projektmanagement u. Beratung 23 Std./ Woche: Fachkraft wöchentliche Angebote 14 Std./ Woche: Fachkraft wöchentliche Angebote studentische Honorarkraft:4 Std./ Woche (ohne Ferienzeit) |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Offener Betrieb als zentrales Regelangebot und tägliche offene und niedrigschwellige Basisangebote und Anlaufstelle • Außerschulische Jugendarbeit mit gezielter Angebotsgestaltung <ul style="list-style-type: none"> • feste Gruppenangebote • Projektangebote mit themenspezifischem und/oder spezialisiertem Angebotsprofil • Prävention und nonformale Bildung • Freizeitaktivitäten / Ausflüge Jugendraum on Tour, wechselnde Ausflüge alle 14 Tage & zusätzliche erlebnisorientierte Aktionstage • Ferienangebote in allen Ferien Ferienprogramme für Kinder im Grundschulalter Sommerferienfreizeit für Jugendliche mit Übernachtung Tagesausflüge für Jugendliche in den Ferien • Beteiligung an zentralen Großereignissen, z.B. Trierer Jugendtag und Jugendkonferenz • Angebote für spezielle Zielgruppen • kostenneutrale oder kostengünstige Freizeit-, Förder-, Beratungs- und Unterstützungsangebote • spezialisierte Beratungsangebote, u.a. Jugend stärken • täglich Komm- und Gehstruktur, qualifizierte und verlässliche Ansprechpartner:innen vor Ort, gezielte Ansprache bei Angeboten und aufsuchende Arbeit |
| Besucherstruktur | 60 Prozent Kinder- und Jugendliche 11-17 Jahre 17 Prozent junge Erwachsene ab 18 Jahre 23 Prozent Kinder 6-10 Jahre |
| Regionale Herkunft | 98 % der Zielgruppe stammt aus Trier- Nord -Schwerpunkt 2% kommen aus anderen Stadtteilen (tatsächliche Nachfrage aus anderen Stadtteilen ist höher) |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • täglich spezifische Gruppen- und Projektangebote in den Bereichen Sport, Spiel, Kultur, Natur, Erlebnis und, u.a. Hip-Hop Tanz, Fußball, Mädchengruppen, Jugendraum on Tour-Ausflüge, Kochen, Kreativangebote und Dein Raum deine Idee • nonformale Bildungsangebote • wechselnde Präventions- und Beteiligungsprojekte |

| | |
|-----------------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Offener Jugendraum • Aufsuchende Arbeit • Individuelle Einzelfallhilfen für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Casemanagement • Beratung und Unterstützung bei schulischen Problemen und im Übergang Schule-Beruf • Niedrigschwellige Elternberatung und -beteiligung |
| Ferienangebote | <ul style="list-style-type: none"> • Ferienworkshops mit wechselndem Schwerpunkt und Ferienerlebnisstage für Jugendliche • Ferienfreizeit mit Übernachtung für Jugendliche • Ferienprogramm mit Tagesausflügen für Kinder |
| Perspektiven/ Bedarf | <p>Zentrale Bedarfe der Zielgruppe: Prävention, Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut und deren Folgen, Erhalt und Stabilisierung psychische Gesundheit, Bildung, Teilhabe und Inklusion zentrale gesellschaftliche Themen wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung müssen in der sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vertieft und bearbeitet werden</p> <p>Folgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhöhter Bedarf an Begleitung, Betreuung und Beratung der Zielgruppe aufgrund der genannten Aspekte durch feste und qualifizierte Bezugspersonen • Bedarf Ausbau Öffnungszeiten • Bedarf: Verstärken der aufsuchenden Arbeit <p>Bisherige Lösungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erschließung zusätzlicher finanzieller Ressourcen um der Zielgruppe weiterhin kostenneutrale oder günstige Teilnahme an Angeboten zu ermöglichen • Zusätzlicher Personalbedarf kann teilweise durch projektbezogene Förderung kompensiert werden <p>Grenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein zusätzlicher Personalbedarf -unabhängig von zusätzlichen Projektförderungen- bleibt jedoch bestehen: Der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil ist hoch und die komplexen Bedarfslagen decken sich daher nicht mit der personellen Ausstattung. Die Bedarfslagen können zwar bedient werden, aber nicht in dem Umfang, in dem es nötig wäre, und zudem nicht gleichermaßen intensiv für alle Zielgruppenkategorien. • Perspektive zur Verantwortungsübernahme Es müssen daher Möglichkeiten zur Erweiterung der hauptamtlichen personellen Ressourcen entwickelt werden, um den Bedarfen der Kinder- und Jugend-arbeit qualitativ und quantitativ weiter gerecht werden zu können. |

| Medienwerkstatt „Nordwerk“ (Bürgerhaus Trier-Nord e.V.) | |
|---|--|
| Personalressourcen | Leitung / Fachkraft (23 Std./Woche), Fachkraft (30 Std./Woche), Fachkraft (6 Std./Woche) |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Medienpädagogische Jugendarbeit • Offene Medien und Gruppenprojekte in den Bereichen Musik (Tonstudio), Video, Film, Bild, Web, Social Media • Präventive Angebote (Schulungen/Workshops für Kinder, Jugendliche, Eltern, Fachkräfte, Institutionen zu "Neue Medien", Medienkompetenz, Handy, Medienschutz, Radikalisierung, Internetsucht, FakeNews, KI, Cyber Mobbing usw.) • Berufsorientierung • Beratung u. Einzelfallhilfe • Elternarbeit • PC Werkstatt |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Hauptzielgruppe: Jugendliche ab 14 Jahren und junge Erwachsene bis 26 Jahren <p><u>Gesamtbesucherzahlen / Jahr</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder (bis 13 J): ca. 5 % / <u>146 Besucher</u> • Jugendliche (von 14 J. bis 17 J.): ca. 40 % / <u>1165 Besucher</u> • Junge Erwachsene (bis 26 J): ca. 40% / <u>1165 Besucher</u> • Erwachsene (ab 27 J): ca. 15 % / <u>437 Besucher</u> <p>Workshops/Projekte/Präventive Angebote 172 TN</p> <p>Interkulturelle Medienarbeit/ Arbeit mit Geflüchteten 314 TN</p> <p>Tonstudio/Aufnahmen 27 fertige Aufnahmen</p> <p>Die meisten jungen Menschen werden durch den offenen Bereich erreicht.</p> |
| Regionale Herkunft | <ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilbezug: ca. 90% der Besucher/innen kommen aus dem Stadtteil Trier Nord. Ca.10% kommen aus dem gesamten Stadtgebiet. |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Mo.-Fr. offener medienpädagogischer (Medien)Treff als Anlauf-, Beratungs- u. Begegnungsstelle für Jugendliche u. junge Erwachsene • mehrmals wöchentlich spezifische Angebote/Beratung im Übergang Schule-Beruf • mehrmals wöchentlich Bewerbungs-/Berufshilfe • mehrmals wöchentlich Gaming Hour, mit aktuellen, altersgerechten Spielen und Öffnungszeiten im Abendbereich • PC Werkstatt. • Begründete Einzelfallhilfen in alterstypischen Fragen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene |

| | |
|-----------------------------|---|
| Ferienangebote | <ul style="list-style-type: none"> • Nordwerk Kreativwochen (mehrtägiges spezifisches Medienangebot z.B. Erstellung von kreativen StopMotion Filmen, eigenes TV Jugendmagazin erstellen usw.) • eSports-Turniere (FIFA, NBA; Mario Kart usw.) |
| Perspektiven/ Bedarf | <p>Präventionsangebote Nordwerk:</p> <p>In den letzten Jahren ist der Bedarf an Präventionsangeboten im Bereich der Gefahren im Netz und des Umgangs mit neuen Medien stark gestiegen. Die Nutzung von digitalen Medien ist mittlerweile für Kinder und Jugendliche allgegenwärtig und birgt viele Risiken wie Cybermobbing, Online-Sucht oder sexuelle Übergriffe. Eltern, Lehrer und andere Erziehungsberechtigte stehen vor der Herausforderung, die Kinder und Jugendlichen auf die Gefahren hinzuweisen und ihnen ein sicheres Verhalten im Netz zu vermitteln.</p> <p>Hilfe für geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene</p> <p>Viele Flüchtlinge sind mittlerweile angekommen und werden nicht mehr so intensiv von Ehrenamtlichen unterstützt, weshalb sie vermehrt das Angebot des Nordwerks nutzen. Besonders die Erstellung von Bewerbungen, die Erklärung von Amtsschreiben, die Übersetzung von Zeugnissen und Zertifikaten aus den Heimatländern sowie alltägliche Hilfeleistungen sind oft sehr aufwändig.</p> <p>Medienkompetenz und Digitalisierung</p> <p>In der heutigen Gesellschaft ist Medienkompetenz und Digitalisierung von großer Bedeutung. Gerade für Eltern ist es wichtig, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen, um ihre Kinder vor den Gefahren des Internets zu schützen und ihnen eine erfolgreiche Zukunft zu ermöglichen. Denn wer heutzutage nicht über ausreichende digitale Kompetenzen verfügt, wird schnell abgehängt.</p> |

Palais e.V.

| Jugendtreff Mariahof | |
|-----------------------------|---|
| Personalressourcen | Leitung (19,5 Std./Woche), Fachkraft (10 Std./Woche), Fachkraft (19,5 Std./ Woche) + Honorarkräfte + NEU Ressourcen für aufsuchende Jugendarbeit |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Offener Treff • Kochprojekt • Events • Kicker- und Fußballturniere • Kreativangebote • Garten • Hausaufgabenbetreuung |

| | |
|------------------------------|--|
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Durchschnitt 14,5 Jahre; • pro Tag i.d.R. 15 - 45 Jugendliche; ca. 50 % der Besucher:innen haben einen Migrationshintergrund |
| Regionale Herkunft | <ul style="list-style-type: none"> • Der Jugendtreff Mariahof wird zu ca. 90 % von Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil aufgesucht |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Kochprojekt • Garten • Kicken • Basketball • Events und Themenabende |
| Ferienangebote | Ferienprogramm in den Oster-, Sommer- und Herbstferien, sowie Ausflüge |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Öffnungszeiten im Abendbereich wurden ausgeweitet + Einführung einer Altersbeschränkung (unter 12 Jahren nur noch bis 18 Uhr); stößt auf positive Resonanz bei älterer Zielgruppe • 1mal im Monat finden Veranstaltungen mit Eventcharakter statt, Ausweitung von Partizipation und Eigenverantwortung soll gesteigert werden • Wegen Raumbedarf der Grundschule keine verlässliche Planungssicherheit gegeben; deshalb Suche nach neuen Räumlichkeiten für die Jugendarbeit |

| Jugendtreff Südpol | |
|------------------------------|---|
| Personalressourcen | Leitung/Fachkraft (19,5 Std./ Woche), Fachkraft (16 Std./ Woche), Fachkraft (15 Std./Woche); Fachkraft (10 Std./ Woche) geringfügig Beschäftigte |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Offener Betrieb • Aufsuchende Jugendarbeit • „Ich bin dabei“ niedrigschwellige Angebote zur Bekämpfung von Kinderarmut Schwerpunkt Ernährung • Freizeit- und sportpädagogische Angebote • Offene Beratungsangebote • Jugendkulturarbeit • Mitglied Steuerungsgruppe „Eigenständige Jugendpolitik“ • Hausaufgabenbetreuung • Vermittlung Nachhaltigkeit und bewusster Konsum |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Altersdurchschnitt ca.13 Jahre • pro Tag i.d.R. 20 - 30 Jugendliche, geschlechtergemischt; ca. 75% der Besucher haben einen Migrationshintergrund |
| Regionale Herkunft | Die Kinder und Jugendlichen kommen aus dem gesamten Stadtgebiet |
| Wöchentliche Angebote | Koch-, Back-, „Sport-, Garten- und Kinoangebot |
| Ferienangebote | Ferienfreizeit: Winter-, Oster-, Pfingsten-, Sommer-, Herbstferienprogramm |

| | |
|---------------------------------|--|
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung aufsuchende Jugendarbeit im Schammat • Förderung Vernetzung im Viertel • Weiterentwicklung nachhaltiger Jugendtreff (Faires Jugendhaus) • Förderung Integration/Inklusion • Vermittlung Nachhaltigkeit und bewusster Konsum |
|---------------------------------|--|

| Jugendtreff BLUE | |
|---------------------------------|--|
| Personalressourcen | Fachkraft (6 Std./ Woche), geringfügig Beschäftigte |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Offener Betrieb • aufsuchende Jugendarbeit in Verbindung mit dem Streetwork • Freizeit- und sportpädagogische Angebote • Offene Beratungsangebote • Unterstützung in alterstypischen Entwicklungsprozessen und Identitätsfindung • Jugendkulturarbeit (Graffiti – Workshop; JuKuFe) |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Ab 14 Jahre • pro Tag im Schnitt ca. 5 Jugendliche, geschlechtergemischt; ca. 40-60% der Besucher haben einen Migrationshintergrund |
| Regionale Herkunft | Die Kinder und Jugendlichen kommen überwiegend aus dem Sozialraum Ehrang, Quint, Pfalzel |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • offenes Beratungsangebot • Anbindung an die Jugendberufshilfe |
| Ferienangebote | Sommerfreizeit, in Kooperation mit JT Mariahof |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Förderung Vernetzung im Viertel • „Ich bin dabei“ niedrigschwellige Angebote zur Bekämpfung von Kinderarmut Schwerpunkt Ernährung • Förderung Integration/Inklusion • Weg von der Straße und dauerhafte Anbindung der Jugendliche an den Jugendtreff |

Jugendtreff Ehrang Quint e.V.

| Jugendtreff Ehrang Quint | |
|---------------------------------|---|
| Personalressourcen | 2,5 VZÄ (2 Standorte), Honorarkräfte + NEU Ressourcen für aufsuchende Jugendarbeit |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Offene Jugendarbeit • Sport, Spiel und Geselligkeit • Hausaufgabenhilfe • Jugendkeller • Mädchenarbeit • Öffnungszeiten samstags 14 tägig 16:00-22:00 Uhr • Kooperation Jugendberatungsstelle |

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------------------|---|------------------------|-------------|---------------|-------------|---------------|----------------------|-----|----|----|----|-----------------------|-------|-------|-------|-----|--------------------------|-----------------------------------|--|--|--|------------------------|------------|-------------|-------------|---------------|---------------------|----|----|----|---|-----------------------|-------|-------|------|-----|--------------------------|-----------------------------------|--|--|--|-------------------------------------|------------|-------------|-------------|---------------|---------------------|----|---|---|---|------------------------|-------|-----|-----|-----|--------------------------|----------------------------------|--|--|--|
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> Im Reutersweg 1 (ab 11.08.2018) sowohl aus Ehrang-Quint als auch aus Ehrang-Ort – 207 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-25 Jahren Niederstraße fast alle aus dem Ortskern Ehrang – 118 Kinder- und Jugendliche <table border="0"> <tr> <td>Besucher/-innen</td> <td>6-12 Jahre</td> <td>13-15 Jahre</td> <td>16-18 Jahre</td> <td>über 18 Jahre</td> </tr> <tr> <td>Im Reutersweg</td> <td>100</td> <td>47</td> <td>44</td> <td>16</td> </tr> <tr> <td>Anteil Mädchen/Jungen</td> <td>53/47</td> <td>18/29</td> <td>15/29</td> <td>7/9</td> </tr> <tr> <td>Anzahl insgesamt:</td> <td colspan="4">207 Kinder und Jugendliche</td> </tr> <tr> <td>Besucher/-innen</td> <td>6-12 Jahre</td> <td>13-15 Jahre</td> <td>16-18 Jahre</td> <td>über 18 Jahre</td> </tr> <tr> <td>Niederstraße</td> <td>71</td> <td>32</td> <td>14</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Anteil Mädchen/Jungen</td> <td>40/31</td> <td>10/22</td> <td>4/10</td> <td>0/1</td> </tr> <tr> <td>Anzahl insgesamt:</td> <td colspan="4">118 Kinder und Jugendliche</td> </tr> <tr> <td>Besucher/-innen Jugendkeller</td> <td>6-12 Jahre</td> <td>13-15 Jahre</td> <td>16-18 Jahre</td> <td>über 18 Jahre</td> </tr> <tr> <td>Niederstraße</td> <td>41</td> <td>8</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Anteil Mädchen/Jungen:</td> <td>22/19</td> <td>4/4</td> <td>0/0</td> <td>0/0</td> </tr> <tr> <td>Anzahl insgesamt:</td> <td colspan="4">49 Kinder und Jugendliche</td> </tr> </table> <p>Jahresbericht 2019 Jugendtreff Ehrang-Quint e.V.</p> | Besucher/-innen | 6-12 Jahre | 13-15 Jahre | 16-18 Jahre | über 18 Jahre | Im Reutersweg | 100 | 47 | 44 | 16 | Anteil Mädchen/Jungen | 53/47 | 18/29 | 15/29 | 7/9 | Anzahl insgesamt: | 207 Kinder und Jugendliche | | | | Besucher/-innen | 6-12 Jahre | 13-15 Jahre | 16-18 Jahre | über 18 Jahre | Niederstraße | 71 | 32 | 14 | 1 | Anteil Mädchen/Jungen | 40/31 | 10/22 | 4/10 | 0/1 | Anzahl insgesamt: | 118 Kinder und Jugendliche | | | | Besucher/-innen Jugendkeller | 6-12 Jahre | 13-15 Jahre | 16-18 Jahre | über 18 Jahre | Niederstraße | 41 | 8 | 0 | 0 | Anteil Mädchen/Jungen: | 22/19 | 4/4 | 0/0 | 0/0 | Anzahl insgesamt: | 49 Kinder und Jugendliche | | | |
| Besucher/-innen | 6-12 Jahre | 13-15 Jahre | 16-18 Jahre | über 18 Jahre | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Im Reutersweg | 100 | 47 | 44 | 16 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anteil Mädchen/Jungen | 53/47 | 18/29 | 15/29 | 7/9 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anzahl insgesamt: | 207 Kinder und Jugendliche | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Besucher/-innen | 6-12 Jahre | 13-15 Jahre | 16-18 Jahre | über 18 Jahre | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Niederstraße | 71 | 32 | 14 | 1 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anteil Mädchen/Jungen | 40/31 | 10/22 | 4/10 | 0/1 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anzahl insgesamt: | 118 Kinder und Jugendliche | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Besucher/-innen Jugendkeller | 6-12 Jahre | 13-15 Jahre | 16-18 Jahre | über 18 Jahre | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Niederstraße | 41 | 8 | 0 | 0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anteil Mädchen/Jungen: | 22/19 | 4/4 | 0/0 | 0/0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Anzahl insgesamt: | 49 Kinder und Jugendliche | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Regionale Herkunft | <ul style="list-style-type: none"> Das Angebot von Kindern und Jugendlichen wird überwiegend aus dem Stadtteilen Ehrang-Quint, Biewer und Pfalzel wahrgenommen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> Kochgruppe tägliche Hausaufgabenbetreuung für Kinder und Jugendliche | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ferienangebote | 7 Wochen/ Jahr (alle Ferien) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> Neubaus am Standort Merowingerstrasse Mitgestaltung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen Ausbau der Ferienangebote mehr ältere Jugendliche ab 16 Jahren erreichen Jugendkeller | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Mergener Hof e.V.

| Jugendzentrum Mergener Hof | |
|-----------------------------------|---|
| Personalressourcen | Hausleitung (39 Std./W.), Finanzreferentin (29,25 Std./ W.), Sportbereich (29,25 Std./ W.), Verbandsarbeit/Schulprojekte (19,5 Std./W.); (39 Std./W.), Offene Arbeit (2x39 Std./W.), Offener Bereich (39 Std./W.), Schulprojekte (12 Std./W.), Erzieherische Hilfen (1x25, 1x39 Std./W.), Veranstaltungsbereich (1x 39 Std./W., 1x29,25 Std./W.), Arbeit mit Geflüchteten (39 Std./ W.), Verwaltungskraft (25 Std./ W.), Hausmeister, Honorarkräfte, 6 BFDler:innen, 2 Reinigungskräfte |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> Offene Kinder- und Jugendarbeit Jugendkulturarbeit Erlebnispädagogik Pädagogisches Betreuungsangebot Mittagstisch Arbeit mit Geflüchteten Internationale Jugendarbeit |

| | |
|------------------------------|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Ferienangebote • |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Offener Bereich: durchschnittlich 30 Jugendliche/ Tag • Mittagstisch: durchschnittlich 40 Kinder u. Jugendliche/ Tag • Betreuungsangebot: durchschnittlich 40 Jugendliche/ Tag |
| Regionale Herkunft | Kinder- und Jugendliche aus dem gesamten Stadtgebiet und Landkreis Trier-Saarburg |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Mittagstisch • Hausaufgabenbetreuung • Kletterangebote • Monatlich wechselndes Programm • Kochtreff • DJ AG • Spieleabende • Sportangebote • Täglich wechselndes Abendprogramm |
| Ferienangebote | Ferienfreizeiten in allen Schulferien |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau Jugendkulturarbeit • Wirkung in den Stadtteil Gartenfeld/Mitte • Kinder- und Jugendarmut als Herausforderung • Finanzierung von Angeboten • Akquise von Ehrenamtlichen • Herausforderung: psychische Belastungen von Jugendlichen als Folge von Corona • Erhöhter Beratungsbedarf |

Salesianer Don Boscos

| Jugendwerk Don Bosco – Haus der offenen Tür | |
|--|--|
| Personalressourcen | Leitung (1 VZÄ), Erzieher:innen (3 VZÄ), Sportpädagoge (1 VZÄ), Verwaltungskraft (19 Stunden), Honorarkräfte |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Offene Kinder- und Jugendarbeit • Aufsuchende Jugendarbeit (BoscoMobil) • Sportangebote • Schulbezogene Angebote am Nachmittag (Kurfürst-Balduin Realschule plus) • Angebote für Mädchen/ Jungen • Hausaufgabenhilfe • Erlebnispädagogische Angebote, viele Ausflüge und Fahrten |
| Besucherstruktur | <u>Gesamtbesucherzahlen in der OT:</u> Gruppe der Kinder (6 – 11 Jahre): 5663 Gruppe der jüngeren Jugendlichen (12 -15 Jahre) 3925 Gruppe der älteren Jugendlichen (16 Jahre und älter) 1628 Erwachsene 312 Tagesdurchschnitt: 55 junge Menschen <u>Gesamtbesucherzahl am BoscoMobil:</u> |

| | |
|------------------------------|--|
| | Gruppe der Kinder (6 -11 Jahre): 1133 Gruppe der Jugendlichen: 412 Gruppe der Eltern 662 |
| Regionale Herkunft | Kerngruppe: Trier-West + viele Besuchende aus dem ganzen Stadtgebiet, die insbesondere das Sportangebot in der Sockerhalle nutzen möchten |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Mädchenarbeit (Kunstprojekt) • Jugendarbeit (Graffiti-Projekt) • Kochen; BoscoMobil: Montags in St.Simeon, dienstags in Euren (jeweils 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr), donnerstags in Christkönig, freitags in Pallien (jeweils 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr) • Berufsberatung |
| Ferienangebote | Ferienfreizeiten (vier einwöchige Ferienfahrten, eine 10tägige Stadtranderholung in den Sommerferien) |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Kochen mit Kindern und Jugendlichen • Präventionskonzepte |

Club Aktiv e.V.

| Integrative Jugendarbeit Club Aktiv | |
|-------------------------------------|--|
| Personalressourcen | Geringfügig Beschäftigte, Ehrenamt, studentische Hilfskräfte, gelegentlich FSJ |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Offener Bereich • Gruppenarbeit, Kreativangebote, Musik, kochen & backen • Informationsveranstaltungen • Elternberatung |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • 15-20 Jugendliche zwischen 14-25 Jahren, viele Kinder und Jugendliche aus Förderschulen • Der Jugendtreff wird wöchentlich von bis zu 20 Kindern und Jugendlichen besucht. |
| Regionale Herkunft | Nutzer:innen kommen aus der Stadt Trier (ca. 70-80%) und dem Landkreis Trier-Saarburg (ca. 20-30%) |
| Wöchentliche Angebote | Jugendtreff dienstags und donnerstags 16:00-20:30 Uhr |
| Ferienangebote | Tagesangebote in den Sommer- und Herbstferien |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Große Nachfrage nach Ferienfreizeiten, auch mit Übernachtungen, • Samstagsangebote • veränderte Öffnungszeiten: 2-3 Samstage/ Monat, 10-16 Uhr • gemeinsame Freizeitgestaltung mit gleichaltrigen Jugendlichen • veränderte Öffnungszeiten und eventuell ein Wochenendangebot • Einsatz FSJ |

Treffpunkt am weidengraben e.V.

| Jugendzentrum „Auf der Höhe“ | |
|------------------------------|--|
| Personalressourcen | 2 VZÄ |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Offene Jugendarbeit • Aufsuchende Jugendsozialarbeit (Förderprogramm) Projekt „give respect – get respect“ • Sport- und Tanzangebote • Medien-, musik- und erlebnispädagogische Angebote (Tonstudio) • Jugendberatung • Jugendkulturarbeit • Integrations- und Beziehungsarbeit innerhalb der Flüchtlingshilfe |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • 30-50 Besucher:innen schul-/werktätlich • 5-10 Kinder haben regelmäßig Angebote für Kinder besucht • 50-100 Besucher:innen haben Jugendkulturveranstaltungen (Open Mic, Jams) besucht • Einzelberatung: 134 Einzelkontakte • Regelmäßige Nutzer:innen des offenen Treffs: 6-11 Jahren: 12 Personen 12-18 Jahren: 39 Personen 18-27 Jahren: 12 Personen |
| Regionale Herkunft | Weidengraben – Neu-Kürenz – Höhenstadtteile und umliegende Stadtteile – Stadtgebiet – Region – benachbartes Ausland |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Offener Treff • KinderClub • Ausflüge • Angebote ab 12 Jahren in den Abendstunden • Tanz- und Sportangebote • Jugendkulturangebote |
| Ferienangebote | Ferienangebote (alle Ferien) |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Neue feste Nutzergruppe im offenen Treff: hauptsächlich Jungs zwischen 11 und 15 Jahren • Bedarf zur Präventionsarbeit (z.B. Abfall im Umfeld) • aufsuchende Jugendsozialarbeit • Öffnungszeiten auch bis 21 Uhr und an Wochenenden • Bistrobetrieb an Wochenenden • Wiederaufbau des Tonstudios/ Jugendkulturarbeit • Gewaltschutzkonzept, Nachhaltigkeit und Partizipation |

| Jugendarbeit Höhenstadtteile | |
|------------------------------|--|
| Personalressourcen | 0,5 VZÄ |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Angebote vor Ort • KinderClub • Ausflüge |

| | |
|------------------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Einbindung von Jugendlichen aus den Höhenstadtteilen an den Offenen Treff im Jugendzentrum |
| Besucherstruktur | Höhenstadtteile (Trimmelter Hof, Irsch, Filsch und Tarforst); besonderes Augenmerk Zielgruppe bis 14 Jahren |
| Regionale Herkunft | Das Einzugsgebiet umfasst die Höhenstadtteile Tarforst, Trimmelter Hof, Irsch, Filsch |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • KinderClub • Zielgruppe 6-11 Jahren |
| Ferienangebote | Ferienangebote |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Planung eines neuen interkulturellen Angebotes • Partizipation • Ferienprogramme Altersgruppe 6-12 Jahren • Ausbau 2. KinderClub in den Höhenstadtteilen (Pfarrei Hl. Edith Stein) • Weiterentwicklung Umweltbildung insbesondere in den Ferien |

Mobile spielaktion e.V

| mobile spielaktion e.V. | |
|------------------------------|---|
| Personalressourcen | Geschäftsführung (39 Std./ W.), Beteiligung/ Spielaktionen (19,5 Std./ W.), triki-Büro/ Kinderrechte (19,5 Std./W.), Spielraumleitplanung (19,5 Std./ W.), Verwaltung (15 Std.), Studentische Kräfte, 2-3 FSJ/ Bundesfreiwilligendienst |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Spiel- und Bildungsaktionen (Spielstadt, Spielaktionen in Aufnahmeeinrichtungen für Asylbegehrende) • triki-büro (Beratung), triki-Verleih, triki-club, Organisation/ Koordination „Trierer Kindertag“ • „Wissenschafts- und Forschertage für Kinder“ • „Netzwerk Kinderrechte“ und „Runder Tisch Ferienangebote“ • Partizipation (Spielplatzplanungsaktionen) • Leitplanung öffentliche Räume für Jugendliche und Spielraumleitplanung mit AG Spielraum (jährlich mindestens 3 Spielraumanalysen) • Elternbriefe |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • <i>Robotor-Club</i>: 8-14 Jahren; durchschnittlich 3-4 Kinder • Wissenschafts- und Forschertage (<i>kiwi</i>): 6-14 Jahren bis 10 Kinder • <i>Spielmobile an Flüchtlingsunterkünften</i>: Kinder bis 16 Jahren durchschnittlich 21 Kinder • <i>Historische Spielstadt</i>: 6-14 Jahren; täglich 120 Kinder • <i>Triki-büro</i>: Kontaktaufnahme von über 1000 Menschen |
| Regionale Herkunft | Projekte: Gesamtstädtisch, Spielraumleitplanung: Stadtteilbezug; Historische Spielstadt: Überregional |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Spiel- und Bildungsaktionen in allen Sozialräumen der Gesamtstadt |

| | |
|-----------------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung und Vermittlung von Anfragen von Kindern und Familien durch das triki-Büro • Spielaktionen in Aufnahmeeinrichtungen für Asylbegehrende |
| Ferienangebote | Herbstferien (kiwi); Sommerferien (historische Spielstadt) |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Offene Workshops sowie Schul- und Ferienangebote, um Familien z.B. aus bildungsfernem Hintergrund zu erreichen • Kinderforscherforum • Spielmobile nahe des Burgunderviertels • triki-reporter, Teilnehmende als zukünftige Ehrenamtliche • „triki-freitag“ • Ausbau Kinderrechtarbeit |

| Geschäftsstelle Jugendparlament | |
|--|--|
| Personalressourcen | 0,5 VZÄ, BFD/ FSJ Politik (39 Std./ W.) |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Wahlvorbereitung und Wahl • Projektplanung, Koordination Arbeitsgruppen • Begleitung der Jugendvertretung • Vermittlung von Verwaltungsabläufen • Austausch mit Fraktionsmitgliedern • FSJ- bzw. Bufd • Unterstützung zur Umsetzung der „Eigenständigen Jugendpolitik“ |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Gewählte Mitglieder des Jugendparlamentes • Alle Kinder und Jugendlichen zwischen 10 und 17 Jahren, die im Stadtgebiet gemeldet sind. • Im weiteren Sinne auch alle Kinder und Jugendlichen, die ihren Lebensmittelpunkt in Trier haben • <u>2 Altersgruppen</u>: insgesamt 22 gewählte Jugendliche 10-13 Jahre 14-17 Jahre |
| Regionale Herkunft | Gesamtstadt Trier |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Vorstandstreffen (alle 2 Wochen) • Gesamtgruppentreffen • Arbeitsgruppen des Jugendparlamentes |
| Ferienangebote | Keine Angabe |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Höhere Einbindung von nicht-gewählten Jugendlichen erreichen durch öffentliche Veranstaltungen • Überarbeitung der Bewerbungsunterlagen zum Jugendparlament in leichter Sprache • Bei der Kandidat:innensuche gezielt Einrichtungen und Institutionen ansprechen, die mit jungen Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen arbeiten. |

Pädagogische Netzwerkstatt e. V.

| Jugendtreff XGames | |
|------------------------------|--|
| Personalressourcen | 2 pädagogische Fachkräfte (100%) für offene Jugendarbeit im Jugendtreff, für Gruppenarbeit und pädagogische Medienangebote. Honorarkraft (8 Std/Woche), 1 geringfügig Beschäftigte (20 Std/Woche) |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Öffnungszeiten: • Mo bis Sa von 13:00 Uhr bis 20:00/21:00 Uhr • Offener Jugendtreff (Kicker, Billard, Trampolin) • Medienpädagogische Jugendarbeit (Konsolen, Computer, pädagogische Medienkurse) • Sportangebote (Boxraum, Fußball, Basketball) |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht |
| Regionale Herkunft | <ul style="list-style-type: none"> • 95% Kinder und Jugendliche aus Trier-Nord (Maarviertel, Zurmaienerstraße) • 5% aus anderen Stadtteilen (Ehrang, Trier-West) |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger Mittagstisch • Lernhilfen • Spezielle Aktionen im Sport- und Spielbereich • Fahrradwerkstatt |
| Ferienangebote | <ul style="list-style-type: none"> • Osterferien, Sommerferien, Herbst- und Weihnachtsferien mit Tagesausflügen • Stadtranderholung • 1 Woche Ferienfahrt |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Zusatzangebote für Mädchen |

Jugendtreff Trier-Euren e.V.

| Jugendzentrum Euren | |
|---------------------------|--|
| Personalressourcen | 2 ehrenamtliche Kräfte, 1 Person im Freiwilligen Ökologischen Jahr in Kooperation mit der Grundschule Quint, je nach Angebot bis zu 4 weitere ehrenamtliche Kräfte, sowie wechselnde Kräfte mit Mindestlohn in den Ferienangeboten |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Bildung im alltäglichen Leben für Nachhaltigkeit im Bereich Mensch und Umwelt • Angebote für Schulen und Kitas, feste AG in wechselnden Grundschulen, Zukunftsdiplom, Umweltdetektiv an Samstagen • Kinder-Wissenschafts- und Forschertage • Zusammenarbeit mit Jugendtreff Ehrang Quint • Netzwerk Kinderrechte, • Teilnahme Trierer Kindertag, • AK Netzwerk Familienbildung, • AK umweltbewußte Jugendarbeit |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Größtenteils Kinder von 7-12 Jahren sowie 10-14 Jahre • Seminare/Fortbildungen: Jugendliche/ Erwachsene |

| | |
|------------------------------|---|
| Regionale Herkunft | <ul style="list-style-type: none"> • Ferienfreizeiten/ Umweltdetektiv: Gesamtstadt Trier sowie Einzugsbereich Schweich und Zemmer/Rodt; • Angebot Keune Schule • angrenzende Stadtteile Ehrang Quint |
| Wöchentliche Angebote | feste AG in der Keune Grundschule, Vormittags Kita-/ bzw. Schultermine zu wechselnden Themen; Programm an Samstagen, |
| Ferienangebote | In allen Ferien, ca. 25 Kinder |
| Perspektiven/ Bedarf | Feste personelle Unterstützung Bessere techn. Ausrüstung |

NaturFreunde Trier- Quint e.V.

| Naturfreundehaus – Bildung für nachhaltige Entwicklung | |
|---|--|
| Personalressourcen | 2 ehrenamtliche Kräfte, 1 Person im Freiwilligen Ökologischen Jahr, bis zu 8 weitere ehrenamtliche Kräfte |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Natur- und Umweltbildung • Angebote für Schulen und Kitas (feste AG in Grundschulen, Grünes Klassenzimmer, Zukunftsdiplom, Umweltdetektiv an Samstagen) • Zusammenarbeit mit Jugendtreff Ehrang Quint • Netzwerk Kinderrechte, Teilnahme Trierer Kindertag, AK Netzwerk Familienbildung |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Größtenteils Kinder von 7-12 Jahren • Seminare/Fortbildungen: Jugendliche/ Erwachsene Winterferien: 15 Kinder Osterferien: 25 Kinder Sommerferien: 25 Kinder Herbstferien: 25 Kinder |
| Regionale Herkunft | <ul style="list-style-type: none"> • Ferienfreizeiten/ Umweltdetektiv: Gesamtstadt Trier sowie Einzugsbereich Schweich und Zemmer/Rodt; • Angebot Keune Schule: angrenzende Stadtteile Ehrang Quint |
| Wöchentliche Angebote | feste AG in der Keune Grundschule, Kita- Termine; Programm an Samstagen |
| Ferienangebote | Ferienangebote (Oster-,Sommer-,Herbst- und Winterferien) |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • 2019 Zertifikat LernOrt Nachhaltigkeit • Personelle Unterstützung |

7.2 Ergebnisse aus den partizipativen Planungsprozessen im Handlungsfeld Jugendarbeit

Wie in Kapitel 2 bereits beschrieben, standen für die Planung insbesondere die Qualitätsdialoge im Vordergrund. Dem Aufbau der Workshops folgend, sollen im Folgenden die Ergebnisse des Qualitätsdialoges im Handlungsfeld Jugendarbeit präsentiert werden. Wichtig bei der Betrachtung dieser Ergebnisse ist es, dass es sich hierbei um subjektive, qualitative Einschätzungen der am Diskurs beteiligten Fachkräfte handelt, die nicht immer durch objektive, empirische Befunde untermauert werden können. Gleichsam sind diese fachliche Einschätzung ein wichtiger Pfeiler im reflexiven und diskursiven Planungs- und Entwicklungsprozess, da die Fachkräfte deutlich näher an den Zielgruppen und somit den Menschen, die die hier dargestellten Angebote auch wirklich erreichen sollen, arbeiten und wichtige Einblicke in deren Lebenswelten haben.

Aktuelle Themen in der Kinder- und Jugendarbeit

Fachkräftemangel in allen Bereichen zu spüren

Der Mangel an qualifizierten Fachkräften macht sich in allen Bereichen deutlich bemerkbar. Es gibt einen hohen Bedarf an gut ausgebildeten Arbeitskräften, sei es in der Jugendhilfe, im Gesundheitswesen oder im Bildungsbereich. Die Träger und Organisationen stehen vor der Herausforderung, geeignete Fachkräfte zu finden und langfristig zu binden.

Reaktion auf die Krisen der letzten Jahre (Corona, Flut, Ukraine-Krieg) durch zusätzliche Projekte:

Um den Herausforderungen der vergangenen Krisen wie der Corona-Pandemie, der Flut im Sommer 2021 und den gesellschaftlichen Auswirkungen des Krieges in der Ukraine gerecht zu werden, wurden oftmals zusätzliche Projekte in der Jugendarbeit ins Leben gerufen. Diese Projekte zielten darauf ab, die Auswirkungen der Krisen für die Kinder und Jugendlichen abzumildern, Unterstützung zu bieten und langfristige Lösungsstrategien zu entwickeln. Sie umfassten Maßnahmen zur Prävention, Hilfe bei der Bewältigung von Folgen und zur Förderung der Resilienz.

Prävention und Partizipation als inhaltliche Schwerpunkte der Jugendarbeit

Prävention und Partizipation sind zentrale Schwerpunkte der Jugendarbeit. Angesichts der spürbaren Polarisierung der Gesellschaft, die auch bei der jungen Generation erkennbar ist, ist es wichtig, präventive Maßnahmen zu ergreifen, um Konflikten vorzubeugen und soziale Teilhabe zu fördern. Die Beteiligung junger Menschen an Entscheidungsprozessen und die Einbeziehung ihrer Perspektiven sind dabei von großer Bedeutung.

Tagesstruktur der Jugend spürbar im Wandel

Die Tagesstruktur der Jugendlichen hat sich in den letzten Jahren aus Sicht der Fachkräfte der Jugendarbeit deutlich gewandelt. Es gibt eine Zunahme von Angeboten der Ganztagschulen

und eine verstärkte Planung von Aktivitäten am Nachmittag. Die Freizeit der Jugendlichen ist stärker durchstrukturiert und verplant. In Zukunft könnte eine stärkere Kooperation mit Schulen erforderlich sein, um den veränderten Bedürfnissen und Zeitplänen gerecht zu werden, auch wenn dies in Teilen im Gegensatz zu den Grundsätzen der Jugendarbeit stehen könnte (Schlagwörter *Freiwilligkeit/Außerschulisch*)

Ausdehnung der Öffnungszeiten in den Abend nötig?

Einhergehend mit der oben genannten Entwicklung ändern sich auch die möglichen Zeiten, in denen Jugendliche einen Jugendtreff besuchen können. Ebenso ist die Individualisierung der Jugendarbeit immer mehr spürbar. Eine mögliche Konsequenz ist die Ausdehnung der Öffnungszeiten in den Abend, um den Bedürfnissen junger Menschen gerecht zu werden. Dies würde eine flexiblere Gestaltung der Angebote ermöglichen und die Erreichbarkeit für Jugendliche verbessern. Gleichzeitig wird es somit jedoch auch schwerer, Fachkräfte für den Beruf zu gewinnen, da dies weniger einer bevorzugten Kernarbeitszeit entspricht.

Mehr Einzelfallarbeit

Die Jugendarbeit steht vor der Herausforderung, verstärkt Einzelfallarbeit zu leisten. Dies umfasst die Unterstützung bei der Berufswahl, die Begleitung von Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen und die Bewältigung von Überforderung. Es ist wichtig, individuelle Bedürfnisse und Lebenssituationen zu berücksichtigen und passgenaue Unterstützung anzubieten. Die Jugendarbeit nimmt somit oftmals auch eine Clearing-Funktion ein und kann Jugendliche an die entsprechenden Fachstellen verweisen, wo diese weitergehende Unterstützung erfahren.

Bessere Verzahnung der verschiedenen Jugendhilfe-Angebote nötig und gewünscht

Eine bessere Verzahnung der verschiedenen Jugendhilfe-Angebote wird aus Sicht der Jugendarbeit sowohl benötigt als auch gewünscht. Es ist wichtig, dass die verschiedenen Akteurinnen und Akteure sowie Einrichtungen im Bereich der Jugendhilfe eng zusammenarbeiten, Informationen austauschen und ihre Angebote aufeinander abstimmen. Dadurch kann eine umfassendere und effektivere Unterstützung für junge Menschen gewährleistet werden.

Offene Fragen

„Eventisierung“ der Jugendarbeit?

Es besteht die Frage, ob die Jugendarbeit verstärkt auf die Organisation von Events und erlebnisorientierten Angeboten setzen muss, um die Zielgruppe der Jugendarbeit zu erreichen. Dadurch können junge Menschen angesprochen und ihre Teilnahmebereitschaft erhöht werden. Es ist jedoch wichtig, die Balance zwischen erlebnisorientierten Aktivitäten, niedrigschwelligen auf Freiwilligkeit und Selbstorganisation beruhenden Aspekten und der Förderung von Bildung, sozialer Teilhabe und persönlicher Entwicklung zu finden.

Digitalisierung in der Jugendarbeit?

Die Frage der Rolle der Digitalisierung in der Jugendarbeit ist ebenfalls offen. Es geht darum zu erkunden, wie digitale Medien und Technologien sinnvoll in die Arbeit mit jungen Menschen integriert werden können. Dies kann neue Möglichkeiten der Kommunikation, der Informationsvermittlung und der Teilhabe eröffnen, erfordert jedoch auch die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Risiken der digitalen Welt. Gleichzeitig zeigt die Zielgruppe nach beinahe drei Jahren Home-Schooling und vorrangig digitaler Kommunikation ein Bedürfnis nach analoger Kommunikation und analogen Tätigkeiten, auch und vielleicht auch gerade weil ihre Lebenswelten nach wie vor stark digital geprägt sind.

Reflexion der Zielerreichung des letzten Kinder- und Jugendförderplans

Im letzten Kinder- und Jugendförderplan wurden folgende übergeordneten Ziele für das Handlungsfeld beschrieben:

- Offener Betrieb als zentrales Regelangebot
- Außerschulische Jugendarbeit und Angebotsgestaltung
- Zielgruppenerreichung
- Präventionsangebote integrieren
- Qualifizierung und Profilierung von Jugendarbeit
- Berücksichtigung zusammenwirkender Einflussbereiche

Der Einschätzung der Fachkräfte zufolge, hat sich die Erreichung der Ziele für die Bereiche *Zielgruppenerreichung* und *Berücksichtigung zusammenwirkender Einflussbereiche* am schwierigsten erwiesen. Bei der Suche nach Erklärungen dafür, wurden die in der folgenden Darstellung (Abbildung 10) gezeichneten Faktoren genannt.



Abbildung 10: Reflexion zur Zielgruppenerreichung

Ebenfalls wurde als ein Hauptgrund für die erschwerte Berücksichtigung der zusammenwirkenden Einflussbereiche für die Jugendarbeit die Corona-Pandemie genannt, welche folglich die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen erschwerte.

Auch wenn die Diskussion der Zielerreichung grundsätzlich eine gute und positive Zusammenfassung der vergangenen Förderperiode ergab, führte sie jedoch auch zu der Frage, ob durch die Kontextfaktoren der letzten Jahre nicht auch einschneidende Änderungen für die Jugendarbeit entstanden sind und inwiefern sich diese an diese neuen Kontexte anpassen muss (siehe Abbildung 11).



Abbildung 11: Neue Herausforderungen für die Jugendarbeit

Im Kern konnten aus der Diskussion für diese Einschätzung drei Gründe beziehungsweise vorrangige Faktoren ausgemacht werden.

Mediatisierung der Jugendarbeit:

Die Mediatisierung der Jugendarbeit bezieht sich auf den zunehmenden Einfluss und die Nutzung digitaler Medien und Technologien in der Arbeit mit jungen Menschen. Dies umfasst die Verwendung von Online-Plattformen, sozialen Medien, Apps und anderen digitalen Werkzeugen, um mit Jugendlichen zu kommunizieren, Informationen zu vermitteln und Aktivitäten durchzuführen. Die Mediatisierung bietet Chancen, junge Menschen in ihrer Lebenswelt abzuholen und neue Formen der Teilhabe zu ermöglichen. Gleichzeitig müssen jedoch auch Herausforderungen wie der Umgang mit Datenschutz, Medienkompetenz und dem Schutz vor digitalen Risiken beachtet werden.

Wandel der jugendlichen Lebenswelt

Die Lebenswelt junger Menschen hat sich im Laufe der Zeit stark gewandelt. Globalisierung, technologischer Fortschritt, gesellschaftliche Veränderungen und neue Kommunikationsformen haben einen großen Einfluss auf ihre Erfahrungen, Werte, Bedürfnisse und Lebensstile. Der Wandel der jugendlichen Lebenswelt umfasst Aspekte wie die verstärkte Nutzung digitaler Medien, die Vielfalt der kulturellen Einflüsse, veränderte Freizeitaktivitäten und den Zugang zu Informationen. Auch die bereits erwähnte immer

stärker zunehmende Rolle der Schule, durch einen längeren Schultag, spielt für die Lebenswelt junger Menschen eine große Rolle, da sie die zeitlichen Räume für Freizeit und andere Aktivitäten in Teilen deutlich einschränkt. Dies erfordert von der Jugendarbeit ein Verständnis und eine Anpassung an die aktuellen Bedürfnisse und Herausforderungen junger Menschen.

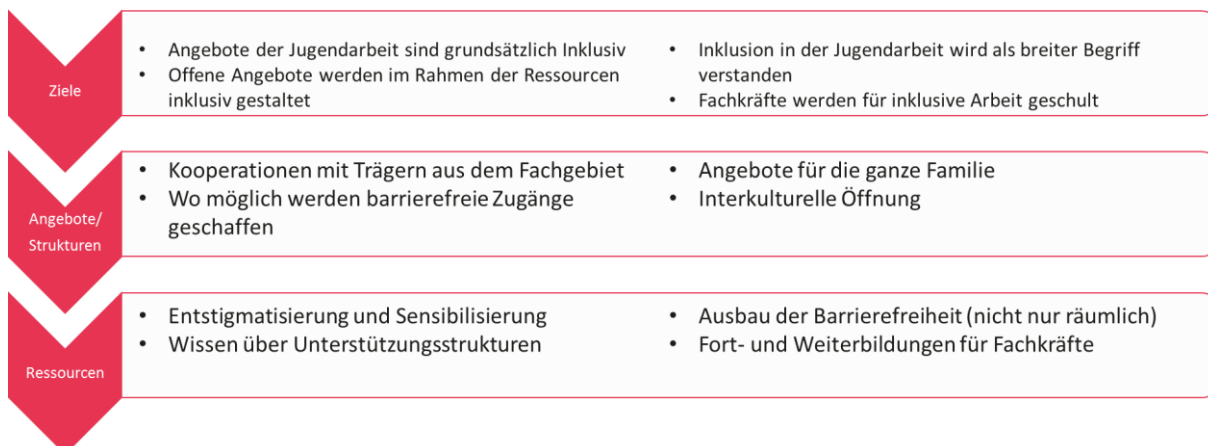
Jugendarbeit muss ihre Ankerfunktion erneut stärken

In Zeiten des Wandels und der gesellschaftlichen Umbrüche ist die Ankerfunktion der Jugendarbeit von großer Bedeutung. Die Jugendarbeit sollte junge Menschen unterstützen, Orientierung bieten und ihnen einen sicheren Hafen in einer komplexen Welt bieten. Dies beinhaltet die Förderung von Werten wie Solidarität, Toleranz, Mitbestimmung und persönlicher Entwicklung. Die Jugendarbeit muss sich den veränderten Bedingungen anpassen, die Lebenswelt junger Menschen verstehen und ihnen Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe und Mitgestaltung bieten. Durch eine starke Ankerfunktion kann die Jugendarbeit junge Menschen dabei unterstützen, sich zu selbstbewussten und verantwortungsbewussten Mitgliedern der Gesellschaft zu entwickeln.

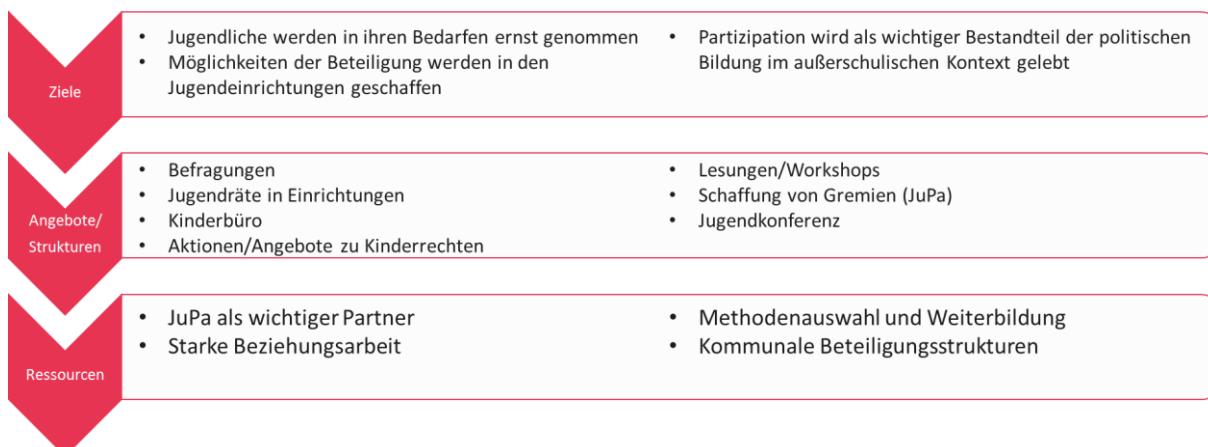
Neue Querschnitts- und Schwerpunktthemen für die Ziel- und Leistungsvereinbarungen 2024-2026

In der Diskussion mit den Fachkräften wurden im nächsten Schritt die Schwerpunktthemen für die Ziel- und Leistungsvereinbarungen der kommenden Förderperiode erarbeitet. Dabei hat die Verwaltung des Jugendamtes, aufgrund der herausragenden Position der beiden Themen *Inklusion* und *Partizipation* für das Handlungsfeld sowie die zukünftigen fachlichen und strukturellen Herausforderungen der Jugendarbeit, diese beiden Themen als bereits festgesetzt definiert. Die weiteren, in Zusammenarbeit mit den Trägern festgelegten Themen sind *Nachhaltigkeit*, *Bedarfsorientierung* sowie eine Wahl zwischen *Kinder- und Jugendarmut* und *Mediennutzung und Digitalisierung*. Hinzu kommt nach wie vor ein Thema, welches sich die Träger in der Gestaltung ihrer Vereinbarung frei auswählen können. Diese Schwerpunktthemen wurden auf einer mittleren Zielebene, also für das Handlungsfeld insgesamt, mit Blick auf die Ziele, die vorhanden und zum weiteren Ausbau benötigten Angebote und Ressourcen ausgearbeitet. Die Ergebnisse können den folgenden Abbildungen entnommen werden.

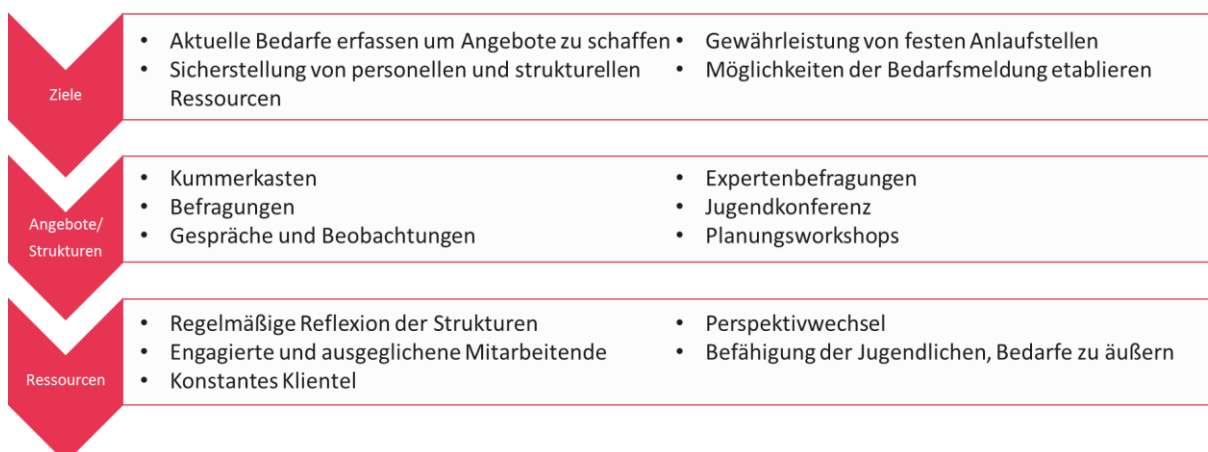
Inklusion



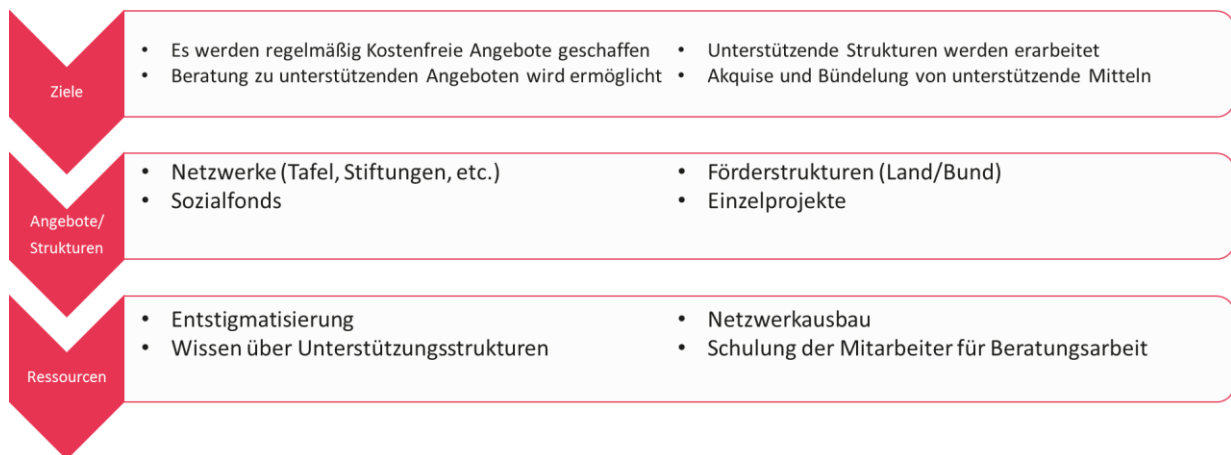
Partizipation



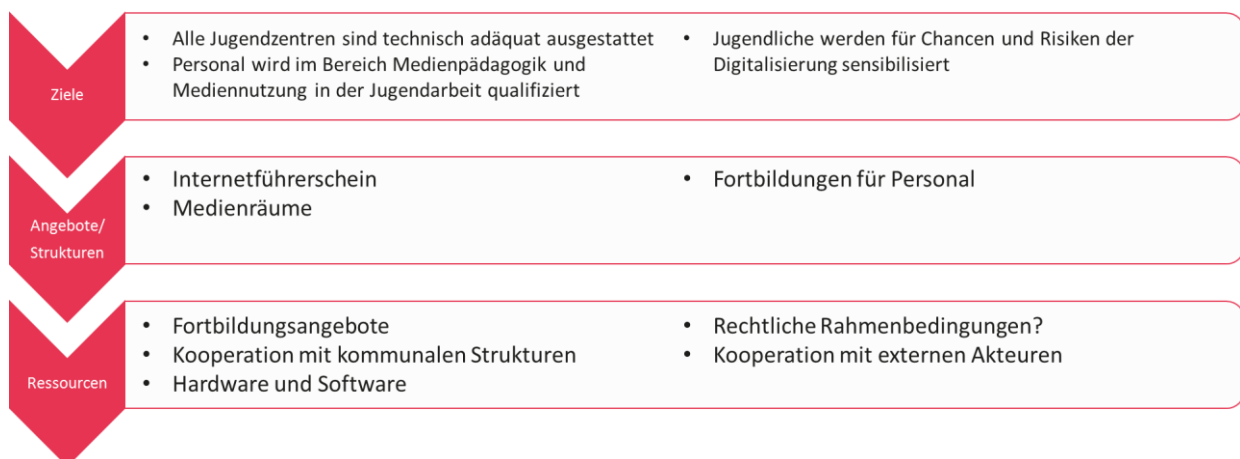
Bedarfsorientierung



Kinder- und Jugendarmut



Mediennutzung und Digitalisierung



7.3 Entwicklungsbedarfe aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes und des Jugendhilfeausschusses

Anhand der zuvor dargestellten Ergebnisse des Qualitätsdialoges im Handlungsfeld Jugendarbeit ergeben sich aus Sicht der Jugendhilfeplanung folgende Entwicklungsbedarfe und Empfehlungen. Diese wurden im Jugendhilfeausschuss mitsamt den Ergebnissen des Workshops vorgestellt und diskutiert.

Zentrale Angebote der Jugendarbeit sowie dezentrale Strukturen müssen aufrechterhalten werden, um insbesondere in Stadtteilen mit komplexen Soziallagen weiterhin ihre Wirkung entfalten zu können

Es ist wichtig, sowohl zentrale Angebote der Jugendarbeit in städtischen Zentren als auch dezentrale Strukturen in benachteiligten Stadtteilen aufrechtzuerhalten. Gerade in sozialen Brennpunkten können diese Angebote eine wichtige Rolle spielen, um jungen Menschen Unterstützung, Perspektiven und positive Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

Zielgruppenorientierte Angebote müssen gemeinsam mit allen Trägern und den Jugendlichen anhand der erfassten Bedarfe und Bedürfnisse weiterentwickelt und realisiert werden

Die Weiterentwicklung und Realisierung von zielgruppenorientierten Angeboten sollte in enger Zusammenarbeit mit allen Trägern der Jugendarbeit und den Jugendlichen selbst erfolgen. Durch die Erfassung der Bedarfe und Bedürfnisse können passgenaue Angebote entwickelt werden. Beispiele hierfür sind die Förderung jugendkulturelle Aktivitäten oder die Schaffung von konsumfreien Räumen.

Profilierung und Abgrenzung bei gleichzeitiger Kooperation mit anderen Systemen, die zunehmend die jugendliche Lebenswelt vereinnahmen:

Die Jugendarbeit sollte ihr Profil schärfen und sich von anderen Systemen abgrenzen, die ebenfalls Einfluss auf die Lebenswelt junger Menschen haben. Gleichzeitig ist eine Zusammenarbeit mit diesen Systemen wichtig, um Synergien zu nutzen und gemeinsame Ziele zu verfolgen. Es gilt, eine Balance zwischen Profilierung und Kooperation zu finden.

Anpassung der Formate an die sich wandelnde Lebenswelt der Jugendlichen (Öffnungszeiten, Digitalisierung, Unverbindlichkeit)

Die Jugendarbeit muss sich an die sich wandelnde Lebenswelt der Jugendlichen anpassen. Dies betrifft beispielsweise flexible Öffnungszeiten, die Nutzung digitaler Medien und die Berücksichtigung von Unverbindlichkeit in den Angeboten. Durch diese Anpassungen können Jugendliche besser erreicht und ihre Bedürfnisse besser erfüllt werden.

Bereitstellung von Räumen und Erarbeitung von Angeboten, die für alle Jugendlichen barrierefrei zugänglich sind und Begegnungshemmnisse senken

Es ist wichtig, dass Räume und Angebote der Jugendarbeit für alle Jugendlichen barrierefrei zugänglich sind. Barrieren, die den Zugang zu Angeboten erschweren, sollten abgebaut werden. Dies schafft Chancengleichheit und ermöglicht eine vielfältige Teilhabe aller Jugendlichen.

Aktivierung von Fachkräften für die Jugendarbeit durch die Sicherung von attraktiven Arbeitsplätzen mit Fort- und Weiterbildungspotenzialen

Um Fachkräfte für die Jugendarbeit zu aktivieren, ist es wichtig, attraktive Arbeitsplätze anzubieten. Dies beinhaltet gute Arbeitsbedingungen, angemessene Bezahlung und Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung. Dadurch werden die Motivation und das Engagement der Fachkräfte gestärkt.

Etablierung von (gemeinsamen) Fort- und Weiterbildungsstrukturen in den Bereichen Medienpädagogik und Inklusion in der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Etablierung von Fort- und Weiterbildungsstrukturen in den Bereichen Medienpädagogik und Inklusion ist von großer Bedeutung für die offene Kinder- und Jugendarbeit. Durch diese

Fortbildungen können Fachkräfte ihr Wissen und ihre Kompetenzen erweitern, um den Anforderungen und Bedürfnissen junger Menschen gerecht zu werden. Eine gemeinsame Gestaltung solcher Fortbildungen ermöglicht zudem den Austausch und die Vernetzung verschiedener Akteure und Akteurinnen und trägt zur Qualitätssicherung bei.

8 Jugendsozialarbeit: Niedrigschwellig – Individuell – Präventiv

Das folgende Kapitel umfasst das Handlungsfeld der Jugendsozialarbeit. Neben der bestehenden Infrastruktur und den Grundlagen im Handlungsfeld werden die zentralen Erkenntnisse des Qualitätsdialoges und die daraus abgeleiteten Empfehlungen der Jugendhilfeplanung dargestellt.

8.1 Bestehende Infrastruktur, Grundlagen und Leitziel der Jugendsozialarbeit in Trier

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 13 SGB VIII) stellt die gesetzlichen Grundlagen für die Jugendsozialarbeit bereit. Die Jugendsozialarbeit ist ein eigenständiger Bereich innerhalb der Jugendhilfe.

Gemäß Absatz 1 des § 13 SGB VIII sollen jungen Menschen, die aufgrund sozialer Benachteiligungen oder individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden. Diese Hilfen dienen der Förderung ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung, ihrer Eingliederung in die Arbeitswelt sowie ihrer sozialen Integration.

Im Gegensatz zur Jugendarbeit richtet sich die Jugendsozialarbeit nicht gleichermaßen an alle Kinder und Jugendlichen. Sie konzentriert sich bewusst auf junge Menschen, die sozial benachteiligt sind oder individuelle Beeinträchtigungen aufweisen.

Die folgende Abbildung stellt die verschiedenen Arbeitsfelder der Jugendsozialarbeit dar.

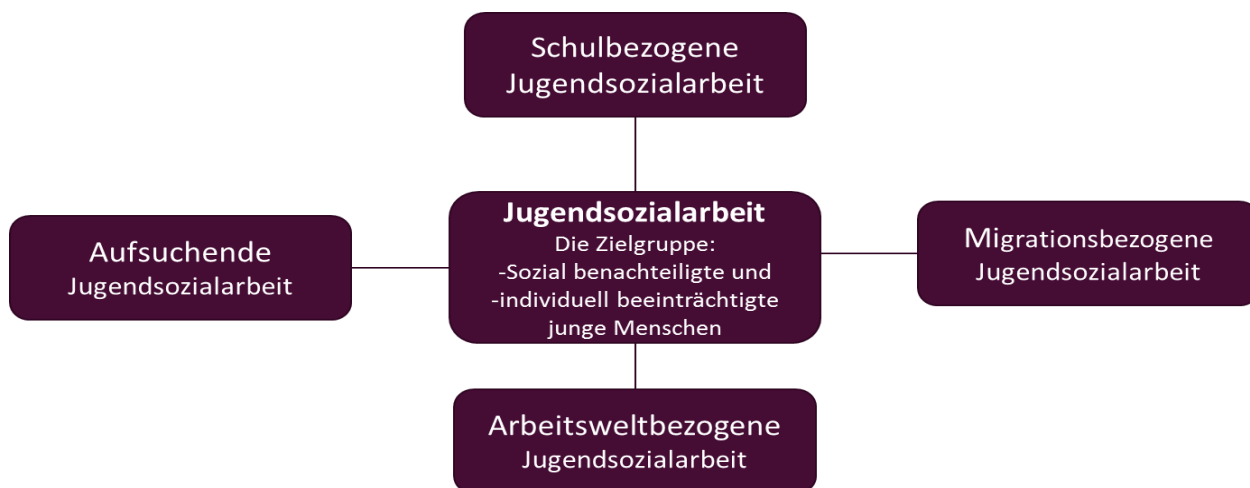


Abbildung 12: Arbeitsfelder der Jugendsozialarbeit

Durch die Insolvenz des Trägers Exhaus e. V. mussten während der letzten Förderperiode die Angebote der Streetwork sowie des Fanprojektes an neue Träger vergeben werden. Dabei wurde die Gelegenheit genutzt, um für die Streetwork in einem Interessenbekundungsverfahren die räumliche Verteilung als Teil der konzeptionellen Gestaltung der Träger zu ermöglichen. Die von den Trägern identifizierten Stadtteile – Mariahof, Ehrang und Innenstadt – konnten auch aus einer planerischen Perspektive empfohlen werden. Erstere aufgrund der eher segregierten Lage und der insgesamt schwächeren Infrastruktur in den Stadtteilen, letzterer aufgrund der räumlichen Dichte und generellen Funktion als Ballungsraum jugendlicher Lebenswelten. Die neue Struktur der Angebote und die zugehörigen Träger können der folgenden Abbildung entnommen werden.

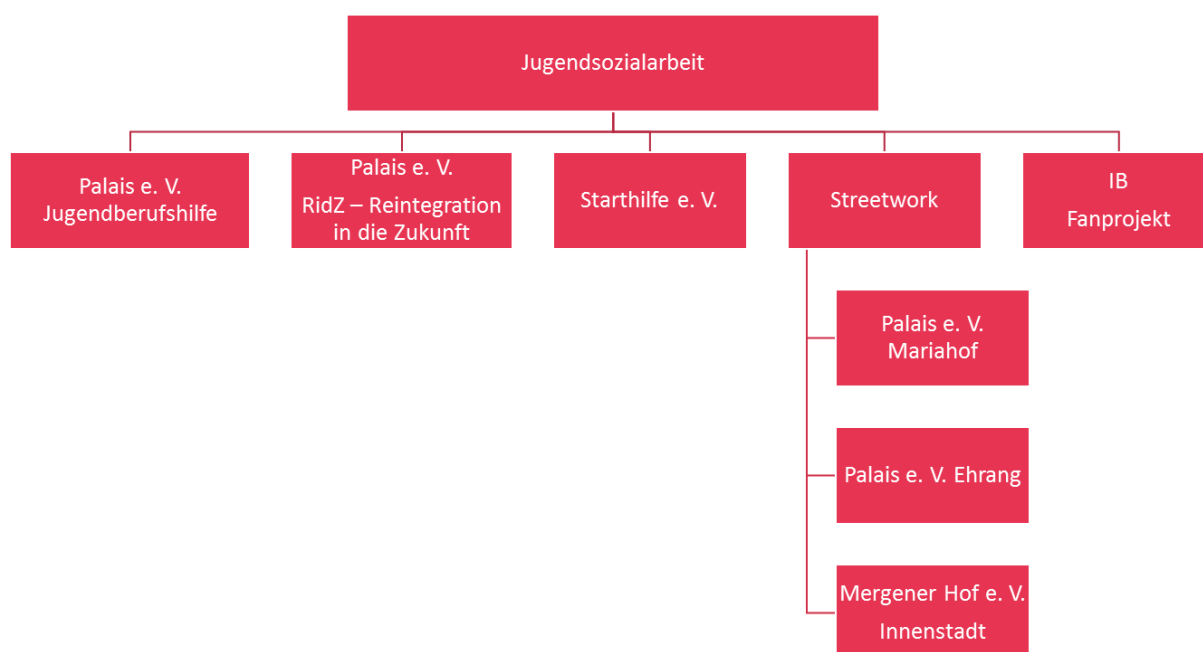


Abbildung 13: Angebote der Jugendsozialarbeit in Trier

Aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes bildet das im letzten Kinder- und Jugendförderplan erarbeitete Leitziel weiterhin weitestgehend die Kernaspekte des Handlungsfeldes ab und umfasst auch als übergeordnetes Ziel die neuen Querschnittsthemen. Durch die „Ausklammerung“ der Schulsozialarbeit aus dem Handlungsfeld wurde das Leitziel leicht angepasst. Die angepassten Stellen sind entsprechend markiert.

Jugendsozialarbeit als integraler Bestandteil der Jugendhilfe in der Stadt Trier wirkt durch präventive Angebote dauerhaft der Benachteiligung junger Menschen entgegen. **Durch partizipative, niedrigschwellige und aufsuchende Arbeitsansätze stärkt Jugendsozialarbeit** die jungen Menschen und trägt fördernd zu ihrer schulischen, beruflichen und sozialen Integration und somit zur **Persönlichkeitsentwicklung** bei.

Abbildung 14: Leitziel der Jugendsozialarbeit

Im Folgenden sind die jeweiligen Angebote der Jugendsozialarbeit detaillierter und nach Trägern aufgeteilt dargestellt.

Palais e.V.

| RidZ – Reintegration in die Zukunft | |
|--|--|
| Personalressourcen | Bis 08/2022 → 2 VZÄ (4 Fachkräfte) Seit 09/2023 → 2,5 VZÄ (5 Fachkräfte) aufgrund zusätzlicher Finanzierung durch den Landkreis Trier Saarburg |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Alternativer Lernort zur Schule • Erarbeitung schulischer Perspektiven • Vermittlung schulischer Inhalte • Einzelfallarbeit zur Überwindung persönlicher Entwicklungshemmnisse • Gruppenarbeit • aufsuchende Sozialarbeit, Elternarbeit, schulbegleitende Maßnahmen zur schrittweisen Reintegration in das Schulsystem • kooperative Heranführung an einen externen Schulabschluss • Beratungs- und Vermittlungsinstanz |
| Besucherstruktur | Schulverdrossene und – verweigernde Schüler:innen der Trierer weiterführenden Schulen sowie der Grundschulen <ul style="list-style-type: none"> • 48 Kinder und Jugendliche (2022) |

| | <p>Reintegrationsquote 2022: 69 %</p> <table border="1"> <caption>Data for Reintegrationsquote 2022</caption> <thead> <tr> <th>Kategorie</th> <th>Anzahl</th> <th>Prozent</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>reintegriert</td> <td>18</td> <td>62%</td> </tr> <tr> <td>Schulabschluss</td> <td>2</td> <td>7%</td> </tr> <tr> <td>Stat. JH</td> <td>1</td> <td>3%</td> </tr> <tr> <td>nicht vollständig reintegriert</td> <td>4</td> <td>14%</td> </tr> <tr> <td>Abbruch</td> <td>4</td> <td>14%</td> </tr> </tbody> </table> <p>Abbildung aus dem Jahresbericht 2022 RidZ</p> <p>2022:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Größte Altersgruppe: 15-Jährige, Altersdurchschnitt 13,4 Jahre, 48% Mädchen, 19% Migrationshintergrund • Größter Anteil aus Realschule Plus, 75% der Teilnehmenden mit psychischen Entwicklungshemmnissen | Kategorie | Anzahl | Prozent | reintegriert | 18 | 62% | Schulabschluss | 2 | 7% | Stat. JH | 1 | 3% | nicht vollständig reintegriert | 4 | 14% | Abbruch | 4 | 14% |
|---|--|-----------|--------|---------|--------------|----|-----|----------------|---|----|----------|---|----|--------------------------------|---|-----|---------|---|-----|
| Kategorie | Anzahl | Prozent | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| reintegriert | 18 | 62% | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Schulabschluss | 2 | 7% | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Stat. JH | 1 | 3% | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| nicht vollständig reintegriert | 4 | 14% | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Abbruch | 4 | 14% | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>Regionale Herkunft</p> | <p>37 Personen (77%) Stadt Trier; 11 Personen (23%) Kreis Trier –Saarburg;</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>Tägliche/ Wöchentliche Angebote</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Schule am anderen Ort - Vermittlung von Sozialkompetenzen in (Klein-)Gruppenarbeit • Unterrichtssequenzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>Perspektiven/ Bedarf</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Aktualisierung und anschließende Etablierung des Handlungsfadens Schulabsentismus • Fortführung des AK Schulabsentismus • Durchführung verschiedener Fortbildungen (Studententage an Schulen, Uni Trier, Studienseminar) • Eventuell Ausbau der Kooperation mit der Uni Trier (Teilnahme an einer Studie) • Entwicklung eines alternativen oder zusätzlichen Projektes zur Unterstützung von sogenannten Systemsprengern • Förderung durch die Reh Stiftung • Fortschreibung der zusätzlichen Förderung durch den Landkreis Trier-Saarburg | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

| Jugendberufshilfe | |
|------------------------------|---|
| Personalressourcen | 2,98 VZÄ (inkl. Stellenanteilen in Bundes- und Landesprogrammen) |
| Kernbereiche | Differenziertes und umfassendes Hilfs- und Unterstützungsangebot mit niedrighschwelligem Zugängen: <ul style="list-style-type: none"> • Aufsuchende Arbeit • Förderplanung und Module zur Kompetenzförderung • Beratung • Partizipative Begleitung • Sprechstunden an Schulen |
| Besucherstruktur | In 2022: 225 Teilnehmende; davon 64% männlich, 36% weiblich; Migrationsanteil: 48% |
| Regionale Herkunft | Stadt Trier |
| Wöchentliche Angebote | Aufsuchende Angebote und niedrighschwellige Beratungsangebote an Schulen, Jugendzentren, usw. |
| Ferienangebote | Keine |
| Perspektiven/ Bedarf | Der Betriebskostenzuschuss für die Jugendberufshilfe wird auch künftig als kommunale Kofinanzierung in arbeitsmarktpolitische Bundes- und Landesprogramme für die Zielgruppe eingebracht (u.a. Jugend Stärken – Brücken in die Eigenständigkeit). In der Zukunft ist von einem weiterhin hohen Bedarf an Unterstützungsangeboten für benachteiligte junge Menschen auszugehen. Insbesondere für Personen mit Flucht-/Migrationshintergrund, die das Gesellschafts-, Arbeitsmarkt- und Bildungssystem nicht kennen. Eine intensive Unterstützung und Begleitung bei der Erarbeitung einer persönlichen, beruflichen Perspektive und der (dauerhaften) Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und damit nicht zuletzt in die Gesellschaft wird daher weiterhin erforderlich sein. |

| Streetwork | |
|------------------------------|---|
| Personalressourcen | 1,0 Fachkraft (39,0 Std./ Woche), aufgeteilt nach Sozialraum jeweils 19,5 St./Woche für Ehrang/Quint/Pfalzel und Mariahof/Heiligkreuz/Trier-Süd. |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Aufsuchende Jugendarbeit/Streetwork • Offene Beratungsangebote • Unterstützung in alterstypischen Entwicklungsprozessen und Identitätsfindung • Jugendkulturarbeit |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Ab 16 bis 27 Jahre • Geschlechtergemischt (Verhältnis Mädchen : Jungen: ca. 1:4) • Migrationsanteil ca. 50% |
| Regionale Herkunft | Die Jugendlichen kommen überwiegend aus dem Sozialraum Ehrang, Quint, Pfalzel und Mariahof, Heiligkreuz, Trier Süd |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Offenes Beratungsangebot mit freizeitpädagogischen Inhalten • Anbindung an die Jugendberufshilfe |

| | |
|----------------------------|--|
| Ferienangebote | <ul style="list-style-type: none"> • u. U. Anbindung an die Sommerfreizeit Südpol/JT Mariahof |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Förderung Vernetzung im Viertel • Förderung Vernetzung mit sozialen Trägern im Stadtgebiet (z. B. Suchtberatung) • Vernetzung mit städtischen Streetwork-Akteuren und Akteurinnen und offenen Jugendtreffs (Events über den Stadtteil hinaus) • Förderung Integration/Inklusion • Dauerhafte Anbindung der Jugendlichen an den Jugendtreff |

Mergener Hof

| Mergener Hof e.V. Streetwork | | | |
|------------------------------|---|----------|--------|
| Personalressourcen | 19,5 Stunden / Woche | | |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Aufsuchende Jugendarbeit • Beratung und Einzelfallhilfe • Präventionsarbeit • Kooperation und Vernetzung | | |
| Zielgruppe | <p>Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 14 und 27 Jahren,</p> <ul style="list-style-type: none"> • für die der öffentliche Raum ein zentraler Sozialisations- und Lebensort ist. • die sozial und gesellschaftlich benachteiligt oder ausgegrenzt sind. • die von der Gesellschaft als bedrohlich empfunden werden. • von anderen sozialen Angeboten nicht oder unzureichend erreicht werden. <p>• Verschiedene subkulturelle Jugendszenen und Cliquen, die sich über ihre Interessen, Weltanschauung und Lebensweise definieren.</p> | | |
| Besucherstruktur | Gesamtsumme 182 | | |
| | Männlich | Weiblich | Divers |
| Unter 14 | 20 | 26 | - |
| 14-17 | 64 | 65 | 1 |
| Über 27 | 5 | 1 | - |

| | | | |
|------------------------------|--|---------------------------------------|------------------------|
| | | Ansprache „Auf der Straße“ | Durch Projektarbeit |
| | Unter 14 | 1 | 45 |
| | 14-17 | 10 | 120 |
| | Über 27 | 1 | 5 |
| | | Ansprache „Auf der Straße“ | |
| | Männlich | 5 | |
| | Weiblich | 7 | |
| | Divers | - | |
| Regionale Herkunft | Stadt Trier | | |
| Wöchentliche Angebote | Keine Angabe | | |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Hausinterne Kooperation verstärken • Trägerübergreifende Kooperation verstärken • Öffentlichkeitsarbeit des Angebots „Streetwork“ ausbauen • Weiterentwicklung Konzept Streetwork Stadt Trier | | |

Starthilfe e.V.

| Starthilfe Trier e.V. - Anlauf- und Beratungsstelle für gefährdete und straffällig gewordene Jugendliche, Angehörige sowie Opfer und Geschädigte von Straftaten | |
|--|---|
| Personalressourcen | 0,53 Stelle für Anlauf- und Beratungsstelle; insgesamt 6,25 VZÄ |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Einzelfallhilfe • Präventionsprojekte an Schulen, in Jugendeinrichtungen mit Hauptthemen Gewalt, Mobbing und Straffälligkeit • Gesprächsangebot in der Jugendstrafanstalt Wittlich • Impulsnachmittage mit Kooperationspartnern des Haus des Jugendrechts • Informationen vermitteln zu den Themen Straffälligkeit und Gewalt an andere Institutionen und Fachkräfte |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • 460 Termine/ Kontakte in 2022 • 69 Fälle • Gewaltpräventionsworkshops: <ul style="list-style-type: none"> ○ 2 x an der Berufsbildenden Schule EHS (Erziehung, Hauswirtschaft und Sozialpflege) ○ 3 x an der Moseltal Realschule plus ○ 3 x an der Nelson Mandela Realschule plus ○ 2 x an der Kurfürst-Balduin-Realschule plus |

| | <p>Fälle gesamt</p> <table border="1"> <tr><th>Region</th><th>Fälle</th></tr> <tr><td>Stadt Trier</td><td>34</td></tr> <tr><td>Trier-Saarburg</td><td>19</td></tr> <tr><td>Andere</td><td>16</td></tr> </table> <p>Beratungskontakte gesamt</p> <table border="1"> <tr><th>Region</th><th>Kontakte</th></tr> <tr><td>Stadt Trier</td><td>244</td></tr> <tr><td>Trier-Saarburg</td><td>136</td></tr> <tr><td>Andere</td><td>82</td></tr> </table> | Region | Fälle | Stadt Trier | 34 | Trier-Saarburg | 19 | Andere | 16 | Region | Kontakte | Stadt Trier | 244 | Trier-Saarburg | 136 | Andere | 82 |
|------------------------------|---|--------|-------|-------------|----|----------------|----|--------|----|--------|----------|-------------|-----|----------------|-----|--------|----|
| Region | Fälle | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Stadt Trier | 34 | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Trier-Saarburg | 19 | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Andere | 16 | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Region | Kontakte | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Stadt Trier | 244 | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Trier-Saarburg | 136 | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Andere | 82 | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Regionale Herkunft | Stadt Trier 34 Fälle, Trier-Saarburg 19 Fälle, sonstige 16 Fälle | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Wöchentliche Angebote | Beratung | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Präventionsworkshops an Schulen und Jugendeinrichtungen • Außendarstellung/Öffentlichkeitsarbeit des Beratungsangebotes | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | |

8.2 Ergebnisse aus den partizipativen Planungsprozessen im Handlungsfeld Jugendsozialarbeit

Die Ergebnisse des Qualitätsdialoges im Handlungsfeld Jugendsozialarbeit werden im Folgenden präsentiert. Es ist wichtig zu beachten, dass es sich dabei um subjektive, qualitative Einschätzungen der beteiligten Fachkräfte handelt, die nicht immer durch objektive, empirische Befunde gestützt werden können. Dennoch sind diese fachlichen Einschätzungen ein wichtiger Bestandteil des reflexiven und diskursiven Planungs- und Entwicklungsprozesses, da die Fachkräfte eng mit den Zielgruppen zusammenarbeiten und wertvolle Einblicke in deren Lebenswelten ermöglichen.

Aktuelle Themen in der Jugendsozialarbeit

Fachkräftemangel deutlich spürbar

Der Fachkräftemangel ist auch in der Jugendsozialarbeit ein weit verbreitetes. Es gibt einen Mangel an qualifizierten Fachkräften, die in der Lage sind, den vielfältigen Anforderungen und Bedürfnissen junger Menschen gerecht zu werden. Dies kann sich negativ auf die Qualität und Quantität der angebotenen Unterstützung auswirken und die Jugendsozialarbeit vor große Herausforderungen stellen.

Häufige Themen in der Jugendberufshilfe: psychische Belastungen, monetäre Sicherheit, Krisenintervention

In der Jugendberufshilfe sind bestimmte Themen besonders häufig anzutreffen. Dazu gehören psychische Belastungen junger Menschen, die oft mit Unsicherheiten bezüglich ihrer beruflichen Zukunft einhergehen. Die Frage nach monetärer Sicherheit und finanzieller Unabhängigkeit spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Zudem ist die Unterstützung in Krisensituationen ein zentraler Aspekt der Arbeit in der Jugendberufshilfe, da die jungen Menschen, die diese Unterstützung in Anspruch nehmen oft mit schwierigen Lebenssituationen konfrontiert sind.

Zielgruppen sind breiter geworden

Die Zielgruppen der Jugendsozialarbeit haben sich erweitert und umfassen mittlerweile junge Menschen aus allen sozialen Milieus. Früher konzentrierte sich die Jugendsozialarbeit oft auf benachteiligte oder risikobehaftete Jugendliche, während heute ein breiteres Spektrum an Jugendlichen angesprochen wird. Dies erfordert eine Anpassung der Angebote und eine individuelle Herangehensweise, um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Hintergründen gerecht zu werden.

Schulschließungen hatten starken Effekt auf die Arbeit

Die Schulschließungen infolge Corona-Pandemie hatten einen starken Einfluss auf die Arbeit in der Jugendsozialarbeit. Der Zugang zu den Zielgruppen wurde erschwert, da der direkte Kontakt und die Präsenz in Schulen nicht mehr möglich waren. Zudem hatten die Schulschließungen auch erhebliche Auswirkungen auf junge Menschen selbst, insbesondere in Bezug auf ihre Bildung, soziale Interaktion und psychische Gesundheit. Die Jugendsozialarbeit musste sich an diese veränderten Umstände anpassen und alternative Wege finden, um Unterstützung zu bieten und mit den Jugendlichen in Kontakt zu bleiben.

Zunehmende wahrgenommene Armutsgefährdung

Die wahrgenommene Armutsgefährdung bei jungen Menschen nimmt aus Sicht der Fachkräfte der Jugendsozialarbeit zu, was bedeutet, dass sie sich zunehmend in prekären finanziellen Situationen befinden. Dies kann verschiedene Aspekte ihres Lebens beeinflussen, einschließlich Bildung, Gesundheit und soziale Teilhabe. Die Jugendarbeit steht vor der

Herausforderung, angemessene Unterstützung für diese jungen Menschen bereitzustellen, um ihre Lebenssituation zu verbessern und ihnen Perspektiven für die Zukunft zu bieten.

Careleaver als arbeitsintensive Gruppe

Careleaver, also junge Menschen, die aus der stationären Jugendhilfe entlassen wurden, stellen für die Jugendsozialarbeit eine arbeitsintensive Gruppe dar. Sie benötigen eine kontinuierliche Unterstützung und Begleitung bei ihrem Übergang in ein eigenständiges Leben. Obwohl die Anbindung aus dem System heraus überwiegend gut funktioniert, erfordert es dennoch zusätzliche Ressourcen und Anstrengungen, um den individuellen Bedürfnissen dieser jungen Menschen gerecht zu werden und ihnen eine stabile Grundlage für ihren weiteren Lebensweg zu bieten.

Bedarf an Gewaltprävention an Schulen, insbesondere zum Thema "digitale Gewalt"

Schulen haben einen kommunizierten erhöhten Bedarf an Gewaltprävention, insbesondere im Zusammenhang mit "digitaler Gewalt". Die steigende Verbreitung digitaler Medien hat neue Formen von Gewalt hervorgebracht, wie Cybermobbing, Online-Belästigung und die Verbreitung von pornographischen Inhalten. Die Jugendsozialarbeit muss hierbei neben der Schulsozialarbeit und Jugendarbeit unterstützend tätig sein, um Schülerinnen und Schülern die nötigen Kompetenzen zu vermitteln, damit diese solchen Situationen angemessen begegnen und sich selbst schützen können.

Generell in der Jugendsozialarbeit: Digitale Themen (Mobbing, Umgang mit sensiblen Daten, pornographische Inhalte)

In der Jugendsozialarbeit spielen digitale Themen generell eine zunehmende Rolle. Der Umgang mit digitalen Medien und den damit verbundenen Herausforderungen ist auch für dieses Handlungsfeld relevant. Es ist von großer Bedeutung, junge Menschen für die Risiken und Chancen der digitalen Welt zu sensibilisieren und ihnen die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln, um sich sicher und verantwortungsvoll im digitalen Raum zu bewegen. Die Jugendsozialarbeit sollte hier präventiv tätig sein und Unterstützung bieten, um junge Menschen in diesen Bereichen zu stärken.

Reflexion der Zielerreichung des letzten Kinder- und Jugendförderplans

Im letzten Kinder- und Jugendförderplan wurden folgende übergeordneten Zielbereiche für das Handlungsfeld beschrieben:

- Kinder- und Jugendschutz
- Verständigung auf bewährte Präventionsprogramme
- Demokratieförderung
- Zielgruppenerreichung
- Entwicklungsbegleitende Beratung

Die Themenbereiche Kinderschutz und Demokratieförderung sind verstärkt dem neuen Handlungsfeld Schulsozialarbeit zuzuordnen, welches im letzten Förderplan noch als Teil der Jugendsozialarbeit geführt wurde. Diese fielen somit in der Reflexion für die Jugendsozialarbeit nicht stark ins Gewicht. Der Einschätzung der Fachkräfte zufolge hat sich die Erreichung der Ziele für die Bereiche Prävention und Zielgruppenerreichung am schwierigsten erwiesen. Bei der Suche nach Erklärungen dafür, wurde verschiedene mögliche Faktoren identifiziert.

In der Jugendsozialarbeit spielt der Aspekt der Prävention eine wichtige Rolle. Dabei wurden in den letzten Jahren starke flankierende Systeme aufgebaut, um gezielt auf die Bedürfnisse und Herausforderungen junger Menschen einzugehen. Aufgrund dieser starken flankierende Systeme, insbesondere der Schulsozialarbeit und der Beratungslandschaft, fällt es den verbliebenen Angeboten der Jugendsozialarbeit schwer, eigene „Lücken“ für die Präventionsarbeit zu füllen. Eine enge Zusammenarbeit mit Schulen ist dabei von großer Bedeutung. Gleichzeitig geben diese häufig die Schwerpunkte in der Präventionsarbeit ihrer jeweiligen Institution vor. Zwar haben die Schulen einen direkten Kontakt zu den Jugendlichen und können frühzeitig auf relevante Themen und Krisensituationen aufmerksam machen, oftmals entsteht jedoch der Eindruck, dass Themen erst in Krisenhaften Situationen angefragt werden. Durch eine Stärkung der engen Kooperation könnten präventive Angebote in Zukunft zielgerichtet entwickelt und umgesetzt werden, um das Wohlbefinden und die Entwicklung der Jugendlichen nachhaltig zu fördern.

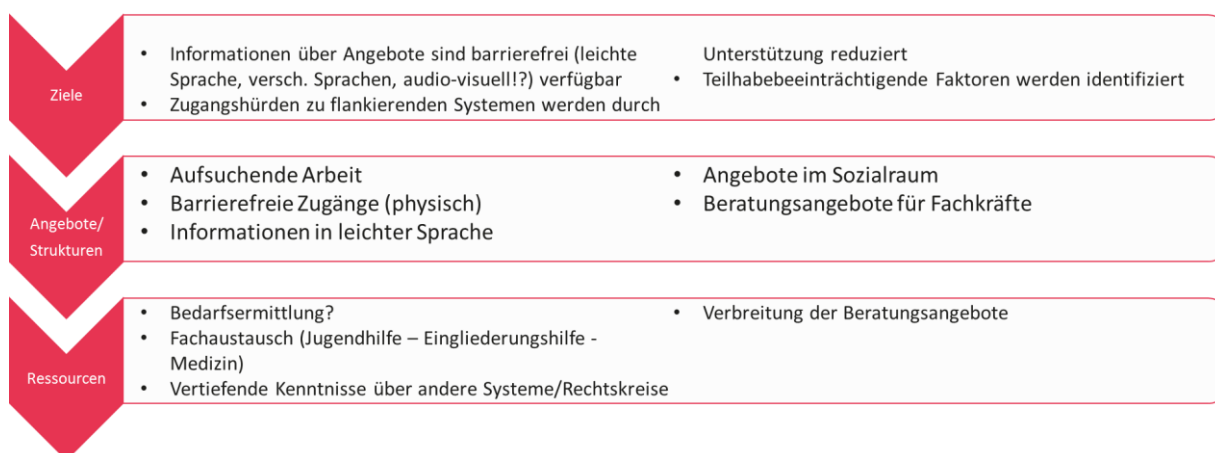
Auch die Zielgruppenerreichung in der Jugendsozialarbeit war in den vergangenen Jahren mit Herausforderungen verbunden. Eine davon ist, dass es manchmal schwierig sein kann, junge Menschen über Schulen zu erreichen. Hier spielen verschiedene Faktoren eine Rolle, wie beispielsweise mangelnde Kooperation oder Kommunikation zwischen den Schulen und den Einrichtungen der Jugendsozialarbeit. Auch hier ist es wichtig, dass Schulen und Jugendsozialarbeit eng zusammenarbeiten und Informationen austauschen, um eine effektive Zielgruppenerreichung zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist die Frage der Transparenz und Netzwerkarbeit. Oftmals sind junge Menschen und ihre Familien nicht ausreichend über präventive und niedrigschwellige Angebote informiert. Es kann an fehlenden Informationskanälen oder einer unzureichenden Vernetzung zwischen den verschiedenen Akteuren und Akteurinnen liegen. Um dieses Problem anzugehen, ist es wichtig, eine transparente und gut funktionierende Netzwerkarbeit aufzubauen. Dies beinhaltet den regelmäßigen Austausch von Informationen und die gezielte Weitergabe von Angeboten und Unterstützungsmöglichkeiten an relevante Zielgruppen. Um die Zielgruppenerreichung zu verbessern, ist es entscheidend, dass sowohl Schulen als auch Jugendsozialarbeitseinrichtungen aktiv daran arbeiten, die Kommunikation und Kooperation zu stärken. Es sollten Mechanismen etabliert werden, um Informationen über präventive und niedrigschwellige Angebote effektiv zu verbreiten. Dies kann beispielsweise durch Informationsveranstaltungen, Flyer, digitale Plattformen oder den Einsatz von Multiplikator:innen wie Lehrkräften oder Fachkräften der Schulsozialarbeit geschehen. Eine

umfassende und transparente Informationsstruktur ermöglicht es jungen Menschen, von den vorhandenen Unterstützungsangeboten zu erfahren und diese in Anspruch zu nehmen.

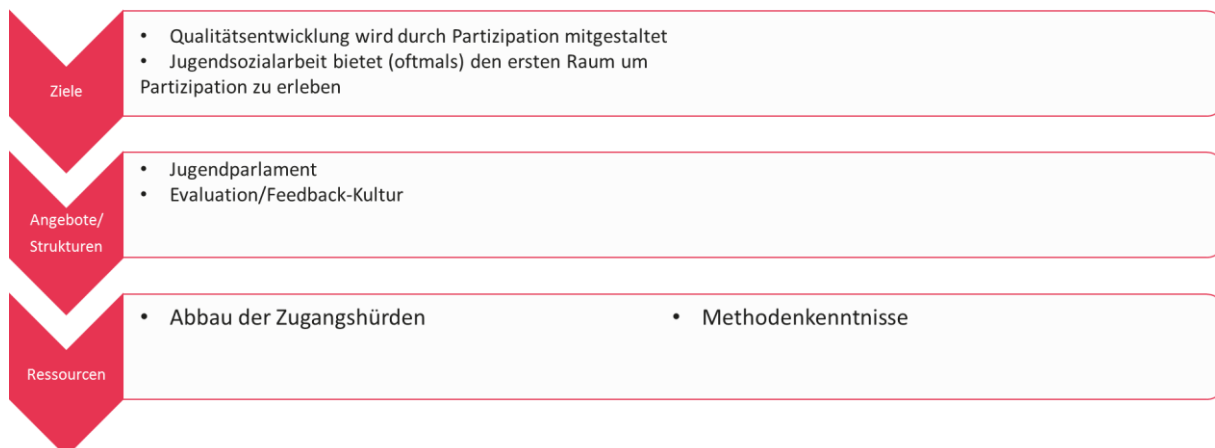
Neue Querschnitts- und Schwerpunktthemen für die Ziel- und Leistungsvereinbarungen 2024-2026

Im Rahmen der Diskussion mit den Fachkräften wurden die Schwerpunktthemen für die kommenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen erarbeitet. Die Verwaltung des Jugendamtes legte dabei fest, dass die Themen *Inklusion* und *Partizipation* aufgrund ihrer herausragenden Bedeutung sowie der zukünftigen Herausforderungen in auch in der Jugendsozialarbeit bereits festgelegt sind. In Zusammenarbeit mit den Trägern wurden die weiteren Themen *Nachhaltigkeit*, *Niedrigschwelligkeit* sowie *Prävention* festgelegt. Zusätzlich haben die Träger die Möglichkeit, ein weiteres Thema nach ihrer eigenen Wahl in ihre Vereinbarung aufzunehmen. Diese Schwerpunktthemen wurden auf einer mittleren Zielebene erarbeitet und berücksichtigen vorhandene Ziele, notwendige Ausbau- und Ressourcenangebote. Die konkreten Ergebnisse können den folgenden Abbildungen entnommen werden.

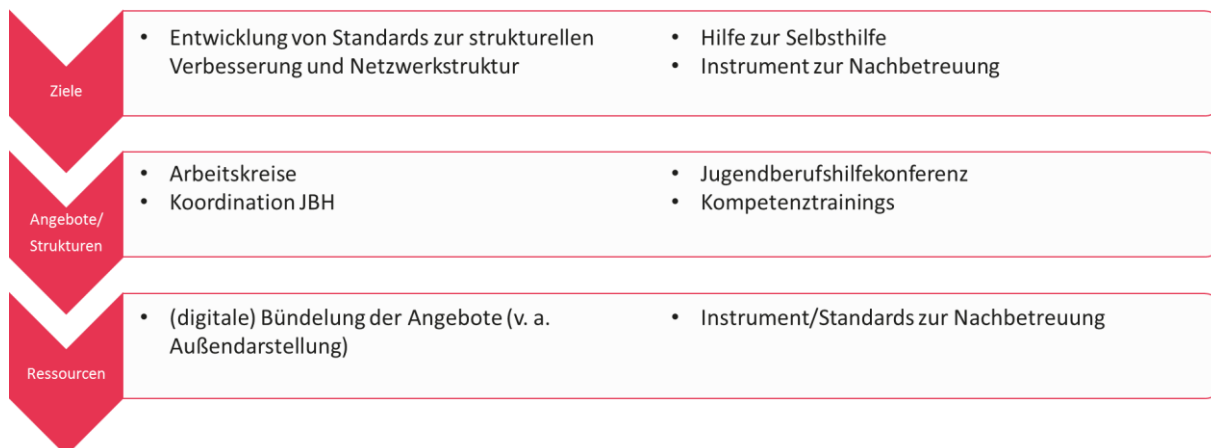
Inklusion



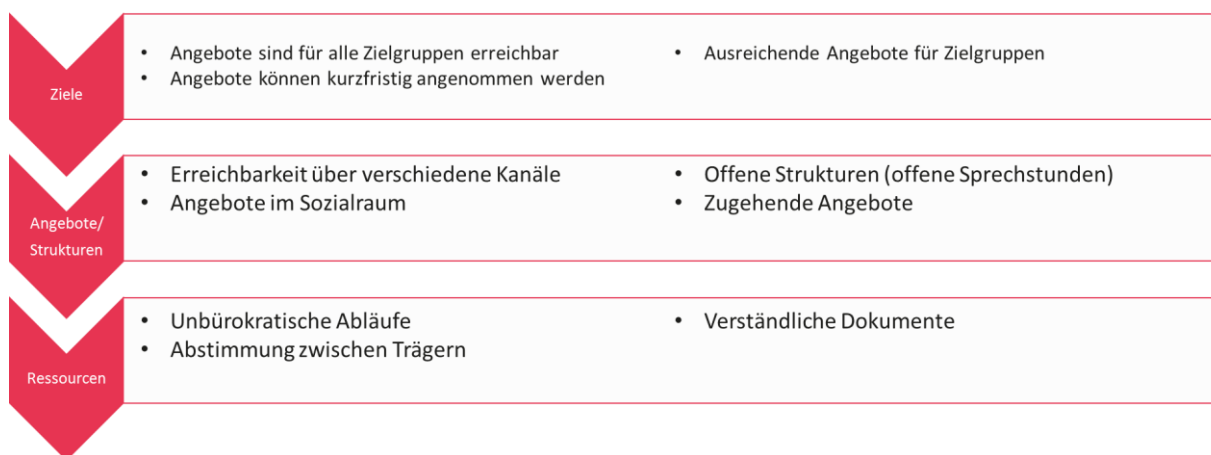
Partizipation



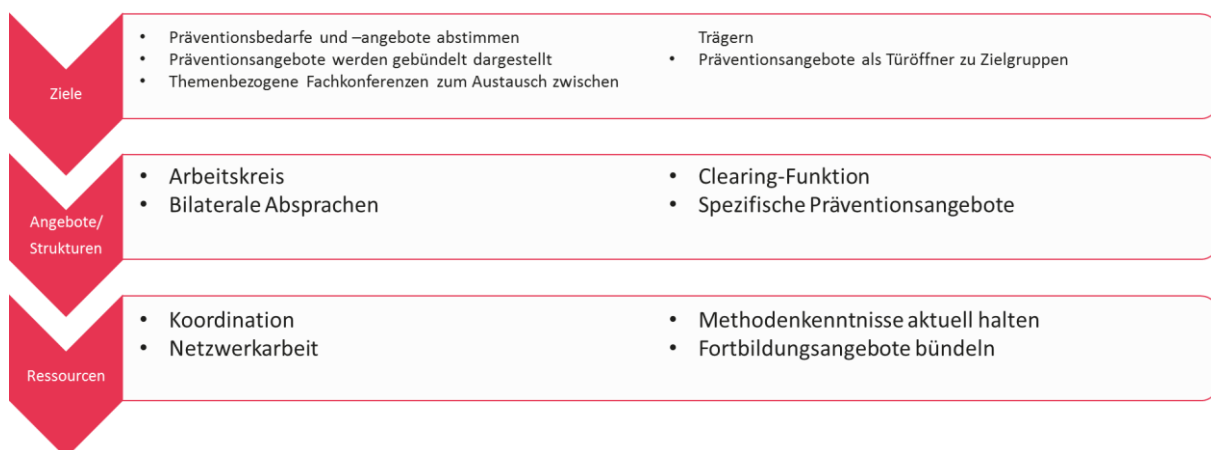
Nachhaltigkeit



Niedrigschwelligkeit



Prävention



8.3 Entwicklungsbedarfe aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes und des Jugendhilfeausschusses

Im Rahmen des Qualitätsdialogs im Handlungsfeld Jugendsozialarbeit wurden folgende Entwicklungsbedarfe und Empfehlungen identifiziert, die aus Sicht der Jugendhilfeplanung relevant sind. Diese wurden im Jugendhilfeausschuss präsentiert und diskutiert.

Abgestimmte Weiterentwicklung von Angeboten und Bestimmung von Standards durch trägerübergreifende Treffen zur Qualitätsentwicklung

Um die Qualität der Jugendsozialarbeit kontinuierlich zu verbessern, ist es wichtig, dass sich verschiedene Träger regelmäßig austauschen und abstimmen. Durch trägerübergreifende Treffen können Angebote weiterentwickelt, Standards definiert und Best Practices ausgetauscht werden. Dies gilt insbesondere für Präventionsprogramme, bei denen eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit, und Jugendarbeit erforderlich ist.

Fachliche Stärkung der Themen Medienkompetenzen und -nutzung

Angesichts der wachsenden Bedeutung digitaler Medien ist es wichtig, dass Fachkräfte auch in der Jugendsozialarbeit über fundierte Medienkompetenzen verfügen. Durch Schulungen und Weiterbildungen können sie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien stärken. Zudem können präventive Angebote entwickelt werden, die junge Menschen dabei unterstützen, einen verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit Medien zu entwickeln.

Bündelung der vorhandenen Präventionsangebote in der Außendarstellung

Um eine größere Sichtbarkeit und Wirksamkeit der Präventionsangebote in der Jugendsozialarbeit zu erreichen, ist es wichtig, diese Angebote in der Außendarstellung zu bündeln. Dies erleichtert den Zugang für junge Menschen, Eltern und andere Interessierte und fördert eine gezielte und effektive Nutzung der Präventionsangebote.

Entwicklung von Standards zur Begleitung von Careleavern und Kommunikation der Rückkehroptionen

Careleaver, also junge Menschen, die aus der stationären Jugendhilfe entlassen wurden, benötigen besondere Unterstützung beim Übergang in ein eigenständiges Leben. Es ist wichtig, Standards zur Begleitung und Unterstützung von Careleavern zu entwickeln. Zudem sollten die Möglichkeiten der Rückkehr in die Jugendhilfe klar kommuniziert werden, um den jungen Menschen Sicherheit und Perspektiven zu bieten.

Identifikation der Handlungsbedarfe zur inklusiveren Ausrichtung der Angebote der Jugendsozialarbeit

Um eine inklusivere Ausrichtung der Angebote in der Jugendsozialarbeit zu erreichen, ist es notwendig, die bestehenden Handlungsbedarfe zu identifizieren. Dies umfasst die

Überprüfung und Anpassung der Angebote, um sie für verschiedene Zielgruppen zugänglich und ansprechend zu machen. Es ist wichtig, dass junge Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihren Fähigkeiten oder ihrer sozialen Lage gleichermaßen von den Angeboten profitieren können.

Themenspezifische Fachkonferenzen zur trägerübergreifenden Fort- und Weiterbildung sowie Vernetzung

Die Durchführung von themenspezifischen Fachkonferenzen ermöglicht es Fachkräften in der Jugendsozialarbeit, ihr Wissen zu vertiefen, neue Methoden kennenzulernen und sich mit anderen Akteuren und Akteurinnen auszutauschen. Diese Konferenzen fördern die trägerübergreifende Fort- und Weiterbildung sowie die Vernetzung zwischen den verschiedenen Einrichtungen und Trägern.

Zielgruppengerechter Ausbau der partizipativen Strukturen in der Jugendsozialarbeit durch Erweiterung der Methodenkompetenzen und Weiterentwicklung der Feedbacksysteme

Um die Beteiligung junger Menschen in der Jugendsozialarbeit zu stärken, ist es wichtig, die partizipativen Strukturen auszubauen. Dies erfordert die Erweiterung der Methodenkompetenzen der Fachkräfte, um Jugendliche aktiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Zudem sollten Feedbacksysteme weiterentwickelt werden, um den Austausch zwischen Jugendlichen und Fachkräften zu erleichtern und die Qualität der Angebote kontinuierlich zu verbessern.

9 Schulsozialarbeit: Präventiv – Partizipativ – Fördernd

Das folgende Kapitel umfasst das Handlungsfeld der Schulsozialarbeit, welches im vorliegenden Plan als neues eigenes Handlungsfeld die starke und eigenständige Rolle der Schulsozialarbeit im Kontext der Jugendhilfelandchaft widerspiegeln soll. Neben der bestehenden Infrastruktur und den Grundlagen im Handlungsfeld werden die zentralen Erkenntnisse des Qualitätsdialoges und die daraus abgeleiteten Empfehlungen der Jugendhilfeplanung dargestellt.

9.1 Bestehende Infrastruktur und Grundlagen der Schulsozialarbeit in Trier

Die gesetzliche Grundlage für Schulsozialarbeit liefert das KJSG nun im § 13a:

„Schulsozialarbeit umfasst sozialpädagogische Angebote nach diesem Abschnitt, die jungen Menschen am Ort Schule zur Verfügung gestellt werden. Die Träger der Schulsozialarbeit arbeiten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Schulen zusammen. Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben der Schulsozialarbeit wird durch Landesrecht geregelt. Dabei kann durch Landesrecht auch bestimmt werden, dass Aufgaben der Schulsozialarbeit durch andere Stellen nach anderen Rechtsvorschriften erbracht werden.“

Durch die Novellierung des SGB VIII und die in diesem Zuge hervorgehobene Stellung der Schulsozialarbeit, wird der Bedeutung dieser im Jugendhilfesystem, die dieses Angebot der Jugendhilfe am Ort Schule mittlerweile hat, Rechnung getragen.

Durch Schulsozialarbeit wird sozialpädagogisches Handeln in der Schule auf unterschiedlichen Ebenen ermöglicht:

Für die Schülerinnen und Schüler:

- Emotionale Stabilisierung
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Unterstützung bei Lebenskrisen in der Schule, in der Familie oder im Umfeld
- Verbesserung der individuellen Lern- und Lebenssituation
- Ausgleich von Bildungsbenachteiligung
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Förderung der Konfliktfähigkeit
- Erlernen eines konstruktiven Umgangs mit Konflikten
- Begleitung im Übergang von der Schule zum Beruf

Für das System Schule:

- Verbesserung des Klimas an der Schule
- Kooperation und Vernetzung von Schule und (Jugendhilfe-) Einrichtungen
- Beratung von Lehrkräften
- Profilstärkung der Schule durch stärkere Erziehungs- und sozialpädagogische Handlungskompetenz von Schule

Für die Eltern:

- Motivierung der Eltern und Angehörigen zur Mitwirkung bei schulischen Prozessen
- Abbau von Hemmnissen gegenüber der Schule
- Stärkung der Erziehungskompetenz

Grundsätzlich treten hierbei Schule und Jugendhilfe als gleichberechtigte Partner ein. Folgende Arbeitsfelder zählen zu den zentralen Tätigkeitsbereichen der Schulsozialarbeit:

- Beratung und Einzelfallhilfe
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit mit Klassen oder Schülergruppen
- Projekte und offene Angebote
- Interkulturelles und Soziales Lernen
- Elternarbeit
- Präventionsarbeit
- Krisenintervention
- Begleitung im Übergang Schule- Beruf
- Netzwerkbildung (schulintern und extern)

In Trier wird die Schulsozialarbeit derzeit durch drei Träger der Jugendhilfe an insgesamt 24 Schulen im Rahmen der Kinder- und Jugendförderung durchgeführt. Dabei werden verschiedene Schularten abgedeckt, darunter 16 Grundschulen, 6 weiterführende Schulen und 2 berufsbildende Schulen.

An den 16 Grundschulen sind insgesamt 8,43 Vollzeitäquivalente (VZÄ) an Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern tätig. Diese Fachkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei schulischen und sozialen Herausforderungen, bieten individuelle Beratung und Begleitung an und fördern die Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und anderen relevanten Beteiligten. Für die kommende Förderperiode liegen der Verwaltung des Jugendamtes vier weitere Anträge von Grundschulen in städtischer Trägerschaft zur Einführung von Schulsozialarbeit vor. Aus Sicht des Jugendamtes sollten diese Anträge vollumfänglich berücksichtigt werden, mit dem Ziel perspektivisch jede Schule in Trier, die einen Bedarf dieser sozialpädagogischen Unterstützung meldet, auch mit einem solchen Angebot begleiten zu können. Da der Ausbau der Schulsozialarbeit zum aktuellen Zeitpunkt jedoch noch eine Frage der Allokation begrenzter Ressourcen ist, sollte aus Sicht des Jugendamtes zunächst der Fokus auf dem Ausbau im Grundschulbereich gelegt werden, da hier oftmals frühzeitig mit der sozialpädagogischen Arbeit angesetzt und positiv auf die Lebenswelten der Kinder eingewirkt werden kann. Auch das Land Rheinland-Pfalz hat bereits signalisiert, in Zukunft die Schulsozialarbeit an Grundschulen zumindest bedingt fördern zu wollen.

An den 6 weiterführenden Schulen werden 6,5 VZÄ für die Schulsozialarbeit bereitgestellt. Hier liegt der Fokus häufig auf der Unterstützung der Jugendlichen in der Pubertät, der Prävention von Schulabbrüchen und der Förderung einer positiven Schulkultur. Die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter arbeiten eng mit den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern zusammen, um einen erfolgreichen Schulverlauf und eine gesunde persönliche Entwicklung der Jugendlichen zu unterstützen. An den Gymnasien in städtischer Trägerschaft wird zum aktuellen Zeitpunkt keine Schulsozialarbeit angeboten. Dies liegt unter anderem an dem oben beschriebenen Priorisierungsprozess aufgrund begrenzter finanzieller Ressourcen. Langfristig ist es das Ziel des Jugendamtes, auch an den Gymnasien Schulsozialarbeit zu etablieren. Bis zu diesem Zeitpunkt können die Schülerinnen und Schüler dieser Schule, aber auch die Lehrkräfte, Unterstützung der Jugendberatungsstelle des Mergener Hof e. V. erhalten. Dieser bietet zum Teil feste Sprechstunden an den Schulen an, wie zuletzt neu am Friedrich-Spee-Gymnasium. Der Politik wird zur Ausbau der Schulsozialarbeit auch an den Gymnasien in Trier eine Empfehlung in der Säule B des vorliegenden Plans ausgesprochen.

An den 2 berufsbildenden Schulen sind derzeit 1,5 VZÄ für die Schulsozialarbeit eingesetzt. Diese Fachkräfte bieten den Schülerinnen und Schülern Unterstützung bei der Berufsorientierung, bei persönlichen und familiären Herausforderungen sowie bei der Bewältigung schulischer Anforderungen an.

Zusätzlich zu den genannten Ressourcen gibt es noch zwei weitere Fachkräfte, die über Landesmittel finanziert werden und an der Berufsbildenden Schule GuT (Gestaltung und Technik) sowie an der Berufsbildenden Schule EHS (Erziehung, Hauswirtschaft und Sozialpflege) eingesetzt sind. Allerdings handelt es sich hierbei um ein Auslaufmodell der Finanzierung durch das Land, was bedeutet, dass diese Stellen möglicherweise nicht dauerhaft bestehen bleiben. Die Fachkraft an der Berufsbildenden Schule EHS wird im Laufe der Förderperiode in den Ruhestand gehen und seitens des Landes wurde bereits darauf verwiesen, dass an diesem Standort die Finanzierung dann ebenfalls auf das mittlerweile übliche Komplementärmodell umgestellt wird. Dies bedeutet für die Stadt Trier einen finanziellen Mehraufwand, sollte diese wichtige sozialpädagogische Unterstützung an einer Berufsbildenden Schule mit weit über 1.000 Schülerinnen und Schülern weiterhin fortgesetzt werden.

Die Bereitstellung von Schulsozialarbeit an den Schulen in Trier ermöglicht es den Fachkräften, eine wichtige Rolle bei der Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler einzunehmen. Sie tragen dazu bei, schulische und soziale Herausforderungen zu bewältigen, die Bildungs- und Entwicklungschancen der Jugendlichen zu verbessern und die Zusammenarbeit zwischen Schule, Familie und Jugendhilfe zu stärken.

Im Folgenden werden die Kernaspekte der Schulsozialarbeit an Grundschulen sowie weiterführenden und berufsbildenden Schulen in der Verantwortung der jeweiligen Träger zusammenfassend dargestellt. Darüber hinaus gibt es schulstandortspezifische Projekte und Rahmenbedingungen, die aufgrund ihres eigenen Charakters hier nicht einzeln aufgeführt werden können, aber in den Mittlerweile ausgearbeiteten Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und Trägern der Schulsozialarbeit Platz finden. Die jeweiligen Schulen sind personell unterschiedlich ausgestattet. Die Grundschulen sind in der Regel mit jeweils 0,5 VZÄ ausgerüstet.

Palais e. V.

| Schulsozialarbeit an Grundschulen | |
|--|--|
| Standorte | <ul style="list-style-type: none"> • Mariahof • Quint • Feyen • Ausonius • Ehrang • Pfalzel • Ruwer • Heiligkreuz |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Einzelfallhilfe und Beratung • Sozialkompetenztraining, Interkulturelles Lernen • Projekte und AGs (z.B. Streitschlichter:innen AG), • Präventionsprogramme an Schulen (z.B. No Blame Approach – Umgang mit Mobbing- Fällen), • Kindersprechstunde |

| | |
|------------------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Handlungsleitfaden Kinderschutz, • Elternarbeit, • Klassenratssitzungen, Schülerparlament, Patenaktionen, • Gestaltung Übergang Kita-Schule, |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Schüler:innen, Lehrkräfte und Schulgremien, Eltern • Ca. 80% der Schüler:innen kommen aus dem jeweiligen Stadtteil bzw. Umgebung. • 40% Trainings, AGs; 30% Beratungen • Schüler:innengespräche: 55%; Lehrer:innengespräche 33%; Elterngespräche 11%; Schüler:innen-Eltern-Lehrer:innen Gespräche 1% |
| Beratungsthemen | <p><u>Kinder:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konfliktklärung und Mobbing • Anpassungsschwierigkeiten • Sanktionierung durch die Schule • Trennungs- und Beziehungssituation der Eltern • Migrationsthemen • aggressives Verhalten <p><u>Eltern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Behördenvorgehen • strukturelle Ängste/Aufklärung • Unterstützungsmöglichkeiten für Familien • Kinderschutzfälle <p><u>Lehrkräfte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konflikte, Verhaltensauffälligkeiten von Schüler:innen, • Elternarbeit • Fehlzeiten • Kinderschutz-Fälle |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Sozialkompetenztraining, Klassenrat, Schüler:innenparlament (1 Mal/ Monat) • Aktive Pausen • Schüler:innensprechstunde (täglich) |
| Ferienangebote | An einzelnen Schulen |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Besuche an Schulen durch Netzwerkkoordination Kinderschutz und ASD Fachkraft • Elternsprechstunde, Elterncafés • Allgemeine Verständigung zu bewährten Präventionsprogrammen • Themen: „Neue Medien“ • sozialpädagogische Pausenangebote • Interkulturelles Lernen • präventiv ausgerichtete Angebote im Bereich der Konfliktbewältigung und Mediennutzung • Themen der Schulsozialarbeit als TOP in der Dienstbesprechung • Bedarf an Ferienprogrammen (z.B. Feyen) |

| Schulsozialarbeit an weiterführenden Schulen | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|----------------|--------|------------------------------------|-----|------------------|-----|--------------|-----|----------|----|--------------------|----|
| Standorte | <ul style="list-style-type: none"> • Integrierte Gesamtschule Trier (IGS) • Kurfürst-Balduin-Realschule plus • Nelson-Mandela Realschule plus • Medard-Schule • Moseltal Realschule plus | | | | | | | | | | | | |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Einzelfallhilfe und Beratung • Krisenintervention, Trainings • Präventionsprogramme an Schulen; Streitschlichtung/ Schüler:innenmediation • Schüler:innensprechstunde • Mädchen-/ Jugendarbeit • Fragebogen zur Klassensituation • Elternarbeit • Berufsorientierung • Mitglied in relevanten Stadtteilnetzwerken • Vermittlung außerschulischer Angebote • Hausbesuche oder Vor-Ort Termine • Beteiligung an Schulentwicklungsprozessen | | | | | | | | | | | | |
| Besucherstruktur | <p style="text-align: center;">Arbeitsschwerpunkte Schulsozialarbeit</p> <table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <caption>Arbeitsschwerpunkte Schulsozialarbeit</caption> <thead> <tr> <th>Arbeitsbereich</th> <th>Anteil</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Gruppenbezogene Angebote/ Projekte</td> <td>48%</td> </tr> <tr> <td>Einzelfallarbeit</td> <td>26%</td> </tr> <tr> <td>Elternarbeit</td> <td>12%</td> </tr> <tr> <td>Netzwerk</td> <td>8%</td> </tr> <tr> <td>Qualitätssicherung</td> <td>6%</td> </tr> </tbody> </table> <p style="text-align: center;"> ■ Einzelfallarbeit ■ Gruppenbezogene Angebote/ Projekte ■ Elternarbeit ■ Netzwerk ■ Qualitätssicherung </p> <ul style="list-style-type: none"> • 2022 erreichte SuS: 2467 | Arbeitsbereich | Anteil | Gruppenbezogene Angebote/ Projekte | 48% | Einzelfallarbeit | 26% | Elternarbeit | 12% | Netzwerk | 8% | Qualitätssicherung | 6% |
| Arbeitsbereich | Anteil | | | | | | | | | | | | |
| Gruppenbezogene Angebote/ Projekte | 48% | | | | | | | | | | | | |
| Einzelfallarbeit | 26% | | | | | | | | | | | | |
| Elternarbeit | 12% | | | | | | | | | | | | |
| Netzwerk | 8% | | | | | | | | | | | | |
| Qualitätssicherung | 6% | | | | | | | | | | | | |
| Beratungsthemen | <ul style="list-style-type: none"> • <u>Schüler:innen</u>: Konflikte mit MitSchüler:innen, Ausgrenzung Mobbing, schulische/berufliche Perspektive, Klassengemeinschaft, Probleme mit Lehrkräften, Schulverweigerung und Fehlzeiten, Mediennutzung, psychische Beeinträchtigungen, Kinderschutz, Trauerbewältigung, Erziehungsverhalten der Eltern • <u>Eltern</u>: schulische Situation, psychische Probleme des Kindes, Probleme mit MitSchüler:innen, Kinderschutz, Erziehungsverhalten, Probleme mit Lehrkräften, Mediennutzung, Probleme in der Familie | | | | | | | | | | | | |

| | |
|------------------------------|--|
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Sozialkompetenztraining • Projekte • Mädchen-/Jungenarbeit |
| Ferienangebote | Stärkere Berücksichtigung geplant; vereinzelt finden Ferienangebote statt |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Ferienprogramme an Schulen • Mitwirkung bei Schulentwicklung • Schulparlament • Elternarbeit • Abgestimmtes Vorgehen nach Handlungsleitfaden bei Kinderschutzfällen • Interkulturelles Lernen • keine der Schulen ist komplett barrierefrei • bedarfsgerechte Weitervermittlung • Konzeptentwicklung „Clearing-Klasse“ – Moseltal-Realschule plus (5. und 6. Klasse) • Umgang mit Schüler:innen mit sozial-emotionalen und psychischen Beeinträchtigungen in Verbindung mit der weiteren bedarfsgerechten Schullaufbahn • Entwicklung eines Schutzkonzeptes gegen „Sexuelle Gewalt an Schulen“ in der IGS gemeinsam mit Lehrkräften • Übergangsgestaltung Schule-Beruf • sprachliche Barriere- Bedarf Dolmetscher, Leistungsstand, Elternarbeit • Förderung Medienkompetenz und Erstellung eines Handlungsleitfadens zum Umgang mit Medien an einer Schule • Übergangsgestaltung Grundschule – weiterführende Schule |

| Schulsozialarbeit an berufsbildenden Schulen | |
|---|--|
| Standort | Berufsbildende Schule Wirtschaft Trier |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Einzelfallhilfe, Krisenintervention, Klassentrainings, Klassengespräche, Teambuildingmaßnahmen, Erlebnispädagogische Tage, • Elterngespräche • BBS Wirtschaft Modellschule für Profil AC, Berufsorientierung • Vermittlung an „Justiqua“ oder die Jugendberufshilfe; • Kooperation und Vermittlung zu externen Beratungsstellen • Jugendschutz |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit Schüler:innen (Einzelfall, Projekte): 81% • Gruppenbezogene Angebote: 8% • Kooperation & Netzwerk (Eltern, Schule): 15% • Schüler:innenschaft durchschnittlich 2500 |

| | |
|-----------------------------|---|
| Beratungsthemen | <ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Zielvereinbarungen mit Schüler:innen • Hilfe bei Krisensituationen z.B. bei Suchtproblematik, schulische Perspektiven |
| Ferienangebote | BBS Wirtschaft: Teamkonferenz/ Schüler:innen Übergang BF I und BF II |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung und Verwendung des Profil AC (BBS Wirtschaft) • Präventive Maßnahmen und Angebote • Aufbau AGs durch begrenzte personelle Ressourcen eingeschränkt • Beratungsnachfrage in den Berufsschulklassen und im Wirtschaftsgymnasium |

Treffpunkt am Weidengraben e. V.

| Schulsozialarbeit an Grundschulen | |
|--|--|
| Standorte | <ul style="list-style-type: none"> • Ambrosius • Biewer • Euren • Keune • Martin • Matthias • Pallien • Reicherts-berg |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Einzelfallhilfe und Beratung • Sozialkompetenztraining, Interkulturelles Lernen • Projekte und AGs (z.B. Streitschlichter:innen AG), • Präventionsprogramme an Schulen, • Kindersprechstunde • Handlungsleitfaden Kinderschutz, • Elternarbeit • Klassenratssitzungen, Schülerparlament, Patenaktionen, • Gestaltung Übergang Kita-Grundschule-Weiterführende Schule • Erlebnispädagogische Angebote/ Teambuilding • Kriseninterventionen, Hausbesuche • Netzwerkarbeit/ Stadtteilarbeit • Aktionen mit Eltern und themenspezifische Elternabende (neben Elterncafé und Elternberatung) unter dem Punkt Elternarbeit |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Schüler:innen, Lehrkräfte und Schulgremien, Eltern • Ca. 80% der Schüler:innen kommen aus dem jeweiligen Stadtteil bzw. Umgebung. • 40% Trainings, AGs; 30% Beratungen |

| | |
|------------------------------|---|
| Beratungsthemen | <p><u>Kinder:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konfliktklärung und Mobbing • Anpassungsschwierigkeiten • Sanktionierung durch die Schule • Trennungs- und Beziehungssituation der Eltern • Migrationsthemen • aggressives Verhalten <p><u>Eltern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Behördenvorgehen • strukturelle Ängste/Aufklärung • Unterstützungsmöglichkeiten für Familien • Kinderschutzfälle <p><u>Lehrkräfte:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konflikte, Verhaltensauffälligkeiten von Schüler:innen, • Elternarbeit • Fehlzeiten • Kinderschutz-Fälle |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Sozialkompetenztraining, Klassenrat, Schüler:innenparlament (1 Mal/ Monat), • Aktive Pausen • Schüler:innensprechstunde (täglich) |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Besuche an Schulen durch Netzwerkkoordination Kinderschutz und ASD Fachkraft • Elternsprechstunde, Elterncafés • Allgemeine Verständigung zu bewährten Präventionsprogrammen • Themen: „Neue Medien“ • sozialpädagogische Pausenangebote • Interkulturelles Lernen • präventiv ausgerichtete Angebote im Bereich der Konfliktbewältigung und Mediennutzung • im Bereich „Neue Medien“ besteht Bedarf an weiterer Aufklärung und Präventionsarbeit, insbesondere in Bezug auf Mobbing und gefährdende Eigendarstellung (bis hin zu pornografischen Darstellungen) • Thematik des Umgangs mit hochaggressiven Kindern stellt einen wichtigen Bedarf dar |

Caritasverband Trier e. V.

| Schulsozialarbeit an weiterführenden Schulen | |
|---|---|
| Standorte | St. Maximin-Schule |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Einzelfallhilfe und Beratung • Krisenintervention, Trainings |

| | <ul style="list-style-type: none"> • Präventionsprogramme an Schulen (z.B. Alkoholpräventionsworkshop Tom und Lisa ab Stufe 7, PIT-Programm zur Gewaltprävention in Stufe 8, Medienkompetenz); Streitschlichtung/ Schüler:innenmediation • Schüler:innensprechstunde • Mädchen-/ Jugendarbeit • Fragebogen zur Klassensituation • Elternarbeit • Berufsorientierung • Mitglied in relevanten Stadtteilnetzwerken • Vermittlung außerschulischer Angebote • Hausbesuche oder Vor-Ort Termine • Beteiligung an Schulentwicklungsprozessen • 2019: Fortbildung zu MOVE – motivierende Gesprächsführung für alle Schulsozialarbeiter:innen („Die Tür“) | | | | | | | | | | | | |
|--------------------------------|---|-------|------------|------------|-----|--------|----|-----------|-----|---------------|----|----|-----|
| <p>Besucherstruktur</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Schüler:innen, Eltern und Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte und Schulgremien • Arbeit mit Schüler:innen (Einzelfall 37%/ Projekte 26%): 63% • Kooperation & Netzwerk (Eltern 10,5% /schulintern/extern 19%): 29,5% • Gesamtzahl der Schüler:innen: 3.146 <div data-bbox="544 1151 1361 1727" style="border: 1px solid black; padding: 10px; margin: 10px 0;"> <p style="text-align: center;">Schüler_innen Initiative für Kontaktaufnahme</p> <table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <thead> <tr> <th>Group</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Schüler_in</td> <td>55%</td> </tr> <tr> <td>Eltern</td> <td>6%</td> </tr> <tr> <td>Lehrkraft</td> <td>22%</td> </tr> <tr> <td>Mitschüler_in</td> <td>6%</td> </tr> <tr> <td>SA</td> <td>11%</td> </tr> </tbody> </table> </div> <p style="text-align: center; font-size: small;">Jahresbericht St. Maximin 2019, Caritasverband</p> | Group | Percentage | Schüler_in | 55% | Eltern | 6% | Lehrkraft | 22% | Mitschüler_in | 6% | SA | 11% |
| Group | Percentage | | | | | | | | | | | | |
| Schüler_in | 55% | | | | | | | | | | | | |
| Eltern | 6% | | | | | | | | | | | | |
| Lehrkraft | 22% | | | | | | | | | | | | |
| Mitschüler_in | 6% | | | | | | | | | | | | |
| SA | 11% | | | | | | | | | | | | |
| <p>Beratungsthemen</p> | <p><u>Schüler:innen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konflikte mit Mitschüler:innen, • Ausgrenzung Mobbing, • schulische/berufliche Perspektive, • Klassengemeinschaft, • Probleme mit Lehrkräften, • Schulverweigerung und Fehlzeiten, | | | | | | | | | | | | |

| | |
|------------------------------|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Mediennutzung, • psychische Beeinträchtigungen, • Kinderschutz, • Trauerbewältigung, • Erziehungsverhalten der Eltern <p><u>Eltern:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • schulische Situation, • psychische Probleme des Kindes, • Probleme mit Mitschüler:innen, • Kinderschutz, • Erziehungsverhalten, • Probleme mit Lehrkräften, • Mediennutzung, • Probleme in der Familie |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Sozialkompetenztraining, • Projekte, • Mädchen-/Jungenarbeit |
| Ferienangebote | Stärkere Berücksichtigung geplant; vereinzelt finden Ferienangebote statt |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Ferienprogramme an Schulen • Mitwirkung bei Schulentwicklung • Schulparlament • Elternarbeit • Abgestimmtes Vorgehen nach Handlungsleitfaden bei Kinderschutzfällen • Interkulturelles Lernen • keine der Schulen ist komplett barrierefrei • bedarfsgerechte Weitervermittlung • Konzeptentwicklung „Clearing-Klasse“ – Moseltal-Realschule plus (5. und 6. Klasse) • Umgang mit Schüler:innen mit sozial-emotionalen und psychischen Beeinträchtigungen in Verbindung mit der weiteren bedarfsgerechten Schullaufbahn • Entwicklung eines Schutzkonzeptes gegen „Sexuelle Gewalt an Schulen“ in der IGS gemeinsam mit Lehrkräften • Übergangsgestaltung Schule-Beruf • sprachliche Barriere- Bedarf Dolmetscher, Leistungsstand, Elternarbeit • Förderung Medienkompetenz und Erstellung eines Handlungsleitfadens zum Umgang mit Medien an einer Schule • Übergangsgestaltung Grundschule – weiterführende Schule |

| Schulsozialarbeit an berufsbildenden Schulen | |
|---|--|
| Standorte | Berufsbildenden Schule GuT (Gestaltung und Technik) |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Einzelfallhilfe • Krisenintervention • Klassentrainings, Teambuildingmaßnahmen • Fördergespräche • Elterngespräche • Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit Agentur für Arbeit / Bewerbungsunterstützung/ Übergang Schule und Beruf • Schulabsentismus • Kooperation und Vermittlung zu externen Beratungsstellen, Institutionen (z.B. Agentur für Arbeit, Jugendberufsagentur, Starthilfe, Schmit-z, Pro Familia, Polizei, Sucht- und Schuldnerberatung) • Teilnahme am Projekt 2P+ in Kooperation mit der HWK Trier (Praktische berufliche Orientierung) • Vermittlung in den Sozialraum (Freizeitangebote, Jugendzentren) • Kooperation mit Lehrerkollegium und Schulleitung (wöchentlicher Austausch mit Klassenteams, Teilnahme an Klassenkonferenzen und Zeugnis- und Gesamtkonferenzen) • Mitarbeit in Arbeitskreisen • Teilnahme an Fortbildung |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Schüler:innen • Lehrkräfte • Eltern/Erziehungs- und Sorgeberechtigte • Ehrenamtliche • Netzwerkpartner <p>Schülerzahl BVJ-Sprache/E: 96 (momentan aus 20 Nationen) weitere aus anderen Schulformen der BBS GuT, (Gesamtzuschülerzahl BBS GuT ca. 2400) (Stand Mai 2023)</p> |
| Regionale Herkunft | Stadtgebiet und teilweise Landkreis (Im BVJ-S/E z.Z. 2/3 Stadtgebiet und 1/3 Landkreise) |
| Wöchentliche Angebote | <ul style="list-style-type: none"> • Sprechstunde für Schüler:innen • Soziales Spielen • Berufsorientierung |
| Ferienangebote | Zweiwöchiger Sommerkurs in Kooperation mit der VHS |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf von zusätzlichem Lernangebot zur Unterstützung der Alphabetisierung (Problem der Nicht-Alphabetisierung in der Muttersprache) • Niedrigschwelliges, zeitlich schnell umsetzbares therapeutisches Angebot wäre wünschenswert • Entwicklung eines Schutzkonzepts |

9.2 Ergebnisse aus den partizipativen Planungsprozessen im Handlungsfeld Schulsozialarbeit und Leitziel der Schulsozialarbeit

Aufgrund der bedeutenden Rolle der Schulsozialarbeit im Kontext der Jugendsozialarbeit in Trier wird in diesem Kinder- und Jugendförderplan ein eigenständiges Handlungsfeld speziell für die Schulsozialarbeit aufgebaut. Dies zeigt, dass die Stadt Trier die Wichtigkeit dieser Arbeit erkannt hat und ihr einen angemessenen Stellenwert einräumen möchte.

Die Schaffung eines eigenständigen Handlungsfeldes ermöglicht eine qualitative und fachliche Rahmung der Schulsozialarbeit in der Kommune. Das bedeutet, dass klare Standards, Ziele und Qualitätskriterien für die Schulsozialarbeit trägerübergreifend erarbeitet werden können. Dadurch wird eine professionelle und bedarfsgerechte Umsetzung der Schulsozialarbeit gewährleistet, was wiederum den Schülerinnen und Schülern zugutekommt.

Um diese Qualitätsstandards zu entwickeln, fand auch in diesem Handlungsfeld ein Qualitätsdialog statt, welcher explorativer Natur war. In diesem Dialog wurden Erfahrungen, Bedarfe und Herausforderungen der Schulsozialarbeit diskutiert. Der Qualitätsdialog diente als erster Schritt zur weiteren Profilierung der Schulsozialarbeit in Trier. Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesem Dialog wurden im nächsten Qualitätszirkel weiterbearbeitet und die erarbeiteten Schwerpunktthemen inhaltlich ausgestaltet. Der mittlerweile regelmäßig stattfindende Qualitätszirkel ist ein seitens der Verwaltung initiiertes Austauschformat zwischen den Trägern der Schulsozialarbeit und dem Jugendamt und ermöglicht einen kontinuierlichen Austausch und eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Themen und Fragen der Schulsozialarbeit. Durch diesen Prozess sollen konkrete Maßnahmen und Handlungsempfehlungen auch in Zukunft erarbeitet werden, um die Qualität der Schulsozialarbeit stetig weiter zu verbessern.

Der Aufbau eines eigenständigen Handlungsfeldes sowie die Fortführung im Qualitätszirkel zeigen das Bestreben der Stadt Trier, die Schulsozialarbeit gezielt zu fördern, weiterzuentwickeln und die bereits professionelle Basis der Arbeit gemeinsam mit den tätigen Trägern auszubauen. Dies ist ein wichtiger Schritt, um den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden und ihnen bestmögliche Unterstützung und Förderung zu bieten.

Aktuelle Themen

Die aktuellen Themen der Schulsozialarbeit umfassen eine Vielzahl von Bereichen, die auf die Bedürfnisse und Herausforderungen der Schülerinnen und Schüler in den anhaltenden Krisenzeiten und nach der Corona-Pandemie abzielen.

Vermehrte Einzelarbeit

Die Schulsozialarbeit befasst sich verstärkt mit Einzelarbeit, um individuelle Probleme, Konflikte oder psychische Belastungen der Schülerinnen und Schüler anzugehen. Durch persönliche Beratung und Unterstützung wird versucht, auf die spezifischen Bedürfnisse jedes Einzelnen einzugehen und geeignete Lösungsansätze zu entwickeln. Dadurch werden jedoch

die Ressourcen für präventive Angebote deutlich begrenzt. Es fällt oftmals schwer, ein ausgewogenes Maß an interventiven und präventiven Maßnahmen zu ermöglichen.

Intensivierung von Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gewinnt immer mehr an Bedeutung. Schulsozialarbeit legt einen Fokus auf die Intensivierung der Elternarbeit, um gemeinsam an der Förderung der Kinder zu arbeiten. Durch regelmäßige Kommunikation, Elternabende und Elterntrainings werden Erziehungskompetenzen gestärkt und das Verständnis für die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler vertieft.

Auswirkungen des Ukraine-Krieges

Aktuelle politische Ereignisse wie der Krieg in der Ukraine können sich wie oben beschrieben in vielfältiger Weise auf Schülerinnen und Schüler auswirken. Die Schulsozialarbeit unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, mit den Auswirkungen dieser Ereignisse umzugehen. Durch Gespräche, traumapädagogische Angebote und gezielte Unterstützung wird versucht, den Schülerinnen und Schülern Halt und Unterstützung zu bieten.

Viele Klassenkonflikte

Die Schulsozialarbeit befasst sich zunehmend mit der Bewältigung und Prävention von Klassenkonflikten. Durch Konfliktmediation, Streitschlichtung und gruppenspezifische Angebote werden Konflikte in den Klassen bearbeitet und ein harmonisches Miteinander gefördert. Es ist spürbar, dass es vielen jungen Menschen durch die häufigen Schließungen der Schulen während der Pandemie deutlich schwerer fällt, sich im sozialen Miteinander des Klassengefüges zurecht zu finden. Das Ziel ist es, langfristig wieder ein positives Klassenklima zu schaffen, in dem sich alle Schülerinnen und Schüler wohlfühlen.

Chancengleichheit

Chancengleichheit ist ein zentrales Thema in der Schulsozialarbeit. Sie setzt sich dafür ein, dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer sozialen Herkunft die gleichen Bildungschancen haben. Durch gezielte Unterstützung und individuelle Fördermaßnahmen werden Bildungsbarrieren abgebaut und die Chancen auf eine erfolgreiche Schullaufbahn erhöht.

Cybermobbing

Die Auswirkungen und Prävention von Cybermobbing sind ebenfalls zunehmend Themen in der Schulsozialarbeit. Durch Präventionsarbeit, Aufklärung und konkrete Hilfestellungen werden Schülerinnen und Schüler für die Gefahren des Cybermobbings sensibilisiert. Im Falle von Vorfällen stehen Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter den Betroffenen bei und unterstützen bei der Bewältigung der Situation. Aus Sicht der Fachkräfte ist eine wahrnehmbare Zunahme von Fällen zu registrieren.

Kultursensible Arbeit und Sprachbarrieren

Die Schulsozialarbeit setzt sich für eine kultursensible Arbeit ein, um Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund gerecht zu werden. Dabei wird auch auf Sprachbarrieren eingegangen und gezielt an der Förderung von Sprachkompetenzen gearbeitet, um eine erfolgreiche Integration und Teilhabe am schulischen Leben zu ermöglichen. Leider fehlt es in diesem Bereich oftmals an Ressourcen, insbesondere bezüglich der Sprachvermittlung.

Stärkung der Medienkompetenzen

Angesichts der fortschreitenden Digitalisierung ist die Stärkung der Medienkompetenzen ein wichtiges Thema für die Schulsozialarbeit. Schülerinnen und Schüler werden dabei unterstützt, sich sicher und verantwortungsbewusst in der digitalen Welt zu bewegen. Durch Workshops und Projekte werden Fähigkeiten im Umgang mit Medien gefördert und Risiken durch Cybermobbing, fehlenden Datenschutz oder Fake News thematisiert.

Gemeinschaftsbildende Maßnahmen

Schulsozialarbeit legt Wert auf die Förderung des gesamtschulischen Gemeinschaftsgefühls. Gemeinschaftsbildende Maßnahmen wie Projekte, Veranstaltungen oder Schülerinitiativen tragen dazu bei, das Wir-Gefühl zu stärken und einen positiven Zusammenhalt in der Schulgemeinschaft zu fördern. Durch solche Maßnahmen werden ebenfalls soziale Kompetenzen gefördert und ein respektvolles Miteinander gelernt.

Einbeziehung der Schulen

Die Schulsozialarbeit strebt eine stärkere Einbeziehung der Schulen an. Durch enge Zusammenarbeit mit Schulleitungen, Lehrkräften und anderen schulischen Akteuren und Akteurinnen werden Synergien genutzt und Maßnahmen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler gemeinsam entwickelt und umgesetzt. Eine kooperative Zusammenarbeit trägt zur effektiven Unterstützung der Schülerschaft bei.

Krisenmanagement

Die Schulsozialarbeit spielt eine wichtige Rolle im Krisenmanagement an Schulen. Sie ist in der Lage, auf Krisensituationen wie Suizidgefährdung, Gewaltvorfälle oder traumatische Ereignisse angemessen zu reagieren. Durch Krisenintervention, Beratung und Koordination mit externen Hilfsangeboten werden Schülerinnen und Schüler in Krisensituationen unterstützt und stabilisiert.

Diese Vielfalt an Themen zeigt, dass Schulsozialarbeit eine wichtige Funktion an den Trierer Schulen einnimmt und im System der Jugendhilfe eine Brücke zum Lebensort Schule schlägt.

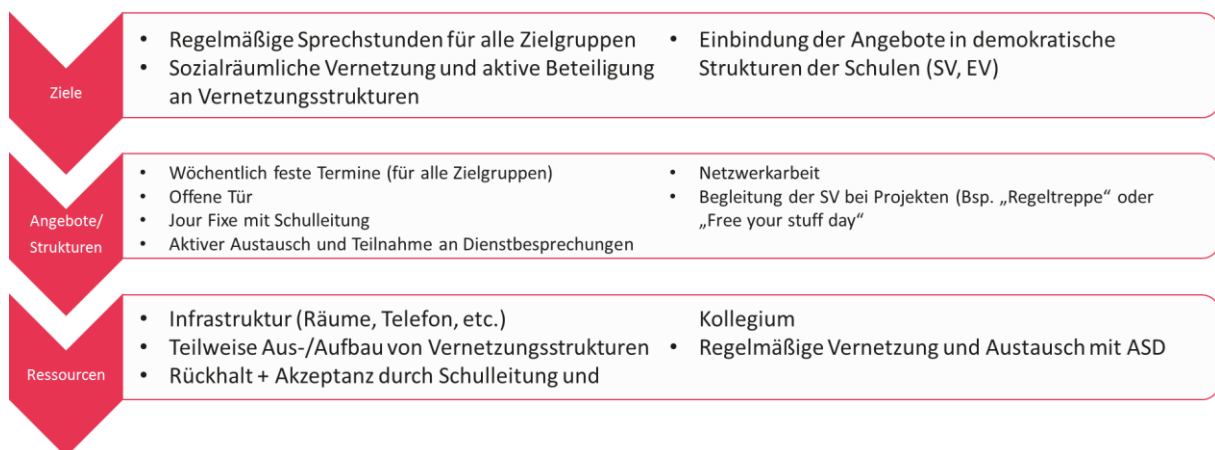
Exploration des neuen Handlungsfeldes

Für die Ausgestaltung des Handlungsfeldes wurden zunächst vier zentrale Aufgabenfelder der Schulsozialarbeit definiert. Diese vier Aufgabenfelder wurden mit Blick auf die Entwicklungsanforderungen sowie die Formulierung von Zielen auf einer mittleren Zielebene

weiterführend diskutiert. Die Ergebnisse können den folgenden Abbildungen je Aufgabenfeld entnommen werden.

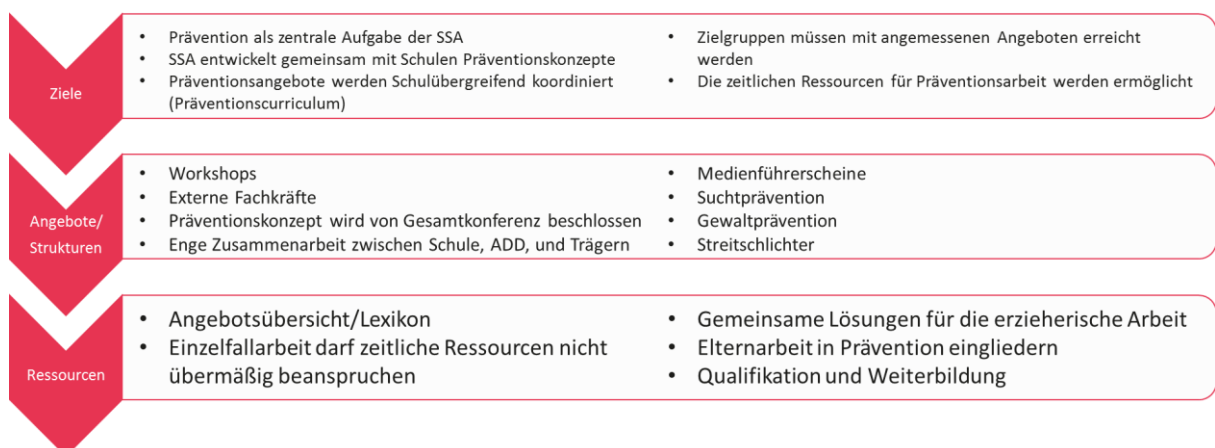
Bedarfsorientierung

Die Schulsozialarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Herausforderungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Schulgemeinschaft. Sie analysiert die individuellen, sozialen und emotionalen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und entwickelt darauf basierend passende Angebote und Maßnahmen. Dabei wird eng mit Lehrkräften, Eltern und anderen Fachkräften zusammengearbeitet, um den Bedarf optimal zu ermitteln und geeignete Unterstützung anzubieten.



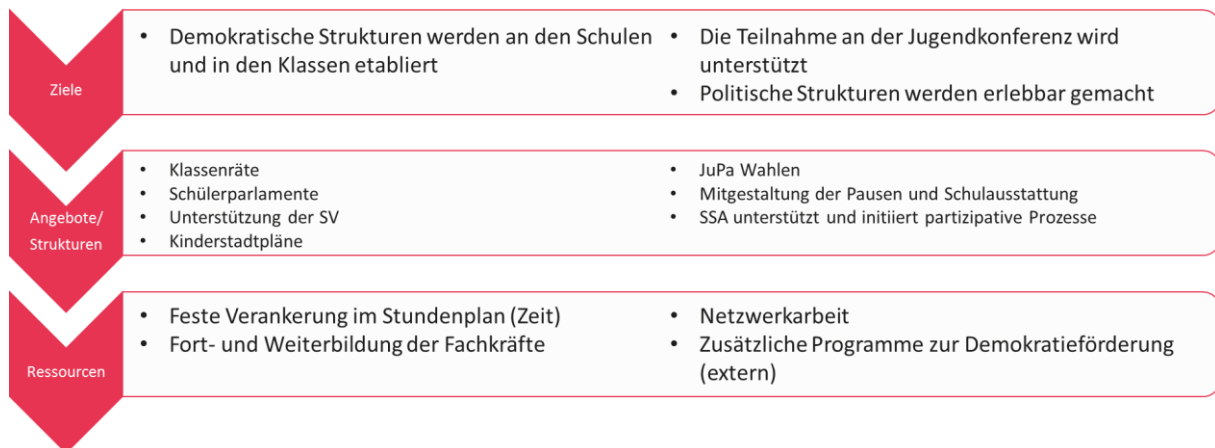
Prävention

Schulsozialarbeit hat eine wichtige präventive Funktion. Durch gezielte Präventionsmaßnahmen werden soziale Probleme, Konflikte und Verhaltensauffälligkeiten frühzeitig erkannt und bearbeitet. Durch die Förderung sozialer Kompetenzen, Konfliktlösungsstrategien und Gewaltprävention unterstützt die Schulsozialarbeit die Schülerinnen und Schüler dabei, ihre persönliche und soziale Entwicklung positiv zu gestalten.



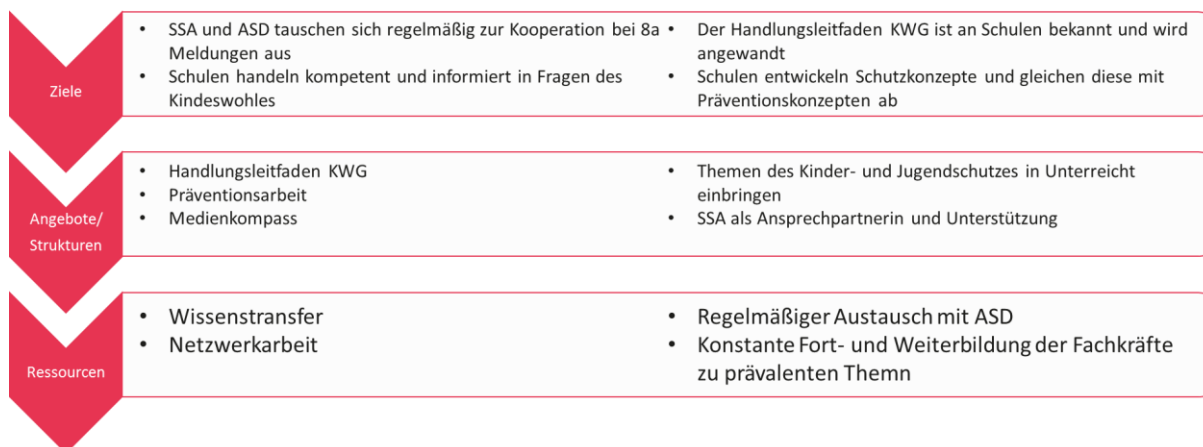
Rolle der Schulsozialarbeit für Politische Bildung und Demokratieförderung

Die Rolle der Schulsozialarbeit in der politischen Bildung und Demokratieförderung an Schulen ist ebenfalls eine besonders herausragende. Sie unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, ein demokratisches Bewusstsein zu entwickeln, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen und ihre eigenen Rechte und Pflichten zu kennen. Schulsozialarbeitende fördern politisches Engagement, organisieren niedrigschwellige und zielgruppenorientierte Projekte zur politischen Bildung, fördern den respektvollen Umgang mit Vielfalt und Meinungsfreiheit und ermöglichen ihren Schülerinnen und Schülern überhaupt oftmals erste Einblicke in mögliche Formen der Beteiligung.



Rolle der Schulsozialarbeit im Kinder- und Jugendschutz

Weiter ist der Kinder- und Jugendschutz ein zentraler Bereich der Schulsozialarbeit. Schulsozialarbeit bietet Kinder und Jugendliche Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen wie Vernachlässigung, Gewalt, Missbrauch, Sucht und psychischen Belastungen. Die Schulsozialarbeitenden arbeiten dabei eng mit anderen Institutionen wie dem Jugendamt oder Beratungsstellen zusammen, um betroffene Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu unterstützen. Für die Lehrenden der Schule haben Schulsozialarbeitenden eine beratende Funktion in Fällen des Kinderschutzes und unterstützt diese durch das Einbringen sozialpädagogischer Kompetenzen. Im Rahmen der Schulsozialarbeit werden individuelle Beratung, Krisenintervention, Vermittlung zu spezialisierten Fachkräften und koordiniert Maßnahmen zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder und Jugendlichen in der Schule durchgeführt. Schulsozialarbeit hat somit eine starke Clearing-Funktion in Kinderschutzfällen.



Neue Querschnitts- und Schwerpunktthemen für die Ziel- und Leistungsvereinbarungen 2024-2026

Während der Diskussion mit den Fachkräften wurden die Schwerpunktbereiche für die kommenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen ermittelt. Gemeinsam mit den Trägern wurden die Themen *Prävention*, *Niedrigschwelligkeit*, *Partizipation*, *Mediennutzung/Digitalisierung* und *Kinder- und Jugendarmut* als Schwerpunkte festgelegt. Darüber hinaus haben die Träger die Möglichkeit, ein weiteres Thema ihrer Wahl in ihre Vereinbarung aufzunehmen. Zusätzlich wurde seitens des Jugendamtes noch das Thema *Inklusion* in die Ausarbeitung mit aufgenommen. Auch wenn dieses nicht verpflichtend ein Teil der Zielvereinbarungen sein wird, ist es mit Blick auf die SGB VIII Novelle und die herausragenden Herausforderungen der Entwicklung hin zu einer insgesamt inklusiveren Gesellschaft und auch Jugendhilfe, sinnvoll den Themenbereich für das neue Handlungsfeld Schulsozialarbeit ebenfalls auszuarbeiten.

Diese Schwerpunktthemen wurden ebenfalls auf einer mittleren Zielebene erarbeitet und berücksichtigen bestehende Ziele sowie erforderliche Ausbau- und Ressourcenmaßnahmen. Detaillierte Ergebnisse können den entsprechenden Abbildungen entnommen werden.

Niedrigschwelligkeit

... in der Schulsozialarbeit in Trier bedeutet?

- Guter Erreichbarkeit und ein offener Zugang
- Kostenlos und flexibel
- Transparenz der Kontaktmöglichkeiten
- Angebote sind nutzbar und verständlich
- Verständliche Sprache
- Vertrauen & Diskretion

... kann durch Schulsozialarbeit wie umgesetzt werden?

- Beziehungsarbeit
- Aufsuchende Arbeit
- Starke Präsenz und Bekanntheit an Schule
- Verstärkte Elternarbeit (bspw. Elterncafé)

... benötigt welche Ressourcen?

- Strukturelle Vorgaben und Anreize?
- Unterstützung der Lehrkräfte
- Gute Erreichbarkeit
- Zeit um Vertrauen aufzubauen
- Gute Räumlichkeiten und angemessene Ausstattung

Mediennutzung und Digitalisierung

... in der Schulsozialarbeit in Trier bedeutet?

- Digitale Lebenswelt anerkennen und respektvoll begegnen
- Risiken und Chancen thematisieren
- Aufklärung zu Gefahren leisten
- Ansprechperson sein
- Besseren Kontakt zu Eltern und Lernenden ermöglichen

... kann durch Schulsozialarbeit wie umgesetzt werden?

- Externe Kooperationen und Expertise
- Angebote wie Internetführerscheine
- Sensibilisierung zu verschiedenen Aspekten
- Alternative Angebote und Handlungsweisen aufzeigen
- Elternabende zusammen mit Die Tür e. V.

... benötigt welche Ressourcen?

- Finanzielle Mittel für angemessene Ausstattung
- Entwicklungen konstant im Blick behalten und Strategien anpassen
- Fortbildungen für alle beteiligten Fachkräfte (Jugendhilfe und Schule)
- Benötigte Zeiträume schaffen

Partizipation

... in der Schulsozialarbeit in Trier bedeutet?

- Mitbestimmung bei der Themenauswahl von Angeboten
- Mitbestimmung bei Spielmaterial- und -angeboten ermöglichen
- Stärkung/Aufbau eines Demokratieverständnisses
- Netzwerk- und Kooperationspartner identifizieren
- Angebote werden grundsätzlich auf Grad der Beteiligung überprüft

... kann durch Schulsozialarbeit wie umgesetzt werden?

- Offenheit für alle Themen wird signalisiert
- Klassenräte/Schülerparlamente bilden und begleiten
- Mitgestaltung des Schulalltages unterstützen
- Unterstützung bei sozialräumlichen Aktionen (Bsp. Dreck-Weg-Tag, Kinderstadtplan)
- Schüler transparent in Lösungsmöglichkeiten einbinden
- Teambuildingmaßnahmen stärken → wer bringt welche Stärken ein?

... benötigt welche Ressourcen?

- Ermöglichung der Zugänge zu Partizipation (z.B. durch Sprachkompetenzen)
- Wissensvermittlung demokratischer Strukturen → Expert:innenwissen auch von außerhalb

Inklusion und Teilhabe

... in der Schulsozialarbeit in Trier bedeuten?

- Alle Stärken der Kinder und Jugendlichen werden gesehen und alle können ihre „Besonderheiten“ mit einbringen
- Als pädagogisches Selbstverständnis
- Ein ressourcenorientierter Blick auf alle Schülerinnen und Schüler
- Zugänge zu vorhanden zielgruppenorientierten Angeboten durch individuelle Beratung ermöglichen

... können durch Schulsozialarbeit wie umgesetzt werden?

- Vorleben einer selbstverständlichen Grundhaltung
- Gute Kooperationen mit externen Fachkräften und Systemischen Inklusionshilfen
- Sensibilisierung der Kinder für Individualität der Menschen
- Abbau von Vorurteilen und Entstigmatisierung

... benötigen welche Ressourcen?

- Gute strukturelle Rahmenbedingungen
- Klare Definitionen mit konkreten Zielsetzungen → Alle Akteure (ADD, Jugendamt, SSA, Schule, therapeutische Institutionen, etc.) müssen an einem Strang ziehen
- Fort- und Weiterbildung oder spezialisiert Lehrkräfte
- Multiprofessionelle Teams
- Mehr Therapieangebote (Logopädie, Ergotherapie) im Ganztage einbauen

Prävention

... in der Schulsozialarbeit in Trier bedeutet?

- Inhaltliche Schwerpunkte (abhängig vom Sozialraum und den Lebenswelten der SuS) setzen
- 1. Bedarfe und Regelangebote der verschiedenen Akteure (Schule, SSA, Zielgruppe) ermitteln
- 2. Präventionscurriculum entwickeln/fortschreiben
- 3. Adressatinnen erreichen
 - - SuS(Einzeln, Gruppen, Klassen) - Eltern/PSB - Kollegium - Sozialraum (Vereine, Kita, OBR)
- Sensibilisierung für Themen ermöglichen
- Verhinderung von Gewalt und Suchtverhalten

... kann durch Schulsozialarbeit wie umgesetzt werden?

- Synergieeffekte anstoßen
- Informationen für alle Adressat:innen bereitstellen
- Transparenz der Angebote schaffen
- Feedbackkultur und Supervision
- Kritische Reflexion der bestehenden Präventionsangebote
- Kooperationen mit externen Institutionen

... benötigt welche Ressourcen?

- Freiräume und Offenheit an Schulen
- Zeitliche, finanziellen und personelle Ressourcen
- Spezifische Fachwissen und Weiterbildungen
- Starke Vernetzung mit Kooperationspartner:innen
- Externe Reflexion bestehender Präventionskonzepte

Kinder- und Jugendarmut

... in der Schulsozialarbeit in Trier bedeutet?

- Beobachtung und Sensibilisierung für kritische Faktoren der Teilhabe
 - - Essen - Kleidung - Schulbücher/Materialien - Mobilität
 - - Schulische Förderung - Freizeitangebote wahrnehmen können
- Kostenlose oder alternative Angebote identifizieren oder bieten
- Problematische Entwicklung: SuS aus sozial benachteiligten Familien sind zunehmend von Bildungsungerechtigkeit betroffen

... kann durch Schulsozialarbeit wie umgesetzt werden?

- Vermittlung von Beratungsstellen
- Fördermöglichkeiten für Familien aufzeigen (Transferleistungen)
- Begleitung und Beratung anbieten
- Anbindung an schulische und außerschulische Förderprogramme und Freizeitaktivitäten ermöglichen

... benötigt welche Ressourcen?

- Abbau bürokratischer Hürden
- Sensibler Umgang mit Eltern und PSB → Entstigmatisierung
- Informationen in leichter Sprache/Fremdsprachen
- Zugang zu Dolmetschern
- Kenntnisse zu Transferleistungen und anderen Rechtskreisen zur guten Beratung → Fortbildungen und Updates zu Gesetzesänderungen

Leitziel der Schulsozialarbeit in Trier

Für die Schulsozialarbeit wurde auf Basis dieser Ergebnisse folgendes Leitziel erarbeitet. Auf dieser Grundlage werden die spezifischen Weiterentwicklungen, das gemeinsame Qualitätsmanagement und die individuellen Ziel- und Leistungsvereinbarungen der nächsten Förderperiode basieren.

Schulsozialarbeit als wichtige Verbindung der Jugendhilfe zum System Schule wirkt durch präventive Angebote und die Einbringung sozialpädagogischer Kompetenzen dauerhaft zu einem guten und förderlichen sozialen Rahmen an Schulen bei. Durch die Förderung von Demokratie, die pädagogische Ergänzung des Lehrpersonals und individuelle Unterstützung stärkt Schulsozialarbeit die jungen Menschen und trägt fördernd zu ihrer schulischen, beruflichen und sozialen Entfaltung und somit zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Abbildung 15: Leitziel der Schulsozialarbeit

9.3 Entwicklungsbedarfe aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes und des Jugendhilfeausschusses

Die Empfehlungen der Jugendhilfeplanung betonen die Bedeutung der Schulsozialarbeit und geben Handlungsempfehlungen für deren Weiterentwicklung. Sie wurden ebenfalls dem Jugendhilfeausschuss vorgestellt und dort diskutiert.

Ausstattung von Schulen mit Schulsozialarbeit

Schulen in Trier werden entsprechend der angemeldeten Bedarfe und der zur Verfügung stehenden Ressourcen mit Schulsozialarbeit ausgestattet. Dabei erfolgt eine Priorisierung aufgrund fachlicher und soziodemographischer Faktoren. Dies bedeutet, dass Schulen mit besonderen Herausforderungen oder einem höheren Bedarf an Unterstützung, priorisiert werden. Perspektivisch sollen alle Schulen in städtischer Trägerschaft mit Schulsozialarbeit versorgt werden.

Einbindung in schulische Strukturen

Damit Schulsozialarbeit ihre Wirkung entfalten kann, ist es wichtig, dass sie als fester Bestandteil in die schulischen Strukturen eingebunden ist. Durch die Weiterentwicklung und Ausarbeitung von Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und Schulsozialarbeit kann diese Integration unterstützt werden.

Entwicklung von Schutzkonzepten und transparenten Prozessen zum Kinder- und Jugendschutz

Schulen arbeiten gemeinsam mit der Schulsozialarbeit an der Entwicklung von Schutzkonzepten, um Kinder und Jugendliche vor Gefährdungen zu schützen. Zudem werden Konzepte erarbeitet, um Themen und Abläufe des Kinder- und Jugendschutzes regelmäßig im Kollegium bekannt zu machen. Dies dient der Sensibilisierung und Stärkung des Schutzes der Schülerinnen und Schüler.

Austausch mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst

Die Schulsozialarbeit und der Allgemeine Soziale Dienst des Jugendamtes sollten sich in regelmäßigen Abständen zu übergreifenden Themen und Kooperationen austauschen. Dies ermöglicht eine enge Zusammenarbeit und einen guten Informationsaustausch, um die bestmögliche Unterstützung für Kinder und Jugendliche zu gewährleisten.

Partizipation benachteiligter Jugendlicher

Partizipative Ansätze werden weiterentwickelt, um politikferne und/oder benachteiligte Jugendliche zu erreichen. Die Schulsozialarbeit arbeitet daran, ihnen eine Stimme zu geben und ihre Interessen und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Durch partizipative Projekte und Maßnahmen wird ihre Beteiligung und Teilhabe gefördert.

Präventionskompass für Schulen und Fachkräfte

Die Entwicklung eines Präventionskompasses kann den Schulen und Fachkräften den Zugang und die Durchführung von präventiven Angeboten erleichtern. Ein solcher Kompass bietet eine Orientierungshilfe in der Vielzahl an Präventionsangeboten und zeigt auf, welche präventiven Maßnahmen in welchen Bereichen umgesetzt werden können.

Stärkung von Medienkompetenzen

Die Stärkung von Medienkompetenzen wird als ein Schwerpunkt für die Arbeit mit jungen Menschen hervorgehoben. Es wird empfohlen, Fachkräfte entsprechend fortzubilden, um ihnen die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Medien zu vermitteln. Dadurch können sie junge Menschen dabei unterstützen, sich sicher und verantwortungsbewusst in der digitalen Welt zu bewegen. Eine akzeptierende und wertschätzende Haltung der Fachkräfte gegenüber den digitalen Lebenswelten junger Menschen fördert ebenfalls die Akzeptanz eines kritischen Dialoges und präventiver Inhalte zu digitalen Medien.

10 Beratung: Bedarfsorientiert – Niedrigschwellig – Stärkend

Das folgende Kapitel umfasst das Handlungsfeld der Beratung. Neben der bestehenden Infrastruktur und den Grundlagen im Handlungsfeld werden die zentralen Erkenntnisse des Qualitätsdialoges und die daraus abgeleiteten Empfehlungen der Jugendhilfeplanung dargestellt.

10.1 Bestehende Infrastruktur, Grundlagen und Leitziel der Beratungslandschaft in Trier

Die rechtlichen Grundlagen für die Beratungsarbeit werden durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) in Verbindung mit dem Landesgesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (AGKJHG § 19 Beratung) festgelegt. Dazu gehören unter anderem:

- Die allgemeine Förderung der Erziehung (SGB VIII § 16)
- Die Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung (SGB VIII § 17)
- Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (SGB VIII § 8a)
- Die fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (SGB VIII § 8b)
- Die Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts (SGB VIII § 18)
- Die Erziehungsberatung (SGB VIII § 28)

Darüber hinaus gilt die Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz zur Förderung sozialer Beratungsstellen. Für die Schwangerenberatung gelten das Schwangerschaftskonfliktgesetz/Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz sowie die Landesverordnung zur Förderung von Beratungsstellen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz.

Die folgende Abbildung veranschaulicht die verschiedenen Ansätze der Beratungsstellen, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten innerhalb der Beratungsleistungen umgesetzt werden.

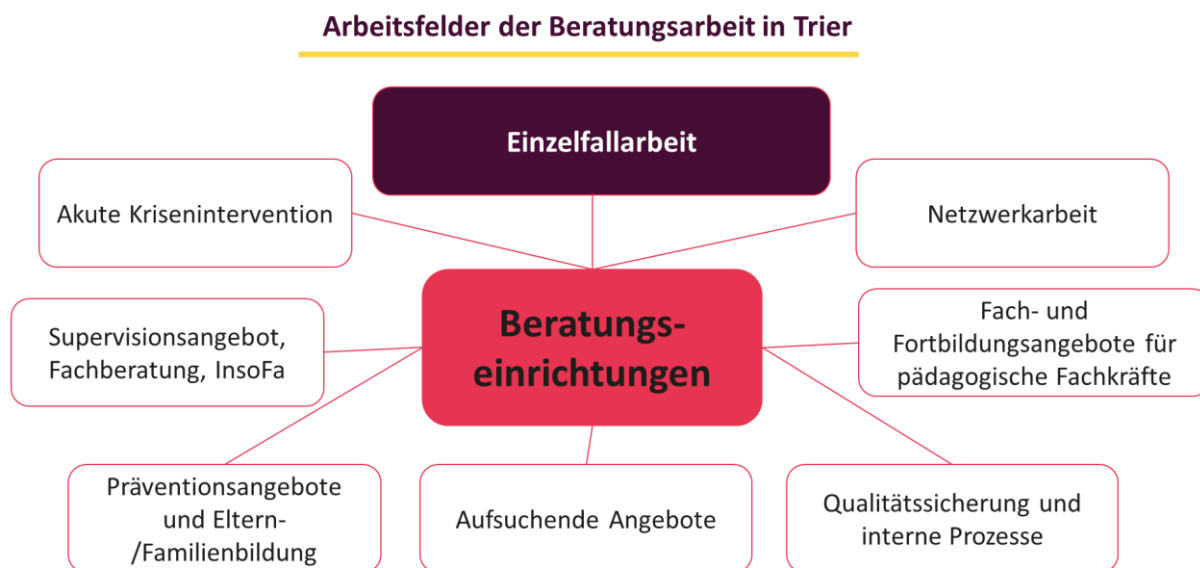


Abbildung 16: Arbeitsfelder der Beratungsarbeit in Trier

Die Stadt Trier bietet eine Vielzahl von Beratungsangeboten zur Unterstützung bei psychosozialen Problemen. In den folgenden Abschnitten werden die spezifischen Beratungsleistungen aufgeführt.

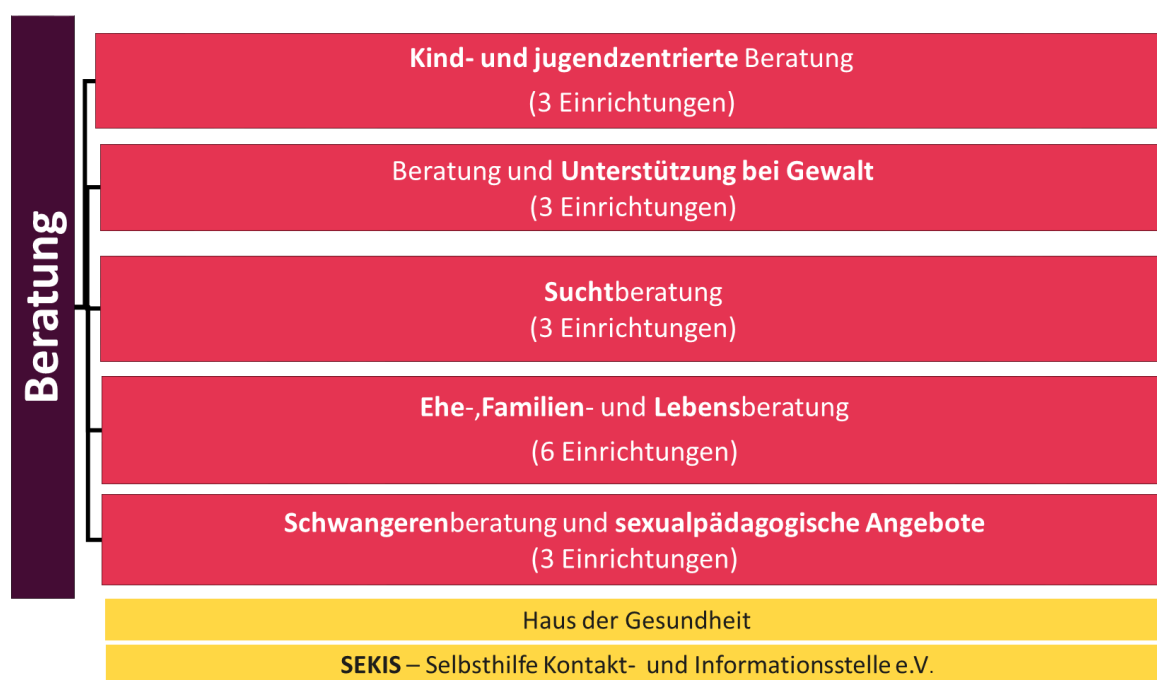


Abbildung 17: Struktur der Beratungsstellen in Trier

Das im letzten Kinder- und Jugendförderplan formulierte Leitziel der Beratungslandschaft in Trier hat aus fachplanerischer Sicht weiterhin Bestand. Zur Vollständigkeit wird es an dieser Stelle noch einmal dargestellt.

Die **Beratungslandschaft** in der Stadt Trier ist ausdifferenziert und niedrigschwellig und hält spezifische, bedarfsgerechte Angebote in ausreichendem Maß vor.

Beratung als fester Bestandteil der Jugendhilfe in der Stadt Trier führt zur Stabilisierung und Verbesserung der Lebenssituation der Ratsuchenden, fördert die Selbstermächtigung und stärkt die Beziehungs- und Erziehungskompetenz in den Familien.

Abbildung 18: Leitziel der Beratung

Aufgrund der großen Vielfalt der Beratungsangebote wurden diese zur besseren Übersicht in thematisch zusammenpassende Cluster eingeordnet. Die Angebote der jeweiligen Träger werden in diesen Themenfeldern präsentiert.

| Beratungsfeld | Träger/ Angebot |
|---|--|
| Kind- und jugendzentrierte Beratung | <ul style="list-style-type: none"> Kinderschutzbund e.V. (Beratungsstelle, Fachstelle Lichtblick) Jugendberatung Mergener Hof SCHMIT-Z e.V. |
| Beratungsstellen und Unterstützung bei Gewalt | <ul style="list-style-type: none"> Frauenhaus S.I.E. e.V. (Frauennotruf, Interventionsstelle) Kinderschutzbund |
| Suchtberatungsstellen | <ul style="list-style-type: none"> Die Tür – Suchtberatung e.V. Caritasverband e.V. (+ frauenspezifische Sucht) Diakonisches Werk |
| Ehe- Familien- und Lebensberatungsstellen | <ul style="list-style-type: none"> Caritasverband e.V. Bistum Bürgerhaus Trier Nord e.V. Club Aktiv e.V. Diakonisches Werk Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. |
| Schwangerenberatung und sexualpädagogische Angebote | <ul style="list-style-type: none"> Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. pro familia (+ sexualpädagogische Arbeit mit Jungen) Diakonisches Werk |

Abbildung 19: Angebote der Beratung in Trier

Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatungsstellen

Bistum Trier

| Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle | |
|--|--|
| Personalressourcen | 3 VZÄ Beratung (davon 2 VZÄ Erziehungsberatung, 1 VZÄ EFL) + 40% Stelle durch Bistum alleine finanziert 0,75 VZÄ Verwaltungskraft |
| Zielgruppe | <ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene • Eltern und andere umgangs- und erziehungsberechtigte Personen • Menschen in Krisensituationen • Pädagogische Fachkräfte, insbesondere aus Kindertagesstätten, der Tagespflege, Schulen und dem Gesundheitsbereich |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Einzige zusätzlich anerkannte Erziehungsberatungsstelle • Wirksamkeitsstudie Wir.EB <i>Beratung (SGB VIII):</i> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsberatung (Erziehungsberatung (§28 und 41) • Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung (§17) • Ausübung der Personensorge und des Umgangsrecht (§18) • Paarberatung (ohne SGB VIII Bezug) • Lebensberatung • Neben der persönlichen Beratung in der Beratungsstelle: Online-, Telefon und Videoberatung • Zugehende Beratungsangebote (u.a. in Familienbildungsstätten, Kindertagesstätten, Schulen, Hort) <i>Präventive Angebote</i> • Elternbildung/ Elternkurse (z.B. Feinfühlzeit, Liebevoll & Kompetent, Kinder im Blick, Wozu der ganze Zoff – Herausforderung Pubertät) • Zugehende Bildungs- und Beratungsarbeit auf der Geburtsstation (auch digital) • Beratung durch InsoFa • Fach- und Fortbildungsangebote (u.a. Supervisionsangebote für Fachkräfte aus Kindertagesstätten und tätige Tageseltern) |
| Inanspruchnahme | <ul style="list-style-type: none"> • Beratungsleistungen: 792, mit denen 1600 Kinder, Jugendliche und Erwachsene erreicht wurden. • Präventiven Angebote (z.B. Elternkurse, Fallberatung, Fortbildungen): 776 Personen • 29 Gefährdungseinschätzungen als InsoFa <p>Durchschnittliche Beratungsdauer/ abgeschlossener Leistung: 4,9h</p> |
| Regionale Herkunft | 71 % der Ratsuchenden aus der Stadt Trier 29 % aus dem Kreis Trier- Saarburg |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Aufgrund der Personalausstattung kann bei einer Vollaustattung der Beratungsstelle von 350-400 Anmeldungen im Jahr ausgegangen werden. (2022: 643 Anmeldungen) • Erbrachte Leistungen steigen seit 2013 stetig an • Evaluation der Elternkurse: Bewertung sehr positiv • Prozentualer Anteil an kollegialer Fallbesprechung nimmt bei steigenden Beratungsleistungen ab |

Caritasverband e.V.

| Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle | |
|---|---|
| Personalressourcen | <ul style="list-style-type: none"> • Ehe-, Lebens- und Familienberatung: 2,61 VZÄ (EFL) + 0,5 VZÄ • Verwaltungskraft (für die institutionelle Förderung wesentlich) • Allgemeine soziale Beratung Trier mit Leitung und Kurvermittlung: 1,965 VZÄ • Clearingstellen Trier mit Leitung (ohne Hauswart): 1,994 VZÄ • Energieberatung – Nothilfefonds – Bistum Trier 2023: 0,50 VZÄ • Lotsenstelle: 0,50 VZÄ • Balu & Du: 0,256 VZÄ • Gesamt im Haus der Beratung Trier: 8,323; Päd. Personal 5,817 <p><i>Zur Info: Allgemeine soziale Beratung Konz: 0,70; Familienbüro ab 2023 0,50 (Letzteres auch für Trier wirksam)</i></p> |
| Kernbereiche | <p>Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Unterstützung zur Klärung und Bewältigung individueller, familienbezogener Probleme sowie in Fragen von Partnerschaft, bei Trennung und Scheidung, (§17 SGB VIII, §28 SGB VIII, §41 SGB VIII Mitwirkung in unterschiedlichen Funktionen im familiengerichtlichen Verfahren • psychosoziale Beratung und Lebensberatung (außerhalb SGB VIII) • Allgemeine Sozialberatung: Beratung und Unterstützung bei häuslicher Gewalt, bei drohendem Wohnraumverlust, bei Energiesperren, Problemen im Umgang mit Behörden • Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (Insofa): 14 Gefährdungseinschätzungen in der Stadt Trier, davon 7 aus dem schulischen Bereich (alle Schularten) • Gruppenangebote für Kurnachsorge <p>Präventive Angebote:</p> <p>„Balu und Du“- Patenschaftsprojekt von jungen Erwachsenen für Grundschulkindern</p> <p>Lotsenstelle für Familien mit psychisch erkrankten/suchtkranken Elternteilen: Einzelberatung, Eltern-Kind-Gruppe „ZwergRiesen“, Kursangebot „Zusammenwachsen“ und Kliniksprechstunde im Mutterhaus Trier</p> |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche, Heranwachsende, junge Volljährige • Mütter, Väter, Eltern, Großeltern, Alleinerziehende, andere Sorgeberechtigte • alle Familienkonstellationen (u.a. Alleinerziehende, Patchwork-Familien, Regenbogenfamilien, Migrationsfamilien) |

| | <ul style="list-style-type: none"> Mitarbeiter anderer Fachdienste, Einrichtungen und Behörden (Kindertagesstätten, Schulsozialarbeit, etc.) ehrenamtliche Mitarbeiter | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------------------|--|------------------|--------------------------|-------------|--------------------------|-------------|----|---|---|-------------|-----|---|---|---------------------|----|---|---|----------------|----|----|----|----------------|----|----|----|------------------------|----|----|---|------------|-----|----|----|------------|-----|-----|-----|--------------------|-----|-----|----|-------------|-----|---|---|-------------|---|---|---|---------------------|-----|---|---|-------------|---|---|---|-------------|----|---|---|---------------------|----|---|---|
| <p>Regionale Herkunft</p> | <table border="1"> <caption>Regional Contact Data</caption> <thead> <tr> <th>Service Category</th> <th>Gesamt-Kontakte</th> <th>Stadt Trier</th> <th>Landkreis Trier-Saarburg</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>§16 laufend</td><td>99</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>§16 beendet</td><td>220</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>§16 Einmal-beratung</td><td>66</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>§17/18 laufend</td><td>64</td><td>40</td><td>24</td></tr> <tr><td>§17/18 beendet</td><td>73</td><td>34</td><td>39</td></tr> <tr><td>§17/18 Einmal-beratung</td><td>18</td><td>17</td><td>0</td></tr> <tr><td>au laufend</td><td>114</td><td>53</td><td>51</td></tr> <tr><td>au beendet</td><td>239</td><td>111</td><td>128</td></tr> <tr><td>au Einmal-beratung</td><td>193</td><td>113</td><td>80</td></tr> <tr><td>§28 laufend</td><td>110</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>§28 beendet</td><td>0</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>§28 Einmal-beratung</td><td>110</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>§41 laufend</td><td>0</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>§41 beendet</td><td>55</td><td>0</td><td>0</td></tr> <tr><td>§41 Einmal-beratung</td><td>44</td><td>0</td><td>0</td></tr> </tbody> </table> | Service Category | Gesamt-Kontakte | Stadt Trier | Landkreis Trier-Saarburg | §16 laufend | 99 | 0 | 0 | §16 beendet | 220 | 0 | 0 | §16 Einmal-beratung | 66 | 0 | 0 | §17/18 laufend | 64 | 40 | 24 | §17/18 beendet | 73 | 34 | 39 | §17/18 Einmal-beratung | 18 | 17 | 0 | au laufend | 114 | 53 | 51 | au beendet | 239 | 111 | 128 | au Einmal-beratung | 193 | 113 | 80 | §28 laufend | 110 | 0 | 0 | §28 beendet | 0 | 0 | 0 | §28 Einmal-beratung | 110 | 0 | 0 | §41 laufend | 0 | 0 | 0 | §41 beendet | 55 | 0 | 0 | §41 Einmal-beratung | 44 | 0 | 0 |
| Service Category | Gesamt-Kontakte | Stadt Trier | Landkreis Trier-Saarburg | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §16 laufend | 99 | 0 | 0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §16 beendet | 220 | 0 | 0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §16 Einmal-beratung | 66 | 0 | 0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §17/18 laufend | 64 | 40 | 24 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §17/18 beendet | 73 | 34 | 39 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §17/18 Einmal-beratung | 18 | 17 | 0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| au laufend | 114 | 53 | 51 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| au beendet | 239 | 111 | 128 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| au Einmal-beratung | 193 | 113 | 80 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §28 laufend | 110 | 0 | 0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §28 beendet | 0 | 0 | 0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §28 Einmal-beratung | 110 | 0 | 0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §41 laufend | 0 | 0 | 0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §41 beendet | 55 | 0 | 0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| §41 Einmal-beratung | 44 | 0 | 0 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>Wöchentliche Angebote</p> | <p>3x wöchentlich Telefonsprechstunde für Menschen im Rahmen der allgemeinen Sozialberatung, Abendtermine, Kliniksprechstunde im Mutterhaus</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>Personalressourcen</p> | <ul style="list-style-type: none"> Anfragen von Menschen in Multiproblemlagen hier insbesondere Armutslagen, mit Migrationshintergrund und somit fehlenden Sprachkenntnissen, Finanzierung von Dolmetschern, auch Gebärdendolmetschern (Stichwort Inklusion), Schnelle Reaktionen erforderlich zur Sicherung von Energie und Wohnraum Hohe Anzahl an Anfragen nach Paarberatungen und Elternberatungen z.T. im familiengerichtlichen Verfahren, was hohe zeitliche Belastung bedeutet, personelle Ressourcen sind knapp 2023 bereits 14 Anfragen wegen Risikoeinschätzung nach §§8a,8b SGB VIII Präventives Arbeiten wünschenswert jedoch aufgrund der Nachfragesituation schwierig zu realisieren | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Sozialdienst Katholischer Frauen

| | |
|---|--------------|
| <p>Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle</p> | |
| <p>Personalressourcen</p> | <p>3 VZÄ</p> |

| <p>Zielgruppe</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Angebote der Beratung grundsätzlich für alle Menschen offen. Schwerpunkt liegt bei sozial benachteiligten Frauen, Kindern, Kinderreichen Familien, Menschen in belastenden Lebenssituationen, wie Armut, Suchterkrankung oder sonstige Benachteiligungen; • Fachkräfte in Kindertagesstätten und Schulen und Gesundheitswesen | | | | | | | | | | | | | | | |
|----------------------------------|--|-----------------|--------|------------|-------|-----|-----|-------------------------|-----|-----|--------------------|----|----|----------------|-----|-----|
| <p>Kernbereiche</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Lebens- und Sozialberatung, insbesondere im Kontext Tafelarbeit • Trennungs- und Scheidungsberatung • Begleitete Umgangskontakte für Kinder in Trennungs- und Scheidungsverfahren, insbesondere für Familien mit sozialen oder gesundheitlichen Benachteiligungen • Familiengerichtshilfe • Beratung von Alleinerziehenden • Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (Insofa) • Infoveranstaltungen für Fachkräfte • Im Bedarfsfall Elternabende in Kindertagesstätten • Online Chat (www.gewaltlos.de) | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>Inanspruchnahme</p> | <div style="text-align: center;"> <h3>Verteilung der Beratungen nach Aufgabenbereichen:</h3> <table border="1" style="margin: 10px auto;"> <thead> <tr> <th>Aufgabenbereich</th> <th>Anzahl</th> <th>Anteil (%)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Tafel</td> <td>623</td> <td>47%</td> </tr> <tr> <td>Allgemeine Beratung/TSB</td> <td>230</td> <td>17%</td> </tr> <tr> <td>Begleiteter Umgang</td> <td>14</td> <td>1%</td> </tr> <tr> <td>Sozialberatung</td> <td>475</td> <td>35%</td> </tr> </tbody> </table> <p>Jahresbericht SKF 2022</p> </div> <ul style="list-style-type: none"> • Der Beratungszugang erfolgte zu 23% über das Tafelangebot, zu 44%, durch Eigeninitiative des Klientels und zu 22% über den Frauennotruf • Die häufigsten Beratungsinhalte: finanzielle Schwierigkeiten, gesundheitliche Probleme, Trennung/ Scheidung und familiäre Probleme Tafelausgabe wurde an der Weberbach zentralisiert und von zwei Ausgabtagen auf fünf Ausgabe Tage erweitert. | Aufgabenbereich | Anzahl | Anteil (%) | Tafel | 623 | 47% | Allgemeine Beratung/TSB | 230 | 17% | Begleiteter Umgang | 14 | 1% | Sozialberatung | 475 | 35% |
| Aufgabenbereich | Anzahl | Anteil (%) | | | | | | | | | | | | | | |
| Tafel | 623 | 47% | | | | | | | | | | | | | | |
| Allgemeine Beratung/TSB | 230 | 17% | | | | | | | | | | | | | | |
| Begleiteter Umgang | 14 | 1% | | | | | | | | | | | | | | |
| Sozialberatung | 475 | 35% | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>Regionale Herkunft</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Trier: 998 Menschen (74%) • Kreis Trier-Saarburg: 344 (26%) | | | | | | | | | | | | | | | |

| | |
|---------------------------------|---|
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen für sozial benachteiligte Menschen immer schwieriger; knapp 70 % der Ratsuchenden haben finanzielle Schwierigkeiten. • Ehrenamtsprojekt „Alltagslotsen“ konnte eingesetzt werden und soll weiterentwickelt werden; Behördensprechstunde wurde eingerichtet • Verzahnung des Beratungsangebotes mit unterschiedlichen Beratungsangeboten der Stadt |
|---------------------------------|---|

Diakonisches Werk der Ev. Kirchenkreise Trier und Simmern- Trarbach GmbH

| Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle | |
|--|--|
| Personalressourcen | 0,5 VZÄ |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Einzel-, Paar- und Familienberatung, auch online • Erziehungsberatung • Paarberatung • Lebensberatung • Trennungs- und Scheidungsberatung • Fachberatung für Kindertagesstätten • Fachvorträge für Eltern und Fachpersonal • Kontaktaufnahme mit Patient:innen durch aufsuchende Arbeit in Krankenhäusern, psychiatrischen Einrichtungen, Tagesstätten • Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (Insofa) • Psychosomatische Nachsorgegruppe (Psy-RENA) • Dolmetschergestützte Beratung und Beratung in englischer und griechischer Sprache • Barrierefreier Zugang möglich |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Erwachsene und Kinder- und Jugendliche • Familien und Paare • Mitarbeitende anderer Einrichtungen und Dienste • Ehrenamtlich Interessierte |
| Regionale Herkunft | Stadt Trier und Landkreis Trier-Saarburg |
| Wöchentl. Angebote | Psychosomatische Nachsorgegruppe (Psy-RENA), 1x/ Woche |
| Ferienangebote | keine |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Psychiatrische Versorgung äußerst schwierig, keine Aufnahme mehr möglich oder Wartezeiten bis zu einem Jahr und noch länger • Da psychiatrische/psychotherapeutische Versorgung unzureichend, Zunahme der Klient:innengespräche, um ein Auffangen und Versorgen der Klient:innen zu gewährleisten • Sehr hohe Nachfrage nach dem Psy-RENA Angebot • Hohe Nachfrage nach Beratung |

Bürgerhaus Trier Nord e.V.

| Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|----------|------------|------|-----|----------|-----|------|-----|------|----|------|-----|
| Personalressourcen | 100 Wochenstunden (ca. 2,56 VZÄ) | | | | | | | | | | | | |
| Zielgruppe | Hauptzielgruppe junge Familien aus Trier Nord in komplexen psychosozialen Problemlagen: -Alleinerziehende und/ oder kinderreiche Familien -Familien mit Migrationshintergrund -Familien in Armutslagen -Ratsuchende mit problematischen Sozialisationserfahrungen -Eltern mit Beeinträchtigungen -Familien, in denen ein erhöhtes Risiko der Kindeswohlgefährdung besteht | | | | | | | | | | | | |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Einzel-, Paar- und Familienberatung • Familienbildungs- und Gruppenangebote Lebenspraktische Unterstützung (Themen: Strom- und Mietschulden. Finanzielle Notlagen, Arbeit, Pflege, Sucht) • Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (Insofa) • Fortbildung Erzieher:innen im Bereich Kinderschutz • Jungenprojekt „Starke Arme- coole Köpfe“ (Grundschulalter) • Offene Sprechstunde • Kooperationsprojekte im Bereich psychischer und gesundheitlicher Prävention (z.B. Kochprojekte, Elterngesprächskreis) • Barrierefreier Zugang gewährleistet | | | | | | | | | | | | |
| Inanspruchnahme | <ul style="list-style-type: none"> • Beratungsangebot: 214 Fälle, 578 Personen • 53% der Ratsuchenden durch Empfehlung von Kooperationspartnern • Beratungskontakte: 49% 1-5 Mal <div style="text-align: center;"> <table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <caption>Nutzung des Beratungsangebots</caption> <thead> <tr> <th>District</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>§ 28</td> <td>50%</td> </tr> <tr> <td>§§ 17/18</td> <td>17%</td> </tr> <tr> <td>§ 16</td> <td>11%</td> </tr> <tr> <td>§ 41</td> <td>6%</td> </tr> <tr> <td>aSGB</td> <td>16%</td> </tr> </tbody> </table> </div> <p style="text-align: center;">Jahresbericht 2019 EFL Bürgerhaus Trier Nord e.V.</p> | District | Percentage | § 28 | 50% | §§ 17/18 | 17% | § 16 | 11% | § 41 | 6% | aSGB | 16% |
| District | Percentage | | | | | | | | | | | | |
| § 28 | 50% | | | | | | | | | | | | |
| §§ 17/18 | 17% | | | | | | | | | | | | |
| § 16 | 11% | | | | | | | | | | | | |
| § 41 | 6% | | | | | | | | | | | | |
| aSGB | 16% | | | | | | | | | | | | |
| Regionale Herkunft | <ul style="list-style-type: none"> • Ca. 50% der Ratsuchenden aus Trier Nord • Ca. 50% aus den übrigen Stadtgebieten | | | | | | | | | | | | |

| | |
|-----------------------------|---|
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Marte-Meo – videogestützte Beratung mit Fokus Eltern-Kind Bindung • Erhöhte Nachfragen an pädagogisch- therapeutischer Arbeit mit Kindern oder Jugendlichen durch Erziehungsberechtigte, Schulen und Horte • Erhöhte Nachfrage an Erziehungsberatung • Elternbildungsangebot (Elterngesprächskreis zum Thema Pubertät) • Projekt „Selbstbehauptung für Kinder und Jugendliche“ (Kooperation mit Abteilung Jugendarbeit) • Beschulbarkeit bei Erstklässler:innen • Prüfung Videoberatung |
|-----------------------------|---|

Club Aktiv e.V.

| Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle | |
|--|---|
| Personalressourcen | 2 VZÄ |
| Zielgruppe | Familien mit Kindern und andere Erziehungsberechtigte Außerhalb SGB VIII Einzelpersonen oder Paare, die Hilfe bei Behinderungsbewältigung oder drohender Behinderung suchen |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Selbsthilfverein; Vereinsziel gleichberechtigte Teilhabe und Inklusion • Erziehungsberatung • Einzel- und Familienberatung • Paarberatung • Informationsveranstaltung Übergang Schule – Beruf, alternative Beschäftigungsmöglichkeiten • Informationen zu Rechtsansprüchen, ambulante Hilfen • Vermittlung betreute und integrative Freizeitmöglichkeiten, Ferienfreizeiten und familienentlastenden Diensten • Barrierefreie Räumlichkeiten |
| Inanspruchnahme | <ul style="list-style-type: none"> • 190 Beratungen • davon 50% mit 1-3 Beratungskontakten • Hilfen nach § 28: 32 Mal angefragt (Kinder im Alter von 3-18) • Beratungen nach § 16: 40 Ratsuchende |
| Regionale Herkunft | 90 % der Ratsuchenden aus der Stadt Trier Ca. 10% überwiegend aus Landkreis Trier-Saarburg, Bitburg, Bernkastel-Witlich |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Beratungsbedarf von Familien mit behinderten Kindern und verhaltensauffälligen Kindern weiterhin hoch • Immer mehr nicht behinderte Paare und Familien wenden sich an die Beratungsstelle, die Inklusion auch als Öffnung der Beratungsstelle für Nichtbehinderte sehen |

Suchtberatung

Suchtberatung Trier e.V. Die Tür

| Suchtberatung Trier | |
|---------------------------|--|
| Personalressourcen | ca. 12 VZÄ in allen Arbeitsbereichen der Beratungsstelle davon 6,4 VZÄ für die in der ZLV vereinbarten Leistungen (zuzüglich Verwaltung und Reinigung) |
| Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • Suchtgefährdete und von Sucht betroffene Menschen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene), • Konsumenten von Alkohol, Drogen, Medikamenten • Personen mit pathologischem Glücksspiel oder pathologischem PC- und Internetverhalten, • Beratung von Angehörigen (Kinder, Partner, Eltern, sonstige Bezugspersonen) • Altersgruppen: keine Einschränkungen, ein Schwerpunkt liegt bei den Jugendlichen, Heranwachsenden und jungen Erwachsenen. |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Niedrigschwelliger Zugang zur Suchtberatung (wöchentlich vier Sprechstunden, davon eine ohne Terminvergabe), • Suchtberatung orientiert am transtheoretischen Modell der Veränderung, also orientiert an der gegenwärtigen Veränderungsbereitschaft der Person, • Sozialberatung, Therapieplanung, Teilhabeplanung, • Therapievermittlung in alle Formen ambulanter oder stationärer Suchthilfe oder Wohnformen, Schwerpunkt stationäre und ambulante Rehabilitation Suchtkranker, • Nachsorge Wohnen für ehemalige Drogenkonsumenten mit 8 Wohnplätzen, • Aufsuchende Sozialarbeit mit wöchentlicher Sprechstunde im Mutterhaus (Psychiatrie) und an anderen Plätzen („Beratung vor Ort“) • Fachstelle Suchtprävention <ul style="list-style-type: none"> • „Expertenbefragung“ • IPSY- Schulung, „1000 Schätze“ • Elternabende „Gute Seiten – schlechte Seiten“ • HaLT-Projekt in Schulen (Tom- und Lisa Workshop) • Informationsveranstaltungen, Schulung „Sucht“, Schulung „Motivierende Gesprächsführung“, Schulung „Suchtsensible Pflege“ u.a., für Betriebe, Sozialeinrichtungen, Teams • Medienworkshop „appgefahren“ • Sowie weitere Angebote |
| Inanspruchnahme | <ul style="list-style-type: none"> • Inanspruchnahme mit zwei oder mehr Kontakten in 2022: 818 Personen, davon 758 Betroffene + 60 Angehörige <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <p>Tabelle 3: Anzahl der Frauen und Männer mit zwei und mehr Kontakten, unterteilt nach Art der Abhängigkeit (Landesstatistik 2022 absolute Zahlen)</p> </div> |

| Geschlecht \ Art der Abhängigkeit | Frauen | Männer | Summe |
|-----------------------------------|---------|--------|-------|
| | Alkohol | 62 | 168 |
| Medikamente | 6 | 15 | 21 |
| Illegale Drogen | 82 | 338 | 420 |
| Glücksspiel | 9 | 34 | 43 |
| Essstörungen | 1 | 0 | 1 |
| Tabak | 2 | 0 | 2 |
| Digitale Medien | 10 | 33 | 43 |
| Angehörige (alle Formen von) | 51 | 9 | 60 |
| Summe | 222 | 596 | 818 |

Quelle: Jahresbericht 2022 Suchtberatungsstelle Die Tür

- 161 erfolgreiche Vermittlungen in stationäre Rehabilitation:
41 (Frauen): Alkohol; Drogen, 3 x Spielsucht
120 (Männer): Alkohol; Drogen; Kombinationen; 2 x Spielsucht
- 97 erfolgreiche Vermittlungen in eigene Behandlung Die Tür in 2022 (kein Bestandteil der ZLV, andere Kostenträger) als ambulante Nachsorge oder ambulante Rehabilitation.

| | |
|-----------------------------|---|
| Regionale Herkunft | <p><i>Erstkontakte 2022:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • 721 Personen als Erstkontakte, • Stadt Trier: 369 (329 Betroffene, 40 Angehörige) • Landkreis Trier- Saarburg: 284 (225 Betroffene, 59 Angehörige) • Andere/außerhalb: 68 (53 Betroffene, 15 Angehörige) im Rahmen z.B. von ambulanter Nachsorge |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Hoher Bedarf an Maßnahmen der Suchtprävention; verstärkt seit 2021 durch die Einrichtung der „Fachstelle Suchtprävention“, hier auch weitere Planungen: • „1000-Schätze-Programm“ zum Sozialen Lernen und Suchtprävention im ersten Grundschuljahr (Modellprojekt, Teilnahme seit 2022) • Seit 2022 Teilnahme an Modellprojekt „digisucht“ zur digitalen Suchtberatung, Die Tür ist eine von drei Pilotberatungsstellen in RLP • Seit 2022 Übernahme der „Landeskoordination digisucht“ zur landesweiten Implementierung des Projektes, Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen etc. mit Perspektive auf Verlängerung in 2024 • Weiterhin konzeptionelle Arbeit an einem Elterntaining und Umsetzung, z.Z. diesbezügliche Kooperation mit Lotsenstelle, Caritas Trier • Die Herstellung der Barrierefreiheit ist am Standort Oerenstraße in Trier nicht möglich (bislang Kooperation mit dem Club Aktiv für die Nutzung von barrierefreien |

| | |
|--|--|
| | <p>Beratungsräumen). Daher mittelfristige Planung zusätzlicher eigener Räumlichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf nach niedrigschwellig konzipiertem Kontaktcafé in der Stadt für junge, konsumierende und/oder obdachlose Menschen und Menschen mit Komorbidität Sucht und psychische Erkrankung • Weiterhin geplant ist ein Freizeit-Projekt für chronisch mehrfach geschädigte suchtkranke Menschen in Planung (Eingliederungshilfe). Dieses war durch Corona nicht weiter verfolgt worden. |
|--|--|

Diakonisches Werk der Ev. Kirchenkreise Trier und Simmern- Trarbach gGmbH

| Suchtberatung | |
|---------------------------|---|
| Personalressourcen | 2 VZÄ, aktuell 0,5 vakant |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Suchtberatung, auch online • Vermittlung in stationäre Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen • Ambulante Nachsorge • Ambulante Rehabilitation Sucht • Vorbereitung auf die medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU) • Prävention (Infoveranstaltungen in Schulen...) • Raucherentwöhnung • Gruppenangebote • Betriebliche Gesundheitsförderung • Aufsuchende Arbeit in Krankenhäusern, psychiatrischen Einrichtungen, Tagesstätten • Enge Zusammenarbeit mit Flüchtlingsunterkünften und mit der Flüchtlingshilfe (Dolmetschergestützte Beratung) • Barrierefreier Zugang möglich |
| Besucherstruktur | <p>In der Beratungsstelle finden Menschen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) Hilfe,</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Schwierigkeiten mit Alkohol, Nikotin, illegalen Drogen oder Medikamenten haben • die Probleme mit dem Essverhalten, dem Glücksspiel oder die einen problematischen PC-Gebrauch haben • wenn Familienmitglieder (Eltern und/oder Kinder), der oder die Partner/-in, Freunde, Kollegen/-innen oder Mitarbeiter/-innen mit den o.g. Problemen zu tun haben • die Beratung und Unterstützung im Rahmen der Suchtprävention suchen • die aufgrund von Suchtmittelkonsum den Führerschein verloren haben |
| Regionale Herkunft | Stadt Trier und Landkreis Trier-Saarburg |

| | |
|------------------------------|---|
| Wöchentliche Angebote | Wöchentlich zwei Gruppenveranstaltungen: Eine Nachsorgegruppe und eine Informations- und Motivationsgruppe |
| Ferienangebote | keine |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Versorgung bei stationären Entgiftungen sehr schwierig, lange Wartezeiten • Psychiatrische Versorgung äußerst schwierig, keine Aufnahme mehr möglich oder Wartezeiten bis zu einem Jahr und noch länger • Da psychiatrische/psychotherapeutische Versorgung unzureichend, Zunahme der Klientengespräche, um ein Auffangen und Versorgen der Klient:innen zu gewährleisten • Ausbau Prävention und spezifische Suchtberatung mit Menschen mit Migrationshintergrund |

Caritasverband Trier e.V.

| Fachambulanz für Suchtkranke und Angehörige und frauenspezifische Suchtberatung | |
|--|--|
| Personalressourcen | 2,404 VZÄ Fachambulanz Sucht: Fachpersonal + 0,10 VZÄ ärztlicher Leiter der REHA 0,372 VZÄ: Fachambulanz Sucht Verwaltung und Organisation 1,0 VZÄ frauenspezifische Suchtberatung: Fachpersonal 0,128 VZÄ: frauenspezifische Suchtberatung: Verwaltung und Organisation |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Beratungsangebot für Menschen mit Suchtmittelp Problemen und auffälligem Suchtverhalten • Angehörige von betroffenen Menschen • Menschen mit Fragen zum Thema Suchtentwicklung und Suchtverhalten (z. B. Fachpersonal, wie Erzieher; Arbeitgeber, Schulen) • Beratungsangebot für Frauen im Rahmen der frauenspezifischen Suchtberatung • Beratungsangebot für Menschen mit suchtmittel-bedingten Auffälligkeiten im Straßenverkehr • Suchtberatung (legale und illegale Suchtstoffe) in der JVA Trier (externe Drogenberatung) • Präventionsangebote (Schulen, Behörden, sonstige öffentliche Einrichtungen, Firmen etc.) |
| Besucherstruktur | 431 Personen aufgrund eigener Suchtproblematik 234 Männer 197 Frauen 70 Angehörige 13 Männer 57 Frauen <u>Abhängigkeitserkrankungen</u> |

| | |
|------------------------------|--|
| | <p>270 Personen mit Alkohol 160 Männer 110 Frauen</p> <p>10 Personen mit Medikamentenabhängigkeit (Sedativa und Hypnotika) 3 Männer 7 Frauen</p> <p>108 Personen mit Cannabis 85 Männer 23 Frauen</p> <p>89 Personen mit Amphetaminen 73 Männer 16 Frauen</p> <p>12 Personen mit Opioiden 6 Männer 6 Frauen</p> <p>11 Personen mit Kokain 10 Männer 1 Frau</p> <p>167 Personen mit einer Mehrfachabhängigkeit 89 Männer 78 Frauen</p> <p>53 Personen mit Essstörungen 10 Männer 43 Frauen</p> <p>16 Personen mit Spielsucht 14 Männer 2 Frauen</p> <p>7 Personen mit Mediennutzung 7 Männer 0 Frauen</p> |
| Regionale Herkunft | <p>501 Personen mit mehr als zwei Kontakten (Einmalkontakte werden in unserem Dokumentationssystem nicht erfasst): 260 Personen Stadt Trier: 132 Männer / 128 Frauen / 0 D 217 Personen Kreis Trier-Saarburg: 94 Männer / 123 Frauen / 0 D</p> |
| Wöchentliche Angebote | <p>Gruppe „Ambulante Rehabilitation Sucht“ (Alkohol und Medikamente)</p> |

| | |
|--|---|
| | Gruppe abstinenter Alkoholiker und Medikamenten-abhängiger (geleitet) Externe Suchtberatung in der JVA Trier (Kooperation) |
|--|---|

Schwangerenberatung

Diakonisches Werk Trier und Simmern-Trarbach gGmbH

| Schwangerenberatung | |
|------------------------------|--|
| Personalressourcen | 0,76 VZÄ |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Schwangerenberatung • Schwangerschaftskonfliktberatung • Telefonberatung in Einzelfällen • Anträge Bundesstiftung „Familie in Not“ • Netzwerkarbeit Frühe Hilfe • Präventionsarbeit <ul style="list-style-type: none"> • Informations- und Aufklärungsveranstaltungen • Gruppenangebote • Vermittlung Familienentlastendes Angebot „welcome“ |
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • Schwangere Frauen im Schwangerschaftskonflikt • Schwangere Frauen und werdende Eltern • Frauen und Familien nach der Geburt eines Kindes • Frauen nach einem Abbruch • Familienangehörige • Schwangere Bewohnerinnen der Afa in Trier • Schwangere mit Migrationsgeschichte (bei Bedarf mit Sprachmittlung) • Kinder und Jugendliche (Sexualprävention) |
| Regionale Herkunft | Stadt Trier und Landkreis Trier-Saarburg |
| Wöchentliche Angebote | Jeden 1. Donnerstag „Internationaler Frauentreff“, offenes Angebot für Frauen aller Nationen |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • mehr monetäre Unterstützungsmöglichkeiten für finanziell schwache Familien – aktuell noch verschärft! • Weiterführung der Gruppeninformation für schwangere Kundinnen (Kooperation der Schwangerenberatungsstellen, Organisation Jobcenter) • Weiterführung Info über Unterstützungsangebote nach der Geburt bei der Durchführung der SCHWUNG-Kurse • Weiterhin unzumutbar ist die fehlende Schwangerschaftsabbruchversorgung in der Region Trier! • eine Fortbildung für Gynäkolog:innen zum Thema Schwangerschaftsabbruch hat im Feb. 2023 stattgefunden. Zu hoffen wäre, dass sich einzelne Praxen möglicherweise |

| | |
|--|--|
| | bereitfinden, die Zulassung für den (medikamentösen) Schwangerschaftsabbruch zu beantragen und so ein Angebot in der Region Trier zu schaffen. |
|--|--|

Pro familia Landesverband RLP e.V.

| pro familia Beratungsstelle Trier | |
|-----------------------------------|--|
| Personalressourcen | <ul style="list-style-type: none"> • 4,16 Fachpersonalstellen – Schwangerenberatung • 0,3 Fachpersonalstellen- Projekt „sexualpädagogische Jungenarbeit“; • 0,5 Fachpersonalstellen + 4,5 Minijob – Täterarbeitseinrichtung „Contra Häusliche Gewalt, Trier“; • 46,2 Fachpersonalstunden (1,18 FP-Stellen) (davon 31,2 Std. befristet) – Projekt „Frühe Hilfen – Einsatzkoordination Familienhebamme/FGKiKP für die Stadt Trier 24,4 Wochenstunden – Projekt Hebammenzentrale für Trier/Trier-Saarburg; • 1 Verwaltungskraft (insg. ca. 27,5 Stunden) • 1 Juristin (Ehrenamt) |
| Zielgruppen | <ul style="list-style-type: none"> • Beratung überwiegend erwachsene Personen • Sexualpädagogik: Kinder, Jugendliche, (junge) Erwachsene, Eltern, Fachkräfte, Ehrenamtliche • Schwangerschaftskonflikt: schwangere Personen und Bezugspersonen (nach §219 StGB) • Schwangerschaft/ Elternschaft: und in den ersten 3 Jahren nach Geburt |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Schwangerschaftsberatung nach §219 StGB • Schwangeren/ Sozialberatung • Anträge Mutter- Kind-Stiftung • Sexual- und Partnerschaftsberatung (Einzel- und Paarberatung) • Familienplanung • Sexualpädagogik • Rechtsinformation • Email/ Telefonberatung/ Online-Beratung (www.sextra.de) • Hebammenzentrale • Frühe Hilfen (Familienhebamme/FGKiKP) • „Contra Häusliche Gewalt“ |
| Inanspruchnahme | <ul style="list-style-type: none"> • Schwangerenberatungsstelle: |

| | | | | | | | |
|----------------------|--|--------|-----------------------|----------------------|------|-----------------------------------|-----------------|
| <p>(2022)</p> | <ul style="list-style-type: none"> 1016 beteiligten Personen in 1302 Beratungen; 205 Beratungen im Rahmen der pro familia-Online-Beratung über SEXTRA; 8 Veranstaltungen des Elternkurses „Zusammen wachsen“ im Rahmen der Tätigkeit „Väterarbeit“ begleitet; | | | | | | |
| | Setting | Gesamt | Familien- /planung | Schwanger- schaft | §219 | Partner- schaft/ Sexualität | Rechts- info |
| | Einzel | 840 | 50 | 146 | 322 | 283 | 49 |
| | Paar | 345 | 7 | 106 | 80 | 148 | 4 |
| | Telefon/ Videochat | 47 | | 9 | | 36 | 2 |
| | Im Rahmen von Gruppen- angeboten | 67 | 1 | 66 | 0 | 0 | 0 |
| | Info/Vortrag | 3 | | 3 | | | |
| | Erstberatung | 797 | 41 | 181 | 390 | 130 | 55 |
| | Folgeberatung | 505 | 17 | 149 | 2 | 337 | |
| | Beratungen gesamt | 1302 | 58 | 330 | 392 | 467 | 55 |
| | <ul style="list-style-type: none"> Sexualpädagogische Präventions- und Unterstützungsangebote mit dem Projekt „sexualpädagogische Jungenarbeit“ gemeinsam: 1.403 Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und Fachkräfte. (siehe unten) | | | | | | |

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|--|--------------------|---------------------|-----------------|--------|-----------------|-----------|----------|--------------------|-----------------|----------|---------|----------|-----------|-------------|----------|---------|--------------|-------------------|----------------|-------------|
| <p>Regionale Herkunft Beratungs-bereich (2022)</p> | <p style="text-align: center;">Verteilung der Fälle auf die Stadtteile von Trier</p>  <table border="1" style="width: 100%; text-align: center; font-size: small;"> <tr> <td>SV Trier 11</td> <td>Mitte/Gartenfeld 76</td> <td>Nord 59</td> <td>Süd 41</td> <td>Ehrang/Quint 35</td> </tr> <tr> <td>Pfalzel 6</td> <td>Biewer 4</td> <td>Ruwer/Eitelsbach 7</td> <td>West/Pallien 18</td> <td>Euren 22</td> </tr> <tr> <td>Zewen 7</td> <td>Olewig 8</td> <td>Kürenz 23</td> <td>Tarforst 27</td> <td>Filsch 4</td> </tr> <tr> <td>Irsch 7</td> <td>Kernscheid 2</td> <td>Feyen/Weismark 12</td> <td>Heiligkreuz 11</td> <td>Mariahof 13</td> </tr> </table> | SV Trier 11 | Mitte/Gartenfeld 76 | Nord 59 | Süd 41 | Ehrang/Quint 35 | Pfalzel 6 | Biewer 4 | Ruwer/Eitelsbach 7 | West/Pallien 18 | Euren 22 | Zewen 7 | Olewig 8 | Kürenz 23 | Tarforst 27 | Filsch 4 | Irsch 7 | Kernscheid 2 | Feyen/Weismark 12 | Heiligkreuz 11 | Mariahof 13 |
| SV Trier 11 | Mitte/Gartenfeld 76 | Nord 59 | Süd 41 | Ehrang/Quint 35 | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Pfalzel 6 | Biewer 4 | Ruwer/Eitelsbach 7 | West/Pallien 18 | Euren 22 | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Zewen 7 | Olewig 8 | Kürenz 23 | Tarforst 27 | Filsch 4 | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Irsch 7 | Kernscheid 2 | Feyen/Weismark 12 | Heiligkreuz 11 | Mariahof 13 | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>Perspektiven/ Bedarf Schwangerenberatungsstelle</p> | <ul style="list-style-type: none"> ● Sexualpädagogik: Die Grundschulanfragen aus dem Kreis Trier-Saarburg können nicht gesamt bedient werden. Daher haben wir zum Verleih / zur Unterstützung der Lehrkräfte einen „Grundschulkoffer“ mit Literatur, Bilderbüchern, Methodenmaterial und Anschauungsobjekten entwickelt. Gelegentliche Anfragen aus den angrenzenden Kreisen (z.B. Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm) bedienen wir aus Ressourcengründen i.d.R. nicht; berufsbildende Schule Trier musste auf das folgende Schuljahr verschoben werden; Anfragen von Kitas zur Begleitung der Entwicklung eines sexualpädagogischen Konzepts für die Einrichtung wurden nach kurzlichem Ausscheiden der zuständigen sexualpädagogischen Fachkraft (Ruhestand) an die Familienbildungsstätte weitergeleitet, wo die bisherige Mitarbeiterin nun als Bildungsreferentin tätig ist; vereinzelt Anfragen von weiterführenden Schulen können nicht mehr versorgt werden, wenn die Nachfrage zu spät im Schuljahr kommt; ● Fehlen an systematisch entwickelten sexualpädagogischen Konzepten sowie Schutzkonzepten in den Einrichtungen der Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Kitas ● Frühe Hilfen: Bedarf im aufsuchenden Bereich der frühen Hilfen mit tragfähiger Finanzierung; ● Bedarfslage Kostenübernahme und individuelle Beratung zu Verhütungsmitteln (ab dem 23. Lebensjahr werden die Kosten nicht mehr von der Krankenkasse übernommen); ● Fehlende Infrastruktur zur Schwangerschaftsabbruchversorgung; | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

| | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Väterarbeit (Schwangerschaft und in den ersten drei Lebensjahren); • Beratung bei Krisen nach der Geburt; • Sexual- und Partnerschaftsberatung für Eltern mit Kindern in den ersten Lebensjahren; • Zunahme: Beratung von Transpersonen; • Zunahme: Beratung von jungen Frauen mit Beeinträchtigungen (erste Liebe, Verhütung, sexuelle Störungen...) |
|--|---|

| pro familia sexualpädagogische Jungenarbeit | |
|---|---|
| Personalressourcen | 11,5 Stunden |
| Zielgruppe | <ul style="list-style-type: none"> • Männliche Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie Fachkräfte, Eltern und Ehrenamtliche |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Schulveranstaltungen (vermehrt in Grundschulen in der Stadt Trier) • Veranstaltungen im außerschulischen Bereich • Fachkräfte- Vorträge/-Fortbildungen • Praxisberatung • Infostand/ Podium |

| Inanspruchnahme | | | | | | | | | | | |
|--|--------------------|------------|----------------|---------------|----------------------|-------------------|----------------|-----------------|----------------|----------|---------------|
| Sexualpädagogik und sexual-pädagogische Jungen-arbeit 2022 | | | | | | | | | | | |
| | | Gesamt | Info / Vortrag | Gruppenarbeit | Fort-/ Weiterbildung | Infostand/ Podium | Praxisberatung | Telefonberatung | Onlineberatung | andere | keine Angaben |
| Zielgruppe | Öffentlichkeit | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | Schulklasse | 56 | 0 | 52 | 0 | 0 | 2 | 0 | 1 | 0 | 1 |
| | and. Kinder/ Jgdl. | 22 | 0 | 7 | 0 | 1 | 8 | 1 | 0 | 5 | 0 |
| | Eltern | 16 | 2 | 1 | 0 | 0 | 11 | 1 | 1 | 0 | 0 |
| | Lehrer/ Erz. | 40 | 0 | 1 | 0 | 0 | 38 | 0 | 0 | 0 | 1 |
| | and. Multipl. | 56 | 0 | 2 | 5 | 0 | 44 | 3 | 1 | 1 | 0 |
| | Senioren | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | andere | 214 | 0 | 4 | 0 | 0 | 2 | 0 | 205 | 3 | 0 |
| | keine Angaben | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Summe | 408 | 2 | 67 | 5 | 1 | 109 | 5 | 208 | 9 | 2 | |
| Erst-/Folgeberatung/ Veranstaltung | Erstberatung | 377 | 2 | 58 | 5 | 1 | 109 | 5 | 189 | 6 | 2 |
| | Folgeberatung | 31 | 0 | 9 | 0 | 0 | 0 | 0 | 19 | 3 | 0 |
| | Summe | 408 | 2 | 67 | 5 | 1 | 109 | 5 | 208 | 9 | 2 |

| Auswertung Sexualpädagogik: Anzahl Personen in Erstveranstaltungen/-beratungen | | | | | | | | | | | |
|--|--------------|-------------|------------------|---------------|-------------------------|----------------------|----------------|-----------------|----------------|-----------|---------------|
| | | Gesamt | Info/ Vortrag | Gruppenarbeit | Fort-/ Weiterbildung | Infostand/ Podium | Praxisberatung | Telefonberatung | Onlineberatung | andere | keine Angaben |
| Altersgruppen | < 14 | 552 | 0 | 521 | 0 | 0 | 4 | 1 | 11 | 1 | 14 |
| | 14 - 18 | 223 | 0 | 176 | 0 | 30 | 0 | 0 | 17 | 0 | 0 |
| | 18 - 30 | 110 | 0 | 39 | 0 | 0 | 4 | 0 | 62 | 5 | 0 |
| | 30 - 40 | 62 | 0 | 0 | 0 | 0 | 4 | 0 | 58 | 0 | 0 |
| | 40 - 50 | 29 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | 0 | 27 | 0 | 0 |
| | 50 - 60 | 13 | 0 | 0 | 0 | 0 | 3 | 0 | 10 | 0 | 0 |
| | > 60 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 |
| | keine Angabe | 412 | 39 | 189 | 67 | 0 | 104 | 4 | 3 | 4 | 1 |
| Personen gesamt | | 1403 | 39 | 925 | 67 | 30 | 122 | 5 | 189 | 10 | 15 |

| | |
|----------------------------|---|
| Regionale Herkunft | Keine Angabe |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Fachkräfte- Vorträge/-Fortbildungen im Bereich gewaltfreier Kommunikation nach Rosenberg • Fokus Jungenarbeit weiterhin unter 14 Jahren (Grundschule, Horte, betreuende Grundschule) • Social-Media- Fachkräftefortbildung, wenn Kinder/Jugendliche mit Pornografie über das Medium Handy konfrontiert wurden • Social Media und Sexualität – sexualpädagogische Angebote für Kinder/Jugendliche • Social-Media – Einfluss auf das Körperbild bei Kindern/Jugendlichen/jungen Erwachsenen |

Sozialdienst Katholischer Frauen Trier e.V.

| Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen | |
|---|---|
| Personalressourcen | 4,89 VZÄ |
| Zielgruppe | <ul style="list-style-type: none"> • Schwangere Frauen im Schwangerschaftskonflikt • Schwangere Frauen und werdende Eltern • Frauen und Familien nach der Geburt eines Kindes • Frauen nach einem Abbruch • Familienangehörige |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Schwangerenberatung • Schwangerschaftskonfliktberatung • Präventionsarbeit • Informations- und Aufklärungsveranstaltungen • Vermittlung Familienentlastende Dienste • Regelmäßige Sprechzeiten (aufsuchend) • Ergänzende Hilfen im Haus z.B. das Haus für Mutter und Kind • Barrierefreie Beratungsmöglichkeit |
| Inanspruchnahme | <ul style="list-style-type: none"> • Beratungsanlass allgemeine Beratung (insg. 1214) <ul style="list-style-type: none"> • Erstberatung: 860 Personen • Weitergeführte Beratung aus dem Vorjahr: 354 Personen • Schwangerschaftskonfliktberatung: 8 Personen • Einzelberatung: 933 Personen • Paarberatung: 110 Personen • Mit Sprachbarriere: 126 Personen • Veranstaltungen: <ul style="list-style-type: none"> • Sexualpädagogische Veranstaltungen: 37 • Informationsveranstaltungen: 5 • Alter: <ul style="list-style-type: none"> • 14 – unter 18 Jahre: 12 Personen • 18- unter 27 Jahre: 443 Personen • 27-unter 40 Jahre: 656 Personen • Ab 40 Jahre: 111 Personen |
| Regionale Herkunft | <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Trier: 740 Personen |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Fallzahlen sind zum Vorjahr etwas zurückgegangen; steigende Beratungsintensität, da die Problemlagen der Ratsuchende immer größer wird (Folgen durch Pandemie, Krieg, Klima....) • Tendenz: Anzahl der alleinerziehenden Mütter in der Schwangerenberatung steigend • Bedarf noch besserer Strukturen und Netzwerke im Bereich der Familien mit Fluchthintergrund – Folge intensive Beratung in Einzelfall |

Kind- und jugendzentrierte Beratung

Deutscher Kinderschutzbund Orts- und Kreisverband Trier e.V.

| Deutscher Kinderschutzbund Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Bezugspersonen | |
|---|---|
| Personalressourcen | 1 VZÄ (zwei halbe Stellen) |
| Zielgruppe | <ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche, Eltern, andere Bezugspersonen sowie Multiplikator:innen |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Einzelfallhilfe • Aufsuchende Beratungsarbeit (Schule) • Sozialpädagogische Gruppenarbeit z.B. Mädchengruppe (Alter 8 - 12 Jahre) • Projekte: <ul style="list-style-type: none"> • Hundeführerschein • Mädchenfreizeit • Nachtwanderung mit Jungen • Kultur und Kreativität ohne Grenzen • Trennungs- und Scheidungsgruppe • Trauerbegleitung |
| Inanspruchnahme | <ul style="list-style-type: none"> • Beratung gesamt: <ul style="list-style-type: none"> • In der Einrichtung: 87 Personen • In der Schule: 77 Personen <p>Davon Kurzfristige Beratungen: 62 Personen Langfristige Beratungen (mehr als 3 Kontakte): 27 Personen</p> |
| Regionale Herkunft | <p>164 Personen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt: 76,25% (122) • Kreis Trier- Saarburg: 23,75% (38) |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Durch Personalwechsel neue Angebotsentwicklung • Möglichkeit, Beratungen bei Bedarf an Schulen anzubieten soll weiter bekannt gemacht werden. • Vernetzung mit Schulsozialarbeit • Traumapädagogische Unterstützung • Flexible Beratungsmöglichkeiten (z.B. in den frühen Abendstunden oder aufsuchend) • Trennungs- und Scheidungsgruppe • Biografiearbeitswerkstatt für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund |

| Fachstelle „Lichtblick“ | |
|---------------------------|--|
| Personalressourcen | 0,5 VZÄ |
| Zielgruppe | <ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche zwischen 6-18 Jahren aus Familien, in denen Sucht eine Rolle spielt oder in der Vergangenheit gespielt hat |

| | |
|-----------------------------|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Eltern, weitere Angehörige und Bezugspersonen • Multiplikatoren und Netzwerkpartner:innen |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Einzelfallhilfe • Sozialpädagogische Gruppenarbeit • Konflikt- und Sozialtraining • Prävention <ul style="list-style-type: none"> • (Sucht-,Medien-) Präventionstage in Schulen/ Jugendeinrichtungen • Lichtblick-Gruppe • Projekte (z.B. Fotoprojekte) • Aufsuchende Arbeit z.B. AG in der Schule / Hausbesuche • Multiplikator:innenschulungen |
| Inanspruchnahme | Betreute Kinder insgesamt: 23 Altersklasse: 7-16 Jahre |
| Regionale Herkunft | Einzelberatung: <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Trier 36,7% • Landkreis Trier- Saarburg: 34,6% Gruppenarbeit/ Projekte: <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Trier: 18,6% • Landkreis Trier- Saarburg: 10,2% |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Neue Aufarbeitungsmöglichkeiten von kindlichem Konsumverhalten werden gestaltet • Weiterführende Schulen stärker mit einbeziehen • Weitere Bekanntmachung der Angebote der Fachstelle • Neues Angebot: tiergestützte Pädagogik mit Besuchshund • Erweiterung des Angebotes auf die Bedürfnisse von Kindern psychisch kranker Eltern |

Mergener Hof e.V.

| MJC Jugendberatung | |
|---------------------------|---|
| Personalressourcen | 1,6 VZÄ, davon 1,5 VZÄ über ZLV mit der Stadt Trier |
| Zielgruppe | <ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind • Angehörige und Vertrauenspersonen |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Einzelfallhilfe • Aufsuchende Beratung in Schulen/ Jugendtreffs und FSJ/BFD Seminaren • Arbeitsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote für Jugendliche, die einen Freiwilligendienst ableisten oder gemeinnützige Arbeit leisten müssen • Koordination der Regionalgruppe Trier „Verrückt? Na und !“ |

| | <ul style="list-style-type: none"> • Präventionsarbeit in weiterführenden Schulen mit Schulprojekttagen „Verrückt? Na und!“ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|------------------------------|---|--------------|----------|----------|----------|-------------|-----|----|----|-------------|-----|----|----|-------------|----|----|----|------------|---|---|---|
| Besucherstruktur | <ul style="list-style-type: none"> • 294 Erstkontakte im Jahr 2022 • Die zahlenmäßig stärksten Altersgruppen bilden 2022 die 14 – 21 jährigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (89%) <div style="text-align: center;"> <p>Altersgruppen nach Geschlecht</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Altersgruppe</th> <th>Gesamt</th> <th>Männlich</th> <th>Weiblich</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>14-16 Jahre</td> <td>131</td> <td>38</td> <td>93</td> </tr> <tr> <td>17-21 Jahre</td> <td>130</td> <td>81</td> <td>49</td> </tr> <tr> <td>22-25 Jahre</td> <td>24</td> <td>14</td> <td>10</td> </tr> <tr> <td>Ü 25 Jahre</td> <td>9</td> <td>8</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table> </div> <p>Anzahl der Beratungskontakte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1 Kontakt: 7% - 2-5 Kontakte: 51% - Ab 6 Kontakte: 42% | Altersgruppe | Gesamt | Männlich | Weiblich | 14-16 Jahre | 131 | 38 | 93 | 17-21 Jahre | 130 | 81 | 49 | 22-25 Jahre | 24 | 14 | 10 | Ü 25 Jahre | 9 | 8 | 1 |
| Altersgruppe | Gesamt | Männlich | Weiblich | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 14-16 Jahre | 131 | 38 | 93 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 17-21 Jahre | 130 | 81 | 49 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 22-25 Jahre | 24 | 14 | 10 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ü 25 Jahre | 9 | 8 | 1 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Regionale Herkunft | <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Trier: 218 Personen (74 %) • Kreis Trier-Saarburg: 76 Personen (26 %) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Wöchentliche Angebote | FSG – Sprechstunde (mittwochs 10.30 Uhr – 14.00 Uhr) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

SCHMIT-Z e.V.

| SCHMIT-Z e.V. Trier | |
|---------------------------|--|
| Personalressourcen | 75 % hauptamtliche Geschäftsführung 50% hauptamtliche pädagogische Leitung + 50% für das Projekt QueernetRLP 1 Minijobber Verwaltungstätigkeiten |
| Zielgruppe | <ul style="list-style-type: none"> • Schwule, lesbische, bisexuelle, transidente, intergeschlechtliche und queere Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Familien und Bekannte • Fachpersonal aus der Kinder- und Jugendarbeit • Schüler und Schülerinnen aller Schulformen • Fachpersonal aus dem Schulbetrieb • Fachpersonal aus dem Hochschul- und Universitätsbetrieb • Studierende • Eltern und Verwandte von LSBTI Personen |

| | |
|----------------------------|--|
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt der Beratungsstelle: spezifische Beratung und Bildungsarbeit zum Thema sexuelle Identität und Orientierung (Alleinstellungsmerkmal) • Beratung und Begleitung von LSBTI Jugendlichen und jungen Erwachsenen • Begleitungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor, während und nach dem Coming-out • Aufklärungsarbeit an Schulen und in Jugendeinrichtungen zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt • Fachbezogene Veranstaltungen • Jugendgruppe • Angebote für Eltern von LSBTI*Jugendlichen im Form eines selbstorganisierten Stammtisches • Coming-out Tage |
| Inanspruchnahme | <ul style="list-style-type: none"> • 24 von 73 Workshops in der Stadt Trier á 3 Schulstunden • 527 Schüler:innen in Trier • Beratung gesamt: 90 junge Menschen • <i>Beratung unter 27 Jahren:</i> <ul style="list-style-type: none"> - 25 Personen: 5 Personen unter 16 Jahren, 10 Personen zwischen 16-21 Jahren, 10 Personen über 21 Jahren • <i>Beratung über 27 Jahren:</i> <ul style="list-style-type: none"> - 8 Personen • Jugendgruppe: durchschnittlich 40-50 Jugendliche von 13-25 Jahren |
| Regionale Herkunft | <p>Beratung unter 27</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Trier: 25 Personen • Kreis Trier-Saarburg: 28 Personen <p>Beratung über 27</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Trier: 8 Personen • Kreis Trier- Saarburg: 8 Personen <p>Jugendgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ca. 70 % aus der Stadt Trier • Ca. 30 % aus dem Landkreis Trier- Saarburg, Konz, Saarburg, Berncastel-Wittlich |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Thematischer Einbezug der Kontexte der Mehrfachdiskriminierung und besonderer Schutzbedürftigkeit bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie schwacher sozialer Verhältnisse (z.B. Wohnungslosigkeit, keine finanziellen Mittel...) • Erarbeitung von Handlungsleitfäden für Mediziner:innen und Therapeut:innen im Umgang mit LSBTI Jugendlichen und jungen Erwachsenen • Anfragen für Schulaufklärung steigen enorm an • kaum Zulauf von Jugendlichen mit Migrationshintergrund • die Zahlen der Beratungen und teilnehmenden der Jugendgruppe steigen an |

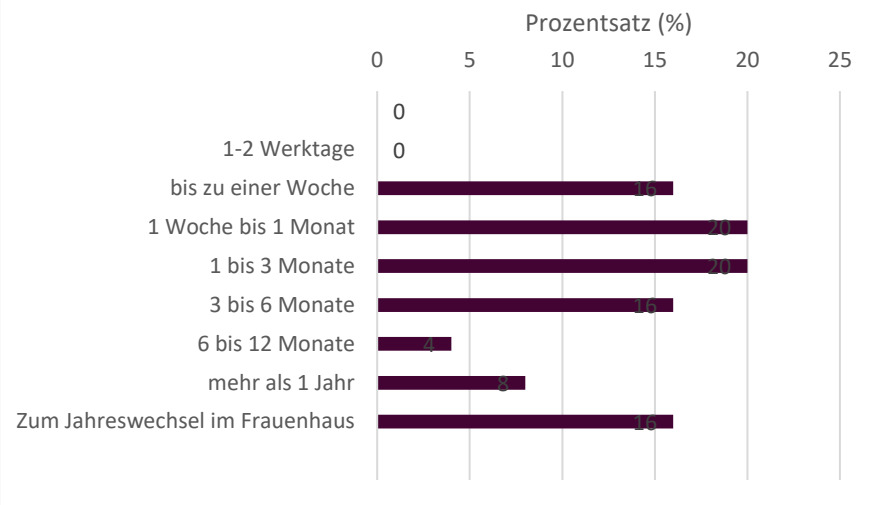
Einrichtungen zum Schutz vor Gewalt – Frauen und Kinder

Frauenhaus Trier e.V.

| Frauenhaus Trier | |
|---------------------------|--|
| Personalressourcen | <ul style="list-style-type: none"> • 4,54 Vollzeitstellen für die pädagogische Arbeit mit den Frauen und Kindern im Frauenhaus und nach dem Frauenhausaufenthalt, Hausorganisation, Geschäftsführung und Verwaltung, Kooperation und Vernetzung |
| Zielgruppe | <ul style="list-style-type: none"> • Frauen ab 18 Jahren, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen oder bedroht sind • Kinder in Begleitung ihrer Mütter bis 17Jahre |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Ambulante telefonische Beratung • Akute Krisenintervention (Rufbereitschaft und Aufnahmeverfahren) • Psychosoziale Beratung Frauen und Kinder / Fallarbeit im Frauenhaus • Psychosoziale Beratung Frauen und Kinder / Fallarbeit in der nachgehenden Beratung • Elternarbeit mit den Müttern • Kinderbetreuung • Gruppenangebote und Projekte • Kooperation im Hilfesystem/Vernetzung/Gremienarbeit • Geschäftsführende Tätigkeiten, Verwaltung und Projektverantwortung, Finanzakquise • Öffentlichkeitsarbeit (Printmedien u. Infostände) • Prävention • Zusammenarbeit mit externen Fachkräften in - spendenfinanzierten Projekten: <ul style="list-style-type: none"> - Mal- und Nähkurse Kreativraum Frau Werkel - Intensiv-Sprachkurse - Jungenprojekt • Zusammenarbeit mit externen Fachkräften In Landesfinanzierten Projekte: <ul style="list-style-type: none"> - Persönliches und Telefon- Dolmetschen - „Koordinierungsstelle der rheinland-pfälzischen Frauenhäuser“ unter Trägerschaft des Trierer Frauenhauses - Secondstage Übergangsmangement |

Inanspruchnahme

Verweildauer der Frauen im Frauenhaus



| 2022 | Frauenhaus | Nachgehende Beratung |
|---|--|--|
| Aufnahmen | 25 Frauen 24 Kinder | 41 Frauen, Kinder/Jugendliche |
| Telefonische Beratung | s. Notruftelefon | 316 Beratungsgespräche |
| Persönliche Beratung | Nicht erhoben | 389 Beratungsgespräche |
| Notruftelefon | 246 Notrufe auf dem Notruftelefon 0651/74444 | Nicht erhoben |
| Begleitungen zu anderen Institutionen | Nicht erhoben | 7 |
| Hausbesuche | Entfällt | 9 |
| Regionale Herkunft abgewiesener Aufnahmeanfragen wegen Vollbelegung | Stadt Trier: Landkr.Trier Saarburg: Landkr.Bernkastel-Wil: Vulkaneifelkreis Landkr. Bitburg-Prüm: Landkr. Cochem-Zell ÜbrigesRheinland-Pfalz: Andere Bundesländer: Ausland: unbekannt | 31 4 7 4 10 2 13 18 6 6 |

Jahresbericht Frauenhaus 2022

Regionale Herkunft

- Aufgenommen wurden
- 1 Frau aus Trier
- 5 Frauen aus dem Landkreis Trier-Saarburg
- 3 Frauen aus dem Landkreis Bitburg-Prüm
- 1 Frau aus dem Landkreis Bernkastel-Wittlich
- 0 Frau aus dem Vulkankreis
- 6 Frauen aus dem übrigen RLP
- 8 Frauen aus anderen Bundesländern

| | |
|---------------------------------|---|
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Umzug in eine neue Immobilie • Erweiterung des Platzangebots auf 9 Familienplätze, inkl. eines barrierearmen Platzes • Personelle Anpassung an Erweiterung im Frauenhaus und Beratungsstelle, d.h. mind. eine Vollzeitstelle mehr • Weiterführung Jungenprojekt • Erweiterung der Ausstellung „Freiheit kann man lernen“ • Bedarf an bezahlbaren Wohnungen ist hoch; lange Suchzeiten führen zu langen Verweildauern im Frauenhaus und Absagen an Frauen, die Schutz suchen • Mitarbeit Umsetzung Istanbulkonvention • Ausweitung der ambulanten Beratung • Finanzierung der Miete der Beratungsstelle • Projekte und Kooperationen mit externen Fachkräften |
|---------------------------------|---|

S.I.E. e.V. Solidarität, Intervention, Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.

| | |
|---|--|
| Frauennotruf - Beratung und Unterstützung für Frauen und Mädchen – Fachstelle zu sexualisierter Gewalt; Interventionsstelle Trier – Information und Beratung für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen; Internationaler Frauengarten | |
| Personalressourcen | Frauennotruf: 60 Wochenstunden Interventionsstelle: 56 Wochenstunden Frauengarten: 3 Wochenstunden Verwaltung: 20 Wochenstunden |
| Zielgruppe | <ul style="list-style-type: none"> • Frauen und Mädchen, ab dem 14. Lebensjahr, die vergewaltigt, genötigt, belästigt und/oder misshandelt wurden oder werden, von Gewalt in engen sozialen Beziehungen oder Stalking betroffen sind sowie • Vertrauenspersonen Betroffener und • Fachkräfte anderer Institutionen |
| Kernbereiche | <p>Interventionsstelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erste psychosoziale Beratung und Krisenintervention • Informationen über individuelle und rechtliche Schutzmaßnahmen • Weitervermittlung an andere Institutionen im Hilfesystem • Teilnahme an Hochrisiko-Fallkonferenzen der Polizeidirektion • Monatlich stattfindende Selbsthilfegruppe • Multiplikator:innenarbeit und Informationsvermittlung <p>Frauennotruf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Einzelfallhilfe • Sozialpädagogische Gruppenarbeit, z. B. stabilisierende Workshops • Selbstbehauptungskurse (z.B.WENDO) |

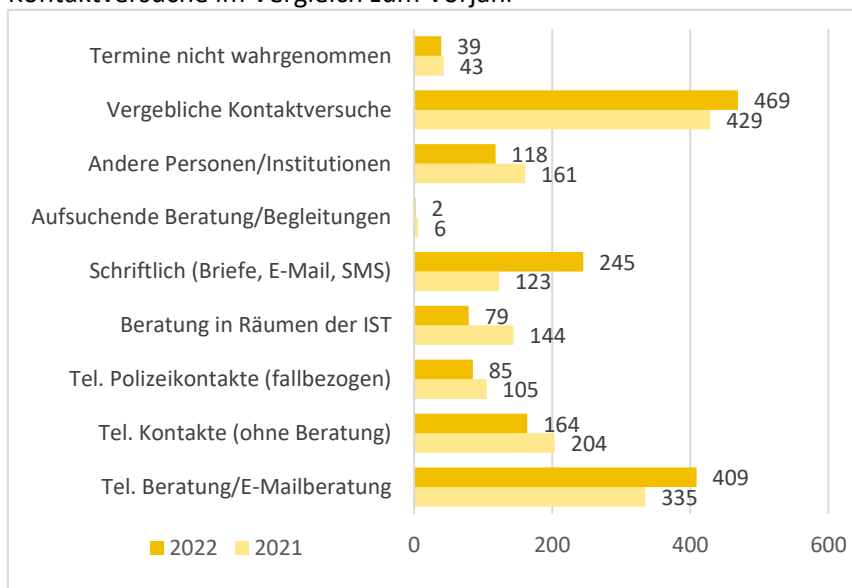
- Prävention und Bildungsarbeit zu Wissen über sexualisierte Gewalt (Seminar, Kurs, Vortrag, Workshop, Ausstellung etc.)
- Multiplikator:innenarbeit und Informationsvermittlung
- Selbsthilfegruppe (monatlich)

Inanspruchnahme

Interventionestelle:

- 370 Meldungen - 196 Meldungen (53%) waren Datenweitergaben von Polizeiinspektionen und 174 Meldungen (47%) waren Meldungen ohne Fax (MoF) / Selbstmelderinnen

Übersicht über die Art und Anzahl der Beratungskontakte und Kontaktversuche im Vergleich zum Vorjahr

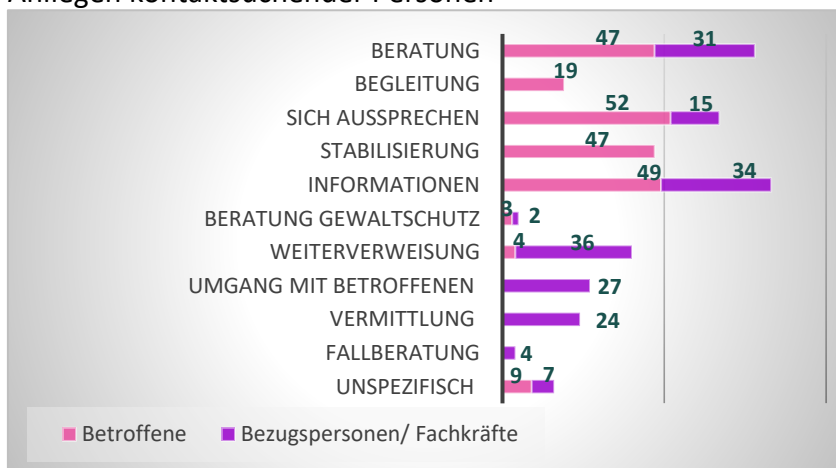


Jahresbericht IST 2022

Frauennotruf:

- 166 Personen Kontaktaufnahme
- 408 Beratungskontakte
- 56 % Kontaktaufnahme durch Betroffene
- 44 % Kontaktaufnahme durch Bezugspersonen
- 30 % Infogespräche

Anliegen kontaktsuchender Personen



Jahresbericht 2022 Frauennotruf

| | |
|----------------------------|---|
| Regionale Herkunft | <p>Interventionsstelle: Stadt Trier: 43% (158), Landkreis Trier-Saarburg: 26% (97), Landkreis Bernkastel-Wittlich: 4% (14), sonstige/außerhalb: 3,5% (13) Unbekannt:23,5% (87).</p> <p>Frauennotruf: Stadt Trier: 34 % (56) ; Landkreis Trier Saarburg: 10% (16), Landkreis Bernkastel-Wittlich:5% (9) , Landkreis-Bitburg Prüm: 2% (3) ; Landkreis Daun: 1% (1) und Luxemburg 0 ; Sonstige Regionen 4% (7); in 45% (74) der Beratungsfälle blieb die Herkunft unbekannt</p> |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Netzwerkarbeit mit der Männerberatungsstelle und dem Jugendamt • Intensivierung der Zusammenarbeit mit polizeilichen Strukturen • Weiterführung Selbsthilfegruppe für Betroffene von GesB (Interventionsstelle) • Monatliche Hochrisiko-Fallkonferenzen • Auseinandersetzung mit dem Thema Intersektionalität • Kultursensible Beratung • Kooperation mit Einrichtungen der Behindertenhilfe, um ressourcenstärkende Angebote für Frauen mit Beeinträchtigungen zugänglich zu machen und für Frauenrechte und Selbstbestimmung zu sensibilisieren. • Entwicklung spezifischer Angebote im Internationalen Frauengarten (Frauennotruf) • Fortbildung zu einzelnen Facetten von sexualisierter Gewalt wie etwa digitalisierter Formen (Frauennotruf) • Steigerung der Attraktivität für bestimmte Alterssegmente – sehr junge Frauen und ältere Frauen • passgenaue Vortrags- und Workshopangebote, insbesondere zum Thema sexualisierte Belästigung in der Arbeitswelt (Frauennotruf) • Kampagnen zu Reflexion und Auflösung von diskriminierungsfördernden und damit gewaltauslösenden Rollenstereotypen (Frauennotruf) • Intensivierung der Kooperation mit feministisch politischen Einrichtungen z.B. der Feministischen Vernetzung Trier |

Deutscher Kinderschutzbund OV/KV Trier e.V.

| Fachstelle Kinderschutzbund | |
|------------------------------------|--|
| Personalressourcen | 2 VZÄ (vier halbe Stellen) |
| Zielgruppe | <ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene • Eltern und andere Bezugspersonen |

| | |
|---------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Multiplikator:innen (z.B. Lehrkräfte, Erzieher:innen und andere Fachkräfte • Hauptproblematik (auch bei Verdacht auf): Körperliche Gewalt, sexuelle Gewalt, Vernachlässigung, seelische Gewalt • Weitere Problematik: Unzureichende Versorgung i.d. Familie, Belastung durch Problemlagen der Eltern |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Einzelfallberatung • Fallbezogene Kooperationen • Fachberatungen • Projekte und Gruppenarbeit - Traumapädagogische Gruppe für jugendliche Mädchen (13-17 Jahre) - Gruppe für Jungen mit Gewalterfahrungen (6-8 Jahre) - Erlebnisorientiertes Mädchenwochenende - Selbstsicherheitskurs für Mädchen (9-14 Jahre) - Hundeführerschein für Kinder (6-12 Jahre) • Beratung zur Kinderschutzthematik (§ 8a/8b) • Fortbildungen und Präventionsangebote - Präventionskiste zum kostenlosen Verleih für Kitas und Grundschulen, u.a. zum Thema „Schutz vor sexueller Gewalt“ • Präventions- und Sensibilisierungsveranstaltungen in Schule - zum Thema sexueller Missbrauch (6.Klassen) |

Inanspruchnahme

| | | Fallzahl | | | |
|---------------------------|-------------------|----------|-------|--|-------|
| | | Kreis | Stadt | Anfragen außerhalb Zuständigkeitsbereich | Summe |
| Beratung | KB aktuelles Jahr | 28 | 58 | 6 | 92 |
| | B aus Vorjahr | 10 | 17 | | 27 |
| | B aktuelles Jahr | 11 | 27 | | 38 |
| | Zwischensummen | 49 | 102 | 6 | 157 |
| Fachberatung | KB aktuelles Jahr | 2 | 3 | | 5 |
| | B aus Vorjahr | | | | 0 |
| | B aktuelles Jahr | 1 | 1 | | 2 |
| | Zwischensummen | 3 | 4 | 0 | 7 |
| Beratung nach § 8a | KB aktuelles Jahr | | | | 0 |
| | B aus Vorjahr | | | | 0 |
| | B aktuelles Jahr | 11 | 41 | | 52 |
| | Zwischensummen | 11 | 41 | 0 | 52 |
| Gesamt | | 63 | 147 | 6 | 216 |

Erläuterung:
 KB = Kurzberatung
 B = Beratung

Jahresbericht 2019 Kinderschutzdienst

| | |
|----------------------------|---|
| Regionale Herkunft | Beratung <ul style="list-style-type: none"> • Stadt Trier: 65 %; • Kreis Trier- Saarburg: 31%, • andere Landkreise: 4% |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Engere und bedarfsgerechte Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit • Einsatz des Evaluationsbogens zur Einzelfallberatung, Auswertung und Weiterentwicklung • Gelingende Vermittlung der Kinderrechte bei Familien mit Migrationshintergrund |

Psychosoziale Unterstützung, Vernetzung und Prävention im Gesundheitsbereich

Haus der Gesundheit Trier/Trier- Saarburg e.V.

| Haus der Gesundheit Trier/Trier-Saarburg e.V. | |
|--|--|
| Personalressourcen | Geschäftsführung: 87,5 VZÄ Verwaltung: Minijob |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsarbeit zu Themen der Gesundheitsförderung • Trierer Gesundheitstag • Broschüre: Gesund und aktiv • In Kooperation mit Stadt: Impuls Trier – Stadt in Bewegung • In Kooperation mit Stadt: Erarbeitung eines Gesundheitsförderungsprogramms; u.a. Durchführung des Fachforums Prävention • In Kooperation mit Stadt und Kreis: verschiedene Bausteine des Präventionsgesetzes • „Gesunde Städte Netzwerk“ • Netzwerkarbeit |
| Inanspruchnahme | <ul style="list-style-type: none"> • Bsp. Trierer Gesundheitstag 2019: 123 Personen lassen Blutzucker testen. • Fachforum Prävention: ca. 70 Teilnehmende • Impuls Trier – Stadt in Bewegung: aktuell 13 kostenfreie Bewegungsangebote, die wöchentlich stattfinden und im Schnitt von jeweils 7 Personen besucht werden. • Mtl. Spielstraßen in Ehrang und Trier-Süd mit je ca. 25 TN |
| Regionale Herkunft | Impuls Trier: überwiegend Personen aus der Stadt Trier. |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Verstetigung der Koordinierungsstelle und Bewegungsangebote nach Ablauf der Förderphase • Fachforen Prävention • Weitere Struktur- und Angebotsentwicklung im Rahmen der Möglichkeiten des Präventionsgesetzes |

Sekis – Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle Trier e.V.

| Sekis – Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle | |
|---|---|
| Personalressourcen | Pädagogische Fachkräfte: 2,7 VZÄ Verwaltung: 0,3 VZÄ |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Initiierung von Selbsthilfegruppen • Begleitung bestehender Selbsthilfegruppen bei Bedarf (Konfliktlösungsbegleitung) • Organisation von Bildungs- und Fachveranstaltungen gemeinsam mit den Selbsthilfeinitiativen • Öffentlichkeitsarbeit zur Selbsthilfe • Vernetzung und Kooperation (z.B. Kompetenznetz Depression Eifel/Mosel) <p>Der Zuständigkeitsbereich von Sekis geht weit über die Region Trier hinaus.</p> |
| Inanspruchnahme | <ul style="list-style-type: none"> • Ca. 25.000 Personen besuchen jährlich die Homepage von Sekis • Mit den jährlich stattfindenden „Wochen der seelischen Gesundheit“ werden ca. 250 Personen erreicht |
| Regionale Herkunft | <ul style="list-style-type: none"> • SEKIS begleitet aktuell über 140 Selbsthilfegruppen in Trier • 2019 gab es 9 Neugründungen in der Stadt |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Arbeit: Thema Krankheit wird häufig tabuisiert – wie kann dennoch Selbsthilfe aktiviert werden? • Pflegeselbsthilfe • Ständiger Anstieg bei Anfragen zur Unterstützung bei Neugründungen |

| Psychosozialer Krisendienst | |
|-----------------------------|--|
| Personalressourcen | Der Beratungsdienst wird durch ehrenamtliche Mitarbeitende mit fachlichem Hintergrund geleistet, die Beratungskräfte werden zusätzlich durch Fortbildungen qualifiziert. Für die Koordinierung des Dienstes steht eine Honorarkraft zur Verfügung. Außerdem wird der Dienst durch die Mitarbeiterinnen des Hauses der Gesundheit unterstützt. |
| Kernbereiche | Das Beratungsangebot des Krisendienstes besteht samstags, sonntags und an Feiertagen zwischen 12.00 Uhr und 24.00 Uhr und richtet sich an Menschen in der Region Trier, die sich in akuten psychischen Krisen befinden. |
| Regionale Herkunft | Bei ca. der Hälfte der Beratungskontakte kommen die Anrufenden nicht aus der Region Trier. In 2019 wurden 147 Gespräche mit Personen aus der Stadt Trier geführt und 115 Gespräche mit Personen aus dem Kreis Trier-Saarburg. |

| | |
|---------------------------------|---|
| | <p>Hierbei haben einzelne Personen mehrmals Kontakt mit dem Krisendienst aufgenommen, die wiederholte Kontaktaufnahme variiert von 135 Kontaktaufnahmen bis zur zweimaligen Kontaktaufnahme in 2019.</p> |
| Perspektiven/ Bedarf | <p>Die Daten verdeutlichen, dass die Anzahl der Personen aus der Region Trier, die durch den psychosozialen Krisendienst erreicht werden können relativ gering ist. Der Krisendienst soll deshalb in seiner jetzigen Form nicht beibehalten werden.</p> <p>In welcher Form der Krisendienst weiter geführt werden soll, wird aktuell zwischen Stadt und Kreis diskutiert.</p> <p>Zielsetzung ist es, den Krisendienst zielgruppenspezifischer auszurichten bzw. zu bewerben. Als Zielgruppe sollen hierbei psychisch instabile Menschen und bereits psychisch Erkrankte angesprochen werden. Der Dienst soll ein Profil erhalten, das eine Abgrenzung zu anderen Diensten, wie der Telefonseelsorge, der Nummer gegen Kummer oder dem Hilfetelefon: Gewalt gegen Frauen usw. ermöglicht.</p> <p>In der weiter zu entwickelnden gemeindenahen Versorgung psychisch erkrankter Menschen soll der psychosoziale Krisendienst zukünftig eine wichtige Rolle spielen, z.B. im Zusammenhang mit der geplanten Umsetzung des Programms "Förderung zielgruppenspezifischer Interventionen in der lebensweltbezogenen Gesundheitsförderung und Prävention", das sich an Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchterkrankten Elternteil richtet.</p> |

Ehrenamtsagentur Trier

| Ehrenamtsagentur | |
|---------------------------|--|
| Personalressourcen | <p>Geschäftsführer, Diplom Pädagoge: 22 h/Woche Verwaltung, Bürokauffrau: 4 h/Woche Beratung, Diplom-Pädagoge: 7 h/Woche</p> |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Beratung Ehrenamtlicher • Beratung, Information und Zusammenarbeit von und mit Trierer Vereinen und Einrichtungen - Vermittlung von Freiwilligen an Vereine und Initiativen; Organisation von Seminaren und Workshops zur Fortbildung von freiwillig Engagierten; • Öffentlichkeitsarbeit für Vereine und Initiativen sowie für Interessierte und ehrenamtlich Tätige • Anerkennungskultur/ Ehrenamtskarte: <ul style="list-style-type: none"> - Abwicklung des Ehrenamtsempfangs; Abwicklung der Ehrenamtskarte mit Beratung • Projekte/ Langzeitprojekte: <ul style="list-style-type: none"> - „TAT – Trier aktiv im Team“: Verbindung von Wirtschaft und Gemeinwesen durch Vermittlung zwischen gemeinnützigen |

| | |
|----------------------------|--|
| | <p>Einrichtungen und regionalen Unternehmen zur Umsetzung gemeinsamer Projekte</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Digitale Nachbarschaft“: Schulungsreihe zu Themen der Digitalisierung - „Dialogbotschafter“ (in Kooperation mit dem Diakonischen Werk): Unterstützung des Austauschs von ehrenamtlich Aktiven in der Trierer Flüchtlingshilfe sowie Workshops und Fachvorträge - „Impulspatenschaften“: Vermittlung von „Tandems“ - <i>Ehrenamt und Flucht</i> – Koordinierungsstelle für ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe (in Kooperation mit dem Diakonischen Werk): - <i>Koordinierungs- und Fachstelle</i> der „Partnerschaft für Demokratie Trier“ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ |
| Regionale Herkunft | Keine Angabe |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Neuaufnahme in den Kinder- und Jugendförderplan • seit dem 23.03.2020 Beauftragung durch die Stadt Trier als Koordinierungsstelle in allen Fragen des Ehrenamts und der Nachbarschaftshilfe in Zeiten der Corona-Krise • Entwicklung neuer Formate (z.B. zur Digitalisierung) |

10.2 Ergebnisse aus den partizipativen Planungsprozessen im Handlungsfeld Beratung

Im Rahmen des Qualitätsdialogs im Handlungsfeld Beratung wurden die folgenden Ergebnisse erarbeitet. Diese Ergebnisse des Qualitätsdialogs bieten wichtige Einblicke in die Bedarfe und Anliegen der Fachkräfte und Zielgruppen der Angebote und dienen als Grundlage für die zukünftige Planung und Weiterentwicklung von Beratungsangeboten. Aufgrund der Größe des Handlungsfeldes wurde es in zwei thematisch nahegelegene Gruppen aufgeteilt, um so eine intensivere Auseinandersetzung mit den für die Beratungsfelder relevanten Entwicklungen und Kernthemen zu ermöglichen. Diese beiden Gruppen setzten sich aus *Schwangerenberatung – Suchtberatung – Unterstützung bei Gewalt gegen Kinder und Frauen und Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen – Kind- und Jugendzentrierte Beratung – Ehrenamt, Senioren und Gesundheit* zusammen. Um über das gesamte Handlungsfeld jedoch einen besseren Überblick zu ermöglichen, wurde die Ergebnisse der jeweiligen Workshops zusammenfassend aufgearbeitet. Es ist zu beachten, dass diese Einschätzungen subjektiv sind, gleichwohl die Fachlichkeit der im Diskurs involvierten Personen auf eine Validität der Aussagen schließen lässt.

Aktuelle Themen

Fachkräftemangel in allen Bereichen zu spüren

Der Fachkräftemangel ist in allen Bereichen der sozialen Arbeit deutlich spürbar. Es fehlen qualifizierte Fachkräfte, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden und angemessene Unterstützung für die Zielgruppen zu gewährleisten. Dies führt zu Engpässen und stellt eine große Herausforderung für die Organisation und Durchführung der Arbeit dar.

Corona: Methoden und Zeitplanung deutlich mehr Aufwand, führte anfänglich zu Verunsicherung

Die Corona-Pandemie hat erhebliche Auswirkungen auf die Beratungsarbeit gehabt. Die Umsetzung von Maßnahmen und Projekten erforderte deutlich mehr Aufwand und Planung, da hygienische und sicherheitsrelevante Aspekte berücksichtigt werden mussten. Die Veränderungen und Unsicherheiten zu Beginn der Pandemie führten zu Verunsicherung bei vielen Trägern und erforderten Anpassungen in der Arbeitsweise. Dennoch wurde von Beginn an versucht, das Beratungsangebot in allen Bereichen aufrecht zu erhalten.

Anfragen sind trotz der Kontaktbeschränkungen wahrnehmbar gestiegen

Trotz der Einschränkungen und Herausforderungen der Corona-Pandemie ist die Anzahl der Anfragen und Unterstützungsgesuche bei den Beratungsstellen deutlich gestiegen. Die Krise hat viele Familien und junge Menschen vor große Herausforderungen gestellt, was zu einem erhöhten Bedarf an Unterstützung und Beratung geführt hat. Die Beratungslandschaft musste sich darauf einstellen und zusätzliche Ressourcen bereitstellen, um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden.

Konstante Krisensituation als deutliche Belastung für viele Familien spürbar und hat viele Ressourcen der Menschen ausgeschöpft

Die anhaltende Krisensituation, sowohl durch die Corona-Pandemie als auch durch andere gesellschaftliche Herausforderungen, hat viele Familien stark belastet. Die ständige Unsicherheit und Veränderung haben dazu geführt, dass die Ressourcen der Menschen zunehmend ausgeschöpft wurden. Die niedrigschwelligen Angebote der Beratungslandschaft spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von Familien in solchen Situationen und der Stärkung ihrer Resilienz.

Häufige Themen: Gesellschaftliche Krisen, Ängste, Trennung, Scheidung

In der Beratungsarbeit sind häufige Themen im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Krisen, Ängsten sowie Trennungs- und Scheidungssituationen zu bewältigen. Die Auswirkungen solcher Ereignisse auf die Zielgruppen sind bedeutend, und die Beratungslandschaft bietet Unterstützung und Begleitung in diesen schwierigen Lebenssituationen an. Es ist wichtig, sensibel auf diese Themen einzugehen und individuelle Lösungen zu finden.

Arbeit vermehrt reaktiv

Aus Sicht der Fachkräfte ist die Arbeit in der Beratungslandschaft vermehrt reaktiv ausgerichtet. Es geht darum, auf akute Bedürfnisse und Herausforderungen zu reagieren und Unterstützung bereitzustellen. Dies erfordert Flexibilität und schnelles Handeln, um angemessen auf die sich ändernden Umstände einzugehen und den Zielgruppen in ihren individuellen Situationen zu helfen. Gründe hierfür können unter anderem der Fachkräftemangel und nicht ausreichende Ressourcen für präventive Angebote sein.

Bedarfslage für frühe Hilfen steigend

Der Bedarf an frühen Hilfen, insbesondere im Bereich der Familienhebammen, nimmt kontinuierlich zu. Die Ressourcen in diesem Bereich werden schnell aufgebraucht, da die Nachfrage nach Unterstützung und Begleitung von Familien in schwierigen Lebenssituationen steigt. Es besteht ein erhöhter Bedarf an Fachkräften, um diesem steigenden Bedarf gerecht zu werden.

Sexualpädagogische Prävention an Schulen stark ausgelastet

Die Nachfrage nach sexualpädagogischer Prävention an Schulen ist hoch, insbesondere an Grundschulen. Die Schulsozialarbeit und andere Akteure und Akteurinnen im Bereich der Jugendhilfe sind stark gefordert, um die entsprechenden Angebote bereitzustellen oder zu vermitteln und den Bedarf zu decken. Es besteht ein besonderes Augenmerk auf die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen im Umgang mit sexueller Gewalt und dem verantwortungsvollen Umgang mit auch mit pornographischen Inhalten, welche durch das Internet deutlich leichter für Kinder- und Jugendliche zugänglich sind.

Digitale sexuelle Gewalt und Umgang mit Pornographie

Das Thema der digitalen sexuellen Gewalt und der angemessene Umgang mit Pornographie stellt eine Schnittstelle zu anderen Teilsystemen der Jugendhilfe dar. Es erfordert eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Beteiligten, um junge Menschen umfassend zu unterstützen und präventive Maßnahmen zu ergreifen. Die Jugendarbeit und Schulsozialarbeit spielen hierbei eine wichtige Rolle bei der Sensibilisierung, Aufklärung und Beratung und sind eine wichtige Schnittstelle für präventive Angebote.

Ein positiver Effekt von Kita-Sozialarbeit auf die Nachfrage präventiver Angebote im Kita-Bereich ist wahrnehmbar

Die Kita-Sozialarbeit hat sich als effektives Instrument erwiesen, um die Nachfrage nach präventiven Angeboten im Kita-Bereich zu steigern. Durch die Präsenz von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern in Kindertageseinrichtungen können frühzeitig Bedarfe erkannt und passgenaue Unterstützungsangebote entwickelt werden. Dies trägt zur Förderung der kindlichen Entwicklung und zur Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung bei und öffnet den präventiven Angeboten der Beratungslandschaft die Türen in die Kindertagesstätten.

Ausbau der Suchtprävention im Bereich Digitale Medien

Angesichts der steigenden Bedeutung digitaler Medien hat auch die Suchtprävention in diesem Bereich eine zunehmende Relevanz. Es wurden Maßnahmen und Angebote zur Prävention von problematischem Medienkonsum und Suchtverhalten ausgebaut, um die Zielgruppen für die Risiken sensibilisieren und ihnen einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien vermitteln zu können.

Anfragen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen steigen

Es ist eine Zunahme von Anfragen und Unterstützungsgesuchen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verzeichnen. Junge Menschen suchen vermehrt nach Hilfe, sei es bei persönlichen Herausforderungen, psychischen Belastungen oder anderen Lebensfragen. Dies kann auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, wie beispielsweise erhöhten Druck in der Schule, familiären Konflikten oder der Suche nach Orientierung in der Lebensplanung.

Zunehmende Anfragen wegen Schulabsentismus nach Corona

Nach der Corona-Pandemie ist eine deutliche Zunahme von Anfragen aufgrund von Schulabsentismus zu beobachten. Die Auswirkungen der Pandemie, wie der Wechsel zum Fernunterricht oder der fehlende soziale Kontakt, haben bei einigen Jugendlichen zu Problemen mit der schulischen Teilnahme geführt. Insbesondere die Jugendberatung steht vor der Herausforderung, diese Jugendlichen zu unterstützen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um ihnen den Wiedereinstieg in den Schulalltag zu ermöglichen.

Zunahme von Selbsthilfegruppen zu seelischen Erkrankungen

Die Anzahl der Selbsthilfegruppen, die sich mit seelischen Erkrankungen befassen, hat zugenommen. Immer mehr Menschen suchen den Austausch und die Unterstützung von Gleichgesinnten, um mit psychischen Belastungen umzugehen und sich gegenseitig zu stärken. Die Beratungslandschaft kann hierbei eine wichtige Rolle spielen, indem sie den Zugang zu solchen Selbsthilfegruppen erleichtert und Unterstützung bei deren Organisation bietet.

Kurzfristiges und themenspezifisches ehrenamtliches Engagement

Das ehrenamtliche Engagement und die Unterstützung von jungen Menschen sind häufig kurzfristig und themenspezifisch ausgerichtet, insbesondere bei akuten Krisen wie der Fluchtbewegung im Zuge des Ukraine-Krieges. Es ist eine Veränderung zu beobachten, dass das langfristige und kontinuierliche ehrenamtliche Engagement in einigen Bereichen abnimmt. Dies stellt die Jugendhilfe insgesamt vor die Herausforderung, neue Ansätze zu entwickeln, um Menschen langfristig in die ehrenamtlichen Strukturen einzubinden.

Schwierige therapeutische Infrastruktur für Kinder und Jugendliche

Die therapeutische Infrastruktur für Kinder und Jugendliche in Trier ist oft herausfordernd und bietet nicht ausreichend Ressourcen, um den Bedarf zu decken. Lange Wartezeiten auf einen

Therapieplatz und begrenzte Kapazitäten erschweren den Zugang zu therapeutischer Unterstützung. Die Beratungslandschaft kann eine wichtige Rolle bei der Überbrückung von Wartezeiten und der Vermittlung von passenden Hilfsangeboten spielen, um jungen Menschen in ihrer seelischen Gesundheit zu unterstützen.

Vermehrte Klientinnen und Klienten mit Anzeichen psychischer Erkrankungen

In der Beratungsarbeit wird eine Zunahme von Klientinnen und Klienten mit Anzeichen psychischer Erkrankungen wahrgenommen. Immer mehr Menschen, insbesondere Jugendliche, suchen Unterstützung und Beratung bei psychischen Belastungen wie Depressionen oder Angststörungen. Gleichzeitig ist auch eine gesteigerte Sensibilität für Themen der psychischen Gesundheit zu erkennen, sowohl bei den Jugendlichen selbst als auch in der Gesellschaft insgesamt, was wiederum für keine objektive, sondern viel mehr nur subjektive Zunahme spricht, da die Anzeichen möglicher psychischer Erkrankungen nun oftmals deutlich besser erkannt werden.

Verbesserung der Kooperation mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) bei möglichen 8a-Fällen

Die Zusammenarbeit zwischen der Jugendarbeit und dem Allgemeinen Sozialen Dienst im Rahmen von möglichen Kinderschutzfällen kann weiter verbessert werden. Eine enge Kooperation und Abstimmung zwischen beiden Akteuren ist notwendig, um den Schutz und das Wohl der betroffenen Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu gewährleisten. Hier besteht Potenzial zur Optimierung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit.

Unwissenheit über Kinderschutz-Prozesse an Schulen

An den Schulen in Trier besteht häufig noch Unwissenheit über die Prozesse im Rahmen von Kinderschutzfällen und der Inanspruchnahme von sogenannten Insofern erfahrenen Fachkräften (InsoFa) zur Beratung. Es besteht ein Bedarf an Aufklärung und Information, um das Verständnis für diese Maßnahmen zu verbessern und die Zusammenarbeit zwischen Schulen und der Jugendhilfe in solchen Fällen zu stärken. Eine gezielte Sensibilisierung und Schulung der Schulmitarbeitenden auch mit Hinweis auf den Leitfaden *Kinderschutz an Schulen* kann hierzu beitragen.

Netzwerkarbeit und Kooperation zwischen Trägern

Die Netzwerkarbeit und Kooperation zwischen verschiedenen Trägern in der Beratungslandschaft ist sehr gut ausgeprägt und erzeugt starke Synergieeffekte. Durch den Austausch von Erfahrungen, Ressourcen und Fachwissen können die Angebote für die Zielgruppen weiterentwickelt und verbessert werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Akteuren und Akteurinnen ermöglicht eine umfassende Unterstützung und Begleitung der ratsuchenden Menschen in verschiedenen Lebensbereichen. Gleichzeitig wird ein regelmäßiger trägerübergreifender Austausch analog zu den Qualitätsdialogen angeregt und gewünscht.

Reflexion der Zielerreichung des letzten Kinder- und Jugendförderplans

Im letzten Kinder- und Jugendförderplan wurden folgende übergeordneten Ziele für das Handlungsfeld beschrieben:

- Ausreichende Zeitressourcen für einzelne Beratungsprozesse
- Qualitätsentwicklung und Kooperation
- Rolle der Beratungsstellen im Kinderschutz
- Berücksichtigung zusätzlicher spezifischer Bedarfe/ spezifischer Zielgruppen
- Erfolgreiche Konzepte zur Zielgruppenerreichung
- Migrationssensible Beratung
- Digitalisierung in der Beratungsarbeit
- Aufsuchende Beratungsarbeit und Präventionsangebote
- Angemessene zeitliche Rahmenbedingungen
- Ausreichende Zeitressourcen für einzelne Beratungsprozesse

Die Fachkräfte sind der Meinung, dass die Erreichung der Ziele in den Bereichen *Prävention*, *aufsuchende Beratung* und *Rolle im Kinderschutz* am schwierigsten war. Bei der Suche nach Erklärungen wurden verschiedene potenzielle Faktoren und Verbesserungsvorschläge identifiziert.

Aufsuchende Beratung

Die Komm-Struktur der Beratung ermöglicht es bereits jetzt, eine große Gruppe von Menschen zu erreichen. Durch niedrigschwellige Angebote wird sichergestellt, dass die Beratung für alle zugänglich ist, unabhängig von individuellen Hürden oder Schwierigkeiten. Die meisten Beratungsangebote zeichnen sich durch ihre flexible und offene Herangehensweise aus, um möglichst vielen Menschen Unterstützung bieten zu können.

Neben der Arbeit der Beratungslandschaft gibt es bereits jetzt starke, Angebote wie Streetwork, Schulsozialarbeit und Kita-Sozialarbeit, welche oftmals bereits eine aufsuchende oder in den Sozialräumen verortete Komponente beinhalten und somit die Beratungsangebote ergänzen, indem sie spezifische Unterstützung und Hilfestellung in den jeweiligen sozialen Kontexten anbieten.

Durch die Kombination von Komm-Struktur, niedrigschwelligen Angeboten und flankierenden aufsuchenden Diensten wird gewährleistet, dass die Jugendlichen und ihre Familien bestmöglich erreicht und unterstützt werden können. Die Beratungslandschaft legt somit verstärkt den Fokus der Ressourcenverwendung in ihrem aktuellen „Kerngeschäft“ und profitiert von den Synergien der Kooperation mit den flankierenden Angeboten.

Prävention

Die Präventionsarbeit in der Beratung erfordert in der Regel einen hohen Einsatz von Ressourcen. Sie zielt darauf ab, frühzeitig Probleme zu erkennen, Risikofaktoren zu reduzieren

und positive Entwicklungen zu fördern. Dabei ist es wichtig, individuelle Bedürfnisse und Lebenssituationen der Jugendlichen zu berücksichtigen.

Dabei nimmt aktuell insbesondere die Einzelfallarbeit einen ausschöpfenden Umfang für die Beratungslandschaft an. Durch die intensive Arbeit mit den Zielgruppen können spezifische Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe ermittelt werden. Dabei werden vorhandene Ressourcen genutzt und weitere Unterstützungsmöglichkeiten identifiziert. Es ist jedoch wichtig, darauf zu achten, dass die Ressourcen nicht überstrapaziert werden und eine ausgewogene Balance zwischen Prävention und Einzelfallarbeit gefunden wird. Dies ist aktuell nicht immer der Fall

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Präventionsarbeit ist die Stärkung von Multiplikator:innen. Dies umfasst beispielsweise Lehrkräfte, Erzieher:innen oder andere Fachkräfte, die regelmäßig mit den Zielgruppen in Kontakt stehen. Durch Schulungen, Fortbildungen und Informationsveranstaltungen können diese Multiplikator:innen befähigt werden, frühzeitig Risikofaktoren zu erkennen, präventive Maßnahmen umzusetzen und gegebenenfalls weitere Unterstützung zu vermitteln. Dadurch wird die Reichweite der Präventionsarbeit erweitert und es entsteht eine nachhaltige Wirkung bei gleichzeitiger Reduzierung des Ressourcenbedarfes bei den Beratungsstellen an sich.

Rolle im Kinderschutz

Die Beratungslandschaft spielt trotz der eher negativen Einschätzung zur Zielerreichung eine entscheidende Rolle im Kinderschutz. Sie bietet sowohl präventive als auch intervenierende Unterstützung für Kinder, Jugendliche und ihre Familien an und trägt dazu bei, Risikofaktoren zu erkennen und Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Die leicht steigenden InsoFa-Anfragen zeigen, dass der Bedarf an Intervention und Unterstützung bei Kinderschutzthemen zunimmt. Eine erhöhte Anzahl solcher Anfragen kann aber auch auf eine gesteigerte Sensibilität für Kinderschutzthemen sowie auf eine verbesserte Informationsvermittlung und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren und Akteurinnen hinweisen und muss nicht zwangsläufig auf eine Verschlechterung der Situation im Kinderschutz in der Kommune hindeuten. Dennoch ist es wichtig zu prüfen, ob die vorhandenen Ressourcen weiterhin ausreichen, um den gestiegenen Bedarf an InsoFa-Anfragen zu bewältigen. Hierbei spielen Faktoren wie personelle Kapazitäten, finanzielle Mittel und eine angemessene Ausstattung der Beratungsstellen eine Rolle. Bei Engpässen sollten Maßnahmen ergriffen werden, um die Ressourcen aufzustocken und die Effizienz der Prozesse zu verbessern, um eine angemessene Unterstützung und Intervention im Kinderschutz zu gewährleisten. Zum aktuellen Zeitpunkt scheint dies jedoch nicht nötig zu sein.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Entwicklung von Schutzkonzepten in Einrichtungen wie Schulen und Kitas. Diese Konzepte dienen dazu, ein sicheres Umfeld für Kinder zu schaffen und auf mögliche Gefährdungssituationen angemessen zu reagieren. Es kann erforderlich

sein, dass Schulen und Kitas ihre Schutzkonzepte erarbeiten oder überarbeiten, um den aktuellen Anforderungen gerecht zu werden. Hierbei ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Beratungsstellen, den Einrichtungen, der Schulsozialarbeit oder Kita-Sozialarbeit und dem Jugendamt von großer Bedeutung, um einen effektiven Kinderschutz zu gewährleisten.

Zusätzlich zu der Reflexion dieser schwierigen Zielbereiche, erfolgte auch noch ein intensiver Austausch zum Bereich der *Digitalisierung der Beratungsarbeit*, da diese insbesondere durch die Corona-Pandemie eine schubartige Entwicklung erfuhr. Die Digitalisierung hat zweifellos einen positiven Einfluss auf die Beratungsarbeit, insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie. Letztere hat beinahe wie ein Katalysator gewirkt und dazu geführt, dass viele Beratungsstellen ihre Arbeit deutlich schneller digitalisiert haben als dies ursprünglich geplant war, um den Zugang zu Unterstützungsdiensten aufrechterhalten zu können.

Die Digitalisierung kann dazu beitragen, die Zugangsschwelle zur Beratung zu senken. Durch digitale Kommunikationsmittel wie Video- oder Telefonberatung können Menschen von verschiedenen Orten aus erreicht werden, unabhängig von geografischen oder mobilitätsbedingten Einschränkungen. Dies erleichtert insbesondere Personen, die aufgrund von Distanz, Schamgefühlen oder anderen Barrieren Schwierigkeiten haben, eine persönliche Beratungsstelle aufzusuchen. Somit sind Digitalisierungsprozesse auch Chancen zur Ermöglichung von mehr Teilhabe.

Die Nutzung neuer Software und Tools ermöglicht es Beratungsstellen, neue Zielgruppen zu erreichen. Insbesondere junge Menschen, die mit digitalen Medien vertraut und sozialisiert sind, können von diesen Technologien angezogen werden. Die Vermittlung von Unterstützungsdiensten kann durch digitale Plattformen und Apps deutlich einfacher gestaltet werden, indem Informationen, Ressourcen und Kontaktdaten leicht zugänglich gemacht werden. Allerdings sind die digitalen Tools und Technologien für die Beratungsarbeit noch nicht ausgereift. Es gibt Herausforderungen in Bezug auf Datenschutz, Vertraulichkeit, technische Stabilität und Barrierefreiheit. Es ist wichtig, diese Aspekte sorgfältig zu berücksichtigen, um sicherzustellen, dass die digitale Beratungsarbeit effektiv und verantwortungsvoll durchgeführt wird.

Trotz der positiven Effekte der Digitalisierung ist es wichtig anzumerken, dass sie nicht in allen Fällen passend ist. Manche Beratungssituationen erfordern weiterhin den persönlichen Kontakt und die physische Anwesenheit, um eine umfassende Unterstützung zu gewährleisten. Es ist daher wichtig, dass Beratungsstellen eine ausgewogene Mischung aus digitalen und persönlichen Angeboten bereitstellen, um den individuellen Bedürfnissen der Ratsuchenden gerecht zu werden.

Neue Querschnitts- und Schwerpunktthemen für die Ziel- und Leistungsvereinbarungen 2024-2026

Im Zuge der Diskussion mit den Fachkräften wurden im Anschluss die Schwerpunktthemen für die kommende Förderperiode in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen erarbeitet. Aufgrund der Aufteilung des Handlungsfeldes in die beiden Untergruppen, ergeben sich auch leicht unterschiedliche Ergebnisse bei der Auswahl und Erarbeitung der Themen. Die weiteren, in Zusammenarbeit mit den Trägern festgelegten Themen sehen für die beiden Gruppen wie folgt aus:

Schwangerenberatung – Suchtberatung – Unterstützung bei Gewalt gegen Kinder und Frauen:

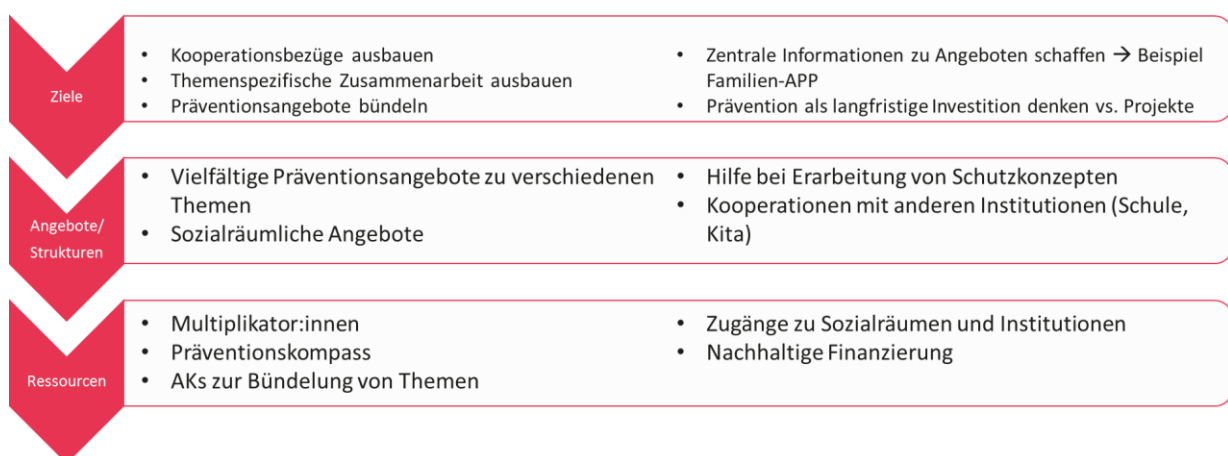
Bedarfsorientierung, Prävention, Niedrigschwelligkeit, Kooperation & Netzwerkarbeit sowie eine Auswahl aus Nachhaltigkeit oder Kultursensible Arbeit

Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen – Kind- und Jugendzentrierte Beratung – Ehrenamt, Senioren und Gesundheit:

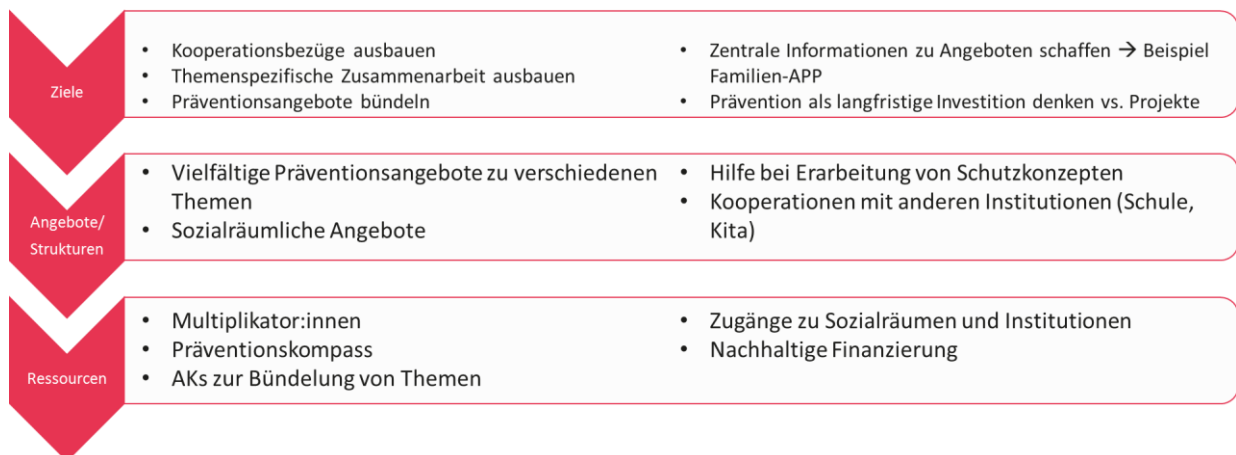
Partizipation, Prävention, Niedrigschwelligkeit, Sozialraumorientierung sowie eine Auswahl aus Bedarfsorientierung oder Ressourcenorientierung

Zusätzlich dazu besteht weiterhin die Möglichkeit für die Träger, ein individuelles Schwerpunktthema in ihrer Vereinbarung festzulegen. Diese Schwerpunktthemen wurden auf mittlerer Ebene, also für das gesamte Handlungsfeld, erarbeitet und berücksichtigen dabei die vorhandenen Ziele sowie die benötigten Angebote und Ressourcen für den weiteren Ausbau. Die Ergebnisse sind in den folgenden Abbildungen dargestellt.

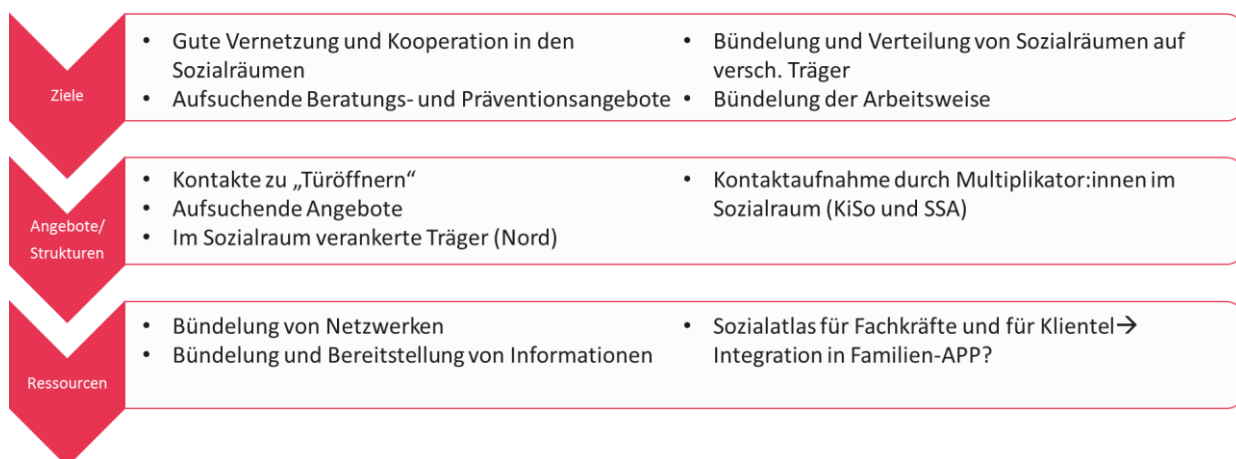
Prävention



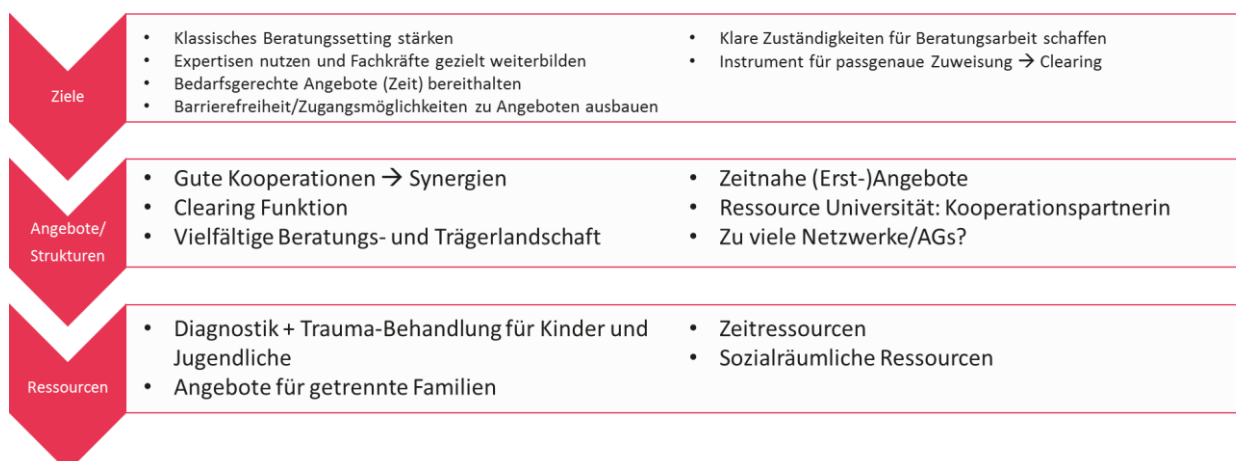
Niedrigschwelligkeit



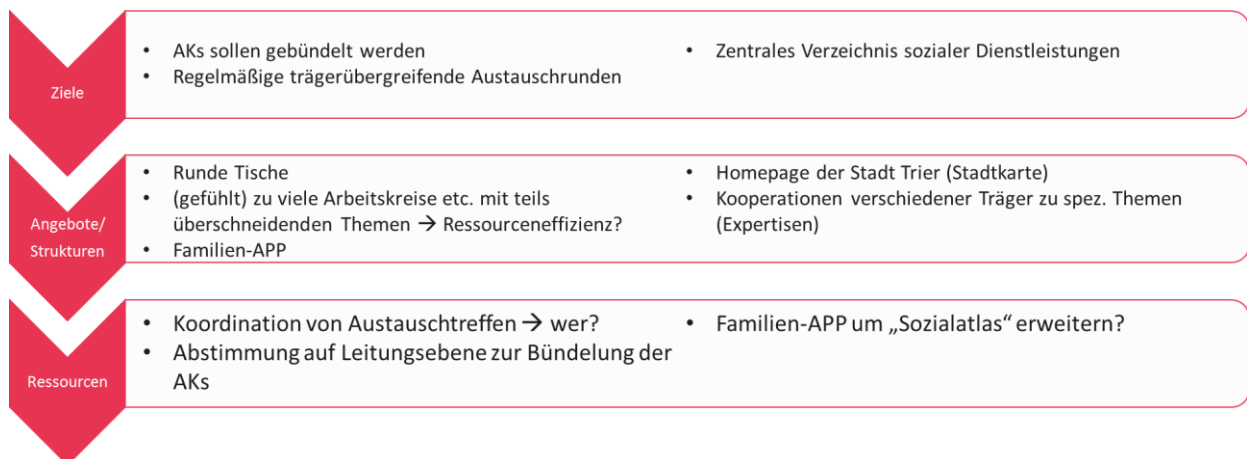
Sozialraumorientierung



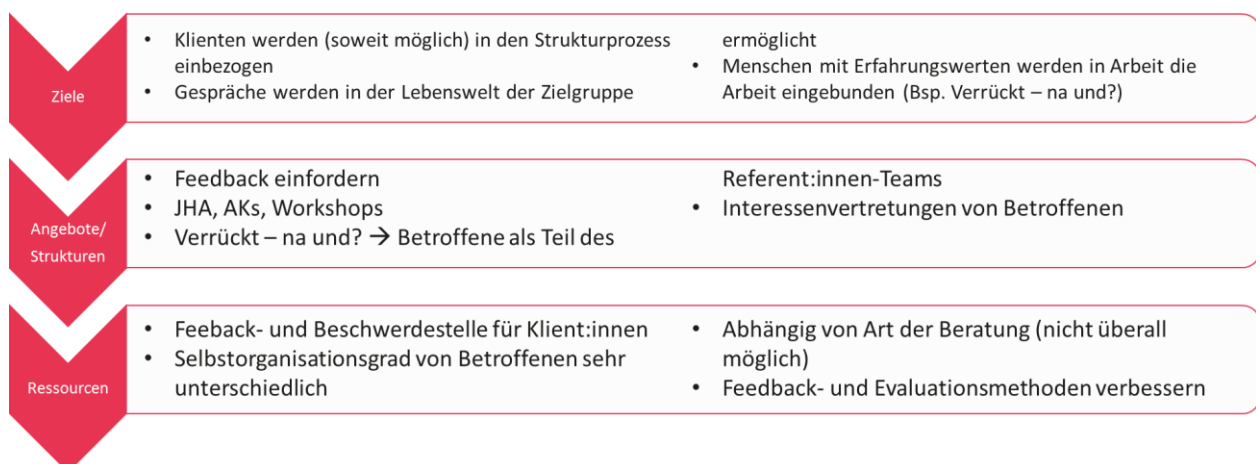
Bedarfsorientierung und Ressourcenorientierung



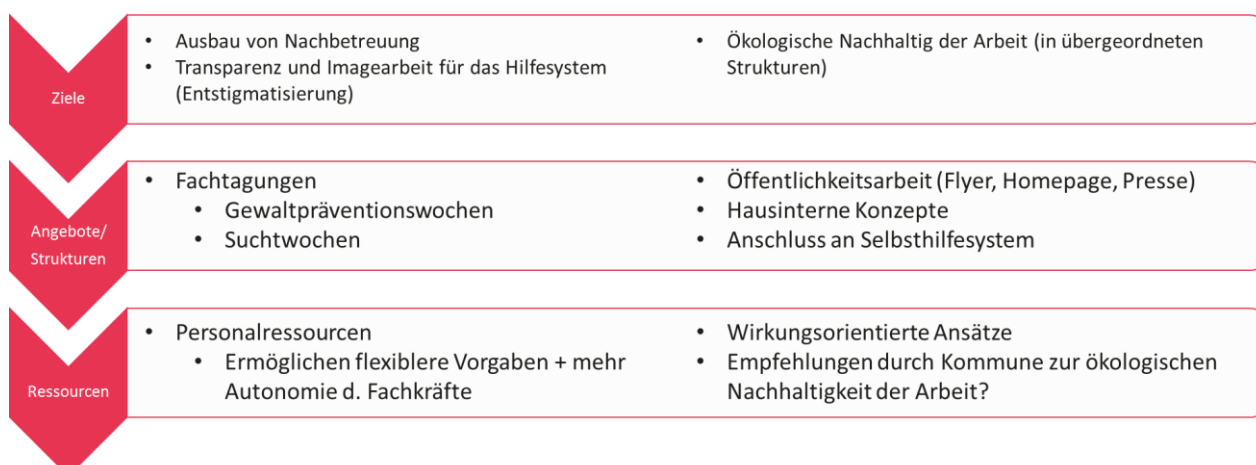
Kooperation & Netzwerkarbeit



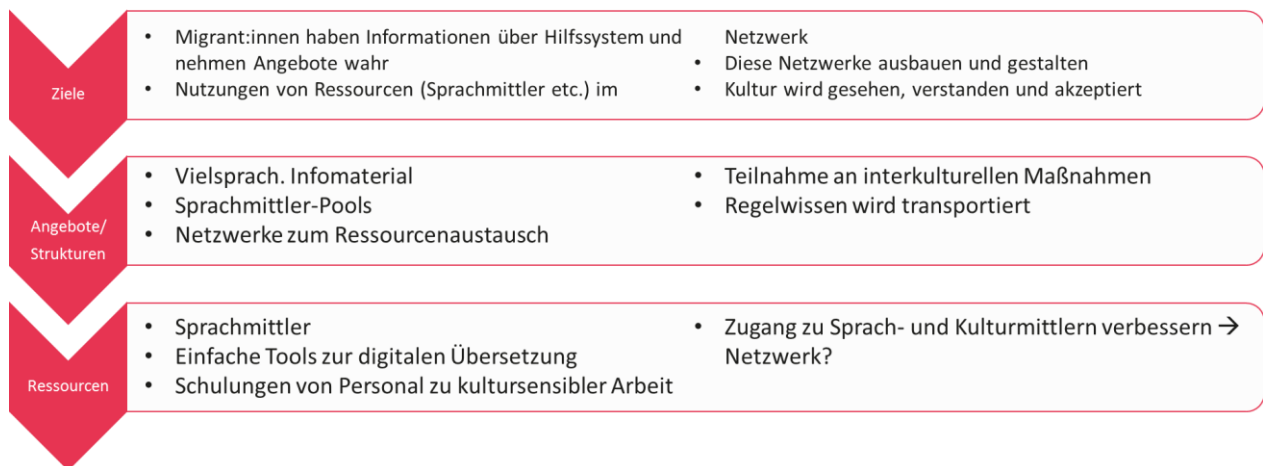
Partizipation



Nachhaltigkeit



Kultursensible Arbeit



10.3 Entwicklungsbedarfe aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes und des Jugendhilfeausschusses

Im Zuge des Qualitätsdialogs im Bereich Beratung wurden folgende Anforderungen an die Weiterentwicklung und Empfehlungen identifiziert, die aus der Perspektive der Jugendhilfeplanung von Bedeutung sind. Diese wurden dem Jugendhilfeausschuss vorgestellt und diskutiert.

Weiterentwicklung der migrationssensiblen Beratung

Um eine bedarfsgerechte Unterstützung für Menschen mit Migrationshintergrund zu gewährleisten, ist es wichtig, die Fachkräfte durch Schulungen zu sensibilisieren und ihre interkulturellen Kompetenzen weiter zu stärken. Zudem sollte die Zusammenarbeit mit Personen, die Kulturvermittelnd wirken können, intensiviert werden, um sprachliche und kulturelle Barrieren zu überwinden.

Differenzierung und bedarfsabhängige Beratungsansätze

Es ist entscheidend, dass die verschiedenen Beratungsansätze differenziert betrachtet und an den spezifischen Bedürfnissen der Zielgruppen ausgerichtet werden. Dies kann bedeuten, dass spezifische Settings für bestimmte Zielgruppen geschaffen werden, um eine zielgerichtete Beratung zu ermöglichen.

Stärkung der digitalen Beratungsarbeit

Die bereits erfolgte positive Weiterentwicklung der digitalen Beratungsangebote sollte fortgesetzt werden. Dazu gehört die Ausarbeitung von Konzepten und der Ausbau der digitalen Kompetenzen der Fachkräfte. Dies ermöglicht eine flexible und leicht zugängliche Beratung für Ratsuchende und unterstützt dabei, die Niedrigschwelligkeit der Angebote weiter zu erhöhen.

Stärkung des trägerübergreifenden fachlichen Austausches

Es ist ratsam, übergreifende fachliche Austauschmöglichkeiten, ähnlich der Qualitätsdialoge, zu schaffen. Dies fördert den Wissenstransfer, den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung zwischen den Beratungsstellen und trägt somit zur Weiterentwicklung der Beratungsarbeit bei.

Bereitstellung der nötigen Ressourcen

Angesichts des steigenden Bedarfs an Beratungsangeboten müssen ausreichend Ressourcen bereitgestellt werden. Dies umfasst finanzielle Mittel, aber auch ausreichend qualifiziertes Personal, um eine adäquate Betreuung der Ratsuchenden zu gewährleisten.

Barrierefreiheit bei Beratungsangeboten

Es ist wichtig, sowohl inhaltliche als auch räumliche Barrierefreiheit bei den Beratungsangeboten sicherzustellen. Dies bedeutet, dass die Beratung sowohl für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen als auch für Menschen mit physischen oder kognitiven Einschränkungen zugänglich sein sollte.

Bündelung von Ressourcen durch Zusammenlegung von Arbeitsgemeinschaften

Eine effiziente Nutzung der vorhandenen Ressourcen kann durch die Zusammenlegung von Arbeitsgemeinschaften erreicht werden. Dies ermöglicht eine gezieltere und effektivere Planung insbesondere von präventiven Angeboten der Fachkräfte und verbessert auch die Qualität der Beratungsangebote.

Schaffung eines übersichtlichen Informationsangebots

Die Vielfalt der vorhandenen Beratungsangebote sollte einfach, zentral und gebündelt für die Menschen in Trier dargestellt werden. Eine zentrale Plattform oder die Erweiterung der Familien-App im Sinne eines „Sozialatlas“, um Informationen über die verschiedenen Beratungsstellen und deren Angebote zentral und leicht für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich zu machen, kann hierfür sinnvoll sein. Dies erleichtert Ratsuchenden die Orientierung und ermöglicht eine gezielte Inanspruchnahme der passenden Beratungsleistungen.

11 Familienbildung: Partizipativ – Lebensweltorientiert – Nachhaltig

Das folgende Kapitel umfasst das Handlungsfeld der Familienbildung. Neben der bestehenden Infrastruktur und den Grundlagen im Handlungsfeld werden die zentralen Erkenntnisse des Qualitätsdialoges und die daraus abgeleiteten Empfehlungen der Jugendhilfeplanung dargestellt.

11.1 Bestehende Infrastruktur, Grundlagen und Leitziel der Familienbildung in Trier

Das Ziel der Familienbildung besteht darin, Familien in verschiedenen Lebenssituationen präventiv und nachsorgend lebenslang zu unterstützen. Unter Familienbildung im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes werden alle formellen und informellen Bildungsmaßnahmen für Familien verstanden, die dazu beitragen, die Kompetenzen der Elternschaft, Bindung und Erziehung zu stärken.

Gemäß § 1 Absatz 3 SGB VIII soll die Jugendhilfe Eltern und andere Erziehungsberechtigte in der Erziehung beraten und unterstützen. Dies bedeutet, dass die Jugendhilfe dazu verpflichtet ist, Eltern und Erziehungsberechtigte bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen und ihnen bei Fragen und Herausforderungen zur Seite zu stehen. Ziel ist es, eine positive Entwicklung und Förderung der Kinder und Jugendlichen in ihren Familien zu gewährleisten. Gemäß § 16 des SGB VIII umfasst die allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie verschiedene Maßnahmen und Angebote, die darauf abzielen, Eltern und Erziehungsberechtigte in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und sie bei der Bewältigung ihrer Erziehungsaufgaben zu unterstützen. Dazu gehören beispielsweise Elternkurse, Familienbildungsangebote, Elternberatung und Familienhilfe. Ziel ist es, Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit zu stärken und ihnen das nötige Wissen, die Fähigkeiten und die Ressourcen zu vermitteln, um ihre Kinder bestmöglich zu fördern. Nach Abschnitt 2 dieses Paragraphen sollen die Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie unter anderem durch Angebote der Familienbildung erbracht werden. Dabei sollten die Bildungsangebote die Bedürfnisse und Interessen von Familien in verschiedenen Lebenslagen berücksichtigen. Ebenfalls ist es § 17 Absatz 4 des AGKJHG des Landes Rheinland-Pfalz Aufgabe der Kommunen, die Familienbildungsstätten im Bedarfsplan des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe auszuweisen.

Familienbildungsstätten bieten ein breites Spektrum an Kursen, Seminaren und Angeboten zur Förderung der Elternbildung und Familienarbeit an. Sie dienen als Anlaufstelle für Eltern und Erziehungsberechtigte, um sich über verschiedene Themen rund um Familie, Erziehung und Entwicklung von Kindern zu informieren und sich weiterzubilden. Die Ausweisung von Familienbildungsstätten im Bedarfsplan stellt sicher, dass diese Angebote vor Ort vorhanden sind und den Bedarf der Familien decken.

Die Abbildung 20 zeigt die verschiedenen Angebote im Bereich der Familienbildung. Neben den genannten Einrichtungen bieten auch psychosoziale Beratungsstellen und Kindertagesstätten Familienbildungsangebote an. Als Beispiel soll das Familienzentrum "forum feyen" des Sozialdiensts Katholischer Frauen Trier genannt werden, welches Kurse wie Eltern-Kind-Gruppen, Kinderturnen und Französisch für Grundschul Kinder anbietet.

Angebote der Familienbildung und Gesundheitsförderung in Trier



Abbildung 20: Angebote der Familienbildung in Trier

Durch die Niedrigschwelligkeit der Angebote und die Heterogenität der Zielgruppen erfordert die Familienbildung eine Vielzahl an verschiedenen Arbeitsansätzen. Die Abbildung 21 stellt einige dieser Arbeitsfelder überblicksartig dar.

Arbeitsfelder der Familienbildung in Trier



Abbildung 21: Arbeitsfelder der Familienbildung in Trier

Aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes spiegelt das im letzten Kinder- und Jugendförderplan erarbeitete Leitziel weiterhin die zentralen Aspekte des Handlungsfeldes wider. Es umfasst auch als übergeordnetes Ziel die neuen Schwerpunktthemen.

Familienbildung und Gesundheitsförderung sind ein fester Bestandteil der Jugendhilfe in der Stadt Trier, die Familien werden in ihrer Vielfalt wahrgenommen und angesprochen.

Die Angebote der Familienbildung und der Gesundheitsförderung werden partizipativ entwickelt, sind an der Lebenswelt der Zielgruppen orientiert, richten sich an Menschen in verschiedenen Lebensphasen unter Berücksichtigung potentieller Zugangshürden und bieten die Möglichkeit des generationsübergreifenden Lernens.

Durch die Kontinuität der Angebote werden nachhaltige Wirkungen erzielt.

Abbildung 22: Leitziel der Familienbildung

Folgende Angebote werden durch die Träger der Familienbildung erbracht.

| Katholische Familienbildungsstätte Trier | |
|---|---|
| Personalressourcen | Pädagogische Fachkräfte/Leitungsaufgaben: 1,65 VZÄ Verwaltung und Sonstiges: 2,00 VZÄ In Abhängigkeit vom Bedarf Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Honorarkräften. |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsangebote für alle Altersgruppen, meist im Gruppensetting. Hierbei können einzelne Familienmitglieder als auch die Familie als Ganzes angesprochen werden. • Bereiche: Familie, Partnerschaft, Erziehung; Gesundheit; Lebens- und Freizeitgestaltung; Hauswirtschaft. • Angebote in der Einrichtung und in Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen in den Sozialräumen. • Fortbildungsangebote für Fachkräfte. • Digitale Familienbildungsangebote "Online together – Wir stärken Familien! (z.Z. Projektstatus) • Qualifikation und Weiterbildung für Kindertagespflegepersonen |

| Besucherstruktur | <p>2022 wurden 5093 Unterrichtseinheiten mit 5993 Teilnehmenden durchgeführt.</p> <div data-bbox="544 293 1401 860" style="text-align: center;"> <p>UE nach Fachbereichen FBS Trier Jahr 2022</p> <table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <thead> <tr> <th>Fachbereich</th> <th>Anteil</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Eltern und Kinder</td> <td>41%</td> </tr> <tr> <td>Kinder und Jugendliche</td> <td>17%</td> </tr> <tr> <td>Erwachsene</td> <td>30%</td> </tr> <tr> <td>KiTa und Schule</td> <td>12%</td> </tr> <tr> <td>Weiterbildung und Qualifizierung</td> <td>0%</td> </tr> </tbody> </table> </div> | Fachbereich | Anteil | Eltern und Kinder | 41% | Kinder und Jugendliche | 17% | Erwachsene | 30% | KiTa und Schule | 12% | Weiterbildung und Qualifizierung | 0% |
|----------------------------------|--|-------------|--------|-------------------|-----|------------------------|-----|------------|-----|-----------------|-----|----------------------------------|----|
| Fachbereich | Anteil | | | | | | | | | | | | |
| Eltern und Kinder | 41% | | | | | | | | | | | | |
| Kinder und Jugendliche | 17% | | | | | | | | | | | | |
| Erwachsene | 30% | | | | | | | | | | | | |
| KiTa und Schule | 12% | | | | | | | | | | | | |
| Weiterbildung und Qualifizierung | 0% | | | | | | | | | | | | |
| Regionale Herkunft | 61 % unserer Besucher wohnen in der Stadt, 32 % unserer Besucher wohnen im Kreis Trier Saarburg, 7 % wohnen im weiteren Umkreis | | | | | | | | | | | | |
| Wöchentliche Angebote | <p>Schwung-Projekt für Schwangere Eltern-Kind-Gruppen/Krabbelgruppen Elterninformationsveranstaltungen Sprechstunden/Selbsthilfegruppen Präventionsangebote/Bewegungs- und Sportangebote Kreativkurse Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen</p> | | | | | | | | | | | | |
| Ferienangebote | Ferienspaß (5 Wochen im Jahr in den Schulferien mit 20 Plätzen) | | | | | | | | | | | | |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von baulicher Barrierefreiheit. • Ausbau Sozialraumorientierung | | | | | | | | | | | | |

| Katholische Familienbildung Remise Trier-Ehrang e.V. | |
|---|---|
| Personalressourcen | <p>Pädagogische Fachkräfte/Leitungsaufgaben: 1,13 VZÄ Verwaltung und Sonstiges: 1,52 VZÄ In Abhängigkeit vom Bedarf Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Honorarkräften.</p> |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsangebote für alle Altersgruppen, meist im Gruppensetting. Hierbei können einzelne Familienmitglieder als auch die Familie als Ganzes angesprochen werden. • Bereiche: Familie, Partnerschaft, Erziehung; Gesundheit; Lebens- und Freizeitgestaltung; Hauswirtschaft. • Angebote in der Einrichtung und in Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen in den Sozialräumen. • Fortbildungsangebote für Fachkräfte. |

| | |
|------------------------------|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> Digitale Familienbildungsangebote (Infoveranstaltungen im Eltern-Kind Bereich) |
| Inanspruchnahme | <p>2022 wurden 4.380 Unterrichtseinheiten durchgeführt. Es wurden 102 Einzelveranstaltungen und 292 längerfristige Veranstaltungen organisiert.</p> <p>Im Rahmen von 21 Angeboten mit insgesamt 328 UEs und 751 Teilnehmenden kooperierte die Remise weiteren Einrichtungen.</p> |
| Regionale Herkunft | <p>Von den insgesamt 5.294 Teilnehmenden, die die Angebote wahrnahmen, kamen 2.518 aus der Stadt Trier. Hiervon kamen 4.244 Personen aus den Stadtteilen Biewer, Pfalzel, Ehrang und Quint.</p> |
| Wöchentliche Angebote | <p>Eltern-Kind-Gruppen/ Krabbelgruppen Beratungsangebote für Eltern Präventionsangebote / Bewegungs- und Sportangebote Kreativkurse</p> |
| Ferienangebote | <p>Kreativangebote Oster u. Herbstferien (an je 2 Tagen mit 8 TN)</p> |
| Perspektiven/ Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> Ausbau Sozialraumorientierung Netzwerkstrukturen pflegen, stärken und Zusammenarbeiten Partizipative Angebotsentwicklung Barrierefreier Zugang zum 1. OG Schaffung von Büroräumen durch energetisch sinnvolle Umgestaltung der Einrichtung |
| | <ul style="list-style-type: none"> |

| Fidibus – Zentrum für Familie Begegnung Kultur e.V. | |
|--|---|
| Personalressourcen | <p>Pädagogische Fachkräfte: 0,23 VZÄ Verwaltung und Sonstiges: 0,775 VZÄ Zusätzlich weitere Angestellte und Minijobber in der Verwaltung und weitere Fachkräfte auf Honorar- und Übungsleiterbasis sowie eine Vielzahl von ehrenamtlichen Mitarbeitern</p> |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> Bedarfsorientierte inklusive Familienbildung sowie außerschulische Bildungsangebote als Eigenveranstaltungen mit Bildungsangeboten für Familien (Eltern-Kind & Großeltern/Kind), für Kinder und Jugendliche, für Erwachsene – meist im Gruppensetting Regelmäßig zugehende Projekte in Kitas und Schulen vor Ort sowie in Kooperation mit Partnern in den Sozialräumen Fortbildungsveranstaltungen für pädagogische Fachkräfte Schwerpunkte: Eltern-Kind-Angebote, Primärprävention, sozialer Austausch/soziales Lernen, Frühe Hilfen, niedrigschwellige Elternberatung, kreative und musische Angebote (Frühe kulturelle Bildung), Gelebte Inklusion Partizipative Angebotsentwicklung Koordination Netzwerk Familienbildung Trier |

| <p>Inanspruchnahme</p> | <div data-bbox="544 203 1382 589" data-label="Figure"> <table border="1"> <caption>UE à 45 Minuten Gesamt</caption> <thead> <tr> <th>Jahr</th> <th>Anzahl</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2016</td> <td>1956</td> </tr> <tr> <td>2019</td> <td>2625</td> </tr> <tr> <td>2020</td> <td>1133</td> </tr> <tr> <td>2021</td> <td>1501</td> </tr> <tr> <td>2022</td> <td>1510</td> </tr> </tbody> </table> </div> <p data-bbox="544 591 1267 618">Grafik: Anzahl der Unterrichtseinheiten bei fidibus im Zeitvergleich</p> <p data-bbox="531 665 1347 775">2022 wurden 1.510 Unterrichtseinheiten durchgeführt. Im Durchschnitt haben an einer Unterrichtseinheit 11,4 Personen teilgenommen.</p> <p data-bbox="531 819 1347 967">Von 2016 bis 2019 hatte sich die Anzahl der bei fidibus angebotenen Unterrichtseinheiten um 30% gesteigert. Leider haben wir nach dem Einbruch durch die Corona-Pandemie die Zahlen noch nicht wieder erreichen können.</p> <div data-bbox="531 969 1382 1413" data-label="Figure"> <table border="1"> <caption>UE ges.à 45 min.</caption> <thead> <tr> <th>Kategorie</th> <th>Anzahl</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>GESAMT</td> <td>1.510</td> </tr> <tr> <td>FIDIBUS (INNEN, GARTEN, ONLINE)</td> <td>815,00</td> </tr> <tr> <td>AUßER HAUS (KITA/SCHULE, SOZIALRAUM)</td> <td>695,00</td> </tr> </tbody> </table> </div> <p data-bbox="531 1415 900 1442">Grafik: Veranstaltungsorte in 2022</p> <p data-bbox="531 1476 1386 1547">Von den genannten 1.510 Unterrichtseinheiten fanden 815 in der Einrichtung selbst statt, 695 in den Sozialräumen.</p> | Jahr | Anzahl | 2016 | 1956 | 2019 | 2625 | 2020 | 1133 | 2021 | 1501 | 2022 | 1510 | Kategorie | Anzahl | GESAMT | 1.510 | FIDIBUS (INNEN, GARTEN, ONLINE) | 815,00 | AUßER HAUS (KITA/SCHULE, SOZIALRAUM) | 695,00 |
|--------------------------------------|---|------|--------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-----------|--------|--------|-------|---------------------------------|--------|--------------------------------------|--------|
| Jahr | Anzahl | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2016 | 1956 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2019 | 2625 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2020 | 1133 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2021 | 1501 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 2022 | 1510 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kategorie | Anzahl | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| GESAMT | 1.510 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| FIDIBUS (INNEN, GARTEN, ONLINE) | 815,00 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| AUßER HAUS (KITA/SCHULE, SOZIALRAUM) | 695,00 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>Regionale Herkunft</p> | <p>Die Angebote werden zu 65% von Personen aus der Stadt Trier und zu 35% von Personen aus dem Kreis Trier-Saarburg wahrgenommen.</p> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <p>Perspektiven/ Bedarf</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau inklusiver Angebote. • Ausbau der Kooperationen in den Sozialräumen • Schaffung digitaler Angebote. • Vereinbarung der Familienbildungsstätten und Familienzentren zur Datenerhebung: <ul style="list-style-type: none"> - Angemeldete TN pro Termin - Anwesende TN - Unterrichtseinheiten - Differenzierung regionale Herkunft Stadt/ Landkreis/Sonstige VG | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

| FaZiT e.V. | |
|----------------------------|---|
| Personalressourcen | Fachliche Leitung: 0,1 VZÄ Verwaltung auf Mini-Job-Basis |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Eigeninitiative: Familienzentrum bietet jungen Familien die Möglichkeit, in den Räumen von FaZiT eigenständig Netzwerke aufzubauen und Kontakte zu knüpfen, z.B. Stilltreffen, Krabbelkindertreffen usw.. • Angeleitete Eltern-Kind-Gruppen und Bildungsangebote. <p>Das FaZiT beherbergt zusätzlich eine Krabbelgruppe, die seit 2017 in den Kindertagesstättenplan der Stadt Trier aufgenommen wurde. Entsprechend wird im Kinder- und Jugendförderplan 2021-2023 im Gegensatz zu den vorherigen Plänen nur noch das Familienbildungs- und Selbsthilfeangebot von FaZiT dargestellt. Durch die Neuorganisation der Krabbelgruppe konnte zugleich das Familienbildungsangebot erweitert werden.</p> |
| Inanspruchnahme | FaZiT führt bislang keine Statistiken zu erbrachten Unterrichtseinheiten. 2019 wurden 8 langfristige Angebote gemacht und verschiedene Einzelvorträge organisiert. Die Angebote werden durchschnittlich von 10 Teilnehmenden besucht. |
| Regionale Herkunft | Der überwiegende Teil der Nutzenden des FaZiT Angebotes kommt aus dem Stadtgebiet. |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Grundsicherung als Familienzentrum und Haus der Familie • Ausbau inklusiver Angebote • Ausbau der Kooperationen in den Sozialräumen • Schaffung digitaler Angebote • Neue fidibus-Formate: "Stark für das Leben – mit LernLust in die Schule" sowie Ausbau von Angeboten zur Salutogenese, Gesundheitsförderung und Entspannung • Vereinbarung der Familienbildungsstätten und Familienzentren zur Datenerhebung: <ul style="list-style-type: none"> - Angemeldete TN pro Termin - Unterrichtseinheiten - Differenzierung regionale Herkunft Stadt/ Landkreis/Sonstige VG |

| Trierer-Kinderbüro – Mobile Spielaktion e.V. | |
|---|--|
| Personalressourcen | Ca. 0,5 VZÄ und stundenweise Ehrenamtliche oder FSJ |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Beratung von Kindern und Familien zu allen alltäglichen Fragen des Kinderlebens: Wo gibt es Spielplätze, was machen wir in |

| | |
|----------------------------|--|
| | <p>den Ferien, wie feiern wir den Kindergeburtstag, was sind gewaltfreie Spiele usw.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spieleverleih • triki-club und triki-tipps • Zentrales Online-Portal zu Ferienbetreuungsmaßnahmen in Trier • Zentrales Portal zu Familienbildungsangeboten • Projekt Kinderrechte |
| Inanspruchnahme | <p>triki-büro: Über 1.000 Anfragen Homepage: monatlich 5.000 – 12.000 Besuche Veranstaltungen: ca. 500 Besuchende</p> |
| Regionale Herkunft | Keine Angaben |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Im Zuge der bevorstehenden Umsetzung der FamilienApp Trier wird die trikiseite dem neuen Bedarf entsprechend umgebaut, unabhängig davon soll die homepage auch erneuert werden. • Neues Format: triki-freitag! (Thementage: „Märchenhaftes Spiel“, „Entdecke deine Rechte“ etc.) • „triki unterwegs“ – dezentrale Räume sollen weiterhin als temporäre Anlaufstellen für sämtliche triki-Themen genutzt werden. • Öffentlichkeitsarbeit zu bewährten Angeboten, neuem Standort, neuen Formaten. |

| Projekt Welcome – Diakonisches Werk der ev. Kirchenkreise Trier und Simmern-Trarbach gGmbH | |
|---|--|
| Personalressourcen | <ul style="list-style-type: none"> • Ca. 20 freiwillig Engagierte • Projektbegleitung durch die Schwangerenberatung und weitere Fachdienste (ca. 0,3 VZÄ). |
| Kernbereiche | <ul style="list-style-type: none"> • Praktische Hilfe nach der Geburt durch ausgebildete ehrenamtliche Familienhelferinnen. • Fortbildungsveranstaltungen, z.B. zum Thema Babymassage. |
| Inanspruchnahme | <p>2019 konnten insgesamt 65 Familien aus der Region Trier beraten werden, 27 Familien mit insgesamt 53 Kindern wurden über einen längeren Zeitraum von 3-4 Monaten in der Babyzeit durch die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen unterstützt.</p> |
| Regionale Herkunft | Keine Angaben. |
| Perspektiven/Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> • Notwendiges Präventionsangebot im Rahmen der frühen Hilfen. • Migrationsfamilien werden erreicht. • Tragfähige Kooperationsstruktur besteht. |

11.2 Ergebnisse aus den partizipativen Planungsprozessen im Handlungsfeld Familienbildung

Da es sich bei dem Handlungsfeld Familienbildung um ein verhältnismäßig kleines handelt, wurde der Qualitätsdialog hier in etwas abgewandelter Form durchgeführt. Die Ergebnisse

sind entsprechend auch in der Präsentation nicht ganz vergleichbar mit den anderen Handlungsfeldern. Die Gestaltung von Zielen zu den erarbeiteten Schwerpunktthemen wird in der Familienbildung stärker auf Trägerebene stattfinden. Zusätzlich wird die Entwicklung der Familienbildung durch das Rahmenkonzept Familienbildung der Stadt Trier gesteuert, welches flankierend zum Kinder- und Jugendförderplan Qualitätsentwicklung und Fachaustausch ermöglicht.

Aktuelle Themen

Erfolgreiche Umsetzung des Angebots "Online together"

"Online together" wurde als Angebot der Katholischen Familienbildungsstätte während Corona als niedrigschwelliges, digitales Angebot zur Familienbildung konzipiert. Die ersten Projektphasen wurden mit großem Erfolg abgeschlossen. Die Angebote ermöglichen einen interaktiven Austausch zwischen Eltern und Fachkräften der Familienbildung, losgelöst von räumlichen Hürden oder Fragen der Mobilität. Mehr zu diesem Angebot ist in Kapitel 6.2 zu finden.

Gute kommunale Vernetzungsstruktur in der Familienbildung:

Dank einer effektiven kommunalen Vernetzungsstruktur wurde die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren und Akteurinnen in der Familienbildung erfolgreich gestärkt. Durch regelmäßige Treffen, Koordinationsarbeit und den Austausch bewährter Praktiken konnten die verschiedenen Angebote und Programme besser aufeinander abgestimmt werden. Dies führte zu einer verbesserten Kooperation, einem optimierten Ressourceneinsatz und einer erhöhten Effektivität der Maßnahmen zur Unterstützung von Familien.

Hohe Angebotsvielfalt in der Familienbildung:

Die Familienbildung bietet eine breite Palette von Angeboten und Programmen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Familien gerecht zu werden. Es werden verschiedene Themen abgedeckt, wie z.B. Eltern-Kind-Gruppen, Elternbildungskurse, Erziehungsvorträge, Freizeitaktivitäten für Familien und vieles mehr. Die Vielfalt der Angebote ermöglicht es den Familien, gezielt jene Unterstützung und Weiterbildung zu erhalten, die für ihre individuelle Situation am besten geeignet ist.

Wieder vermehrt zugehende Angebote

In jüngster Zeit hat es einen Anstieg der Nachfrage nach den Angeboten der Familienbildung gegeben. Dies ist ein ermutigender Trend, da er darauf hindeutet, dass Familien vermehrt auf die vorhandenen Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten aufmerksam werden. Dies könnte auf verbesserte Informations- und Werbestrategien sowie auf ein steigendes Bewusstsein für die Bedeutung von Familienbildungsangeboten in der Gesellschaft zurückzuführen sein.

Aufbau der Kooperation mit Kita-Sozialarbeit

Die Zusammenarbeit mit der Kita-Sozialarbeit wurde erfolgreich aufgebaut und intensiviert. Durch den engen Austausch werden die Ressourcen beider Bereiche gebündelt, um Familien umfassend zu unterstützen. Die Kita-Sozialarbeit identifiziert frühzeitig Familien, die Unterstützung benötigen, und vermittelt passende Familienbildungsangebote. Gemeinsame Fortbildungen und regelmäßige Meetings fördern den Wissensaustausch und die Zusammenarbeit. Die Kooperation stärkt die Verbindung zwischen Familie und Kindertagesstätte und schafft eine ganzheitliche Unterstützungsstruktur für Familien.

Ausbau der Netzwerkstrukturen

Die Netzwerkstrukturen mit externen Partnern in der Familienbildung wurden weiter ausgebaut, um eine effektivere Zusammenarbeit und einen verbesserten Informationsfluss zu gewährleisten. Durch den regelmäßigen Austausch von Informationen, Erfahrungen und bewährten Praktiken zwischen den Akteuren und Akteurinnen können Synergien geschaffen und doppelte Arbeit vermieden werden. Dies führt zu einer optimierten Nutzung der verfügbaren Ressourcen und einer verbesserten Qualität der Dienstleistungen für Familien.

Gute Transparenz und Bewerbung der Angebote durch Familien-App

Die Einführung und Umsetzung der Familien-APP der Stadt hat für die Familienbildung einen äußerst positiven Effekt. Die Angebote der Familienbildung werden dort transparent kommuniziert und effektiv beworben und die Sichtbarkeit der Angebote wird spürbar erhöht. Dadurch können Familien leichter auf die vorhandenen Ressourcen zugreifen und die für sie relevanten Programme finden.

Gute Zielgruppenerreichung

Die Familienbildung hat erfolgreich verschiedene Zielgruppen erreicht und ihre Bedürfnisse und Anliegen berücksichtigt. Durch die Vielfalt der Angebote und die gezielte Ansprache bestimmter Zielgruppen, wie z.B. Alleinerziehende, junge Eltern, Familien mit Migrationshintergrund oder Familien mit besonderen Bedürfnissen, konnten die Dienstleistungen der Familienbildung effektiv angepasst und auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten werden.

Erreichen von heterogenen Zielgruppen

Die Familienbildung hat sich erfolgreich um die Ansprache und Unterstützung heterogener Zielgruppen bemüht. Es wurde Wert darauf gelegt, Familien aus verschiedenen sozialen, kulturellen und finanziellen Hintergründen zu erreichen und einzubeziehen. Durch gezielte Maßnahmen zur Barrierefreiheit und kultursensible Ansätze wird sichergestellt, dass die Angebote für alle Familien zugänglich und relevant sind.

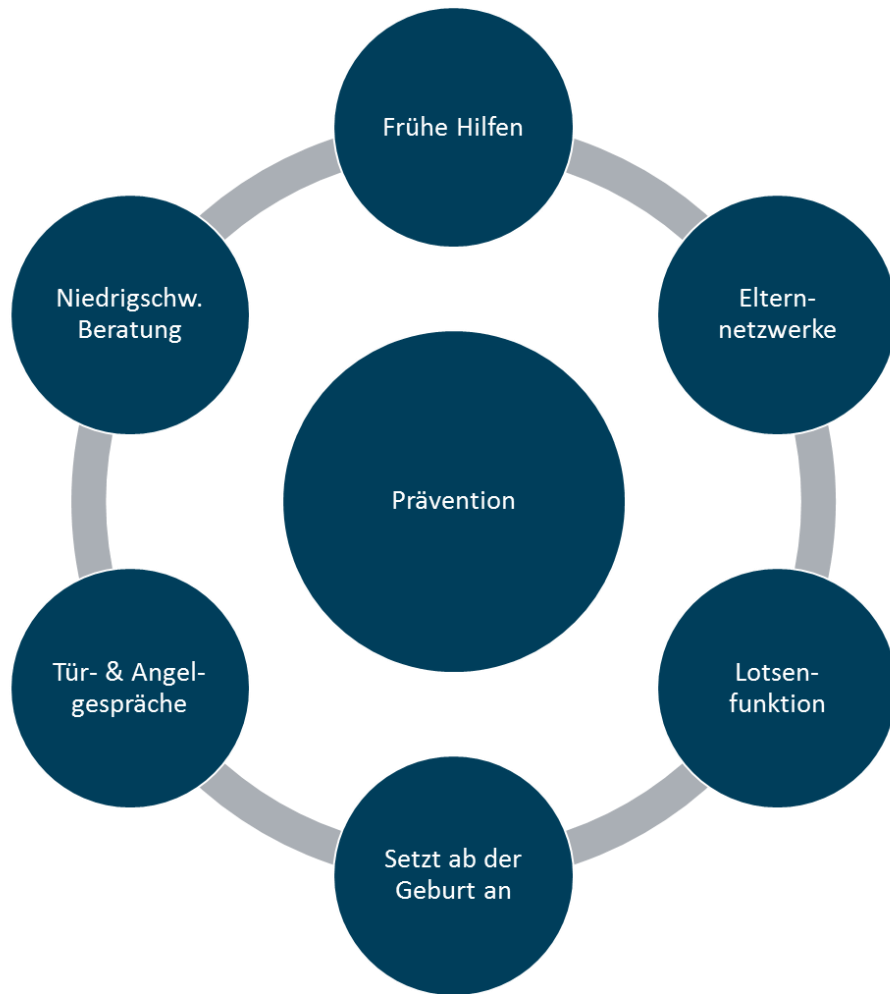
Nutzung des öffentlichen Raums für Angebote

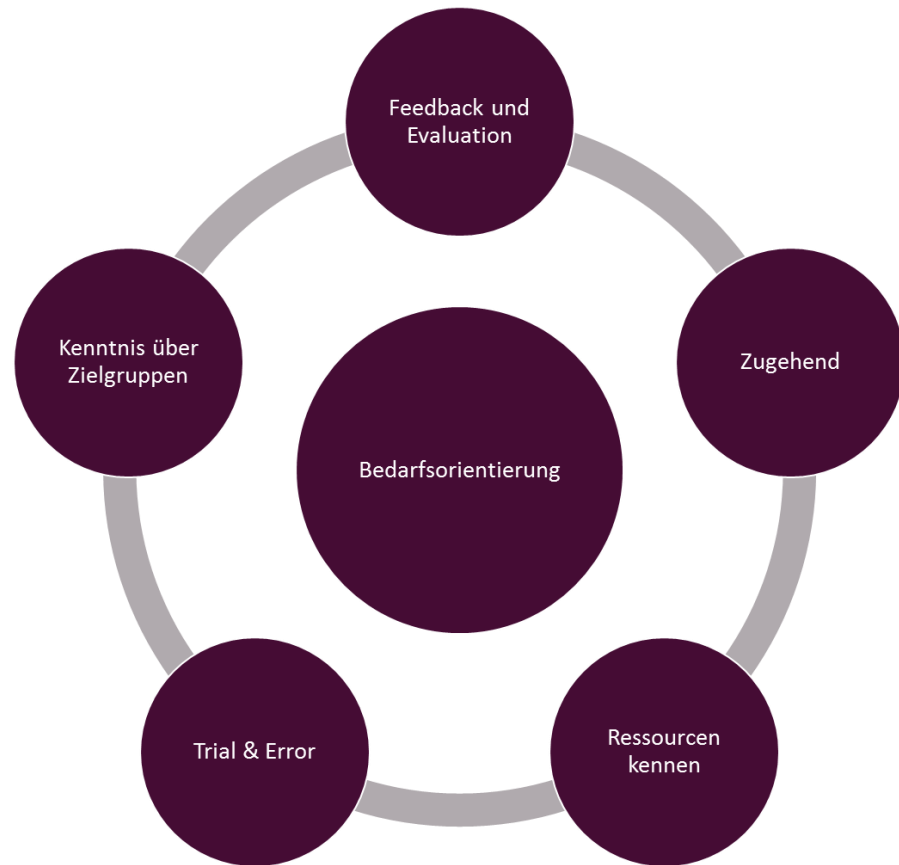
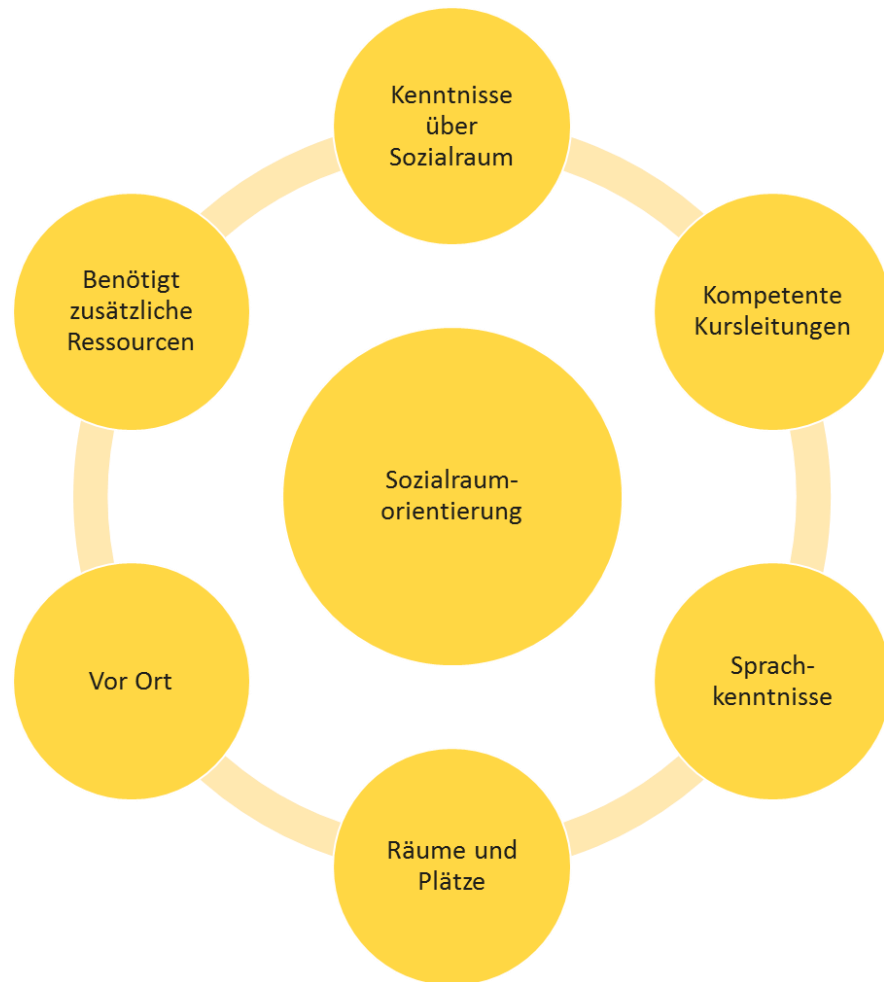
Die Familienbildung hat begonnen, den öffentlichen Raum verstärkt für ihre Angebote zu nutzen. Durch die Organisation von Veranstaltungen, Aktivitäten und Treffen im Freien

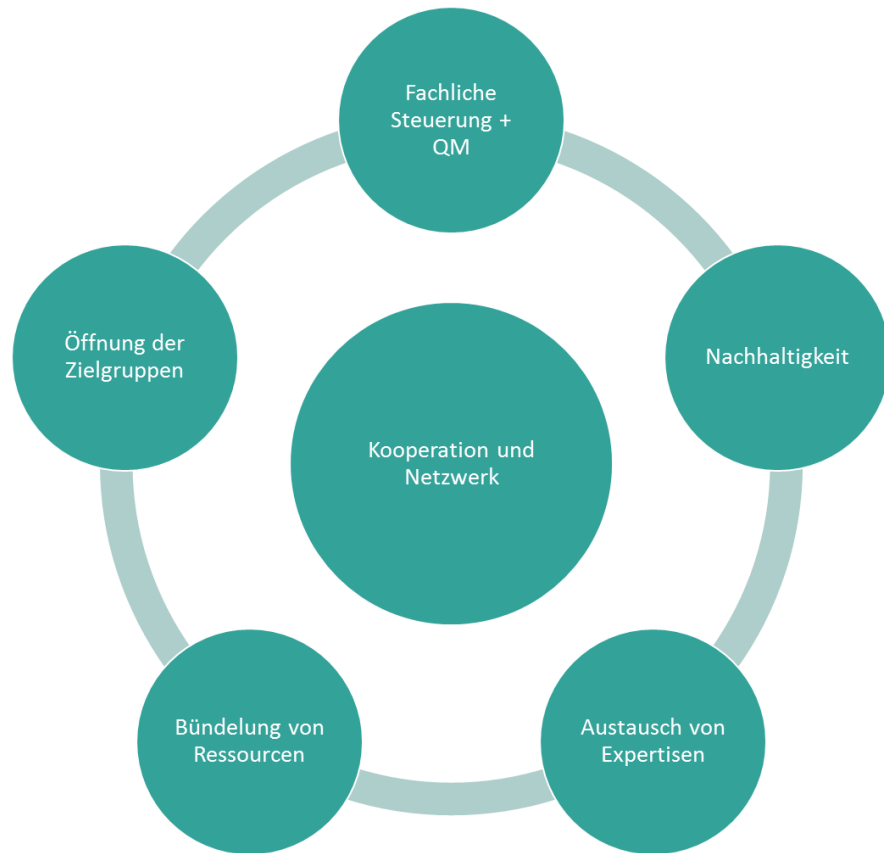
können Familien in einer lockeren und entspannten Umgebung erreicht werden. Dies fördert die soziale Interaktion, den Austausch und das gemeinsame Lernen in der Gemeinschaft und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl von Familien.

Neue Querschnitts- und Schwerpunktthemen für die Ziel- und Leistungsvereinbarungen 2024-2026

Im Verlauf der Diskussion mit den Fachkräften wurden die Schwerpunktthemen für die kommenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen erarbeitet. In enger Zusammenarbeit mit den Trägern wurden die Themen *Prävention, Niedrigschwelligkeit, Sozialraumorientierung, Bedarfsorientierung, Kooperation & Netzwerkarbeit* festgelegt. Zusätzlich haben die Träger die Möglichkeit, ein weiteres Thema nach eigenem Ermessen in ihre Vereinbarung aufzunehmen. Diese Schwerpunktthemen wurden auf einer mittleren Zielebene inhaltlich diskutiert und in den Kontext der Familienbildung eingebettet. Die Ergebnisse dieses Austausches sind den Themen entsprechend folgenden Abbildungen zu entnehmen.







11.3 Entwicklungsbedarfe aus Sicht der Verwaltung des Jugendamtes und des Jugendhilfeausschusses

Aus den Ergebnissen des Workshops im Bereich Familienbildung wurden folgende Empfehlungen und Entwicklungspotenziale identifiziert, die aus Sicht der Jugendhilfeplanung für das Handlungsfeld relevant sind. Diese wurden dem Jugendhilfeausschuss vorgestellt und dort diskutiert.

Konzepte zur Erreichung spezifischer Zielgruppen (sozial benachteiligt und bildungsferne Familien) sollten weiterentwickelt werden

Es ist wichtig, gezielte Konzepte und Maßnahmen zu entwickeln, um sozial benachteiligte und bildungsferne Familien besser zu erreichen. Dazu gehören beispielsweise niedrigschwellige Angebote, flexiblere Zeiten und Orte für Veranstaltungen sowie eine gezielte Ansprache und individuelle Unterstützung. Durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung dieser Konzepte kann die Familienbildung sicherstellen, dass sie die Bedürfnisse dieser spezifischen Zielgruppen gezielt anspricht und ihnen passende Angebote zur Verfügung stellt.

Die Kooperation mit Institutionen zur Förderung aufsuchender Angebote sollte ausgebaut werden

Um Familien direkt in ihrer Umgebung zu erreichen, ist es wichtig, die Zusammenarbeit mit Institutionen, wie z.B. Kindertagesstätten, Schulen, Gemeinwesenarbeit oder Beratungsstellen, zu stärken. Durch die Bereitstellung von aufsuchenden Angeboten können Familien dort erreicht werden, wo sie sich aufhalten. Die Familienbildung kann mit diesen Institutionen kooperieren, um gemeinsame Aktivitäten und Programme anzubieten und somit eine breitere Zielgruppe anzusprechen.

Die Förderung und Weiterentwicklung interkultureller Angebote für alle u.a. durch die Schaffung von Begegnungsräumen, durch die weitere Zusammenarbeit mit Kulturmittlern und durch die Schulung der Fachkräfte zu kulturellen Themen

Die Förderung interkultureller Angebote ist von großer Bedeutung, um Familien unterschiedlicher kultureller Hintergründe zu erreichen und ihnen gerecht zu werden. Die Familienbildung kann beispielsweise Begegnungsräume schaffen, in denen ein interkultureller Austausch stattfinden kann. Die Zusammenarbeit mit Kulturmittlerinnen und Kulturmittlern kann dazu beitragen, Sprachbarrieren zu überwinden und kulturelle Unterschiede besser zu verstehen. Zusätzlich ist es wichtig, Fachkräfte der Familienbildung in interkulturellen Themen weiter zu schulen, um eine sensibilisierte und kompetente Unterstützung zu gewährleisten.

Die Netzwerkarbeit sollte zur zielgerichteten Verwendung der Ressourcen weiter gefördert werden

Die Netzwerkarbeit ist entscheidend, um die vorhandenen Ressourcen effektiv zu nutzen und eine bedarfsgerechte Unterstützung für Familien zu gewährleisten. Durch den Austausch mit anderen Organisationen, Fachkräften und relevanten Akteuren und Akteurinnen kann die

Familienbildung von deren Expertise und Erfahrungen profitieren. Eine enge Zusammenarbeit ermöglicht es, Angebote zu koordinieren, Doppelarbeit zu vermeiden und gezielt auf die Bedürfnisse der Familien einzugehen.

Digitale Angebote sollten zur Senkung von Hürden und für spezifische Settings weiter ausgebaut werden

Digitale Angebote spielen eine immer größere Rolle in der Familienbildung. Sie können Barrieren wie eingeschränkte Mobilität oder Zeitmangel überwinden und Familien in spezifischen Settings, wie beispielsweise Alleinerziehende oder berufstätige Eltern, erreichen. Der Ausbau digitaler Angebote ermöglicht einen flexiblen Zugang zu Informationen, Materialien und Unterstützung. Es ist wichtig, diese digitalen Angebote weiterzuentwickeln und gleichzeitig sicherzustellen, dass auch Familien mit geringen digitalen Kompetenzen Zugang dazu haben.

Die Entwicklung flankierender sozialer Angebote (Kita-Sozialarbeit, Schulsozialarbeit, Projekt ElternChancen) ermöglicht der Familienbildung eine stärkere Rolle als Multiplikatorin einzunehmen

Durch die Entwicklung flankierender sozialer Angebote kann die Familienbildung ihre Rolle als Multiplikatorin stärken. Die Zusammenarbeit mit Kita-Sozialarbeit, Schulsozialarbeit und anderen relevanten Projekten ermöglicht eine ganzheitliche Unterstützung von Familien. Die Familienbildung kann als Bindeglied zwischen verschiedenen Unterstützungsbereichen agieren und ihr Fachwissen und ihre Ressourcen zur Verfügung stellen, um Familien umfassend zu unterstützen.

Familienbildung sollte zur Absicherung der Basiskompetenzen beitragen

Die Familienbildung hat die Aufgabe, Familien dabei zu unterstützen, ihre Basiskompetenzen zu stärken. Dazu gehört die Förderung von Erziehungs- und Bildungskompetenzen, aber auch die Vermittlung von lebenspraktischen Fähigkeiten und gesundheitsbezogenen Kenntnissen. Durch gezielte Angebote und Schulungen können Eltern befähigt werden, ihre Aufgaben und Herausforderungen im Familienalltag besser zu bewältigen und die Entwicklung ihrer Kinder positiv zu unterstützen.

Die Angebotsstrukturen müssen auf den sich wandelnden Familienalltag (Strukturwandel) abgestimmt werden

Der Familienalltag und die Bedürfnisse von Familien unterliegen einem stetigen Wandel. Es ist wichtig, dass die Angebotsstrukturen der Familienbildung flexibel und anpassungsfähig sind, um den aktuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Dies kann beispielsweise bedeuten, dass Angebote zu flexibleren Zeiten oder an verschiedenen Orten angeboten werden, um den unterschiedlichen Anforderungen und Lebensumständen der Familien gerecht zu werden.

Die Kooperationsstrukturen mit Grundschulen sollten verbessert werden

Die Zusammenarbeit mit Grundschulen ist von großer Bedeutung, um Familien frühzeitig zu erreichen und eine nahtlose Unterstützung vom Kindergarten- zum Schulalter zu gewährleisten. Es ist wichtig, die Kooperationsstrukturen mit Grundschulen zu verbessern, um den Informations- und Wissenstransfer zwischen der Familienbildung und den Schulen zu erleichtern. Eine enge Zusammenarbeit ermöglicht es, auf die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen von Familien im Übergang zum Schulalter einzugehen und eine kontinuierliche Unterstützung zu gewährleisten.

12 Abschließende Bemerkungen und Ausblick

Der vorliegende Kinder- und Jugendförderplan für den Zeitraum 2024-2026 dient als zentraler Leitfaden zur Sicherung und Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe in Trier. Er stellt die dialogisch mit den freien Trägern ermittelten Bedarfe dar und ermöglicht den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern damit eine fundierte Entscheidung über die Bereitstellung öffentlicher Mittel und damit einhergehende Priorisierungen. Er hat darüber hinaus das Ziel, die freien Träger der Jugendhilfe, die Öffentlichkeit, andere Fachämter mit Schnittstellen zur Jugendhilfe sowie alle Interessierten über den aktuellen Bestand, den Bedarf und die geplanten Maßnahmen in der Kinder- und Jugendhilfe zu informieren. Der vorliegende Plan stellt eine Rahmenplanung dar und soll, unter Berücksichtigung verschiedener Herausforderungen und aktuellen Krisenlagen, Impulse für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Jugendhilfe geben.

Die Aufteilung in verschiedene Handlungsfelder folgt den vorherigen Planungen, da sich diese Praxis in Trier mittlerweile bewährt hat. In den Handlungsfeldern Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit Beratung und Familienbildung konnten die ausführlichen und fachlich fundierten Ergebnisse des letzten Kinder- und Jugendförderplans aufgegriffen und weiter vorangebracht werden. Für die Schulsozialarbeit wurde in diesem Plan erstmals ein eigenes Handlungsfeld geschaffen, um ihre mittlerweile starke eigenständige Rolle in der Jugendhilfelandtschaft widerzuspiegeln. Auch der vorliegende Plan wurde im Rahmen eines dialogischen Planungsprozesses erstellt, insbesondere unter Einbeziehung der freien Träger der Jugendhilfe, die frühzeitig am Planungsprozess beteiligt wurden (siehe § 80 SGB VIII). Der planerische Fokus lag diesmal deutlich stärker auf dieser diskursiven und qualitativen Herangehensweise und setzte auf eine starke Einbeziehung des praktischen und empirischen Wissens der in der Praxis tätigen Personen. Die Fachkräfte der Träger haben dabei ihr spezifisches Wissen aus ihren jeweiligen Arbeitsbereichen einbringen können und gleichzeitig ihren Blick über ihre eigene Tätigkeit hinaus auf das Gesamtsystem der Jugendhilfe geschärft.

Der vorliegende Förderplan legt den anerkannten Mittelbedarf der freien Träger fest, der für die Finanzierung und Bereitstellung der kommunalen Infrastruktur im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes erforderlich ist. Die grundlegende Planungsprämisse war dabei die Sicherung der sozialen Infrastrukturangebote unter krisenhaften Bedingungen. Für die finanzielle Planung wurden deshalb zwei Säulen der Finanzierung aufgestellt, die zum einen den Mindestbetrag zur Sicherung der Infrastruktur und zum anderen einen fachplanerischen Gestaltungsrahmen mit Empfehlungen zur zusätzlichen Stärkung der Infrastruktur beinhalten. Basierend auf dem Kinder- und Jugendförderplan werden außerdem bis zum Ende dieses Jahres Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Trägern der Jugendhilfe und der Wohlfahrtspflege abgeschlossen. Der Förderplan stellt somit das zentrale Instrument zur Steuerung der Kinder- und Jugendhilfeinfrastruktur dar.

Der Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Trier bildet die verbindliche Grundlage für die Gestaltung von Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien und schafft sowohl für die

freien Träger als auch die Verwaltung Planungssicherheit. Es liegt nun an allen Trägern, die erarbeiteten Ziele, Maßnahmen und Entwicklungsbedarfe in die verbindlichen Vereinbarungen mit dem öffentlichen Träger einzuarbeiten, damit der Bericht seine Steuerungsfunktion voll entfalten kann.

Die Qualitätsdialoge mit den freien Trägern haben gezeigt, dass der Jugendhilfelandchaft in Trier auch in Zukunft vielfältige herausfordernde Themen wie beispielsweise die Auswirkungen der Digitalisierung auf jugendliche Lebenswelten, Kinder- und Jugendarmut, die Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe unter dem Schlagwort der Inklusion oder aber der Fachkräftemangel bevorstehen. Um mit diesen komplexen Herausforderungen und den scheinbar anhaltenden Krisen gut und angemessen umgehen zu können, ist eine starke und gute Kooperation innerhalb der Jugendhilfelandchaft sowie eine solide und fachlich fundierte Planung, die der Politik eine gute Entscheidungsgrundlage bietet, nötig. Die gemeinsamen Planungen der vergangenen Jahre weisen darauf hin, dass in Trier diese Kriterien erfüllt werden und auch zukünftig die Herausforderungen für die Jugendhilfelandchaft gemeinsam bewältigt werden können.

Literatur und Verweise

- AGJF/BAG Landesjugendämter (2021). Was brauchen Kinder, Jugendliche und Familie nach Corona? Konsequenzen für die Kinder- und Jugendhilfe. Online im Internet unter: https://jugendhilfeportal.de/fileadmin/user_upload/14-12-21_Positionspapier_AGJF_BAGLJ%c3%84.pdf
- Andresen, S./Heyer, L./Lips, A./Rusack, T. / Schröer, W./ Thomas, S. Wilmes, J. (2020): https://www.uni-hildesheim.de/media/fb1/sozialpaedagogik/Forschung/JuCo_und_KiCo/Das_Leben_von_jungen_Menschen_in_der_Corona-Pandemie_2021.pdf
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht. Bd.: Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Empfehlungen der Landesjugendämter Rheinland und Westfalen - Lippe zur kommunalen Jugendhilfeplanung . (2010)
- Fegert J./ Berthold, O./Clemens, V./ Kölch, M. (2020): COVID-19-Pandemie: Kinderschutz ist systemrelevant. In: Deutsches Ärzteblatt 2020; 117(14): A-703 / B-596.
- Freistaat Sachsen. Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (2023). Psychische Gesundheit von 10- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie. Online im Internet unter: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/41713>
- Häcker, T./Walm, M. (2015): Inklusion als Herausforderung an eine reflexive Erziehungswissenschaft. Anmerkungen zur Professionalisierung von Lehrpersonen in "inkluisiven" Zeiten. In: Erziehungswissenschaft 26 (2015) 51, S. 81-89
- Hansbauer, P./Merchel, J./Schone, R. (2020): Kinder- und Jugendhilfe. Grundlagen, Handlungsfelder, professionelle Anforderungen. Stuttgart.
- Jugendbericht Rheinland- Pfalz - Beitrag 3. Kinder- und Jugendbericht.. <https://jugendberichtrlp.de/> abgerufen 026.05.2023
- Langmeyer, A./ Guglhör-Rudan, A./ Naab, T./ Urlen, M./Winklhofer, U. (2020): Kind sein in Zeiten von Corona. DJI. Online im Internet unter: www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/themen/Familie/DJIMuKindsein_Corona_Erste_Ergebnisse.pdf.
- Lindmeier, C./ Lütje-Klose, B. (2015): Inklusion als Querschnittsaufgabe in der Erziehungswissenschaft. In: Erziehungswissenschaft 26 (2015) 51, S. 7-16

Maykus & Schone. (2010). Handbuch Jugendhilfeplanung. Wiesbaden.

Merchel, J. (2016). Jugendhilfeplanung. München/Basel.

Münder/Meysen/Trenczek . (2019). Frankfurter Kommentar SGB VIII. Baden Baden.

Wößmann, L/Schoner, F./Freundl, V./Pfaehler, F. (2023): Der ifo-„Ein Herz für Kinder“-
Chancenmonitor. Wie (un-)gerecht sind die Bildungschancen von Kindern aus
verschiedenen Familien in Deutschland verteilt? In: ifo Schnelldienst, 2023, 76, Nr.
04, 29-47

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|---|
| Abbildung 1: Elemente in den Prozessen der Jugendhilfeplanung – angepasste Grafik auf der Grundlage von Merchel, 2016..... | 12 |
| Abbildung 2: Methode und Ablauf der Qualitätsdialoge | 18 |
| Abbildung 3: Beteiligungsformate für junge Menschen in Trier..... | 21 |
| Abbildung 4: Anteil der Bevölkerung von 6 bis 27 Jahren in Trier | 27 |
| Abbildung 5: Entwicklung des Sozialindexes in Trier - 2016 bis 2019..... | 28 |
| Abbildung 6 Anzahl der ukrainischen Personen in Trier nach Altersjahrgängen..... | 29 |
| Abbildung 7: Kostenentwicklung im Förderzeitraum unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren | Fehler! Textmarke nicht definiert. |
| Abbildung 8: Übersicht der Angebote der Jugendarbeit in Trier | 72 |
| Abbildung 9: Leitziel der Jugendarbeit..... | 73 |
| Abbildung 10: Reflexion zur Zielgruppenerreichung | 91 |
| Abbildung 11: Neue Herausforderungen für die Jugendarbeit | 92 |
| Abbildung 12: Arbeitsfelder der Jugendsozialarbeit..... | 97 |
| Abbildung 13: Angebote der Jugendsozialarbeit in Trier..... | 98 |
| Abbildung 14: Leitziel der Jugendsozialarbeit..... | 99 |
| Abbildung 15: Leitziel der Schulsozialarbeit..... | 132 |
| Abbildung 16: Arbeitsfelder der Beratungsarbeit in Trier | 135 |
| Abbildung 17: Struktur der Beratungsstellen in Trier | 135 |
| Abbildung 18: Leitziel der Beratung | 136 |
| Abbildung 19: Angebote der Beratung in Trier | 136 |
| Abbildung 20: Angebote der Familienbildung in Trier | 183 |
| Abbildung 21: Arbeitsfelder der Familienbildung in Trier..... | 183 |
| Abbildung 22: Leitziel der Familienbildung | 184 |